Die Ortsnamen

am Fichtelgebirge

und

in dessen Vorlanden.

Von

Heinrich Gradl.

Eger 1891.

In Kommission bei J. Kobrtsch und Gschihay.

Die Ortsnamen

am Fichtelgebirge

und

in dessen Vorlanden.

Von

Heinrich Gradl.

Eger 1891.

In Kommission bei J. Kobrtsch und Gschihay.

Sonder-Abdruck aus dem Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken XVIII. Band 1. Heft.

Einleitendes.

In den Namen für Menschensiedelungen liegt häufig ein gut Theil Geschichte und die Deutung derselben aus ihnen ist umso dankbarer hinzunehmen, als sie für älteste Zeiten und abgelegenere Orte oft die einzige Leuchte zur Erforschung der besonderen Verhältnisse derselben bildet. Aus einer Sammlung der Ortsnamen größerer Gebiete läßt sich zunächst ein Anhalt gewinnen zu Rückschlüssen auf den Raum, den eine Völkerschaft einnahm, oder auf die Völkerschaften, die im gegebenen Striche ansäßig waren oder durch eine reichere Einwanderung doch mit zur Bildung der Bevölkerung beitrugen; der einzelne Ortsname dagegen bietet sehr häufig Aufschlüsse über Zeit und Ort der ältesten Anlage, über die bei der Ansiedelung betheiligten Persönlichkeiten oder über die damalige Naturbeschaffenheit, die heute längst unter der Hand des Menschen eine oft gründlich andere wurde; einzelne Änderungen im Namen oder der Entgegenhalt des heutigen Bestandes zum Namen bezeichnen nicht selten ziemlich genau die Weiterbildung oder auch den Rückgang der betreffenden Siedelung. Je größer das Gebiet ist, aus welchem die Ortsnamen zum Zwecke einer Vergleichung, Nebeneinanderstellung und Deutung zusammengetragen werden, desto zahlreicher ergeben sich auch die daraus zu ziehenden Schlüsse.

Freilich liegt in der größeren Zahl, d. h. im größeren Raume dafür auch die Gefahr näher, daß die Ausdehnung zu bedeutend genommen wurde und daß der Einzelne den Gegenstand nicht mehr überschauen und beherrschen kann. Eine Enträthselung der Ortsnamen kann und darf **nicht** aus der heutigen Namensform und Schreibweise versucht werden, denn das führt meist zu kindischen und unsinnigen Erklärungen. Jede Deutung, die richtig sein will, kann einzig und allein aus älteren Formen des Namens gegeben werden und dazu gehört zweierlei: Der solches behandeln will, muß ebenso sehr in der Geschichte des Gebietes bewandert sein, wie ihn andererseits eine sprachwissenschaftliche Fähigkeit vor Albernheiten im Erklären bewahren muß. Es gehört also zunächst die Kenntniß der gesammten einschlägigen Quellenliteratur dazu, infolge der jeder Ortsname aus möglichst früher Zeit, mindestens aber vor Beginn des 16. Jahrhunderts ausfindig gemacht werden sollte, weil die früheste oder doch die vollste der älteren Formen die entsprechendste für den Zweck ist.

Für die nachfolgende Behandlung wurde als Grundlage das althistorische Egerland, der pagus Egire der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts angenommen. Derselbe reicht von der Weißensteiner Bergkette und von dem Hauptstocke des Fichtelgebirges einerseits bis zur Leibitsch im angrenzenden Böhmen, über das Gebiet der oberen Waldnab zum böhmisch-bairischen Walde oder zur heutigen Grenze zwischen Baiern und Böhmen. Es fallen somit in den Umkreis dieses Landstriches das ganze Gebiet der s. g. Sechsämter und der alte zusammenhängende Besitz des Stiftes Waldsassen, welche gut zwei Drittel des pagus Egire ausmachen und zu Baiern gehören, während das dritte Drittel das heutige Egerland und Ascher Gebiet in Böhmen, sowie die einschneidende Spitze des Vogtlandes, von Adorf und Marktneukirchen südwärts, umfaßt. Es schien jedoch — während freilich die Ortsnamen dieses alten Egergaues,

wie erwähnt, die Grundlage der Sammlung und Erklärungen bilden — doch wünschenswerth, auch über diese Grenzen hinaus noch die Ortsnamen eines Gürtels einzubeziehen, ohne jedoch dabei den Kreis zu überschreiten, der einem einzelnen Forscher in der Beherrschung des Stoffes gesetzt ist. Schon die bessere Vergleichung nöthigt zu einem solchen weiteren Ausgreifen; die größere Anzahl von Namen macht aber auch die Verhältnißzahl für die einzelnen Namensformen genauer und bedeutsamer und schließlich war ein Abgrenzen gewisser Bezeichnungsreihen eben nur auf diesem Wege möglich. Ja, noch mehrere Gründe dürfte es geben, die sich zu Gunsten eines weitestmöglichen Ausgreifens anführen ließen.

Während also die Ortsnamen des alten Egergaues den Grundstock bilden sollen, für welchen die Deutungsversuche zunächst und auch mit möglichster Richtigkeit gegeben werden können, soll die Gesammtbehandlung auch noch Ortsnamen über dessen Grenzen hinaus (in etwa gleichbleibender Breite des Umkreises oder Gürtelstriches) umfassen und zwar innerhalb der nachstehenden äußersten Punkte:

In Baiern: Hirschberg, Berg, Selbitz, Döbra, Enchenreut, Grafengehaig, Stadt Steinach, Kulmbach, Melkendorf, Langenstadt, beide Drosenfeld, Neuenblos, Baireut, Würnsreut, Kirchenlaibach, Neustadt a. K., Pressat, Parkstein, Weiden, Waldau, Vohenstrauß, Waidhaus, —

in Böhmen: Roßhaupt, Pfraumberg, Altzedlisch, Gottschau, Plan, Michaelsberg, Tepl, Petschau, Karlsbad, Zettlitz, Neudeck, dann

in Sachsen: Johanngeorgenstadt, Eibenstock, Auerbach, Neuensalz, Plauen, Thossen, Mißlareut und über Gefell wieder zum Ausgangspunkte der Umgrenzung, nach Hirschberg.

Schon die oberflächlichste Besichtigung der Karte zeigt nun für dieses Gebiet eine doppelte Natur der Ortsnamen:

dieselben sind theils deutschen, theils slawischen Herkommens und dadurch gliedert sich auch gleich die Gesammtdarstellung in die zwei Gruppen: deutsche Ortsnamen, die im Vorliegenden behandelt werden sollen, und slawische Ortsnamen, deren Bearbeitung ich dem nächsten Jahrgange oder Hefte vorbehalten wissen möchte.

Daß slawische Stämme einmal nicht nur im Fichtelgebirge, sondern auch am Main und an der Rednitz wohnten, ist ja eine allbekannte Thatsache und dürfen daher slawische Namenreste niemanden wundern. Aber es bestand doch ein großer Unterschied in diesem Wohnen. Während die Slawen östlich vom Zentralgebirge in breiter Verbindung mit den verschiedenen, aber unter sich verwandten Stämmen Böhmens und in kompakter Masse sitzen, sind die Slawen westlich vom Hauptstocke des Fichtelgebirges eigentlich nur Füllsel, Haufen von durch die Franken absichtlich angesiedelten, mit den Sorbowenden des Vogtlandes kaum recht zusammenhängenden Kolonisten und wahrscheinlich auch bloß weitläufiger mit den letzteren verwandt. Schon seit ihrem urkundlichen Auftreten als Main- und Rednitzwenden[1]) erscheinen sie der deutschen Herrschaft unterthan; die von ihnen bewohnte Regio Slavorum[2]) ist ein Theil deutschen Gebietes, sie reichte ostwärts niemals über das Sechsämtergebiet und (heutige) Egerland, sondern nur eben (von Westen her) bis nahe an den Hauptstock des Fichtelgebirges. Was östlich vom Schneeberge und Ochsenkopf lag, war dagegen bis c. 1000 kein Gebiet mehr, über welches die

---

1) Zum erstenmale erwähnt sind die Main- und Rednitz-(Radanz-) Winden aus d. J. 826 bis 830 bei Sickel II, 168, dann aus 846 in den Monum boic. XXVIII, a, 41. Mainwenden allein aus 874 bei Dronke, Tradit. fuldens. 8, 35, wieder beide Stämme aus 889 in d. Monum. boic. XXVII, a, 95. —

2) Ganz veraltete Ansichten vertritt hierin, wie in Anderem (s. h.) Hr. Ludw. Zapf in seinem Aufsatze „Die wendische Wallstelle auf dem Waldstein im Fichtelgebirge". (Archiv für Oberfranken, XVII, 1. Heft, Baireut 1887, S. 237 fg.)

Franken so verfügen konnten, wie etwa über die Regio Slavorum, jene Landstriche, von denen nur einzelne Stellen slawischen Zwangskolonen eingeräumt waren, die aber schon durch ihre ältestnachweisbare Einbeziehung in die Gauverfassung seit ihrem geschichtlichen Auftauchen den Stempel deutscher Herrschaft trugen, — jener Osthang des Fichtelgebirges war vollständig slawischer Besitz. Damit ist noch lange nicht behauptet, daß in diesem letzterwähnten Gebiete an der Ober-Eger und Ober-Nab zu irgend einer Zeit das Deutschthum ganz verschwunden war — beileibe nicht. Wie im Main-Rednitzgebiete unter deutscher Herrschaft stellenweise slawische Ansiedelungen sich fanden, so saßen östlich in der Regio Egire die Reste der Narisker (Varister), eines kleineren Zweiges der Sueven, mitten zwischen den durch die Macht der Zahl herrschenden Slawen. Die besten Kräfte der Narisker mögen freilich mit den ihnen nächstverwandten Markomannen gegen die Donau zu gezogen sein; dieser Abzug, der die Stammsitze der Narisker entblößte, ermöglichte eben das allmähliche und zweifellos ohne alle (weil nirgends auch nur andeutungsweise erwähnte) größere Kämpfe erfolgte Vordringen der Slawen aus Böhmen, vielleicht sogar erst, als das Deutschthum auf dieser Seite, als zu fern dem Mittelpunkte der Frankenkraft, unter König Dagobert bei (der heute noch nicht enträthselten) Wogastisburg eine neue Schwächung durch die bekannte Niederlage (630) erlitt. Noch im Anfange des 9. Jahrhunderts bezeichnen Erfurt, Hallstadt, Forchheim und Priemberg die Linie, ostwärts von welcher eine dichte slawische Bevölkerung gesessen war. Unter den kräftigen Hausmaiern der Merowinger und noch mehr, als jene selbst ein Königshaus gründeten, unter ihnen wurde die Ostgrenze des Reiches jedenfalls bis an den Hauptstock des Fichtelgebirges vorgeschoben, das Ober-Eger- und Ober-Nab-Gebiet kam jedoch erst zu Beginn des 11. Jahrhunderts wieder dauernd unter deutsche Herrschaft, die es durch Vorschiebung

deutscher Einwanderer dann auch neuerdings deutsch und dazu christlich machte. Die Verhältnisse der Bewohnerschaft verschoben sich bei diesem Rückgewinne wieder nur in Bezug auf die Herrschaft; wie zur Zeit des überwiegenden Slawenthums doch auch Deutsche mitten unter und zwischen der slawischen Bevölkerung saßen, so wurden nun auch die Slawen bei deutscher Herrschaft unter den Deutschen geduldet, soweit sie nicht mit dem weichenden Slawenthum jetzt oder im Laufe der nächsten Jahre vor dem eindringenden Christenthume sich zurückzogen. Ein Beweis für das Zusammenwohnen von Deutschen und Slawen wird wohl auch in dem Umstande zu finden sein, daß überhaupt slawische Ortsnamen sich erhielten, welche die Deutschen — die von jeher gebliebenen oder die jetzt ostwärts vordrängenden, von den slawischen Bewohnern erfahren, gehört und übernommen haben müssen; sicher trat das bei jenen slawischen Namen ein, die nicht einmal eine Siedelung, sondern nur eine Oertlichkeit, ein natürliches Verhältniß (Waldnamen u. s. w.) oder ein Menschenwerk (Damm, Brücke und Aehnliches) bezeichneten, denn in diesem Falle bekam die erst von Deutschen vollzogene Siedelung nach dem slawischen Namen dieser Örtlichkeit ihre Bezeichnung.

Der zweite Theil der Abhandlung, dem ich die slawischen Namen (und die aus beiderlei Arten von Namen zu ziehenden Schlüsse und Folgerungen in Bezug auf natürliche, kulturelle und soziale Verhältnisse) zuweisen will, wird dann auch die Frage berühren, ob und welche keltischen Namen im heutigen Bestande noch mit Sicherheit zu erkennen sind. Ich bin da nicht so voreilig, weil ich überhaupt die Ziffer der Bewohnerschaft in keltischer und in frühdeutscher, ja noch in slawischer Zeit sehr klein ansetzen möchte; von einer Bewohnerschaft im Sinne unseres heutigen Aneinandergedrängtseins war vor etwa 1200 wohl nicht zu reden. Je spärlicher aber die Bewohner, desto geringer die Anzahl von Siedelungsnamen und desto schwieriger die Überlieferung

der einzelnen auf die nächstfolgenden Stämme. Gewöhnlich finden ja auch nur Schriftsteller Fremdes in den Namen, die die Kenntniß dieser fremden Sprache und andererseits des älteren Standes ihrer deutschen nicht besitzen; daß deutsche Schriftsteller gewaltsam recht viele Namen keltisch und slawisch machen wollen, weil sie ihnen fremd und nichtdeutsch scheinen, möchte ich in Anbetracht eines nationalen Gefühles selbst ihnen noch nicht zutrauen.

Zürnend berührt bereits Schönwerth [1]) diese Erscheinung: „Sie (die „phantasiereichen Gelehrten") wollen durchaus nicht, daß dem so sei (daß hier nur germanisches Wesen vorwaltete), und weil hier Dänisch und Griechisch nicht anschlägt, zerren die Einen Alles ins Keltische, die Andern ins Slawische". Hier ergänze ich Schönwerths Gedanken mit der Angabe, daß sich leider sogar ein Kämpe für das Römische findet, der — bezüglich des südlichen Vogtlandes und des Egerlandes im engeren Sinne, also im Kreise unserer Besprechung — kurzweg fast sämmtliche Namen aus dem Lateinischen erklärt, wobei er freilich jene Ortsnamen, die dazu nicht paßten, einfach nothzüchtete, und in nie gehörter, nie geschriebener Form wiedergibt. Man lese nur z. B. zwei Proben von vielen, die dieser Schriftsteller [2]) von sich gab: „Sein" (des Drusus angeblicher Zug in das Vogt- und Egerland!) „heißer Wunsch mag es jetzt gewesen sein, in diesem freundlichen Lande sich festzusetzen und von da aus Germanien zu beherrschen. Zuvor vereinigte er jedoch sein ganzes Heer, dessen Spuren man mehrere Stunden weit wahrnimmt. Daher die Namen bei Schönbach: Ermet (von arma, Waffen), Fasattengrün (von vastatum, verwüstet), Watzkenreuth (von fascis, Bündel, Liktorenstäbe), S e r e n d o r f, gewöhnlich Brenndorf (von serenus, heiter)

[1]) Aus der Oberpfalz. Sitten und Sagen. III (Augsburg 1859), S. 349.

[2]) Unger, Johannes, Vorurkundliche Geschichte der böhm. Kronlehengüter Asch und Fleißen, 1841, S. 41 und 43.

und der Römerberg bei Steingrub." Und: „Drusus besetzte, als er seine Macht versammelt hatte, zuerst die beiden höchsten Punkte, culmina, der Gegend den Kulmerberg bei Wildstein und den bei Maria Kulm. Am Fuße des ersteren befindet sich ein Hügel, Mattelberg (von mateola, ein Befestigungswerkzeug.) Von da lenkte sich der Zug nach Fonsau (von fons, die Quelle); nicht weit davon besetzte der Kriegsoberste Sosius den Sooswald Ein Militärkommando kam nach Millessen (von miles, Soldat), ein anderes nach Watzkenreuth (von fascis, s. o.), ein drittes nach Rohr (ros, roris), ein 4. unter dem Befehl des Trebius nach Trebendorf, ein 5. unter Cnäus nach Kneba, ein 6. unter Sergius nach Serchan- oder Seikenreuth." U. s. w. Gambmühle von gambae, Hufeisen, Ensenbruck von ens oder ensis, Förba von fervens, warm, Hart von artes, Kunstwerke, Harlas von ara, Oberndorf von opera, Klausen von clausus, Teppessenreuth von tepesco, lau werden, Drüsenhof von Drusus, Eger von ager u. s. w. u. s. w. — als gieng' uns ein Mühlrad im Kopf herum!

Für das Keltenthum traten um die Mitte dieses Jahrhunderts, als diese Seuche ausbrach, Karl Siegert und seine Anhänger und Nachfolger ein. „Karl Siegert", schreibt Schönwerth [1]), steht mit seinen Schildknappen nicht einsam: was dieser Ritter für Keltenthum, hat lange vor ihm Brenner in seiner Geschichte Waldsassens für das Slaventhum geleistet: doch war dieser ein gründlicher Kenner des Slawischen". Indem ich dem Letzteren selbst gegen Schönwerth jede mehr als oberflächliche Kenntniß slawischer Sprachen und der Gesetze ihres Wortbaues entschieden absprechen muß, gestatte ich mir doch — zum abschreckenden Beispiele — einige solcher Erklärungen aus dem Schlußabschnitte [2]) des Brenner'schen Werkes anzuführen: „Bernau,

---

[1]) Im angezogenen Werke II (Augsb. 1858), S. 40.

[2]) Erklärungen der in der Geschichte Waldsassens vorkommenden theils slawischen, theils deutschen Ortsnamen, S. 308 fg.

slawisch, von brno, die Wache, ein fester Ort, oder von brana, das Thor .... Berngrün, slaw., von wran, wren, schwarz, und grun oder gruon, Bergseite eines Waldes ... Griesbach, slaw., von gritsch, der Felsen ... Grub, slaw., von hrb, grib, die Anhöhe, der Hügel ... Grün, slaw., graun, gruon, Bergseite eines Waldes ... Kemnath, slaw., Steinhaus" (er denkt, wie ich das Fehlende ergänze, an slaw. kamen, Stein) ... „Mies, slaw. miesto, der Ort ... Boden, slaw. podaní, Unterthan, Grundhold ... Teich, in alten Urkunden Tich, slaw. von dyk, wild, unbebaut; das Teichgraben in dieser Gegend kam erst später auf" (— leider gerade in der Zeit, wo auch die Ober-, Unter- und Mitterteich auftauchen! —) ... „Türschenreut, slaw. von drsny, rauch, holpericht ... Wiesau, slaw. von wsegi, ich säe, daher die Anpflanzung" ... Genug! Kein Instinkt verwies Brenner auf die einfache Thatsache, daß z. B. das Bern- doch gewiß dasselbe sein wird in: Bernau, Berndorf, Berneck, Berngrün, Bernreut, Bernried, Bernstein und im alten Bernsumerau und daß es älteres bëro (Bär) oder (in den meisten) Bero, der Personenname, sein wird, der mit Au, Eck, Grün, Reut, Ried, Stein, die ja auch vorkommen, zusammengesetzt ist; kein Gedanke verwies ihn bei obigen Namen (noch lange nicht allen sonderbaren Erklärungen) auf die **deutschen** Worte: Gries, Grube, Grün, Kemenate, Mies = Moos, Boden, Teich, Wiese u. s. w. „Eigene Liebhaberei dieser gelehrten Deutschen: alles wollen sie eher sein, denn Deutsche, wenn nicht Slawen, so Kelten!" [1]) Es kommt ihnen ja sogar nicht auf den Unsinn an, ein deutsches Wort an ein slawisches Wort zu schweißen, als ob bei der Taufe die Stammesfeinde sich ihrer Gelahrheit wegen die Hand zur gemeinsamen Namengebung gereicht hätten! Es gibt einen Fall, in welchem das stattfand, aber in ganz bestimmten

---

[1]) Schönwerth a. a. O. II, 40.

Grenzen und nur bei Eigennamen. Die Reutung, das Dorf, die Grün u. s. w. wurden sehr häufig nach dem Bearbeiter, Anleger u. s. w. benannt; war das nun ein slawischer Kolone, so mußte auch der Deutsche, weil der Mann nur einen slawischen Personennamen hatte, die Siedelung nach diesem benennen, aber die Namen im Ganzen, die: Hatz(k)enreut, Wolbattendorf, Fasattengrün, Drosenfeld, Fenkensees, Schlottenhof, Groppenheim u. s. w. u. s. w. sind deutsche Namen, deutsch geheißene Ort, wenn sie auch zehnmal bedeuten: die Reutung des Hatzek, das Dorf des Wolbata, die Grün des Wocek, das Feld des Droso, der Sitz des Fenk, der Hof des Slabata, das Heim des Grok, alle Letzteren pure und blanke Slawen, deren Siedelung zu deutscher Zeit benannt wurde (wie das Grundwort der Namen anzeigt) und so deutsch ist, wie heute etwa Remingtongewehr oder Charlottenburg. Ein zweiter Fall solcher Mischnamen zählt nur scheinbar hieher; es sind dies Namen wie: Leibitschbach, Regnitzfluß, Döbraberg, Schloppenhof und ähnliche, wo der Zusatz des deutschen Gattungsnamen geradezu überflüssig ist, da die Leibitsch, die Regnitz, der Döbra schon dasselbe sagen.

Hier komme ich aber zur Besprechung einer anderen Thatsache. Aus dem heutigen Lautstande ist regelmäßig die Bedeutung des Namens gar nicht mehr oder aber nur falsch zu erklären, da seit Jahrhunderten eine allmähliche Entstellung dieser Namen stattfand vom sinnigen Worte zum sinnlosen Worte oder andererseits zum Anderes bedeutenden. In der älteren Zeit wurden die Namen richtig wiedergegeben, sie hatten einen Sinn und waren auch jedem Einzelnen verständlich. Aber die allmählich abschleifende Aussprache, besonders in jenen so häufigen Fällen, wo die Mundart sie mitbeeinflußte, verzog nach und nach die meisten Namensformen zu Fratzenbildern, die entweder keinen Sinn oder ein Gegentheil des Sinnes ergeben und eine Deutung (ohne Kenntniß der älteren Lautbestände) unmöglich machen. Wer

enträthselt nach der heutigen offiziellen Schreibung die: Aag, Döba (nach dieser Form reintschechisch!), Grosch-laten-grün, Mammers-reut, Siggritz, Mülln, Tobiesen-reuth, Schweissen-reuth und hunderte ähnliche? Den Wirkungen in diesen Umbildungen nachzugehen, hat seinen vielseitigen Reiz. Zunächst übte schon die normale Abschleifung, die im Rahmen der Schriftsprache blieb, einen Einfluß: Heinersreut bildete sich so aus Heinrichsreut, Hermersreut aus Hermannsreut, Körbersdorf aus Korbeinsdorf, Högelstein aus Hohenstein, Wallhof für Waldhof u. a. Eine große Veränderung bewirkt ferner der Umstand, daß vom Artikel her Buchstaben an das Nomen hinzugezogen und festgeheftet werden oder daß, umgekehrt, ein als Artikel-Theil verdächtiger, (wenn auch richtiger) Stammbuchstabe in Reaktion dagegen abgeworfen wird. Letzteres tritt z. B. bei Oschwitz aus altem Moschwitz ein, weil dieses m zu Anfang mehrerer anderer Namen, wie Meßbach, Manzenberg vom Artikel stammt, ebenso wie das r oder das ganze d(e)r in Dreschenau, Dröda, ja selbst das t von Sankt in Tannenberg (aus Sankt—annen-berg. Weiterhin wirkt auch der im (— älteren —) Volke lebende Trieb nach Verständlichmachung der Namen oft eine gründliche Verderbung, so sonderbar das auch scheinen mag. Bei slawischen Namen ist es noch begreiflich; wenn der Deutsche aus slawischem Lompnice Lanz, aus Bohuslav Wußleben, aus Rozwad Roßhaupt macht, so sucht er sich eben nur die Worte mund- und sinngerecht zu machen. Aber auch von Worten der eigenen Sprache, die nach Jahrhunderten veraltet, nicht mehr gebraucht oder sonst wie dem Verständnisse entfremdet wurden, sucht der Volksgeist neue Deutungen: so entstanden z. B. Brambach, Fuchsmühl, Fürstenhof, Großensees, Immenreut, Juchhe(h), Katzenaichen, Krondorf, Leonberg, Schlotenhof, Vohenstrauß, weil die ganzen Worte oder die Theile derselben: Bram-buch, Fossen-mühl, Fossen-hof, Krebsensitz, Ebenreut, Joch-höhe, Katzen-aigen, Grundorf,

Linberg, Schlabatenhof, Bohendroß nicht mehr klar waren. Heute freilich kümmern wir uns um die Bedeutung der Namen nicht mehr; selbst wo sie nicht aus dem Volksgeiste zu bringen war, thun wir das Möglichste, um durch recht schlechte Schreibung Unsinn in den Sinn zu bringen und letzteren ganz und gar in ein abscheuliches Räthsel zu ändern. Scherben, die wir ausgraben, oh, die beschreiben wir bis aufs letzte Loch, sie sind ja prähistorisch, tragen die Spur von Menschenwerk an sich; alte Urkunden setzen wir in schöne Sammlungen zusammen, aus ihnen spricht ja der Geist unserer Vorfahren, — aber über Namen traut sich jeder, der Buchstaben schreiben kann, sie zu verunstalten, vom Privatmanne bis zum offiziellen Schreibweisefabrikanten thun sie das Möglichste, um den Sinn, den sie anderswo in seinen letzten Spuren verfolgen, zu verwischen und zu tödten, als ob nicht unsere Vorfahren durch diese Namen gerade so zu uns sprächen, wie durch Steinmeißel und Pergamente! Bairreut muß Bayreuth, Buch muß Bug, Eiben muß Euben werden, Mehrbothenreuth, Neuberg, Pingarten, Plößberg, Tirschenreuth, Wöhrt und tausend andere müssen so geschrieben werden, damit ja jede Spur ihres Sinnes vernichtet wird, damit ja kein Mensch ahne, daß da: Baier, Buche, Eibe (Baum), Merbot, Neid, Biene, Blöße u. s. w. drin stecken, Worte, die wir freilich daneben im Wörterbuche haben und sprechen — der Zusammenhang muß ja zerschnitten werden — wohl aus Achtung vor dem Geiste unserer Vorväter??? Ich erkläre offen, daß mich die gebräuchliche (was muß der liebe Brauch auf sich nehmen!), ja auch die amtliche Schreibung im Nachfolgenden nicht im mindesten beirrt. Man wird die Namen ohne Mühe auch in der vernünftigen (organisch-entwickelten) Schreibweise erkennen und dabei so recht sehen, mit welch kleiner Besserung die Namen wieder deutsch gemacht, wieder dem Rahmen der uns verständlichen (thiudisk) Sprache eingefügt werden könnten. Ursache solcher vertrackter Namensformen sind in fast allen Fällen nur unter-

geordnete Schreiber oder in der Gegend fremde Feldmesser gewesen, die die Volksaussprache nach ihrem Sinne deuteten. Nur ein Fall! Häufig ist die Zusammensetzung mit Heinrich; das ei dieses Namens hat die fränkische Mundart als a, die oberpfälzischegerländer als oa, einzelne Mundarten an der mittleren Eger als ua. Und so haben wir denn ein Heinrichsgrün, ein Heinersgrün, ein Honnersreut und sogar ein Hunischgrün — es fehlt nur das Hanersgrün, das vielleicht jenseits des von uns zu besprechenden Gebietes auch noch zu finden ist.[1])

Der letztere Fall zeigt wieder deutlich, welche Unterstützung der Forschung ein recht weiter Umkreis des behandelten Striches ist. Als zweite Bedingung ist, wie schon erwähnt, Kenntniß der älteren Stände der Namen und natürlich der deutschen Sprache und der Namenentwicklung überhaupt nöthig. Bei unserem Gebiete kommt außerdem noch die Nothwendigkeit der Kenntniß des Slawischen hinzu. Mit diesen Mitteln — einer reichen Urkundenliteratur und einer über das Gewöhnliche hinausgehenden Sprachkenntniß — darf man hoffen, die Schwierigkeiten wenigstens in der Hauptsache zu besiegen, denn Einzelnes bleibt trotzdem immer noch zweifelhaft. Selbst einem Schönwerth begegnete es daher, das Roßhaupt wirklich für deutsch und für den ursprünglichen Namen zu halten und daraus kulturhistorische Schlüsse zu ziehen[2]) und L. Zapf hat andererseits Namen wie Gundlitz, Horlachen für slawische erklärt,[3]) weil ihm gleichfalls eine Kenntniß des Slawischen und des älteren Deutsch fehlte und die frühere Form der Namen auch nicht

---

[1]) Vgl. Hannesgrün bei Weiden und Luhe, im J. 1320 Heinrichsgrün (Reg. boica VI, 22)!

[2]) A. a. O. II, 180. Einen andern Irrthum begeht dieser achtungswerthe Forscher immerhin auch bei seiner Erklärung des Namens Störnstein, den er zu altnordisch stôr zieht (ebenda S. 257), worüber im Folgenden zu vergleichen ist.

[3]) Archiv für Oberfranken XVI, 1 (1884), S. 159. Auch Weißdorf, Querenbach u. a. sind dort unrichtig erklärt.

bekannt war. Als Kenner der altdeutschen Sprache und der Volksmundarten, sowie des Slawischen, als Urkundenforscher, der über ein ziemliches reiches Material verfügen konnte, darf ich hoffen, wenigstens keine so argen Fehler zu machen. Ich habe bei Heranziehung der älteren Stände der Namensformen benützt (— diese Aufzählung dient auch zur Erklärung der Verweiskürzungen —):

BA. = Archiv für Geschichte Oberfrankens, Baireut (die Jahrg. des vorl. Reihenwerkes);

BN. = Longolius, Beschäftigung mit bewährten Nachrichten;

DH. = Mittheilungen des deutschen histor. Vereins zu Prag, I. fg., Prag 1861 fg.

EE. = Erben und Emler, Regesta Bohemiae, I—IV, Prag 1855. 1872 fg.;

GC. = Gradl, Chroniken der Stadt Eger, Prag, 1884;

HL. = Hofer Landbuch vom Jahre 1502;

HR. = Reitzenstein, Herm. v., Regesten zur baireut'schen Geschichte;

LC. = Libri confirmationum archidioecesis Pragensis, hgg. v. Tingl u. Emler; Lib. I—X, Prag, 1867—1889;

LN. = Leuchtenberger u. Nothaft'sche Lehen, in den Mittheil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, Jahrgang XXVI, S. 266—282 (siehe oben auch DH.);

MB. = Monumenta boica (bekanntes Sammelwerk); 42 Bde., München 1763—1874;

ME. = Gradl, Monumenta Egrana, Eger 1886;

ML. = Markgräfliches Lehenbuch (Friedrichs I. v. Brandenburg), im Archiv f. Oberfranken XVII (1887), 1, 14 fg.;

MZ. = Monumenta Zollerana, hgg. v. Frh. v. Stillfried u. Tr. Märcker; 10 Bde., Berlin, 1852 fg.;

PM. = Mittheilungen des Alterthumsvereines zu Plauen im Vogtland, Plauen 1880 fg.

PP. = Primbs, Gesch. u. Genealogie der Paulsdorfer, Stadtamhof, o. J.

PU. = Urkunden und Urkundenauszüge zur Geschichte Plauens und des Vogtlandes, hgg. von Dr. Joh. Müller, in den Mittheilungen des Plauener Alterthumsvereins (s. o.);

RB. = Regesta boica, bisher 13 Bände; München, 1822—1854;

RR. = Reitzenstein, Rud. v., Regesten der v. Redwitz, Stadtamhof 1878;

RT. = Reliquiae tabularum terrae (Bohemiae) etc., Prag;

RZ. = Gradl, Regesten der v. Zedtwitz, in der Vierteljahrsschrift des „Herold", 1884—1886;

SN. = Longolius, Sichere Nachrichten v. Brandenburg-Kulmbach ꝛc.; 10 Th., Hof 1751—62;

SP. = Senft, Gesch. d. Stadt und Herrschaft Plan, Plan 1876;

ST. = Schaller, Topographie Böhmens; II. Elbogner Kreis, Prag 1785;

SV. = Schmidt, Dr. Berth., Urkundenbuch der Vögte v. Weida u. s. w.;

SW. = Saalbuch der 5 Aemter Wunsiedel ꝛc. vom J. 1499;

VO. = Verhandlungen des histor. Vereins für Oberpfalz und Regensburg (Sammelwerk unseres Nachbarvereines).

Von ungedruckten Quellen habe ich, da die Nachweise ja der Kontrole wegen gegeben werden, wenig benützt und nur, wenn eine innere Nöthigung vorlag. Die einzelnen Fälle sind dann ohne unverständliche Kürzungen der Quellen (der Sammlungen des bair. Reichsarchivs, des k. sächs. Hauptstaatsarch., der Prager Univ.-Bibl., des Wunsiedler

Stadtarchives u. s. w.) angegeben. Ich hätte wohl etliche der gedruckten Quellen noch eingehender durchforschen wollen, aber eine solche Arbeit wäre nur bei sehr viel Muße und nicht in einer Landstadt zu vollführen. Die genügende Anzahl der Zitate bringe ich ja doch bei. Es handelt sich nämlich nicht um alle möglichen Schreibweisen (ob da ei, dort ai, dort wieder ey, hier cz, dort zc, einmal aw oder wieder au, ou geschrieben wird), sondern nur um solche, die sicher auch eine lautliche Änderung bezeichnen wollten. Für den Umfang des alten Egerlandes (s. o.) ist die Reihe von der ältesten herauf mir vollständig zu Gebote; für die über dessen Grenzen hinaus herangezogenen Striche konnten doch je etliche ältere Formen des Namen beigestellt werden, wo derselbe nicht überhaupt sofort für sich selber sprach. Letzteres trifft besonders bei den Namen jüngerer Siedelungen ein. Wenn ich im Vorführen der Zitate manchmal bis ins 18. Jahrhundert heraufgieng, geschah dies begründeterweise deshalb, um dem Leser zu zeigen, daß die eigentliche Verderbung der Namen, jedenfalls die schonungsloseste, ganz jungen Datums ist und in die Zeit fällt, wo die Geschichtschreibung von der Chronistik zur Wissenschaft wird, und daß also der Unsinn mancher Namenschreibung durchaus nicht geheiligt ist, sondern gerade die früher durch Jahrhunderte gebrauchte und entwickelte Form den Anspruch auf Erhaltung machen kann.

Da die politische Untereintheilung bei den drei in Frage kommenden Königreichen Baiern, Sachsen und Böhmen dem Wechsel unterworfen ist, habe ich die Angabe der Lage jedes Ortes auf geographische Weise gegeben und dazu fast immer bekannte größere Städte und Märkte, nur, wo solche auf weitere Entfernung hin fehlten, das in der Mitte dieser Lücke liegende größere Pfarrdorf (z. B. Groß-Zöbern, bei großem Abstande der Orte Adorf, Oelsnitz, Plauen, Gefell, Hof) benützt.

1. Abtheilung:

Deutsche Ortsnamen.

Ortsnamen sind nie oder nur äußerst selten auftragsweise gegeben worden, sondern aus dem „Kampfe ums Dasein" mehrerer durch Annahme des bezeichnendsten von Seite des Volkes entstanden Wir kennen daher mit Gewißheit keinen ersten (ältesten) Namen, sondern nur den frühesten allgemeinen. Bei feindlichen Stämmen, wie sie als Deutsche und Slawen in unserem Gebiete bestanden, ist es daher besonders leicht möglich, daß ein und derselbe Ort verschiedene Namen (zweifache Namen) haben kann.

Die Ortsnamen sind oft gewachsen. Aus dem —dorf und —markt wurde häufig die —stadt erst im Laufe der Zeit durch das Anwachsen und Rechterlangen der Siedelung, ebenso brachte sich die —reut nach längerer Kultur der Flur zur —grün u. s. w.

Die Bezeichnung einer Oertlichkeit geschah bei unseren Vorfahren niemals in der ersten Endung, sondern stets vorwörtlich, zumeist mit der Präposition „zu", weniger oft mit „in", noch seltener mit anderen. Das, was heute uns als Ortsname im Nominativ gilt, ist fast ohne jede Ausnahme ein alter Dativ. Diese Thatsache ist vor Allem zu merken, weil sie Vieles erklärt. So wurde vielleicht schon Manchem auffällig, daß man als Ortsnamen findet: Altenstadt, Böseneck, Breitenreut, Großenau, Härtenberg, Hohendorf, Kaltenstauden, Langenbach, Neu(e)nmarkt, Tiefengrün u. s. w. u. s. w., niemals: Altestadt, Böseseck, Breitereut, Großeau, Harterberg, Hohesdorf, Kaltestaude, Langerbach, Neuermarkt, Tiefegrün. Der Gebrauch dieser alten Fügung war so fest eingelebt, daß man in den Urkunden u. s. w. stets nur „das Dorf zur Grün", „der Hof zu Langenau", „die Feste zum Stein", „den Burgstall zum Neuenhause" findet, ja selbst, daß man Tautologien nicht scheute,

sondern schrieb: „Der Hof zum Wildenhofe“, „das Haus zum Neuenhaus“, „das Dorf zum Langendorf“.

Nur ein Theil der heutigen Ortsnamen (für Weiler, Dörfer, Märkte, Städte, kurz für Wohnungen der Menschen) war von jeher Ortsname; der fast größere Theil bezeichnet eigentlich nicht die Siedelungsbauten der Menschen, sondern nur die Örtlichkeit, wo oder an, bei, auf, in welcher die Wohnungen standen. Darum ist es möglich geworden, daß so viele Ortsnamen auf —bach, —see, —teich u. a. endigen können, darum aber hat sich eben auch die vorbemerkte Fügung „Dorf zu N.“, „Stadt zu N.“ 2c. bilden und dann auch auf die von jeher als Ortsnamen bestandenen Ausdrücke übergreifen können.

Es zerfallen hiernach die heutigen Ortsnamen in zwei große Abtheilungen: I. in die bloßen Örtlichkeitsnamen und II. in die wirklichen Namen für Menschenbauten. Die erste Bezeichnung scheint sogar vorgezogen worden zu sein oder hat sich aus dem Bedürfnisse herausgebildet, etwas Festes zu haben; die Bezeichnung „Hof“ mußte ja schon beim Zubaue eines zweiten als nicht mehr genügend durch „Höfe“, kam ein dritter, vierter hinzu durch „Dorf“, bekam die Siedelung Marktrecht, durch „Markt“ und wuchs sie an Größe und Recht noch weiter, durch „Stadt“ ersetzt werden. Nur sehr wenige Ortsnamen hielt der Volksmund fest trotz allem Wechsel des Werdens: Hersbruck, Hamburg, Erbendorf, Neuhaus, Hof, Neukirchen sind längst Städte und Märkte, nicht mehr einfache Brücken, Burgen, Dörfer, Häuser, Höfe und Kirchen.

I. Ortsnamen als Örtlichkeitsbezeichnung. Hier seien zunächst die Bezeichnungen nach der unberührten Natur betrachtet. Höhe und Tiefe, Bewaldung, feuchter Boden und dürres, trockenes Land, Baum und Wasser waren die Merkmale, die unseren Ahnen — echten Kindern des Naturlebens — zunächst in die Augen fielen. Die Hütte, der Hof, das Dorf blieb im Hintergrund. Die Stellen, wo sie

standen, wurden aber, oft mit sinnigem Auge, angesehen. Es entstanden sonach die Ortsnamen — zusammengesetzte sind stets nach dem Grundworte eingereiht — nach den natürlichen Merkmalen und weisenden Angaben und zwar:

1) —**berg**: Adelsberg, ehedem ssw.[1]) v. Bleistadt (1350 Adelsberg Pelzel, Kais. Karl 1, 278; = Berg des Adal); — Ahornberg, mehrere; 1) Ahornberg, heute Ahornberger Vorwerk, nw. v. Selb (1414 Ahornberg BA. 15, 3, 74; 1417 Ahornbergk ebd. 15, 3, 84 u. ö.; 2) Ahornberg, nnw. v. Kemnat (1378 Ahornperg RB. 10, 5; 1424 vom Ohorenperg RB. 13, 59; 1692 Ohornberg BA. 16, 2, 94 — letztere Formen nach mundartlicher Lautverdumpfung); 3) Ahornberg, w. v. Helmbrechts (1376 Ahornperg SN. 3, 39. RB. 9, 344; 1421 zu Ahernberg ML. 1092; 1422 zu Ahornberg ebd. 1187; 1692 Ahornberg BA. 16, 2, 89); 4) Ahornberg, n. v. Bärnau; — in allen Fällen: Berg der Ahorne, d. i. voll Ahornbäumen, wie Eibenberg, Eichelberg, Fichtelberg, Limberg, Tannenberg, Weidenberg in unserem Gebiete, Birkenberg, Eichenberg u. s. w. anderswo); — Alber(t)sberg, nw. v. Kirchenlamitz („Berg des Albrecht, Albert, Alber"). — Alsenberg s. v. Hof (1359 Alsenperg SN. 1, 70; 1360 Alsinberg KB. 9, 10; Olsenberg SN. 1, 95; 1413 Alsenperg ebd. 1, 95; — Berg des Also, vielleicht aber eher Berg mit Elsen-Sträuchern, alisa = Else, Elsbeerbaum); — Altenberg, ehedem bei Bleistadt; 1518 Altenberg Lehentafel L. 13, 179; 1597[2]) Landtafel; — zum Altenberg, wie anderswo Neuenberg. Vielleicht trat hier auch —berg für früheres —burg ein, wie dieser Wechsel ja häufig begegnet, vgl. auch im folgenden); — Arzberg, Markt (1268 in Arzberge RB. 3, 316; 1345 in Artz-

[1]) = südsüdwestlich. Ebenso die ähnlichen Abkürzungen jedesmal. —
[2]) Wenn bei Jahreszahlen die Form fehlt, ist die des vorangehenden Jahres zu nehmen.

berg EE. 4, 1616; 1414 Arczperg BA. 15, 3, 75 u. so immer; = Erzberg, altdeutsch arzi = das Erz, mhd. erze); — Aschberg, sw. v. Eibenstock u. ö. v. Schöneck, jedenfalls Eschberg, Eschenberg, mundartl. Asch = Esche, siehe später; ahd. asci, Esche); — Atzmannsberg, s. v. Waldeck, = Berg des Atzmann. — Berg, der einfache Begriff zweimal als Ortsname; 1) Berg, ö. v. Wildstein (früher noch kleiner B., 1318 in Bergelins in Egerer lande EE. 3, 428; 1395 Perge GC. 1042 u. so immer, später Berge, Berg); 2) Berg, sw. v. Hirschberg (1246 de monte BN. 544; 1358 zu dem Berge PU. 410; 1502 Berg HL. 440; 1533 zum Perg PM. 6, 67), daneben auch die Form der Mehrzahl: — Bergen, zweimal; 1) Bergen, w. v. Falkenstein (1267 in villa Bergen, Berghen PU. 1, 37; 1428 Pergen Märcker 141; 1475 Bergen RZ. 203 u. s. w.); 2) Bergen, nw. v. Adorf (1328 czu Bergen PU. 2, 276; 1378 Bergin PU. 5, 507; 1632 Bergen BA. 16, 2, 125; = zu den Bergen, und: — Berglas, Verkleinerungsform zu Berg (mit dem noch oft begegnenden —eleins, —ilîns gebildet), zweimal; 1) Berglas, sw. bei Groß-Zöbern (hieher 1529 Berga PM. 6, 42 ?); 2) Berglas, gewöhnl. Perglas (1308 Perglins ME. 1, 575; 1309 Perglens EE. 2, 2188; 1370 Pergleins DH. 26, 271; 1499 zum Pergles Egerer Arch.; 1542 Perglas DH. 26, 272; 1785 Perglass, Bergles ST. 2, 48); vgl. auch Berg b. Wildstein im Vorausgehenden; — Blossenberg, sw. v. Groß-Zöbern (1306 Plozinperch SN 2, 109; zum bloßen d. h. vom Walde entblößten Berge; vgl. unter —blos); — Büchelberg, mehrere, verschieden geschrieben; 1) Büchelberg, Groß- und Klein-, nw. von Mitterteich (1245 ambo Wikelberch ME. 1, 207; 1268 puchelperge RB. 3, 316; 1442 Püchelperg Eg. Arch.); 2) Büchelberg, Pichelberg, sö. v. Bleistadt (1312 Puchelberg ME. 1, 610; 1382 Puchelberg BA. 15, 2, 227; 1407 Püchelperg BA. 15, 3, 28; 1502 zu Puchelperg

Eg. Arch; 1785 Pickelberg, Büchelberg ST. 2, 50; — vergleicht man: Eichelberg, Fichtelberg, so könnte man hiebei an Büchel-, d. i. Buchenberg denken. Die andere Ableitung: Berg mit Bühlen, siehe —bühl, leidet unter dem Umstande, daß altes h — in altdeutschem puhil, bühel — in unserer Mundart niemals inlautend zu ch wird und das Wort Bühl sonst normal vorkommt; — Drosmannsberg, eine verschollene Siedelung (Besitz der von Hertenberg), die bei Seußen und Wunsiedel lag (1314 Drosmansperch ME. 1, 625, an diesem Orte hinter Seußen, Tiefenbach und Hauenreut erwähnt; = Berg des Drosmann); — Dürrenberg, ö. v. Weißenstadt (1499 Durrenperg SW. 18), = zum dürren Berge; — Ebersberg, zweimal; 1) Ebersberg, ssw. v. Groß-Zöbern (1306 Eberhartsperch SN. 2, 109); hier also Abschleifung aus Eberhards-Berg; 2) Ebersberg, ehedem bei? (1360 Ebersperch RB. 9, 28; im zweiten Falle wahrscheinlich „Berg des Ebers", wie Thiersheim, Wildstein und ähnliche, da 1360 sonst die Kürzung aus Eberhard noch nicht bräuchlich ist; — Eibenberg, zweimal; 1) Eibenberg, n. v. Neudeck (1785 Eybenberg, Druckfehler Eylenberg, ST. 2, 65) und 2) Eibenberg, n. v. Graslitz (1590 Graslitzer Bergbuch 1, beidemal: Berg mit Eibenbäumen; — Eichelberg nw. v. Eger (als Siedelung erst im 17. Jahrh. angelegt; 1692 Eichelberg BA. 16, 2, 23; = Berg mit Eichen. Die Erklärung „Berg mit Eicheln", wo Eicheln herumliegen, stößt sich mit der ersten Namensform, welche Eichelnberg heißen müßte, und mit Fichtelberg; — Fahrenberg, Ober-, n. v. Bleistein, verderbt aus Farnberg (wie Fahrenbach!), = Berg mit Farnen (Farnkräutern); — Falkenberg, sw. v. Türschenreut (1154 de Valkenberch ME. 1, 74; dieses Ministerialengeschlecht führte den Falken auf dem Berge schon 1222 im Schilde; 1281 castrum Valkenberch ME. 1, 343 u. häufig in den Formen Falkenberch, V—, Valchinb—, Valkenberc, Falkenberg),

= der Berg des oder der Falken; — Fichtelberg, nw. v. Ebnat; neuerer Name u. gleich „Fichtenberg"; früher (noch 1692) Gottesgab BA. 16, 2, 49. — Flinsberg, nw. v. Kemnat (wohl zu altd. vlins, vlinstein, Kiesel, Feuerstein); — Frankenberg, sö. v. Berneck (Berg der Franken, oder des Frank?) — Frauenberg, nw. v. Erbendorf; Berg der Frau (Herrin); — Freiberg, nnw v. Adorf, älterer Zeit im Wechsel mit Freiburg (1328 Vreiburch PU. 2, 280; 1333 in villa Vriebuorg PU. 3, 320; 1335 czu Friberg by Adorf PU. 3, 334; 1378 Fryburg, im Texte Druckfehler Frybury PU. 5, 507; 1533 Freyberg PM. 6, 50; 1692 Freyberg BA. 16, 2, 125); = der freie, freistehende Berg); — Geiersberg, zweimal; Geiersberg, Ober- u. Unt.-, s. v. Bischofsgrün (1692 etliche Häuser am Gejersberg BA. 15, 3, 151); = Berg des Geiers, wie oben Falkenberg; — Georgenberg, n. v. Bleistein; = Berg des Georg; — Glasberg, ö. bei Graslitz; — Goldberg, ö. v. Goldkronach (1692 Goldberg BA. 15, 3, 145; = Berg der Goldfunde; — Gottesberg, nö. v. Schöneck (Bergmannsbezeichnung); — Gottmannsberg, sö. v. Gefrees (1692 Gottmannsberg BA. 15, 3, 141; wahrscheinlich, wie in anderen Fällen, siehe Gottmannsgrün, älter: Goßweinsberg, = Berg des Goßwein); — Grünberg, nw. bei Graslitz, verderbt aus Krüberg (1590 u. o., Graslitzer Bergbuch); — Guttenberg, nw. v. Kupferberg (1692 Guttenberg BA. 15, 3, 165; kaum zum „guten Berg", viel eher, wie z. B. Bamberg-Babenberg, Berg der Baba, so Berg der Gutta, das älterer Frauenname ist); — Hartenberg, sö. v. Bleistadt, Verneudeutschung aus der organisch richtigeren Form Hertenberg, denn ahd. harti, mhd. herte, adj., nur adv. harto, im Neudeutschen hart sowohl Eigenschafts-, wie Umstandswort (1265 de Hertenberg ME. 1, 254; 1277 de Hertenberch RB. 4, 46; 1280 de Hertenberc ME. 1, 341 u. oft, noch 1530 Herttenberg Eg. Arch.; 1785 Hartenberg ST. 2, 172; = zum

harten Berge); — Herrenberg, Herrnberg, sw. v. Marienbad (1641 Herrnpergk SP. 152; = des Herrn Berg, s. Frauenberg); — Hirschberg, Stadt, nw. v. Hof (1296 Hirsberg PU. 1, 16; 1359 Hirsberg PU., 427; 1403 Hirssberg MZ. 6, 198, u s. w.; = Berg der Hirsche, s. Ebersberg u. a); — Hofberg, w. v. Bärringen; dieser Fall zeigt so recht die Art der alten Namengebung: auf einen Berg wird ein Hof hingebaut, der erhält keinen Namen, aber von ihm heißt der Berg Hofberg und darnach der Hof und die darum entstandene Siedelung erst wieder Hofberg; — Hohenberg, dreimal; 1) Hohenberg, nö. v. Arzberg (1222 Honberg d. i. Hoënberg ME. 1, 158; 1242 Hohenberch EE. 1, 1066; 1257 Hohenberc ebd. 1, 231; 1259 Hohenwerch MB. 31, 587; 1261 Hoinberch, d i. Hohinberch ME. 1, 243 u. s. f., die Angabe, Hohenberg hätte jemals Hohenwerckheim geheißen, ist ein Unsinn und gründet auf einen fast sichtbaren Druckfehler in Brusch's Fichtelberg); 2) Hohenberg, n. v. Marktleugast (1334 minera in Hohenberg apud Leubgast RB. 7, 69; 1692 Hohberg BA. 15, 3, 160); 3) Hohenberg, nö. an Regnitzlosau (1692 Hohenberg BA. 16, 2, 94; — alle drei zum „hohen Berge"; — Hornsberg, ehedem bei Schönbach (1185 Hornisberch ME. 1, 98; nach dem naheliegenden Horn wohl der Berg des Hornes; — Hungenberg, ö. v. Mitterteich (1230 Hungenberch ME. 1, 179; Berg des Huneg, Hunge); — Kienberg, nö. von Hof (zu mhd. kien, Kiefer oder Föhre, wohl auch Kiefernwald, Föhrenw.); — Kiensberg, Alt- und Neu-, ssö. v. Eger (1217 de Kiensperg RB. 2, 88; 1219 de Kinsperg MB. 31, 497; 1261 Kynsberch PV., 13 und so immer in diesen drei Formen; ich möchte es genetivisch aus dem vorerwähnten kien erklären, Berg des Kiens); — Kirchberg, nnö. v. Schönbach (1158 Chirchberc ME. 1, 76; 1185 Kirchberch ebd. 1, 98; 1199 Chirgberg ebd. 1, 113; = Berg mit einer

Kirche); — Königsberg, bei Falkenau (1290 Kunigsberch ME. 1, 408 und Kunigesberch ebd. 1, 418; 1297 Kunigesperc ebd. 1, 485; 1300 Kungesperch ebd. 1, 518; 1303 Cunsperch ebd. 1, 538; 1417 Künigsperk, Küngsperk DH. 21, 172 u. ff.; Berg des Königs, d. h. zu Ehren desselben benannt); — Kührberg, ö. v. Heinrichsgrün, Verunstaltung aus Kirchberg (1454 Kirchberg DH. 26, 273; nach 1785 Kirchberg, Kirberg ST. 2, 20; Kirchberg wie vor; — Kupferberg, nö. v. Kulmbach (1362 montem cupri — mitten unter deutschen (!) Namen — Eg. Archiv; 1425 Kupferberg ML. 425 u. ff.; vgl. Goldberg, Silberberg, Eisenberg u. a.); — Leonberg, osö. v. Mitterteich, unglückliche Neuerklärung eines nicht mehr verstandenen älteren reindeutschen Namens (1202 de Liemberg RB. 2, 4; 1224 Linberch ME. 1, 167; 1230 Limberch ebd. 1, 179; 1555 Lienberg Eg. Arch.; 1692 Linberg BA. 16, 2, 45; — entweder gleich lint-berc, Berg der Schlange, des „Lind"-Wurms zu altd. lint, Schlange, Band, oder zu altem liene, Feldahorn, dann Ahornberg; zu letzterem riethe das ie mehrerer Formen; — Lerchenberg, nw. v. Schwarzenbach a. S. („Berg der Lerchen"). — Lichtenberg, sö. an Goldkronach (= zum „lichten Berge"); — Limberg, ehedem n. v. Haslau; 1395 Lymberg GC. 1042; 1403 Lynperg Eg. Arch.; 1507 gut Linpergk ebd.; zum vorerwähnten lint, weil hier die Nebenformen mit ie durchwegs fehlen); — Listenberg, sö. v. Kulmbach (1421 Listenberg ML. 314; 1429 Libstenberg ebd. 473; 1692 Lestenberg BA. 15, 3, 121; schwer deutbar; die 2. Form könnte „zum liebsten Berge", vgl. Liebeneck, Liebenstein u. a. vermuthen lassen, ich denke aber doch an „Berg des Listo"); — Manzenberg, sö. v. Redwitz; entstanden aus „zu m anzenberg" (1395 Annczenperge GC. 1042; 1417 Anczenpergk BA. 15, 3, 85; 1441 Annczenberg Münchn. Arch; 1442 in Manczenperg Eg. Arch., vereinzelt, dann immer häufiger, 1692 Mantzenberg BA.

16, 2, 31; = zu (des) Anzen Berge, wo Anzo, Anze Familienname sein kann; vgl. aber auch altdeutsches Enzenberc zu ags. ent = Riese, Riesenberg, Minnesinger 2, 106 und siehe Ensenbruck; — Mariahilfsberg b. Königsberg u. an Mariakulm; neue Bildung deutlichen Inhalts; — Markersberg, ehedem bei Flosserbürg und Pleistein (1350 Marquardsberg RB. 8, 199; = Berg des Markwart); — Mattelberg, nw. v. Wildstein (etwa für Mattels-, Matelsberg, worin Matel die bekannte ältere Deminutivform zum Vornamen Mathes ist); — Mich(a)elsberg, nö. v. Plan (als ehmalige Bergstadt wohl nach Sct. Michael benannt; 1400 Michelsperg, wenn dieses, LC. 6, 21); — Mittelberg v. Klingenthal (der Berg in der Mitte). — Mühlberg, mehrmals; über die Sonderlichkeit vgl. wieder, wie oben Hofberg; 1) Mühlberg, n. v. Neustadt a. N. (1692 Mühlberg BA. 16, 2, 53); 2) Mühlberg, wsw. v. Neudeck (1785 Mühlberg ST. 2, 65); — Muldenberg, ssö. v. Falkenstein; Berg an der Mulde, s. diesen Namen; — Münchberg, bekannter Ort (1298 Munchperg SN. 6, 331; 1381 Munichberg RB. 10, 81; 1421 Münchperg, Munchberg, Münchberg ML. 1164, 1172, 1178 u. o.; 1716 Mönchsberg Pachelbels Fichtelg. 294, vereinzelt und falsch, sonst immer Münchberg = Berg der Mönche, nicht des Mönchs); — Neiperg, verunstaltet in Neuberg aus der Schreibung Neyperg, nnö. v. Asch (1302 Nitberc, Nytberch PU. 1, 142, 143; 1395 Neitperg GC. 1042; noch 1547 Neitberg RL. 265; infolge des bekannten Lautüberganges von tb in p schon frühe Neiperg, z. B. 1288 Niperch PU. 1, 86; 1290 Nyperck ebd. 93; 1301 Nyperch RB. 5, 13 u. s. w.; die Form 1361 Newperg MZ. 4, 207 bleibt bis zum J. 1600 vereinzelt, dann wird Neuberg herrschend; = Neid-Berg, Neid im alten Sinne, nît = Kampfeseifer, Wehrtrotz; vgl. Neidstein, Neidegg u. a.); — Niedernberg, nw. an Regnitzlosau (1692 Niderberg BA. 16, 2, 192; zum „niederen Berg“); — Niklas-

berg, früher eigenes Adelsgut, jetzt Theil von Asch (neue und deshalb falsche Bildung statt Nickels- oder Nikolaiberg, nach Skt. Nikolaus benannt); — Perglas, (siehe Berglas); — Perlesberg, Ob.- u. Unt.-, sö. v. Königsberg (1785 Perlesberg ST. 2, 162; = Berg des Berlas, Berlins, Deminutiv des alten Namens Bëro); — Pfaffenberg, ö. v. Boden-Neukirchen (= Berg der Pfaffen, i. e. der Mönche, oder des Pf. = des Pfarrers); — Pfraumberg, sw. v. Haid; Verdeutschung aus der slawischen Benennung der Burg Primda (1256 de Vrimberg EE. 2, 86; 1260 de Pfrimberg ebd. 2, 162; 1267 Freimberch ebd. 2, 550; 1344 Pfreimberg; umgedeutet schon 1415 zum Freyenberge, Gradl, Gesch. d. Egerl. 1, 331; später 1596 Pfraumberg DH. 20, 128 und theilweise wieder als „Frauenberg" erklärt); — Platzerberg, sw. v. Oelsnitz (1464 Plassenberg RZ. 190); — Plössberg, dreimal; 1) Plössberg, n. v. Selb (1370 Plesberg RB. 9, 249; 1414 BA. 15, 3, 75; 1413 Plosperg MZ. 7, 215; 1448 Plössberg RZ. 92; 2) Plössberg, sö. v. Beidl (1270 Plesberch ME. 1, 279; 1273 Plezberc ebd. 1, 292; 1692 Plössberg BA. 16, 2, 57); 3) Plössberg, n. v. Kemnat (1378 Plezzenberg RB. 10, 5; — zur Erklärung dürfte eine Ableitung vom Stamme „bloß", entblößt, die Blöße heranzuziehen sein, im 3. Falle wird bestimmt „zum bloßen Berge" anzunehmen sein); — Plumberg, richtig Blumberg, ssw. v. Bleistadt (1277 villa dicta Blumenberch RB. 4, 46, also die noch volle Form „Blumenberg", Berg mit Blumen; 1350 Blumberg Pelzel, K. Karl 1, 278; 1360 Plumberch DH. 21, 168); — Rauhenberg, nö. v. Encheneut (deutlich zum „rauhen Berge"; vgl. den Gegensatz in: Liebeneck, Liebenstein u. s. w.); — Rehberg, zweimal; 1) Rehberg, nw. v. Leugast (1384 Rechperg RB. 10, 132); 2) Rehberg, nnw. von Pleistein, siehe Rehbrunn; beidemal = Berg der Rehe); — Remelberg bei Waldthurn (1261 Remelberge ME. 1, 244; 1271

Rimilberge RB. 3, 382; 1272 Reinilberch RB. 3, 390; 1273 Rymilberch RB. 3, 418; Reimels Perch RB. 4, 560; = Berg eines gewissen Rîmel, Reimel); — Rodersberg, ow. v. Baireut (= des „Roders Berg"); — Rosenberg, wnw. v. Oelsnitz (1692 Rosenberg BA. 16, 2, 121; = Berg der Rosen, möglicherweise aber besser „Berg des Ruzo"); — Rügersberg, nnö. v. Weidenberg (1692 Rügersberg BA. 16, 1, 18; = Berg eines gewissen Rüdeger, Rüger, siehe Rügersgrün); — Sachsenberg, Ob.= u. Unt.=, nnw v. Graslitz (deutlich „Berg der Sachsen"); — Sangerberg, besser Sangenberg, nw. v. Einsiedel (1372 Sa(n)genberg LC. 2, 81; frühe schon wechselnd: 1427 Saugerperc GC. 202, aber auch 1454 Sangenperg DH. 21, 172; —en und —er im Dialekte hier zu —ă und daraus bald mit —en, bald mit —er verschriftdeutscht; = Berg der Garben, denn mittelhochdeutsch sange, mundartl. noch heute sàmm = sàng, Getreidegarbe); — Schamelsberg, s. v. Gefrees (1317 Schamansberg BA. 8, 2, 5 fg.; 1360 zu dem Schamelsperg RB. 9, 13; 1692 Schamelsberg BA. 15, 3, 115; = Berg eines sicheren Schaman); — Schellenberg, ö. v. Flosserbürg (1350 Schellenberch — im Texte Schellenbach gelesen — RB. 8, 199; = Berg des Skello); — Schlegelberg, sö. v. Goldkronach (1692 Schlegelberg BA. 15, 3, 147; = Berg der Schlegler, wo geschlegelt wird; altdeutsch slegel, der Schlegel und auch der Schlegler); — Schönberg, zweimal, aus Schön(e)nberg zusammengezogen: 1) Schönberg, nw. v. Wildstein (1261 in monte Schonenberch PV. 1, 13; 1298 de Schonberge d. i. de Schon(e)nberge ME. 1, 503; 1299 Schonenperg RB. 4, 688; de Schonenperge RB. 4, 705; 1300 von dem Schonenperge ME. 1, 517; 1314 de Schoninberc ME. 1, 632, von 1340 an Schönberg; 1343 zum Schönperge SN. 2, 106; 1395 bey dem Schonperge, Schonperg GC. 1042 u. ff.); = 2) Schönberg, n. v. Floß

(beidemal zum „schönen Berge"); — Seeberg, ssö. v. Haslau (1355 Seberg Pelzel, K. Karl 2, 478; 1393 Seberg Eg. Arch. u. s. w.; = Berg im See oder an dem See); — Spielberg, zweimal; 1) Spielberg, nö. von Marktleuten (1356 Spilberg MZ. 3, 361; 1363 ebenda 4, 5; 1412 ebend. 7, 39; 1421 ML. 1044 und immer); 2) Spielberg, sö. v. Floß (1275 Spilberg ME. 1, 301; 1279 RB. 4, 88; 1287 Spilberch ME. 1, 388 und so immer); zu altdeutschem spil = Vergnügen, Kurzweil, Lebhaftigkeit); — Starzenberg, ehed. Ort, jetzt Waldstrecke zw. Flosserbürg und Wampenhof (1303 Starzenperge ME. 1, 534; = Berg des Starzo; des Starec?); — Störlberg, nnw. v Wildstein (1579 vfm Stirlpergk gesessen, Eg. Arch.; = Berg der Störlin, Deminutiv zu Stoero); — Strassberg, sw. v. Plauen (1194 de Strazberg MB. 29, 479; 1209 Strasberg SN. 2, 112; 1328 PU. 277 u. 1382 Strosperg PU. 5, 528; 1421 Strasberg ML. 1118 u. s. w.; doch wohl „Berg an der Straße"); — Streuberg, nö. v. Oelsnitz („Berg mit vieler Streu" — Waldstreu); — Trautenberg, ungut Trauttenberg, nw. v. Wind.-Eschenbach (1244 de Trutenberg RB. 2, 354; 1252 de Trutenberch RR. 8; 1275 ME. 1, 301; 1286 ebd. 1, 373; 1294 Trautenberg ebd. 1, 459; 1298 Trauttenberg RB. 4, 674; 1302 Trautenberch RB. 5, 28; 1320 Trautenwerch RB. 6, 19 u. s. w.; = Berg der Traute, letzteres altdeutscher weibl. Eigenname; solche sind sehr oft verwendet, außer Babenberg, siehe oben, vgl. noch Reitzenstein, alt Reichzenstein, Stein der Richiza, u. a.); — Valetsberg, nnw. bei Wunsiedel (1692 Volatsberg BA. 16, 2, 31; ältere Formen fehlen mir zur Zeit, ich denke an ein früheres Valandsberg, worin vâlant = Teufel, wie ja Teufel oft als Name von Menschen vorkommt; also Berg des Valand); — Vogtsberg (oder Voitsberg, beides wäre richtig; unsinnig dagegen Voigtsberg und ähnlich „Voigtland"), nö.

an Oelsnitz (1276 Voitsperch PU. 1, 59; 1281 de Voitisberg ebd. 1, 74; 1301 de Voitesberc ebd. 142; 1303 de Voitésberg ebd. 2, 157; 1317 vor Voytsberg ebd. 3, 193 u. immer so; mhd. voget u. — oge zusammengezogen in oi — voit, Vogt, (ad-)vocat-us; = Berg des Vogts); — Weidenberg, Stadt (1257 de Widenberc RB. 3, 104; 1348 von Weydenberg MZ. 3, 197; 1378 Weydenberg RB. 10, 5; 1436 Weidenberg ML. 554 u. immer so; = Berg mit Weiden-Bäumen; eine Erklärung als „Berg der Wîda" (Wîdo und Wîda altdeutsche Namen) ist unbelegbar); — Wiedersberg, ssw. v. Groß-Zöbern (1298 de Widersberch PU. 1, 134; 1303 de Widersberc PU. 2, 155; 1347 Widersberg PU. Nachtr. 98; 1357 Widirsberg PU. 5, 406 u. so fort, stets in der schon abgeschliffenen Form, denn Widers wird Widuhartis sein, = Berg des Widhart); — Wiersberg bei Kulmbach (1279 de Wirsperg ME. 1, 326; 1280 de Wirstberg ebd. 1, 341; 1290 de Wirsperg RR. 7; 1366 RB. 9, 150; 1382 Wirsperg BA. 15, 2, 230, dann immer Wirsperg, später 1692 Wirsberg BA. 15, 3, 156; die Form bei Wirstberg ließe als ungeschickte Schreibung auf Wirt, vielleicht auch Wirnt rathen, als Berg des Gastfreundes oder des Wirnt, welch' letzteres altdeutscher Personenname ist); — Wintersberg, onö. v. Wunsiedel (1692 Windersberg BA. 16, 2, 31; = Berg eines gewissen Winter? vgl. Wintersgrün daneben); — Wunschenberg, n. v. Waldeck (1692 Muntschenberg BA. 16, 2, 51; in dieser verderbten Form nicht gut mehr erklärbar, vielleicht Berg des Wunsche oder Muntsche). — An die Zusammensetzungen mit —berg schließen sich verwandte, zunächst mit Bezeichnungen für kleinere Erhebungen, nämlich:

2) —**bühl** (althochdeutsch puhil, vgl. Buckel, mittelhochd. bühel, durch Eindringen sächsischer Aussprache des Wortes zu schauderhaftem —pöhl verunstaltet, siehe: „Lerchenpöhl," „Steinpöhl" u. ähnliche, dem Aalschinden vergleich-

bare, unverantwortliche Verstümmelungen aus gutem, deutschem Worte; Ortsnamen auf —bühl finden sich): — B ü c h e l, ehedem bei Beidl (1366 ein hof zu Pichel bey Peydel RB. 9, 144; wenn — dieser sonst nicht erklärbare Name hiehergehört); — E r b e s b ü h l, sw. v. Oberkotzau (nach der heutigen Form, ältere fehlen mir, Erbsenbühl, araweizipuhil); — G o p p m a n n s b ü h l, wnw. v. Kemnat (1369 Goppelspühel RB. 9, 215, wenn dieses; 1692 Göppmansbühl BA. 16, 2, 58; = Bühl des Goppmann, vielleicht des Goppold, Gottwalt); — H a i n b ü h l, sw. v. Trebgast (= der Bühl im Haine); — R o s e n b ü h l, zweimal, 1) Rosenbühl, ö. v. Waldeck; 2) Rosenbühl, Russenbühl, sw. v. Waldsassen (1536 Ratzenbühl, Rozenbühl Walds. Arch., letzteres also = Bühl des Râzo); — S t e i n b ü h l, dreimal, 1) Steinbühl, osö. von Erbendorf; 2) Steinbühl, nö. v. Tepen; 3) Steinbühl, „Steinpöhl", nnw. v. Asch (1612 Steinenpuhel Unterr. 147; = Bühl mit Steinen, steiniger Bühl"). — Die lautliche Gegenform zu buhil bei gleichbleibender Bedeutung ist hubil, worin b und h die Stelle tauschten, wohl unter Anlehnung an heben.

3) —**hübel** gebildet ist: H ü b e l, getrennter Theil des Dorfes Palitz, sö. v. Eger).

4) —**hügel:** G r ü n h ü g e l, s. v. Gefrees (1692 Grunhügel, BA. 15, 3, 141; aus „zum grün(e)n Hügel). — Neben dem Umstande der größeren oder kleineren Erhebung fiel bei Bergen und Höhen auch die Form auf. In unserem Gebiete finden sich dafür die Sonderbezeichnungen „Eck" (— dasselbe bedeutet freilich auch den Vorsprung eines Waldes in Fluren oder umgekehrt, einer Höhe in das Flachland oder eines Thales in das Gebirge, also mehr einen Winkel, soll jedoch hier behandelt sein, weil bei einigen der Namen der Begriff des Hereinragens von Höhen nach den natürlichen Verhältnissen anzunehmen ist und die Zusammenfassung nicht gut getrennt werden kann), außerdem „Horn" und „Platte".

5) —eck: Berneck, bekannter Ort (1365 Bernekh RB. 9, 131; 1375 Bernek RB. 9, 325 u. so immer; = bei des „Bern Eck", Bëro als altdeutscher Vorname. Bei Bëro bleibt es freilich immer fraglich, ob es Bëro der Personenname oder bëro = der Bär ist; für Ersteres sprechen Bernreut, Bernried, wo ein Bëro reutete, nicht das Thier, sowie die analogen Rudolfstein, Epprechtstein, für letzteres aber wieder Wildstein, Thierstein, Thiersheim, Rehberg, Wolfsbach und derlei. Aber Eines ist doch gewiß: die Herleitung von Berneck als Perunek ist mehr als ungeschickt); — Böseneck, w. bei Gefrees (1692 Böseneck BA. 15, 3, 141; zum „bösen Eck", vgl. die Gegensätze in Liebeneck und Schöneck); — Egg, w. v. Marktleugast (das einfache Wort ohne nähere Charakterisirung); — Haideck, sö. v. Oberkotzau (1692 Heideck BA. 16, 2, 80; = das Eck, das die Haide macht, oder, das in die Haide gemacht wird); — Hardeck, sö. v. Waldsassen (1289 de Hardeck ME. 1, 402; 1298 VO. 32; 1316 Hardeck RB. 5, 330; Hardekke ME. 1, 640; 1360 Hardecke Reg. imp. 8, 3027 u. s. w.; — hier bin ich sehr im Zweifel: es gibt ebensoviele Gründe dafür, daß Hardeck ein ecke im harde [siehe unter —hart] ist, als, daß es Lautmetathese zu slawischem hradek, hrad = Burg, Befestigung, darstellt; die älteren Formen geben keinen Aufschluß); — Hofeck, nw. bei Hof (früher wohl des Mürrings Hof, 1379 Mürringshofe MZ. 5, 44; dann 1502 Hoffeck HL. 346; 1692 Hofeck BA. 16, 2, 86); — Laineck, nö. v. Baireut (1382 Lewnnecke RB. 10, 90; 1421 Leyneck ML. 595. 610. 1228, Leinneck 605, Lenek 743; 1422 Leineck ebd. 605, Lewneck 810; 1423 Leweneck ebd. 825; 1427 Leneck ebd. 736; Lewneck 796; 1692 Laineck BA. 16, 1, 12; = Eck des Lewe, letzteres ein altdeutscher Personennamen, Leo); — Liebeneck, w. v. Eger 1370 Libeneck Eg. Arch; 1395 Lybeneck GC. 1042; von da immer Liebeneck

Lybeneck oder Libeneck; = zum „lieben Eck", vgl. Liebenau, Liebenstein); — Neudeck, Stdt. i. Böhm. (1340 de Neydek EE. 4, 798; 1354 Neyek LC. 1, 40; 1367 Nidek LC. 1, b, 94; 1412 Neydeck GC. 249 u. BA. 15, 3, 37, u. s. f.; = Neid-Eck, s. oben zu Neiperg. An den Namen schließt sich wieder eine berüchtigte Erklärung: „Neudeck ist = neu (ge)deckt!"); — Nordeck, nnö. v. Stadtsteinach; — Schöneck, i. V. (1225 Schönegge PV. 1, 11; 1274 de Schönenekke ebd. 1, 55; 1301 de Schonecke ebd. 1, 141; 1314 von Schonenecke MZ. 2, 506; 1327 castrum Schoneneck Lünig 11, 203; 1372 Schonegge DH. 16, 179 u. s. w.; zum „schönen Eck", jüngerer Zeit „schön(e)n E.", wie Schönberg, s. d.); — Sparneck, sö. v. Münchberg (1223 Sparrenhecke MB. 30, 117; 1248 de Sparneck ME. 1, 213; 1257 Spareneck ME. 1, 229; 1273 de Sparenecke ebd. 1, 295; 1281 Sparneck RB. 4, 164 u. s. f.; Sparneck wie Sparnberg bei Hirschberg sind als Burgen von einem Geschlechte erbaut worden, das ursprünglich in der Chamer Gegend saß, und dort Haidstein innehatte; mit Diepold II. von Vohburg als dessen Ministeriale heraufgekommen, bauten dessen Glieder hier oben Waldstein und — da diese Burg in zu rauher Gegend angelegt war — mitten in ihren Besitzungen später Sparnecke und fernerab Sparnberg.[1]) Das Geschlecht, in welchem die Vornamen Getto [dieser charakteristisch], Rüdegger und Babo vorherrschten, hatte den Sparren im Schilde); — Waldeck, bekannter Ort (1244 de Waldecke RB. 2, 354; 1270 in Waldeche MB. 27, 96; 1280 Waldeck ME. 1, 339; 1385 RB. 10, 149; 1412 GC. 249 u. s. f.; = Ecke im Walde).

6) —**horn.** — Horn, das einfache Wort, zweimal als Ortsname. 1) Horn, n. v. Bleistadt (1350 Horn Pelzel, Karl 1, 278); 2) Horn, nö. v. Elbogen.

---

[1]) Herrn Ludw. Zapf's Auslassungen im Archiv XVII, 1, 245 Anm. dürfen, da sie keine Urkunden kennen, nicht beirren.

7) —**platte**; — Platten, ehemal. Bergstadt im Erzgebirge (1532 gegründet „uf der Platten"; 1785 Platten, Plat ST. 2, 77; zu oder auf der „Platte"). — Eine weitere Sonderung der Bezeichnung für Höhen ergab sich aus ihrer Beschaffenheit, vom Zutagetreten des Gesteins, wobei vom allgemeinen „Berg" die „Stein" und „Fels" eigens bezeichnet wurden.

8) —**stein**; — Bernstein, dreimal; 1) Bernstein, nö. v. Wunsiedel (1389 Pernstein Eg. Arch.; 1395 Pernstein GC. 1042; 1414 Pernstein bej Wunsidel BA. 15, 3, 75; 1417 Pernstein BA. 15, 3, 85; 1499 Pernnstein SW. 17); 2) Bernstein, ehedem nw. v. Selb (1395 Pernstein bey Selbe GC. 1042; 1417 Pernstein bey Pronn BA. 15, 3, 84; 1474 Pernstain bei Prun Eg. Arch.); 3) Bernstein, n. v. Wind.-Eschenbach (1259 de Berensteine ME. 1, 234*); 1359 Pernstein RB. 8, 407; 1362 RR. 28; 1393 RR. 62; 1692 Bärnstein BA. 16, 2, 56; = Stein des Bëro oder des Bären, s. o.); — Brandstein, s. v. Hirschberg, früher Braunstein, = Stein des Brûno oder, weniger wahrscheinlich, zum „braun(e)n Stein" (1380 Braunstein RB. 10, 61; 1386 Bravnstein BA. 15, 2, 238; 1387 Brawnstein BA. 15, 3, 16; 1434 RZ. 82; 1502 Brawnstein HL. 307; 1692 Brandstein BA. 16, 2, 86); — Breitenstein, n. v. Schöneck (zum „breiten Steine"); — Burgstein, nw. v. Groß-Zöbern (wohl junge Bildung); — „Byenstein", ehedem bei Bischofsgrün (1317 Byenstein BA. 8, 2, 5 fg.; = Stein der Bienen, altdeutsch bîe, die Biene, — wohl, weil um ihn herum viele Waldbienen bauten); — Epprechtstein, sw. v. Kirchenlamitz (für Eckprechtsstein; 1248 de Eckebretsteine, 1322 Ekkeprechtstein ME. 1, 213; 1337 Ekkprechtzstein PU. 3, 342; 1352 Ekbrechtstein MZ. 3, 270; 1412 Eckprechtstein MZ. 7, 39; 1413 Epprechtstein MZ. 7, 226, Eprechtstein ebd. 7, 263 u. s. f.; Stein des Eckebrecht); — Eulenstein bei Taltitz, s. d. (1533 das Vorwerck zu Taltitz, der

Eulenstein genant, Dresd. Arch.; = Stein der Eulen); — Falkenstein im Vogtl. (1270 de Falckenstein PU. 1, 45; 1276 de Valkinstein PU. 1, 59; 1314 de Valkeinstein PU. 2, 184; 1400 Falkenstein PM. 5, 41 u. s. w.; = Stein der Falken); — Grünstein, ssw. an Berneck (1361 Grunstein MZ. 3, 473; 1692 Grünstein BA. 15, 3, 134; = zum „grün(e)n Stein"); — Hallerstein, onö. v. Sparneck (d. i. Hallers-stein; 1483 Hallerstein Münchn. Arch.; 1502 Hallerstein HL. 513; 1692 BA. 16, 2, 90 u. immer); — Heisenstein, n. v. Baireut (1692 Haselstein BA. 15, 3, 150; das wäre = Stein der Hasel-stauden); — Högelstein, heute verödete Kapelle, einst Dorf Hohenstein siehe das nächste; — Hohenstein, nö. v. Groß-Konreut (1182 Hohenstein MB. 27, 41; 1238 ME. 1, 189; 1262 Hoenstein ebd. 1, 245; 1264 Hohenstein ebd. 1, 249 u. so immer; 1516 Hohenstein Chron. v. Waldf.; dann 1716 Hohelstein, Hochelstein Pachelbel Fichtelb. 288. 287; zum „hohen Stein"); — Kreuzerstein, amtlich ganz ungut „Kreuzenstein" (w. v. Eger; 1395 Steinel der Crewczer GC. 1042, ab 1400 Stein der Crewczer = d. i. Stein, Besitzthum der deutschen Herren, der „Kreuzer", im Gegensatze zum nahen Stein, das der Burg u. Egerern Patriziern gehörte, 1554 Creutzerstein Eg. Arch.); — Lehenstein, in älteren Quellen immer Lestein, n. bei Eger (1395 Lestein GC. 1042; 1416 Lestayn Eg. Arch.; 1447 Lehstein Eg. Arch.; 1501 zum Leestein Eg. Arch.; erst 1577 Lehenstein Eg. Arch.; = zum „Stein am See"; mittelhochd. lê, althochd. hlêo, Hügel; wäre die deklinierte Form älter, so könnte „zum leegen Stein" (altd. lê, niedrig) der Gegensatz zum nahen Dölitz, s. dieses, sein); — Liebenstein, zweimal; 1) südl. v. Türschenreut (1143 Liebenstein MB. 1, 63; 1154 Livenstein ebd. 1, 74; 1173 Liebinstein MB. 27, 29; 1177 Libenstein MB. 29, 32; 1182 Liebenstein ebd. 27, 41; 1223 Leuenstene d. i. lêwen stêne ebd. 30, 117; 1304

Lybinstein ME. 1, 541; 1347 Liebenstein RB. 8, 106 u. s. f.); 2) Liebenstein, nw. v. Eger (1264 de Nuen Libenstein = Neu Liebenstein im Gegensatze zum vorigen, beide Burgen von einem und demselben Geschlechte erbaut, ME. 1, 249; 1279 Liebenstein ebd. 1, 326, Lybensteyn ebd. 1, 334; 1346 Liebenstein EE. 4, 1666; 1349 Liebenstain Eg. Arch.; 1395 Lybenstein GC. 1042 u. s. f.; zum „lieben Stein"; da als Erbauer des älteren Liebenstein Udalrich von Eger, später U. v. Liebenstein bekannt ist, vgl. meine „Gesch. d. Egerl." 1, S. 62, so kann an einen Personennamen Liebo nicht gedacht werden; vgl. übrigens Lieben-au, Lieben-eck, alles Fälle, wo nur „lieb" heranzuziehen ist); — Mohrenstein (Stein des Mohren, wohl nach einer lokalen Begebenheit so); — Parkstein, zweimal; 1) Parkstein, bekannter Ort (1163 Barcsten ME. 1, 78; 1177 Parcstein MB. 29, 32; 1183 Parchstein ME. 1, 95; 1276 RB. 4, 24; 1280 Barchstain ME. 1, 338; 1298 Parkstain EE. 2, 1783; 1388 Barkenstein RB. 10, 222 und Barckstain BA. 15, 2, 240; 1409 Pargstain RB. 12, 32; 1415 Barckstein RB. 12, 202 u. oft); 2) Alt-Parkstein, n. vom vorigen (1379 zu Alten Parchstain RB. 10, 33; in beiden Fällen gleicher Herkunft und wohl kaum zu altdeutschem barch, verschnittener (!) Eber, sondern eher zu parch = ein mit Brettern oder mit einem Zaune eingefangener Ort); — Pleistein, bekannt (ungute Schreibung für Bleistein und aus jener Zeit erhalten, wo alle B mit P geschrieben wurden; 1350 Bleistein RB. 8, 191; 1357 Pleistein RB. 8, 371; 1387 RB. 10, 203; 1410 RB. 12, 85; 1412 Pleystein GC. 249; 1415 Pleyenstein RB. 12, 212); — Plickenstein, einst Burg, jetzt Waldstätte bei Frohnau (1359 Plykenstein DH. 21, 167; 1370 die Vesten zu Plickenstein DH. 26, 269; Plickchenstein daz haws ebenda 26, 270; = Stein des Plick, letzteres ein Ministerialengeschlecht, mindestens Lehenträger der Leuchtenberger Landgrafen in

deren böhmischem Lehengebiete); — Rudolfstein, aus Rudolfsstein, Ruine ssw. v. Weißenstadt (1317 Rudolfestein BA. 8, 2, 5 fg.; 1346 Rudolfstein RB. 8, 59; 1347 Rudolffstain Wöchentl. hist. Nachrichten 4, 50 u. oft; des „Rudolfs Stein"); — Saalenstein, nw. v. Hof (1692 Salenstein BA. 16, 2, 95; der „Stein an der Saale"); — Schauenstein, bekannt (1357 Schawenstein RB. 8, 377; 1386 MZ. 5, 174; 1410 Schouwensteyn RB. 12, 71; 1421 Schawensteyn ML. 1216, Schabenstein ebd. 1112; Schawenstein, die regelmäßige Form, deutet auf das imperativische „Schaw 'en stein", Schaue den Stein, wie diese Bezeichnungsart bei Burgen häufig ist, vgl. Luginsland, Trausnit und viele andere; — Stein, das einfache, viermal; 1) Stein, s. v. Türschenreut (1287 Stein RB. 4, 346; 1289 circa Lapidem RB. 4, 404; 1347 ze dem Stayn RB. 8, 106); 2) Stein, w. v. Eger (1299 z' dem Staine an der Eger ME. 1, 512; 1395 Steinel, d. i. kleiner St. GC. 1042; 1401 zum Stayne Eg. Arch.; 1410 fg. Stein, Steyn, Stain Eg. Arch.); 3) Stein, n. v. Schönbach (1356 der Stein Pelzel, Karl IV., 2, 526; 1459 Stein VO. 16, 35 fg.); 4) Stein, ehedem an der Elster bei Magwitz nw. v. Ölsnitz (1327 munitionen Lapidem Lünig 11, 203; 1533 zum Stein PM. 6, 67; — ebenso klar wie das deutsche Wort zeugt die Latinisirung mit lapis die Bedeutung an); — Stornstein, Störnstein, onö. v. Neustadt a. N. (1282 in Stornstein RB. 4, 198; 1311 in Stoerenstein ME. 1, 594, in Stoernstein RB. 5, 330; 1382 Stornstein RB. 10, 96; 1423 Störnstein RB. 13, 23; 1692 Sternstein BA. 16, 2, 53; = Stein des Stoero; die Stör sind ein altes Leuchtenberger Ministerialengeschlecht, vgl. 1224 Stoero ME. 1, 167, 1244 Ulricus Bos ebd. 1, 205, 1251 Ulr. Sturo ebd. 1, 220, 1261 U. Storo ebd. 1, 244); — Thierstein, bekannt (um 1340 erbaut und mit Bezug auf das nahe Thiersheim benannt; 1340 Tierstein HR. 62; 1343 Tirstein Münchn.

Arch.; 1349 Tirstain HR. 63; 1353 Tyerstein Münchn. Arch; 1361 Dirstein Münchn. Arch.; 1407 Tirstein BA. 15, 3, 27; 1412 Tyrstein BA. 15, 3, 37 u. s. w.; 1692 Thirstein BA. 16, 2, 40; = des „Thiers Stein", mittelhochdeutsch tier, nicht nur Thier i. Allg., sondern auch Hinde, Hirschkuh, welche letztere Bedeutung wohl bei unserem Namen einzutreten hat, vgl. Hirschau, Hirschberg, Hirschfeld u. a.); — Waldstein, Ruine auf dem Großen Waldstein (1166 de Waltstein MB. 27, 25; 1179 Wal(t)stein ME. 1, 89; 1298 castrum Waltstein SN. 6, 331; 1356 Waldstein Pelzel, Karl 2, 526; 1372 SN. 2, 10; 1419 Waltstein RB. 12, 309 u. oft; zum „Stein im Walde"); — Weisenstein, ehedem bei Sandau (nach 1380 Weysenstein Celakovsky, Registry 95), wie nächstes; — Weissenstein, jetzt Ruine sö. v. Walthershof (1339 Weizzenstein MZ. 3, 63; 1344 vom W. RB. 8, 5; 1359 auf den Weißenstein Münchn. Arch.; 1397 Weyssenstein MZ. 5, 390; 1414 zum Weissenstein RB. 12, 157 u. s. f.; zum „weißen Steine", vgl. anderswo Schwarzenstein, Rothenstein, Liechtenstein u. a.); — Wildstein, bekannt (1224 de Wiltstein ME. 1, 167; 1225 PU. 1, 11; 1243 RB. 2, 334; 1349 Wiltstein, Wiltsteyn Dresdn. Arch.; 1395 Wiltstein GC. 1042 und so immer, nur einmal 1579 Wildenstein Eg. Arch.; gegenüber den anderswo so häufigen flektierten „Wildenstein" = zum „wilden Stein" zu erklären als wild(e)sstein, des Wildes Stein, wie Thierstein, Rehbrunn, Hirschau, Luchsburg u. s. w.)

9) —fels. — Elisenfels zwischen Arzberg und Seußen (neuer Ort); — Friedenfels, nö. v. Erbendorf (auch keine sehr alte Gründung; 1692 Fridenfelß BA. 16, 2, 50). Gegenüber —stein ist diese Namengebung entschieden jünger; ebenso jung ist die Anwendung des allgemeinen Begriffswortes

10) —**höhe** zur Benennung von Siedelungen, außerdem auch selten. Hieher gehören nur: Antonienhöhe, eine Gasthaus-Einschicht nw. v. Franzensbad (nach einer unbekannten Antonie benannt) und drei: — Juchhe, 1) bei Auerbach, 2) bei Ölsnitz und 3) sw. v. Elster, alle sächsisch oder unter sächsischem Spracheinflusse benannt (und wohl nicht als „Juchheh!", sondern als gemeine „Jochhöhe" zu deuten). — Zur Höhenbezeichnung werden im Umfange des Gebietes auch die Bezeichnungen —krone, —koppe oder —kopf, —knock verwendet, doch kommen keine Ortsnamen dieser Form vor, wenn auch die: Ochsenkopf, Ziegenknock u. a. Den Gegensatz zu Höhe, Berg u. s. w. bilden die Ebene, das Thal und die anschließenden Begriffsbezeichnungen.

11) —**ebnat**, ebnet, aus altem ebinôdi = Ebene(s Land) entstanden und in souverainem Belieben recht — absonderlich geschrieben; neben Ebnat noch Ebnath, Ebmeth, Ehmet, Emeth u. s. w. — Ebnat, das einfache Wort, viermal als Name: 1) Ebnat, Ebnath, nnö. v. Kemnat (1179 Ebenode MB. 27, 27; 1277 Ebenod ME. 1, 316; 1385 Ebenöd RB. 10, 159; 1396 RB. 11, 70; noch 1608 Ebennod, Stadtb. 117b (Eg. Arch.); 1692 Ebnat BA. 16, 2, 49; 1716 Ebnath, Emath Pachelbel Ficht. 282); 2) Ebnat, Ebmath, wnw. v. Adorf (1328 dorf zu Ebenode — im Texte unrichtig Eberode — PU. Nachtr. 72; 1378 Ebinod — im Texte unrichtig Ebmod — PU. 5, 507; 1692 Ebnat BA. 16, 2, 125); 3) Ebnat, Emeth, sö. v. Schönbach (1185 Ebinode ME. 1, 98); 4) Ebnat, Ebmeth, w. v. Lauterbach i. Böhm. (1370 Ebnode, Ebenod DH. 26, 269, 270; 1785 Ebmet ST. 2, 47).

12) —**thal**. — Brunnenthal, nw. v. Hof (Bedeutung schon in der Form erklärt); — Dürrenthal, nö. v. Selbitz (1433 die wustung zu Dürrenthal ML. 1147, Dürental die wustunge ebenda 1134; zum „dürren

Thale"); — Georgenthal, nnw. von Graslitz (neue Gründung); — Gräfenthal, ö. v. Drosenfeld 1421 Grefental ML. 660; 1435 ebend. 202; 1692 Greffenthal — im Texte unrichtig Gressenthal — BA. 15, 3, 150; „Thal des Grefe, Gräf); — Kleissenthal, Gleissenthal, sw. v. Windisch-Eschenbach (1252 de Clyspental RR. 3; 1332 Kleispental Münchn. Arch.; 1353 Cleispental-er RB. 8, 263; 1362 Kleistental RR. 25; 1367 Chlaesental-er RB. 9, 182; 1374 Kleystental-er RR. 44; 1408 Kleissental RB. 77; 1692 Gleissenthal BA. 16, 2, 53; zum „Thal des Klîspe", letzteres ein Personenname; — Klingenthal, osö. v. Schöneck (= zum „Thal der Klingen", d. h. der rieselnden Bäche, vgl. Klinghart und Klingen; — Muckenthal, sw. v. Wiesau, „Thal des Mucko, Mucke"; an Mücke, mundartlich muck, darf man nicht denken); — Muschenthal, ehedem bei Bärnau und Pleistein (1350 Muschental RB. 8, 199; wahrscheinlich „Thal des Musko, Musek); — Ramsenthal, w. v. Goldkronach (1421 Ramsental ML. 604, 746; 1425 ebd. 630; 1429 ebd. 725; 1427 Rammsental ebd. 839; 1430 und 1436 Ramßental ebd. 517, 519 u. o.; zum „Thale des Ramso" und letzterer Name vielleicht [!] Hrabanzo zu Hraban, Rabe); — Reichenthal, ssw. v. Schönwald, (aus der Form erklärt, s. Reichenberg); — Rosenthal, wnw. v. Ölsnitz (scheint jüngere Siedelung; 1692 Rosenthal BA. 16, 2, 121); — Salmthal, sö. v. Bärringen (scheint, weil daneben sonst auch Salomonsgrund genannt, Abkürzung aus Salomonsthal); — Schmelzthal, zweimal; 1) Kuttenplaner Schmelzthal u. 2) Planer Schmelzthal, bei den Orten, wornach genannt (Thal, wo eine „Schmelz" oder Schmelzhütte, s. d., stand); — Schönthal, aus Schön(e)nthal zusammengezogen, zweimal; 1) Schönthal, wnw. v. Theusing (1482 Schöntayl, Eg. Arch.; 1495 Schöntal Eg. Arch.) und 2) Schönthal bei Dreihacken; beidemal zum „schönen Thal"); — Sophienthal, nö. v. Weidenberg (jünger); — Wagenthal,

wsw. v. Fichtelberg (doch nicht „Thal der Wagen"? ältere Formen fehlen); — Wildenthal, Ober- u. Unter-, ssö. v. Eibenstock (zum „wilden Thal"); — Wittigsthal, zwei; 1) Paulusbrunn, s. o. auch Wittichsthal geschrieben; 2) an Johanngeorgenstadt („Thal des Wittig" v. „Wittich", letzteres ein altdeutscher Personenname, ursprünglich Vorname); — Zwotenthal, sö. v. Schöneck (Thal an, bez. bei der Zwota, letzteres Bachname).

13) —**grund.** — Buttergrund, sw. v. Schöneck (neuere Bildung, deren erster Theil mir noch unklar bleibt, wahrscheinlich aber doch das Butter, butyrum, ist); — Grund, nw. v. Weidenberg (das einfache Wort als Name; dessen Bedeutung kennt wohl Jedermann aus Eichendorffs „In einem kühlen Grunde"); — Sachsengrund, sw. v. Eibenstock („Grund der Sachsen"); die Bildungen von Namen mit Grund sind entschieden ziemlich jung.

14) —**kessel**, Kesselthal, Kesselgrund. — Kessel, das einfache Wort dreimal als Ortsname, 1) Kessel, s. v. Kulmbach (1692 Kessel BA. 15, 3, 129); 2) ehedem b. Beidl und Türschenreut (1334 daz gut zem Kessel RB. 7, 60; 1396 Oed zu dem Kessel RB. 11, 74; 1402 zum Kessel RR. 70); 3) ein Kessel unbekannter Lage, doch innerhalb unseres Gebietes, zwischen Voitersreut, Grün bei Wildstein und Rohr genannt (1299 ze Khessel, ME. 1, 512).

15) —**klause**, Engthal (auch als Eremitenwohnung?) — Klausen, zweimal; 1) Klausen, s. v. Haslau (1305 Clavsen EE. 4, 1941; 1395 Clawsen GC. 1042 u. s. w.); 2) Klausen, s. v. Arzberg (hier als domus clusa?; formell beidemal „zu der Klausen). Anzuschließen ist an diese Reihe wohl auch

16) —**winkel** in Baderwinkel, wnw. v. Tachau (neuer Name, „Winkel, wo der Bader wohnte"). Neben dem Berg gibt auch das Wasser den Behelf zur Bezeichnung

der Örtlichkeit, das Wasser, sowohl als fließendes, wie als stehendes.

17) —**wasser**, die allgemeine Bezeichnung, im einzigen Vorkommnisse freilich für Bach stehend. — A l t w a s s e r, sö. v. Königswart (nach 1380 Altwasser Celakovsky, Registry 95, 1582 von Altenwasser GC. 134; Altwasser = Altung, Urlauf eines Baches).

18) —**a**, —**ach**, latein. aqua, goth. ahva, alt- u. mittelhochdeutsch aha, ahe, ach, â als zweiter Theil der Namenbildung leider entweder ganz verschwunden oder aber mit —au, s. d., so vermengt, daß eine Scheidung oft unmöglich ist; dazu kommt noch, daß weitere Formen, in —ach gebildet, mit dem alten —ech, —ich, heutigem —ich, —icht (Nachsilbe, das Vorhandensein des Wortbegriffes in einer Mehrheit, Vielheit bedeutend) zusammenfallen. — A s c h, bekannte Stadt (1263 Ascha ME. 1, 247; Asche PU. 2, 44; 1331 PU. 3, 312; 1355 Asch Unterricht 125; 1360 Ascha PU. 5, 437, später Asche und Asch; Ascha = ask-â, von ask, Esche, Eschenbaum, u. â = Wasser, also Eschenbach); — F ö h r a, nw. Falkenberg (? Föhrenwasser, vorah-â); — G o l d - k r o n a c h, bekannt (1435 Goltkronach ML. 565; ich bin deß aber lange nicht gewiß, ob das —kronach in diesem Namen u. bei den anderen wirklich hieherzuziehen ist; w e n n, so denke ich nicht an „Kronenwasser", sondern an „Krähenwasser", chrâin-ach, krâenach, krânach); — G r ü n a u, heute Grünauer Vorwerk, nnw. v. Selb (1412 Gryna MZ. 7, 146; 1414 Grynaw BA. 15, 3, 74; 1417 MZ. 7, 146; 1692 Grüna BA. 16, 2, 92; vielleicht eher — der Farbe wegen — zu Au, s. d.); — K o r n a, nw. v. Schöneck (wohl n i c h t hiehergehörig, weil sächsisches —a meist nur sekundäre Bildung für andere ursprüngliche Vokale ist, der Ort nur n a h e, nicht an dem Bache liegt und die deutsche Natur des „Korn" überhaupt zweifelhaft bleibt); — K u l m b a c h, bekannt (= chulmin-aha, Berg-

wasser; 1361 Kulbnach MZ. 3, 502; 1375 Kulmnach RB. 9, 325; 1381 RB. 10, 69; 1384 RB. 10, 132; 1406 Kulmpnach GC. 193; 1408 Kulmnach RB. 12, 26; 1415 Kulmach GC. 197 u. s. f.) — Schieda, n. v. Kirchenlamitz, Ob.- u. Unter.-, (1419 Schida RB. 12, 309; vor 1420 Schida Celakovsky Registry 101; ein „scheidendes Wasser" zwischen Franken und Egergauen); — Steinach, fünfmal; 1) Stadt-Steinach (1382 czu Steynach BA. 15, 2, 234; 1386 Staynach ebenda 236; 1408 Stadsteinach RB. 12, 26); 2) Unter-Steinach (1692 Dorff Steinach BA. 15, 3, 154. Nider oder Untern Steinach ebenda 164); 3) Steinach, auch Mittersteinach, Wüstung bei Dietersdorf (1362 Steinach RR. 25; Steinach bei Neuhaus RR. 52); 4) Warmen-Steinach, osö. v. Goldkronach (1692 zur Warmen Steinach BA. 16, 1, 12); 5) Unter-Steinach, s. v. Goldkronach (1421 zu Steinach ML. 770; 1692 Steinach BA. 15, 3, 147; — durch die Femininbezeichnung, siehe „zur W. St." oben, sicher hieher gewiesen, als Stein-â = Steinbach, Bach mit steinigtem Bette); — Stochach, ehed. n. v. Beidl (1247 Stochac apud Lengenfeld RB. 2, 388; Bach, der durch eine abgetriebene Waldstrecke mit Stöcken läuft, oder doch vielleicht = Stöckicht? S. d.)

19) —**brunn.** — Bösenbrunn, sw. v. Ölsnitz (1378 Bosinbrunne PU. 5, 507; 1496 Bosenbrunn RZ. 221; 1533 Dresdn. Arch.; zum „bösen Brunn"); — Breitenbrunn, zweimal; 1) Breitenbrunn, sw. v. Wunsiedel (1692 Breitenbrunn BA. 16, 2, 31; 2) Breitenbrunn, ehedem bei Bärnau (1326 im dorfe czum Breitenbrunn RB. 6, 206; 1352 Praitenbrunn RB. 8, 234; 1358 Praytenbrunn Münchn. Arch.; beidemal zum „breiten Brunn"); — Brunn, das einfache Wort viermal als Ortsname; 1) Brunn, sö. v. Türschenreut (1134 Prunne ME. 1, 49*; 1135 Prunn MB. 27, 11; 1182 ebenda 27, 41; 1405 Eg. Arch. u. s. w.); 2) Brunn, onö. v. Selbitz;

3) Brunn, nw. v. Selb (1356 Prunn MZ. 3, 361; 1363 Prunne MZ. 4, 5; 1386 BA. 15, 2, 236; 1395 GC. 1042; 1417 Pronn BA. 15, 3, 84; 1474 Prun Eg. Arch.; 1549 ebenda); 4) Brunn, osö. v. Auerbach; — Brünnlas, Prünles, nw. bei Bleistadt (1785 Brünles, Brinles ST. 2, 173; Verkleinerung brunnilîn[s], zum „Brünnlein"); — Eibenbrunn, verderbt „Eubabrunn", osö. v. Marktneunkirchen (1165 iuinburne EE. 1, 315; 1378 Ywenbruen PU. 5, 507; 1452 zcum Eibenbron PM. 4, 1; zum „Brunn bei den Eiben"-bäumen, vgl. die nahen Eibenberg, Eibenstock); — Gofelsbrunn, ehedem bei Falkenberg (1395 Gofelsbrunn RB. 11, 60; 1399 Oede zu Gofensprun RR. 67; 1402 RR. 70; zu des „Gofans Brunnen", wo Gofan Personenname ist); — Goldbrunn, bei Waldthurn (1289 Goltpron ME. 1, 405; 1290 Goltprune ME. 1, 414; 1294 Goltbrun RB. 4, 560; sich selbst erklärend); — Haselbrunn, nö. v. Waldeck (1452 Haselbrun Eg. Arch.; zum „Brunn bei den Hasel"-stauden); — Hauptbrunn, sö. v. Auerbach i. V. (der „hauptsächliche" Brunn); — Hegnabrunn, nw. v. Trebgast (1421 Hegenprunn ML. 362; 1692 Hegnabrunn BA. 15, 3, 153; Brunn des Hegan, Hegen); — Hohlenbrunn, onö. v. Wunsiedel (1426 Holenbrunn ML. 975; 1692 BA. 16, 2, 25; zum „hohlen Br.", Brunnen aus oder in einer Erd- oder Stein-Höhlung); — Kirchbrünnlein ö. v. Regnitzlosau (= Brünnlein bei der Kirche, bezw. Kapelle); — Ludwigsbrunn, nö. v. Rehau (jüngere Siedelung; bei des „Ludwigs Brunn"); — Marterbrunn, Einöde (Einschicht), („Brunn" bei der „Marter", beim „Marterl", d. h. einem Passionsbilde); — Merbotenbrunn, ehedem um Münchberg (1352 Merbotenbrune MZ. 3, 272; zum „Brunn des Merbot", letzteres ein altdeutscher Vorname, auch Zuname); — Ochsenbrunn, ö. v. Enchenreut (zum „Brunnen der Ochsen"); — Oelbrunn, wsw. v. Ebnat (1692 Oelbrunn BA. 16, 2, 55; 1716 Oehlbronn Pachelbel

Fichtelg. 280); — Paulusbrunn, w. v. Tachau (neue Siedelung und schlecht benannt, wie das fast schon Regel für die Neuzeit ist; Paulibrunn oder Paulsbrunn wäre vernünftig); — Pechbrunn, wnw. v. Mitterteich (1692 Bechbrunn — im Texte Bochbrunn — BA. 16, 2, 12); — Rehbrunn, ehedem bei Bärnau (1350 Rehprunn RB. 8, 199; 1352 Oedung Rechprunn — im Texte unrichtig Rechtprunn — RB. 8, 234; Brunn der Rehe; — doch nicht heutiges Rehberg? S. d.); — Schirnbrunn, n. v. Floß (zu altdeutschem schirne für schërne = Schranne, Bank, vgl. Schirnding; also = Brunn bei der Schranne. Vgl. aber auch altdeutsch scherne = scurra, Posse, Kurzweil, und Zeitwort schërnen, Feierstunde halten); — Schönbrunn, fünfmal; 1) Schönbrunn, sw. v. Wunsiedel (1300 de Schonenprunne ME. 1, 516; 1304 de Schonenbrune ebd. 1, 540; 1306 von Schonenbrunn ebd. 1, 553; 1310 de Schonenprunn ebd. 1, 583; 1314 castrum Schonenprunn ebd. 1, 625; 1341 Schönnprunn Eg. Arch. u. s. w.); 2) Schönbrunn, sö. v. Königsberg (1370 Schonprunn DH. 26, 270); 3) Schönbrunn, w. v. Ölsnitz (1378 Schonbrunne PU. 5, 507; 1529 zu Schonbrun PM. 6, 17); 4) Schönbrunn, sö. bei Floß (1509 Schönbrunn Eg. Arch.); 5) Schönbrunn, sö. v. Tachau (1567 Schönbrun Senft, Gesch. v. Plan 83; — alle zum „schönen Brunn", die späteren Formen aus Schön[e]nbrunn entstanden); — Siebenbrunn, zweimal; 1) Siebenbrunn, sö. v. Adorf (1378 Sybinbrunne PU. 5, 507; 2) Siebenbrunn, sw. v. Trebgast (keinesfalls zum Zahlworte sieben, sondern entweder zum „Brunnen des Sibo, Sibe" oder zum „Brunnen bei den Seben"-Bäumen, s. im folgenden Sebenbach); — Thonbrunn, n. v. Asch (durch ungute Umdeutschungserklärung verderbte Form; 1395 Tunckprunne GC. 1042; 1417 Tunckprun RZ. 63 und so in dieser Zeit immer; erst 1555 Thonbrun RZ. 273; 1612 Tonbrunn Unterricht 147; 1692 Thonbrunn BA. 16, 2, 94; zu alt-

deutschem tunc = Grube, Höhle u. s. w., also ähnlich obigem Hohlenbrunn, zum „Brunnen im Tunk", im Loche); — Tiefenbrunn, nw. v. Roßbach (in Sachsen; — zum tiefen Brunn); — Weissenbrunn, ehedem bei Bärnau (1347 Weisenprunne RB. 8, 106; zum „weißen = klaren, hellen Brunn"); — Wetzelbrunn, sö. v. Floß (wohl Wetzelsbrunn; = Brunn des Wezilo, altd. Name); — Wüstenbrunn, s. v. Rehau (1468 Wustenprunn, Wusterbrunn SN. 1, 98; zum „wüsten = öden Brunn"). Eine andere Bezeichnung, deren einfachere Form spring in Hunderten von Ortsnamen Englands und Nordamerikas vorkommt, im Deutschen aber nur selten begegnet, vgl. Lippspringe nahe der Quelle der Lippe, — ist:

20) —**ursprung**. — Ursprung, wsw. v. Graslitz (1348 Ursprung Prag. Arch., 1548 Landtafel u. s. w.; „ursprinc", Quelle, Springquell eines, in diesem Falle Neben-, Baches zur Leibitsch. Vergleiche auch den Ortsnamen Urspringen vor der Hohen Rhön.) — Die Quelle weitert sich im Verlaufe zum

21) —**bach**, einem häufig zur Namenbildung verwandten Begriffe. — Auerbach i. V. (1282 de Awrbach, wenn dieses?, PU. 1, 78; 1357 Vrbach = Urbach PU. 5, 406; 1362 Awrbach PU. 5, 442; zum „Bach der Ure, Auer"-ochsen, Urochsen); — Baiersbach, Ob.- u. Unt.-, wsw. v. Leugast (1384 Beyerspach RB. 10, 132; zu des „Baiers Bach"); — Bach (das einfache Wort), w. v. Wind.-Eschenbach (1520 zu Bach RR. 201); — Bibersbach, zweimal; 1) Bibersbach, n. v. Wunsiedel (1692 Bibersbach BA. 16, 2, 25); 2) Kothigen Bibersbach, nw. v. Arzberg (1291 Biperbach MZ. 2, 364; 1390 Piberpach Eg. Arch.; 1471 Piberpach ebd.; später zum schmutzigen, 1692 Kötigen Bibersbach BA. 16, 2, 19; — „Bach des Bibers" u. unmittelbarer Beweis vom Vorkommen der Biber auch im Fichtelgebirge); — Brambach siehe unter —buch! — Breitenbach,

wnw. v. Joachimsthal (= zum „breiten Bache"); — Buchbach, nw. v. Selb (1304 villa dicta Puchbach PU. 2, 160; 1356 Puchpach MZ. 3, 361; 1416 Puchpach BA. 15, 3, 84 u. s. w.; der „Bach im Buch" oder Buchenwalde); — Cottenbach, nw. v. Baireut (1421 das felde bey Kottenbecher gemeyn ML. 666; 1692 Kotenbach BA. 15, 3, 150; wohl zum „Bache des Koto, Kote", schwerlich zu altdeutschem kât, quât = Koth, Schmutz u. s. w.); — Dürr(e)nbach, onö. v. Eger (1312 Dürrenbach PU. 2, 179; 1395 Dorenpach d. i. Durenpach GC. 1042; 1400 czum Dürrenpache Eg. Arch.; zum „dürren = wasserarmen Bache"); — Ebersbach, zweimal; 1) Ebersbach, osö. v. Kulmbach (1421. 1426 Eberßpach ML. 314. 339; 1692 Ebersbach BA. 15, 3, 121); 2) Ebersbach, s. v. Ölsnitz (1303 in Ebersbach PU. 2, 157; 1378 Ebirsbach PU. 5, 507; 1463 gen Eberßpach Eg. Arch.; 1692 Ebersbach BA. 16, 2. 124; da die Form Ebers- bereits früh vorkommt, ist an ein etwaiges Eberhardsbach nicht zu denken, sondern ein „Bach des Ebers", die Tränke des Wildschweins anzunehmen); — Ellerbach, n. v. Floß (Eller ist die Nebenform zu Erle, altdeutsch erila u. elira; 1261 Erlbach ME. 1, 252; 1317 von Erlbach RB. 8, 403); — Erlbach, ö. v. Markt Neukirchen (1303 de Erlpach RB. 5, 50; 1372 Erlbach) (DH. 16, 179; 1378 PU. 5, 507; 1452 zcu Erlpach PM. 4, 1; 1529 Erlbach PM. 6, 5; 1533 Erlebach PM. 6, 75; wie voriges = Erlenbach, Bach zwischen Erlen); — Eschenbach, dreimal; 1) Windisch-Eschenbach (1252 de Essenbach RR. 8; 1275 de Eschenbach ME. 1, 301; 1343 Eschenbach RB. 7, 374; 1408 Windisch Eschenbach RR. 77; 1424 in Windischen Eschenbach RB. 13, 34; 1431 zu Windischeschenwach RB. 13, 221; 1459 Eschelbach slauicorum VO. 16, 29 fg.); 2) Eschenbach, s. v. Schöneck (1428 czu Eschenbach Märcker Burggr. Meißen 141); 3) Eschenbach, ehedem b. Bärnau

u. Bleistein (1350 Ehssenpach RB. 8, 199; — in allen vier Fällen „Bach an, mit oder zwischen Eschen"-bäumen); — Farnbach, glücklich in „Fahrenbach" umgemodelt, sw. v. Wunsiedel (1362 Varnbach RB. 9, 69; 1499 Farrnpach SW. 5; 1692 Farnbach Farenbach BA. 16, 2, 25 u. 55; zum „Bach der Farne", Farnkräuter); — Faiselbach, n. v. Pleistein (1350 Veusterpach RB. 8, 199; die erste Namenshälfte bleibt mir noch unklar); — Fischbach, sö. v. Weidenberg (1341 Vischpach RB. 7, 297; 1378 Fispach RB. 10, 5; 1421 zu Vischpach ML. 632; 1692 Fischbach BA. 16, 1, 18; der Name spricht für sich selbst); — Fortschenbach, onö. bei Regnitzlosau (= Bach des Fortsch; das ritterbürtige Geschlecht der Fortsch besaß im Regnitzlande zahlreiche zerstreute Güter u. stellte viele burggräfliche u. markgräfl. Amtleute zu Hof u. s. w.); — Goldbach, n. v. Schönwald in Böhmen (auf Goldwäsche deutend); — Griessbach, zweimal; 1) Griessbach, nö. v. Bärnau (1297 Grizpach Act. imp. 2, 752; 1300 Griezbach ME. 1, 525; 1312 Griesbach RB. 5, 246; 1360 Grispach RB. 9, 28; 1365 Griespach RB. 9, 116; 1459 VO. 16, 35 fg.; 1555 Grisbach Eg. Arch.; 1692 Grißbach — im Texte fehlerhaft Geißbach — BA. 16, 2, 45); 2) Griesbach, sw. v. Neudeck; Grießbach ist = Sandbach, altdeutsch grioz, griez, Kieselgeschiebe, grober Sand, Sandkorn); — Grindelbach, auch Gründelbach, sö. v. Türschenreut (1259 Grintilbach MB. 31, 587; — altdeutsch grintil, grindel = Holzstücke, Riegel); — Grünbach, s. v. Falkenstein i. V. (aus Grün[e]nbach, zum „grünen" B.); — Haselbach, dreimal; 1) Haselbach, w. v. Falkenau (1454 Haselpach DH. 26, 273); 2) Haselbach, ehedem bei Selb und Marktleuten (1395 Haselpach GC. 1042; 1413 Hasselbach MZ. 7, 215; 1417 Haselbach BA. 15, 3, 84); 3) Haselbach, ehedem bei Bärnau und Bleistein (1350 Hasilpach RB. 8, 199; in allen Fällen der zwischen Haselgesträuch hinziehende

Bach); — Hildenbach, w. v. Wunsiedel (1692 Hildenbach BA. 16, 2, 31; = Bach des Hilde oder der Hilda); — Horbach, nö. v. Grafengehaig (1431 Horbach Eg. Arch.; zu altdeutsch hor, horwe = Schmutz, also schmutziger, trüber Bach im Gegensatze zu Lauterbach); — Hundsbach, nö. v. Waldsassen (1185 Hundisbach ME. 1, 98; 1347 Hunczbach RB. 8, 117; 1375 Hunczpach Münchn. Arch.; 1559 Hundtspach Eg. Arch.; wahrscheinlich nach einem bestimmten Falle „des Hundes Bach" benannt, obgleich Hund freilich auch als Personenname vorkommt; — Jlsenbach, nw. v. Floß (1288 de Velsenbach d. i. Ülsenbach ME. 1, 394; 1294 de Ulsenbach ebd. 1, 459; 1297 Velsenbach RB. 4, 644; 1302 de Ulsenbach RB. 5, 28; 1414 Ulsenbach VO. 24, 133; 1692 Jlsabach BA. 16, 2, 53; — „Bach des Ules, Ulso, Ülse"); — Kirchen-laibach, nw. v. Neustadt a. K. (1692 Kirchenleibach BA. 16, 1, 6; — wenn der Name überhaupt hieher unter bach gehört u., es fehlen mir augenblicklich ältere Formen, nicht vielmehr = Laubich, Laubach, d. h. Laub in Menge, vgl. Reisich, bedeutet); — Kornbach, (ehedem zwei Dörfer) w. v. Weißenstadt (1317 Kurbenbach vnd aber Kurbenbach BA. 8, 2, 5 fg.; 1346 Chornpach RB. 8, 59; 1386 bei der Weizsenstat in dem Kornpach BA. 15, 2, 238; = Bach des Kurbe; so verlockend die Herleitung von Korn ist, scheint sie, eben wie in Korntann, s. d., wegen der ältesten Formen „Churben-, Kurben-" nicht gut möglich); — Kotterbach('s Mühle), wsw. v. Grafengehaig (der Form wegen nur bedingt hieher); — Kozenbach, sö. v. Neuhaus (1414 Kotzenbach VO. 24, 133; 1423 Katzbach RB. 13, 23; bleibt mir bei den wenigen belegten Formen des Namens noch unklar; vielleicht ist es des „Gozzo Bach"); — Krotenbach, ehedem bei Krotensee (s. d.) u. Königsberg (1446 Krotenpach Eg. Arch.; jedenfalls „Krötenbach", mittelhochd. krot = Kröte);

— Kulmbach (siehe unter —a, ach); — Langenbach, osö. v. Schwarzenbach a. S. (1468 Langenbach SN. 1, 98; zum „langen Bach"); — Lauterbach, achtmal als Ortsname; der „lautere (klare) Bach" mochte zur Siedelung an ihm ja geradezu verlocken; 1) Lauterbach, ehedem n. v. Kirchenlamitz, heute nur mehr Bachname (1356 Lauterbach MZ. 3, 361); 2) Lauterbach, nnö. v. Selb (1372 Luterbach Eg. Arch.; 1395 Lawterpach GC. 1042; 1484 Lautterpach Eg. Arch.; 1555 Lauterbach RZ. 273); 3) Lauterbach, ehedem bei Schauenstein (1386 Lawterbach RB. 10, 182); 4) Lauterbach, sö. v. Groß-Konreut (1692 Lauterbach BA. 16, 2, 45); 5) Lauterbach, Ober- u. Unt.-, nw. v. Falkenstein (1263 Luterbach PU. 1, 24; 1388 Lauterbach BA. 15, 2, 241); 6) Lauterbach, nö. v. Schönbach (1185 Lutirbach ME. 1, 98); 7) Lauterbach, ssw. bei Ölsnitz (1378 Lutirbach PU. 5, 507; 1459 Luterbach RZ. 185; 1533 Lauterbach Dresdn. Arch.); 8) Lauterbach, nw. v. Falkenau (1350 Lauterbach Pelzel, K. Karl 1, 278; 1370 Lautterpach DH. 26, 271); — Matzelbach, besser Mätzelbach oder Mätzelsbach, ö. bei Eger (1390 Meczleinspach Prag. Arch.; 1395 Meczelspach GC. 1042; 1401 Maczelsbach Reg. Ruperti; 1410 Meczelspach Eg. Arch.; 1416 zum Eczilspach Eg. Arch., aus falscher Reaktion entstanden, als ob Meczilspach aus zu-m͡eczilsp. gebildet wäre; 1752 noch Mätzelbach Eg. Arch.; = des „Metzelîns Bach", Metzlein als Personenname); — Mühlbach, dreimal; 1) w. v. Eger (1370 Mülbach Eg. Arch.; 1395 Mulbach GC. 1042 u. s. w.); 2) Mühlbach, nö. v. Selb (1372 Mülbach Eg. Arch.; 1414 Mulbach BA. 15, 3, 75; 1448 Mülbach RZ. 92); 3) Mühlbach, eheb. bei Bärnau (1350 Mülbach RB. 8, 199); = der „Bach an der Mühle", von der Siedelung benannt und dann als Siedelungsname benützt); — Ober-Heubach, Wüstung bei Flosserbürg (1303 Oberheupach ME. 1, 534; ein Wiesenbach, an dem

viel Heu gewonnen wird, dann Ortsname); — Pechbach, sö. v. Graslitz (1602 Pechbach und öfter, Graslitzer Bergbuch; vom dort betriebenen Pechkratzen benannt); — Purbach, nö. v. Kulmbach (1421 Bürckpach ML. 284; 1432 Purpach ebd. 283; 1692 Pürbach — im Texte Püsbach — BA. 15, 3, 21; nach der ältesten Form = Burgbach); — Querenbach, zweimal; 1) Querenbach, ö. v. Waldsassen (1395 Twerenpach GC. 1042; 1401 Twerhenpach Eg. Arch.; 1460 Twerenpach Eg. Arch.; 1541 ebenda; 1577 Thwerenbach ebenda und noch lange, erst spät Qu—); 2) Querenbach, nö. v. Stammbach (1376 Twerhinbach RB. 9, 344; 1369 Twerrenbach RB. 9, 215; 1692 Quernbach BA. 16, 2, 86; die Deutung L. Zapfs, vgl. Archiv XVI, 1, 161, an und für sich schon sonderbar als Handmühlenbach, wo entweder die Hand oder der Bach überflüssig ist, fällt durch die alten Formen, die eben nicht Quërnebach lauten; altdeutsch twerh, twerch = quer, zum „queren Bache"); — Raitenbach, zweimal; 1) Raitenbach, sw. v. Hohenberg (1252 de Raitenbach ME. 1, 221; 1299 ebenda 1, 511; 1395 Reytenbach GC. 1042; 1414 Raitenpach BA. 15, 3, 75; 1417 Reytenbach ebend. 15, 3, 10 u. s. w.); 2) Rodenbach, auch Salerberg, heute ein Theil von Wernersreut bei Asch (1401 Raytenbach Eg. Arch.; 1413 Reitenbach Unterr.; 1417 Reytenbach RZ. 63; zu altdeutschem reit, bereit, fertig, ordentlich, recht, tauglich u. s. w., also zum (wie für eine Siedelung) „geschaffenen Bache"); — Rauschenbach, nw. v. Tepl (1495 Rauschenpach Eg. Arch.); — Reichenbach, viermal als Ortsname im Gebiete; 1) Reichenbach, n. v. Selb (1372 Reychenbach Eg. Arch.; 1375 Reichenbach ebd; 1484 Reychenbach ebenda); 2) Reichenbach, w. v. Walthershof (1692 Reichenbach BA. 16, 2, 55); 3) Reichenbach, ehedem bei Bärnau (1298 Reichenbach ME. 1, 498; 1464 von Reychenbach vnd Pernaw Eg. Arch.); 4) Reichenbach, s. v. Falkenau

(1370 Reichenpach DH. 26, 270; — in allen vier Fällen zum „reichen d. h. wasserreichen Bache", die heutige Wasserarmut mancher dieser Bäche beweist gar nichts für ältere Zeiten); — Rödenbach, osö. v. Großkonreut (ist 1185 Radanisbach ME. 1, 98 hieher zu ziehen? schon 1362 Rötenpach RB. 9, 62; im ersten Falle = des „Radans B.", im andern zum „rothen B."); — Rodenbach (siehe Raitenbach vorher); — Rohrbach, zweimal; 1) Rohrbach, ehedem Name des nördl. Theiles von Marktleuten (1412 Rorbach MZ. 7, 39; 1417 Rorbach BA. 15, 3, 10; 1422 ML. 1021); 2) Rohrbach, nw. v. Fleißen (1185 Rorbach ME. 1, 98; = der „Bach im Rohre" oder Geröhricht); — Rossbach, n. v. Asch (1555 Roßbach RZ. 273; 1612 Unterr. 147; 1692 BA. 16, 2, 125; „Bach der Rosse"); — Rothenbach, onö. v. Erbendorf (vgl. folg.); — Röthenbach, zweimal; 1) Röthenbach, w. v. Arzberg (1389 zum Rotenpach Eg. Arch.; 1395 Rotenpach des Schirntingers GC. 1042; 1407 czum Rötenpach BA. 15, 3, 27; 1414 Rotenpach BA. 15, 3, 75 u. s. w.); 2) Röthenbach, sw. v. Unt.-Brambach (1395 Rotenbach bey dem Schonperge GC. 1042; 1417 Rötenbach RZ. 63; — alle drei Fälle zum „rothen, wohl durch eisenhältigen Schlamm geröthеten Bache"; in der ersten Form, vielleicht einer jungen Bildung, kam der Reinlaut o zur Geltung, während in den zwei anderen, älteren Namen das altdeutsche rôti ein röthe wirkte); — Schilbach, w. v. Schöneck (1428 Schiltpach Märcker 141; 1529 zu Schilpach PM. 6, 48; 1692 Schildbach BA. 16, 2, 125; Schilbach, eigentlich Schillbach durch Assimilazion von ld zu ll aus „Schild-Bach", Bach der Schilde, an welchem Bäume, vielleicht bes. Eschen, zur Verfertigung von Schilden zahlreicher wuchsen; vgl. Asch und Schildern; die Esche war dazu am beliebtesten); — Schönbach, mehrmals; 1) Schönbach, Stadt i. B. (1158 Schonnpach ME. 1, 76; 1185 Sconenbach ebd.

1, 98; 1199 Sconebag ebd. 1, 113; 1245 Schönenbach ebd. 1, 208; 1265 Schönenbach PU. 1, 17; 1291 Schonbach RB. 4, 594; 1295 Schonenbach ME. 1, 468 u. s. w., später die kurze Form allmählich herrschend); 2) Unter-Schönbach, s. vom vorigen (1185 item Sconenbach ME. 1, 98 nach 1380 Nydernschonpach Cel. Registry 98); 3) Ober-Schönbach, nw. von Stadt Schönbach (1548 Schönbach Landtafel; — zum „schönen Bache", später — wie immer in diesem Falle — durch Schön[e]nbach in Schönbach gekürzt; über heutige Schönbach bei Asch siehe unter —buch!); — Schwaderbach, n. v. Graslitz (1601 Schwedere Graslitzer Bergbuch 55; 1602 Schwederbach ebd. 165; Schwedra ebd. 172 u. ö.; 1785 Schwaderbach ST. 2, 61; Petters, Ortsnamen in Böhmen, zieht es zum mundartlichen schwadern = viel reden, Geschwader = Vielrederei, also der „ewig plaudernde Bach"); — Schwarzenbach, sechsmal; 1) Schwarzenbach a. S. (1358 Swertzenbach PU. 5, 410; 1384 Swerczenbach SN. 6, 360; 1418 Swertzenpach SN. 1, 98; 1502 Schwartzenbach HL.; noch 1716 Schwärzenbach Pachelbel 36; 2) Klein-Schwarzenbach, nw. v. Helmbrechts (1692 klein Schwärtzenbach BA. 16, 2, 110; 3) Schwarzenbach, n. v. Wunsiedel (1453 czu Wunsidel vnd bis Swerczenbach Eg. Arch.); 4) Schwarzenbach, sö. v. Türschenreut (1230 Sw'rzenbach ME. 1, 179; 1297 Swerczenbach RB. 4, 644; 1459 Swarzenbach VO. 16, 35 fg.; 1555 Schwertzenbach Eg. Arch.); 5) Schwarzenbach, ehedem sö. v. Königsberg (1370 Swerczenbach DH. 26, 269. 270); 6) Schwarzenbach, nö. v. Schönbach (1185 Suarcimbach ME. 1, 98; 1548 Schwarzbach Landtafel; — alle zum „schwarzen Bache", sei's wegen schieferigen Bettes, sei's wegen starker Beschattung durch Ufergesträuch; formell Schwarzenbach zu Schwerzenb., wie Hartenberg zu Hertenberg, s. d.; altdeutsch suerzi, adj., suarzo, adv.); — Schweinsbach („Bach des Schweines", d. h. wohl des wilden?); — Schwurbach, wsw. v.

Walthershof (1061 — rivus — Swrbaha, d. i. Swërb-aha; altdeutsch swërben, rasch hin und herfahren, wirbeln, also = der Wirbelbach); — Sebenbach, nö. v. Eger (1340 Sembach Egerer Stadtarch.; 1354 Sebenpach Eg. Arch.; 1395 Sebenbach GC. 1042; 1379 Sebenpach Eg. Arch. u. s. w.; „Bach der Seben", d. i. Binsen; ahd. sebida, semida, mhd. sebede, semde, neudeutsch Semde-Binse); — Silberbach, dreimal; 1) Silberbach, nö. v. Thierstein (1692 Silbersbach BA. 16, 2, 12; 1716 Silberbach Pachelbel Fichtelb. 292); 2) Silberbach, wsw. v. Oberkotzau (1353 Silberbach Mencken 3, 675; 1435 ML. 1152. 1155; 1437 ebenda 1064); 3) Silberbach, n. v. Graslitz (1601 Silberbach Graslitzer Bergbuch 76 u. o.; 1785 Silberbach ST. 2, 61; — in allen Fällen „Silberbach", doch nirgends ob der „silbernen Fluth", sondern immer wegen vermeintlichen Silbergehalts des Sandes); — Stammbach, bekannt (1384 Steimbach RB. 10, 132; 1421 Stanbach ML. 378. 1180; 1422 ebenda 1186; 1428 Stambach ebd. 1195. 1196. 1198; 1435 Stambach, Stanbach ebd. 1208; = „Steinbach", vgl. unter nächsten; seltsamer Weise wird altdeutsches ei vor Nasalen selbst in solchen Mundarten zu a, welche das ei vor anderen Konsonanten nicht wie a sprechen; das m für n wurde durch das folgende b bewirkt, vgl. unser empor gegen altes enbor; grundlos ist aber die Schreibung zweier m); — Steinbach, der an Steinen reiche Bach, siebenmal als Ortsnamen; 1) Steinbach = siehe das vorhergehende; 2) Steinbach, wnw. davon (1435 bey Steynbach ML. 490 — merkwürdig genug, daß das Dorf den schriftdeutschen Laut richtig erhält, der größere Ort aber die mundartliche Form „Stambach" annahm!); 3) Steinbach, s. v. Erbendorf (1484 im Steinbach RR. 168); 4) Steinbach, ehedem bei Bärnau, jetzt nur mehr Bachname (1358 wüstung Staymbach Münchn. Arch.; 1352 Steinbach RB. 8, 234); 5) Ober-Steinbach, ehed. bei Bärnau (dem vorigen gleich? 1350 Obersteinpach

RB. 8, 199); 6) Steinbach, sö. v. Eibenstock; — 7) Steinbach, s. v. Falkenau (1365 Steynbach LC. 1, b, 64; 1368 Stainpach LC. 1, b, 98; 1370 Steinpach DH. 26, 270; 1395 Steinbach DH. 21, 171; 1477 von Stampach Eg. Arch.; 1785 Stampach Steinbach ST. 2, 47; während der Ortsname zum vernünftigen Steinbach zurückkehrte, behielt das davon benannte adelige Geschlecht in der späteren Zeit fast ausnahmslos den Namen „von Stampach"); — Süssebach, (1529 wustung Susenbach PM. 6, 10; ich kann nicht bestimmt unterscheiden, ob hier ein „Bach des Suße" vorliegt oder vielmehr im Gegenhalte zu nahen Salzquellen wirklich ein „süßer Bach"); — Suttenbach, nw. v. Enchenreut (= Pfützenbach, denn altdeutsch sutte = Lache, Pfütze, auch Mistlache); — Thierbach, s. v. Neudeck (1341 Tyrbach, EE. 4, 1007; 1785 Thierbach Dürrbach ST. 2, 65; die letzte Form einer Neuverdeutlichung ist abzuweisen, der Name bedeutet thatsächlich Thierbach u. zw. Thier wahrscheinlich in dem Sinne, wie bei Thierstein, s. d.); — Tiefenbach, mehrmals; 1) Tiefenbach, sö. v. Wunsiedel (1314 Tiefenbach ME. 1, 625; 1409 Tieffenbach RR. 80; 1417 Tyffenbach BA. 15, 3, 10; 1427 Tifenbach, Tiefenbach ML. 976; 1499 Tieffenbach SW. 10); 2) Ober- und Unter-Tiefenbach, nw. v. Petschau (1308 Tiefenbach ME. 1, 568; alle = zum „tiefen Bache"); — Triebelbach, sw. v. Ölsnitz (über das slawische tribel später); — Weissenbach, mehrmals; 1) Ober- und Unter-Weissenbach, sw. bei Helmbrechts (1386 Obernweysenbach MZ. 5, 174; Nydernweisenbach RB. 10, 182; 1415 zu wusten Weissenbache MZ. 7, 427; 1417 Nidernweissembach MZ. 7, 574; 1692 Ober- u. Unter-Weissenbach BA. 16, 2, 108); 2) Weissenbach, nw. v. Markt Schorgast (1429 Weyssenbach ML. 1226; 1692 Weissenbach BA. 15, 3, 159); 3) Ober-, Mittel- und Unter-Weissenbach, wsw. v. Selb (1304 de Weissenbach PU. 1, 160; 1356 Weizzebach MZ. 3, 361; 1370 Weissen-

bach, —pach RB. 9, 249; 1395 Weizsenbach GC. 1042; 1432 Weissenbach ML. 987); 4) Weissenbach, ehedem s. v. Redwitz, heute noch im Bachnamen „Oedweißenbach" erhalten (1299 zwei dörfer Pfaffenrewt vnd Weissenbach ME. 1, 512; 1330 zu Weyssenbach HR. 58. 59; 1370 Weizzenbach DH. 26, 270; 1416 die Oede zum Weissenpach RR. 91 u. s. w.; — alle = zum „weißen Bache"; der über Kiesel läuft? oder klar über weißen Schlamm?); — Wohlbach, nö. v. Adorf (1470 Walpach PM. 3, 66; 1487 Walpach PM. 3, 67; 1491 Wallpach PM. 3, 67; 1529 Walbach PM. 6, 21; 1533 Wolpach Wolbach PM. 6, 36; 1692 Walbach BA. 16, 2, 125; entweder = Waldbach ldb zu lp!, oder zu altdeutsch wal = Wahlstatt, Kampfplatz, Kampf und Schlacht selbst; — Wölbersbach, nö. v. Münchberg (1692 Welbersbach BA. 16, 2, 90; „Bach des Wölber, Welber", doch dürfte der Personenname verstümmelt sein); — Wolfsbach, ehedem bei Kirchenlamitz (1356 Wolfspach MZ. 3, 361; der Name sich selbst erklärend); — Wundenbach, nö. v. Gefrees (1346 Wuntenbach RB. 8, 59; 1365 RB. 9, 131; 1366 RB. 9, 138; 1421 Wünttėnbach ML. 788; Bach des Wunt, der Personenname unklar); — Wurzbach bei Weidenberg (1692 Wurtzbach BA. 16, 1, 18; Bach, an dem viele „Wurze" wachsen; altdeutsch wurz = Kraut, besonders wohlriechendes).

22) —**klinge**; Klingen, sw. Königsberg a. E. (zu der Klingen; althochd. chlinga, mittelhochd. klinge, Rieselbach, ein liebes Wort für den „über Kiesel hin klingenden Bergbach").

23) —**schwall**; Schwarzenschwal, ehedem Burg zwischen Neuhaus und Falkenberg an der Waldnab; 1227 Swarczenswale ME. 1, 174; 1294 Swarcensual, Swarczensval ebd. 1, 457. 458; 1302 Swarcenswal RB. 5, 28; 1363 Swartzenswal VO. 31, 279; 1387 Schwartzenschval VO. 31, 282; zum „schwarzen Schwall" des Flusses,

zu schwellen). Fast Gegensatz zur Bezeichnung einer Stelle, wo die Flut anschwillt, wäre etwa das hier unterzubringende

24) —**furt**; — Rothenfurt, sw. v. Waltershof (zur „rothen Furt"); — Schwarzenfurt, osö. v. Schauenstein (zur „schwarzen Furt").

25) —**see**; — Hohesee, sw. v Ölsnitz; — Krotensee, s. v. Königsberg a. E. (1370 Krotensee, Chrotensee DH. 26, 269. 272; 1404 Krotensee BA. 15, 2, 223; 1581 Krotenseh Eg. Arch.; = Kröten-See); — Schönsee bei Neustadt a. N. (1692 Schönsee BA. 16, 2, 53; aus Schön(e)nsee entstanden, zum „schönen See"). Freilich darf man unsere „Seen" nicht im Sinne wirklicher Seen fassen; in der Volkssprache des Egergebietes ist „See" fast immer ein todtes (altes) Flußbett.

26) —**weiher**, die eigentliche Bezeichnung für größere stehende Gewässer; Mariaeweiher, s. v. Leugast (früher einfach Weiher, so: 1362 Weier Eg. Arch., 1384 Weyer RB. 10, 132, seit Gründung des Wallfahrtsortes: 1692 Mariae Weiher BA. 15, 3, 160); — Weiher, sö. v. Kulmbach (1435 Weyer ML. 197; 1692 Weiher BA. 15, 3, 129). Für zur Fischzucht benützte und künstlich (also eigentlich später einzureihen) gebaute Weiher gilt

27) —**teich**; — Altenteich, s. v. Wildstein (1364 de alte dich Siegellegende d. Urk. Nr. 3753 des Dresdener H.St.-Arch.; 1386 Altenteich Eg. Arch.; 1395 Altenteych GC. 1042; 1475 zum alden teich Eg. Arch. u. s. w.); — Egerteich, nö. v. Waldsassen (1347 Egerdeich RB. 8, 117. — Wenn das Wort hieher gehört! Verschiedene Umstände u. öftere Schreibungen Egerdech, Egertech könnten vermuthen lassen, wozu auch die physische Lage räth, eher an ein Egert-ech, eine Anzahl Egarten, s. d., zu denken); — Grossenteich, zwei: 1) nw. bei Wildstein; 2) v. Lichtenstadt (1785 Grossenteich ST. 2, 74; beide = zum „großen Teich", wie vorhin zum „alten Teich"); — Hofteich, ehedem Niederteich genannt,

nö. v. Mitterteich (1230 „Hofteich, quod antiquitus Niderteich dicebatur“ ME. 1, 179; 1354 Hofteich RB. 8, 309; eigentl. der Teich beim Hofe, dann wieder die Siedelung davon geheißen); — Mitterteich, ursprünglich bloß der Teich (1185 ME. 1, 98; dann, seitdem in der Umgebung mehrere geschaffen waren, 1224 Mittirdig ME. 1, 166; 1225 Mitterteich ebd. 1, 171; 1230 ebd. 1, 179 u. s. w. = der „mittere“ d. h. mittlere Teich zum Unterschiede vom niederen Teich, siehe vorher, und zum:) — Oberteich, w. v. Mitterteich (1225 Oberteich ME. 1, 171; 1245 ebd. 208); — Teich, siehe unter Mitterteich.

28) —**lache**; Horlachen, n. v. Münchberg (zu altdeutschem horo, hor, g. horwes, Koth, Mist, auch Leim und lache, Wasserlache). — An diese Bezeichnungen für Wasser schließen sich die für das Land, den Boden, an, zunächst jene, die mit dem Wasser noch Berührung haben, sofern sie sumpfigen Boden deuten, dann jene, welche ohne Hervorhebung des Wassers den Boden an und für sich oder nach seinem Bestande (als Untergrund — als Bewachsung) benennen. Den natürlichen Übergang von Lache, worin noch das Wasser als Überwiegendes gedacht ist, zum festen Lande gibt der Sumpf. Dieser allgemeine Name findet sich in unserem Gebiete nicht, dagegen:

29) —**sühle**, Sumpf, in welchem sich Schweine kühlen, oder Ort, wo sie dies in sumpfiger Gegend thun; — Sohl, Ober- und Unter-, sö. von Elster (sohl mitteldeutsch für sühle). — Ist das Wasser nicht oberhalb, sondern unterhalb des Bodens, Erdreichs, so nennt das Volk dies eine

30) —**wampe**, wohl auch Kuhwampe u. s. w., ein unterm Tritte elastischer Boden; — Wampen, s. v. Thierstein (1427 zu der Wampen ML. 1037; 1692 Wampen — im Texte fehlerhaft Hampen — BA. 16, 2, 19; Wampen ebd. 39, — zu der „Wampen“). — Fluren am und theilweise im Wasser bezeichnen Au, Werd und Anger.

31) —**au** (—bezüglich der Vermischung der bezüglichen Namen mit denen auf —a = ahva = Wasser, Fließendes s. oben —); — Au, onö. v. Eger (1290 Av MZ. 2, 362; 1291 Au ebd. 2, 367; 1341 zu der Awe Eg. Arch.; 1395 Awe GC. 1042 u. oft); — Bärnau, Bernau, zweimal; 1) Bärnau, sö. v. Türschenreut (1297 Pernowe Acta imp. 2, 752; 1300 Bernauwe ME. 1, 525; 1355 Bernawe Lünig 1, 32; 1358 Bernau Münchn. Arch.; 1412 Pernaw BA. 15, 3, 37; 1555 Bernau Eg. Arch.; 1692 Bärnau BA. 16, 2, 56); 2) Bernau, w. v. Neudeck (1785 Bernau ST. 2, 65; in beiden Fällen gleich zu erklären; aber zweifelhaft, ob „des Bëro Au“, Berin-awe, oder des und der „Bären Au“; für letzteres spräche Falkenau u. der Umstand, daß nur selten ein Vorname mit —au verbunden scheint); — Bernsumerau, ehedem bei Weißenstadt (1346 Pernsumerchau RB. 8, 59; wenn — nach dieser Form, vgl. Voitsumerau — hieher gehörig, dann wohl des „Bären oder Bëro Sommer-Au“, d. h. Aufenthalt im Sommer); — Dreschenau, ssw. v. Drosenfeld (1421 an der Eschenaw ML. 312; zu der Eschenaw ebd. 660; von Dreschenaw, zwischen Ploß und Dreschenau ebd. 685; 1422 zwischen der Eschenaw und Ploß ebd. 419; 1692 Tressenau BA. 15, 3, 185; = Eschen-Au (Au der Eschen) mit angewachsenem Artikel „der“ aus „von der“, „zu der“); — Falkenau, Stadt (1279 de Valkenawe ME. 1, 326; 1282 de Valkenow RB. 4, 198; 1290 de Valkenau ME. 1, 408; Valckenau ebd. 1, 411; Valckenaw ebd. 1, 412; 1422 Falknaw RB. 12, 406 u. oft; des oder der „Falken Au“); — Grossenau, w. v. Gefrees (1692 Grossnau BA. 15, 3, 133; zu der „großen Au“); Hopfau, nw. v. Erbendorf (1692 Hopfau BA. 16, 2, 49; „Hopfenau“, zu altdeutschem hopho, hopfe); — Kornau, nö. v. Eger (1288 Cornouwe EE. 2, 1433; 1370 czu Kornawe PU. 477; 1395 Kornaw GC. 1042; so nahe die Erklärung „Korn-au“ liegt, so zweifelnd gehe ich an dieselbe heran; die „Korn“ in anderen Namen

lösen sich in der älteren Form nie zu Korn, sondern zu Churben auf, s. Korntann, Kornbach; auch sprachgeschichtlich bekommt korn erst spät den ihm jetzt unterlegten Sinn); — Lengenau, nö. v. Selb (1417 Lengnaw RZ. 63; 1428 bey den Lengenawen ML. 1059; 1448 Lengenaw RZ. 92; zu der „langen Au"; altdeutsch lengi als adj. neben lango adv. = lang; — Liebenau, sw. v. Bleistadt (1530 zu Liebenaw bei Herttenberg Eg. Arch.; 1582 Liebenaw ebd.; = zur „lieben Au"); — Lindau, w. v. Haslau (1307 in Lindow PU. 2, 165; 1395 Lyndaw GC. 1042; = Linden-Au? altdeutsch lint auch Lindwurm, Drache, Schlange; NB. Andere Lindau vgl. unter Linde, Nr. 60); — Reichenau, Ob. u. Unt., s. und sö. v. Falkenau (1309 Rychnawe EE. 2, 2188; 1334 Reichnawe EB. 7, 89; 1454 Obern Reichenaw, Nider R. DH. 26, 272, 273 u. s. w.; zur „reichen Au"); — Sandau, zweimal; 1) Sandau (Unter-), Städtchen b. Königswart (1219 Sandou EE. 1, 607; 1242 Sandowe ebd. 1, 1066; 1317 Sandauwe ebd. 3, 366; 1370 Zandow LC. 2, 39, 40; 1432 Sandow GC. 218 u. oft); 2) Sandau, Ober-, s. vom vorigen (1367 in dem Dorf zu Obern-Sandaw Dresdn. Arch.; 1576 Obersandaw Eg. Arch.; in beiden Fällen = „Sand-Au"); — Schönau, viermal; 1) Schönau, ehedem bei Hof (1421 Schonaw ML. 1078); 2) Schönau, sw. v. Graslitz (1390 von Schönaw Eg. Arch.; 1601 Schönnau Graslitzer Bergbuch 48 und öfter); 3) Schönau sw. v. Treuen; 4) Schönau bei Marienbad (— in allen Fällen aus: zur „schön(e)n Au" entstanden); — Sickenau, ehedem bei Bischofsgrün (1317 Sickenawe BA. 8, 2, 5 fg.; scheinbar der einzige Ortsname, welcher — zu Sickenreut gehalten — im ersten Theile einen Namen, Sick, Sicco, verbergen dürfte); — Stockau, zweimal; 1) Stockau, sw. v. Weidenberg (1382 Stocka RB. 10, 90; 1421, 1424 und 1434 zu, von Stockaw ML. 650, 641, 644; 1692 Stockau, Stocka BA. 16, 1, 5); 2) Stockau, ö. v. Erben-

dorf (von diesem fehlen mir ältere Namensformen u. könnte der Ortsname vielleicht auch unter -stock gehören, s. d.; — Stockau wird wohl die Au sein, in der Baumstöcke stehen); — Streitau, nw. v. Gefrees (1692 Streitau BA. 15, 3, 134; = Streit-Au oder strittige Au, vgl. Streitseifen, Zankspitz und ähnliche Namen, die ziemlich häufig erscheinen und an alte Grenz- und Besitzstreitigkeiten erinnern); — Voitsumerau, w. v. Weißenstadt (1346 Voitensumerchaw RB. 8, 59; 1692 Voitsommerau, Voit Sumerau BA. 16, 2, 3, 5; des „Vogts" (ob nun advocati oder n. pr.) „Sommerau", mit derselben fraglichen Gewißheit); — Waldau, zweimal; 1) Waldau, nö. v. Drosenfeld (1423 Waldaw ML. 309; 1692 Waldau BA. 15, 3, 185); 2) Waldau, sw. v. Waldthurm (1242 de Waldowe EE. 1, 1066; 1259 de Waldow MB. 31, 587; 1261 de Waldowe ME. 1, 244; 1276 RB. 4, 20 u. oft; beide = Wald-Au; die Ältestbesitzer Wald-aus und Wald-thurms sind ein Geschlecht); — Wiesau, zweimal; 1) Wiesau bei Falkenberg (1281 de Wisa ME. 1, 347; 1283 ebd. 1, 358; 1290 RR. 7; 1297 in Wisa PU. 1, 38; 1302 Wisa RB. 5, 28; 1347 RB. 8, 106; 1350 Münchn. Arch.; 1366 RB. 9, 161; 1459 Wisach VO. 16, 29 fg.; 1495 Wisa Eg. Arch.; 2) Alt-Wiesau, ehedem beim vorigen (1245 in Alten Wysa ME. 1, 208; 1359 Altenwysa Münchn. Arch., 1365 oede Alten Wysa RB. 9, 125; — der Name wird aber – natürlich dann in beiden Fällen — wohl zu —ach, —a gehören und mit —au nichts zu thun haben; dafür spricht jeder Mangel einer älteren Form Wisaw; es wird also ein „Wieswässerchen", ein Wiesenbach gemeint sein); — Wildenau, zweimal; 1) Wildenau bei Selb (1372 Wildenaw Eg. Arch.; 1375 Wildenawe ebd.; 1395 Wyldenaw GC. 1042; 1484 Wildtnaw Eg. Arch.); 2) Wildenau, s. v. Beidl (1347 Wildenawe RB. 8, 106; 1412 Wildenau VO. 24, 133; 1692 Wildenau BA. 16, 2, 57; beide zu der „wilden Au"); — Wohlau,

Wollau, n. v. Pressat (wahrscheinlich aber Name slawischen Ursprunges; s. später); — Zweiflau, n. v. Kemnat (1692 Zweiffelau BA. 16, 2, 64; Zweifel-Au, ähnlich wie Streitau?). Alle anderen Namen auf —au suche man in der Abtheilung der slawischen Ortsnamen

32) —**werd**, flaches Ufer, Werder, bewachsene Sandbank, Insel, Land in oder an Wasser; — Königwerth, onö. v. Falkenau (1384 Kunygswerd Pelleter, Falkenau 1, 85; 1621 Kunichswehr DH. 24, 235; des „Königs Werd"); — Schönwerd, dreimal; 1) Schönwehr, n. v. Petschau (1785 Schönwehr ST. 2, 153); 2) Schönwerth, wnw. v. Graslitz (1348 Schönwert Prag. Arch.; 1591 Schönwerda, 1601 Schönwehr, Schonwerttha, Schönwerdt u. s. w, Graslitzer Bergbuch 5. 70. 105. 106; 1785 Schönwert ST. 2, 61); 3) Schönwöhr, n. v. Falkenau (1309 Schonberd EE. 2, 2188; 1353 Schönnberd DH. 21, 164; 1422 Schonwerd RB. 12, 406; alle = zum „schön(e)n Werd"); — Werd, zweimal; 1) Wehrt, sö. v. Bleistadt (1350 Werth Pelzel, Karl IV., 1, 278; 1785 Werth ST. 2, 172); 2) Wöhr, sö. v. Königsberg (1370 Werde Werd DH. 26, 270. 271; 1446 zcum Wird Eg. Arch.; 1542 Werd DH. 26, 272).

33) —**anger**, eine Wiesenflur an dem Wasser; — Anger, Vorstadt s. an Arzberg; — Ängerlein, Engerlein, nw. v. Asch (1555 Engerlein RZ. 273; 1612 Engerlein Unterricht 147; 1692 Engerlein BA. 16, 2, 92); — Moosanger, Mosanger, nnw. v. Hof (= moosiger Anger); — Sellanger, ö. v. Selbitz (Sahlanger? Anger mit Sahlweiden?). — Mit dem Anger haben wir die eigentliche Flur betreten, die dem Auge zunächst als freundliche („schöne") oder als leere („öde") oder gar verwüstete („wüste") erscheint.

34) —**schön**; — Schön, Ober- und Unter-, osö. u. ö. v. Eger (1269 Schone ME. 1, 274; 1305 Schön EE. 1941; 1395 Schön daz nider, Schon daz ober GC. 1042).

35) — **öd**; — Dröda, ö. v. Großzöbern i. V. (1328 zue der Ode PU. 2, 277; 1378 Vde ebd. 5, 507; 1529 zu der Ode PM. 6, 7; 1533 zur Ode PM. 6, 43; 1692 Trodau — Text unrichtig „Tordau" — BA. 16, 2, 125); — Oed, dreimal; 1) sö. v. Haslau (in der Mundart, ähnlich dem ebenerwähnten Falle, „Dräid" gesprochen; 1275 de Hoda ME. 1, 304; 1279 de Ode ebd. 1, 325; de Oden ebd. 1, 334; 1281 de Oede ebd. 1, 349; 1338 von der Oede RB. 7, 216; 1351 zu der Od Eg. Arch.; 1595 von der Ödt Eg. Arch. u. oft); 2) Ödt, sw. v. Neudeck (1785 Oedt, Edt ST. 2, 65); 3) Oed, ehedem bei Mitterteich (1185 Oede ME. 1, 98).

36) — **wüst**; — Landwüst, s. v. Adorf (1319 Landwste PU. 2, 200; 1378 Landwust PU. 5, 507; 1386 Landewist LC. 3, 177; 1459 Landwuest VO. 16, 29 fg.; 1529 Landbust, Landtwust PM. 6, 5). — Hieran schließen sich einerseits die Bezeichnungen für Bodenbeschaffenheit, andererseits für den allgemeinen Charakter der Bewachsung. Dazu gehören:

37) — **sand**; — Sand, s. v. Weidenberg (1378 Sant RB. 10, 5; 1421 zu Sandt ML. 726; 1437 zum Sant ebd. 884).

38) — **letten**; — Letten, s. v. Friedenfels (Lehmboden).

√ 39) — **blösse**; — Blos, Neuen-, s. v. Drosenfeld (1422 Ploß ML. 419. 677; 1692 Ploß BA. 15, 3, 183); — Plösen, Plössen sw. v. Münchberg (1352 Blessenberg MZ. 3, 273; 1373 Plessen RB. 9, 292; Plösen BA. 16, 2, 88; 1421 Plessen ML. 1206; 1529 von der Plößen, zu Plößen Eg. Arch.); — Plossen, nw. v. Neustadt a. K. (1692 Plösen BA. 16, 2, 59). Ich bemerke, daß es unmöglich ist, hiebei die natürliche Blöße von der bei einer Neusiedelung geschaffenen künstlichen, die im Späteren erwähnt werden müßte, zu trennen.

40) —**haide**, heide; — Beerenhaide, Beerhaide, ö. v. Falkenstein (zu Beere); — Grünhaide, ö. v. Falkenstein (zur „grün(e)n H.“); — Haid, mehrmals; 1) Haid, ö. v. Wildstein (1260 Heyde ME. 1, 261; 1312 zv der Haide PU. 2, 179; 1342 czu der Haid Eg. Arch.; 1351 zu der Haid ebd.; 1395 Hayde GC 1042; 2) Haid bei Tachau (1329 von der Hayde EE. 3, 1542; 1441 ken der Heyde Eg. Arch.); 3) Haidt, nö. v. Hof (1314 von der Heide ME. 1, 626; 1348 in Heyde SN. 1, 165; 1421 Heyd ML. 1066, zu der Heyde ebd. 1076 u. oft); 4) Haid, ssw. v. Türschenreut; 5) bei Konnersreut und Waldsassen; dazu auch: — Haide, zweimal; 1) Haide eine der jetzt vielleicht genauer benannten Haiden im südl. Vogtlande (1378 die wustunge vff der heide PU. 5, 507); 2) Haide, sw. v. Walthershof (1692 Heid, eine Einzel BA. 16, 2, 56; 3) Haide, osö. v. Helmbrechts; — Haidlas, d. i. die kleine Haide (vgl. Berglas, Höflas, Bürglas, Dörflas u. andere), wsw. von Weißenstadt (1346 Haidleins RB. 8, 59; 1360 zu dem Heydleins RB. 9, 13; 1692 Heidlas BA. 15, 3, 115. Heidlaß ebd. 16, 2, 1); — Kottenhaide, osö. v. Schöneck (1487 zur Kottenheide PM. 3, 67; 1716 Kutten-Heyde, Kotten-Heyde Pachelbel Fichtelb. 29. 296; der erste Theil des Namens ist slawisch, chodowe = Grenzwaldwächter, Choden, vgl. Kuttenplan, Hinterkotten u. a.); — Schönhaid, Schönheid, zweimal; 1) Schönhaid, ssw. v. Mitterteich (1347 Schonnhayd RB. 8, 106; 1376 zu der schönen Haide RR. 315); 2) Schönhaide bei Eibenstock (in beiden Fällen: zur „schön[e]n Haide); — Weissenhaid, sw. v. Weißenstadt (1317 die Wizzenheide BA. 8, 2, 5 fg.; 1346 Weissenhayd RB. 8, 59; 1692 Weissenheid, Weisenhaidt BA. 16, 1, 2; zur „weißen Haide“). Ähnlich wird

41) —**dürr** sein, die wasserlose, mit holzstengligen Kräutern und Pflanzen bewachsene Gegend; — Dürr, osö. v. Wildstein (1395 Twrr GC. 1042; 1405 bei der

Türe Eg. Arch.; 1446 Türr, Dürr Eg. Arch.); — Dürrlas (Verkleinerung, wie Bödlas, Bürglas, Berglas u. s. w.), Alt-, n. v. Thiersheim.

42) — **mies** (altdeutsch, Moos, im Dialekte noch möis für den Gattungsbegriff, ganz vereinzelt mûas in der Bedeutung „Sumpfmoos"); — Mies, sö. v. Eger (1395 Myselein GC. 1042; 1460 Mies, Mües Eg. Arch.; 1551 von der Myß Eg. Arch.)

43) — **rohr**; — Rohr, zweimal; 1) Rohr, wsw. v. Trebgast (1421 den Hofe zum Rore ML. 391; 1692 Rohr BA. 15, 3, 129); 2) Rohr, nö. v. Franzensbad (1272 de Ror ME. 1, 287; 1280 ebd. 1, 723; 1359 zum Ror Eg. Arch.; 1395 Ror GC. 1042 u. oft).

44) — **loh**, in hiesiger Gegend ein mit niedriger Vegetazion an Kraut und Strauch überwachsener Torfgrund, bes. in Waldungen; — Bärenloh, zweimal; 1) Bärenloh, Bernloh, nw. bei Elster (1569 Bärenlohe RZ. 369); 2) Bernloh, nw. v. Ebnat (— in beiden Fällen, „Lohe, wo sich Bären aufhielten", weniger „Lohe des Bëro"); — Bindloch, nö. v. Baireut (1401 Pintloch RR. 68; 1421 Pyntloch ML. 294; Pintlock ebd. 239; Byntloch ebd. 595; 1428 Pintlach ebd. 740; 1434 Pyntloch 737; 1692 Bindlach BA. 15, 3, 147; der erste Theil des Wortes bleibt mir unklar, selbst wenn der Name sicher hieher gehört); — Dürrenlohe, s. v. Rehau (zur „dürren Lohe"); — Entenloh(e), zweimal; 1) sö. v. Schwarzenbach a. S.; 2) sw. v. Wunsiedel (Lohe, wo sich Enten aufhalten); — Eselsloh, sw. v. Himmelkron (zu Esel, wahrscheinlich nach einer örtlichen Beziehung); — Fischloh, wnw. v. Ebnat (Lohe, wo stellenweise gefischt werden kann?); — Gabellohe, nw. v. Kemnat; — Galsterlohe, ssw. v. Flosserbürg (zu altdeutschem galstar, Zauber, Spuck, also Spucklohe); — Grossloh, n. v. Wildstein (eine späte Siedelung, schon daraus zu schließen, daß der Name unrichtig geformt ist für „Großenloh";

1751 Grosslau Eg. Arch.; 1752 Graßlohe Eg. Arch.; zur „großen L."); — Herrenlohe, s. v. Oberkotzau (Lohe des Herrn); — Köhlerlohe, nw. v. Friedenfels (Lohe, da Köhler brennen); Lessloh, nö. v. Pleistein (Lohe eines Leß'?) — Loch, dreimal; 1) Loch-mühle, nnw. v. Weidenberg (1421 zum Loch gelegen ML. 648 — doch dürfte dieser Name eher zu altdeutschem lô = Wald zu ziehen sein, wie das Geschlecht des Wortes verräth!); 2) Loch, nö. bei Gossengrün (1287 Loche RB. 4, 344; 1350 Loch Pelzel, Karl IV. 1, 278); 3) Loch, ehedem Dorf im Vogtlande (1304 villam dictam Loch PU. 2, 161); — Mühllohe, („Millohe") w. v. Pfraumberg (Lohe bei der Mühle); — Ottenloh bei Hohenberg (Lohe eines Otte, Otto); — Pfarrloh, sö. v. Goldkronach (1692 Pfarrloh BA. 15, 3, 147; die zur Kirche gegehörige Lohe); — Rechenloh, n. v. Windisch-Eschenbach (Lohe eines Reche? Oder örtliche Bezeichnung?) — Schwabslohe oder Schwabsfeld, in der Erbendorfer Stadtmarkung (1360 Swavesfeld RR. S. 85; 1362 Swabslohe ebd. 26; Lohe eines gewissen Schwab); — Schwarzeloh, nw. v. Asch („schwarze L."); — Tannenlohe, osö. v. Schwarzenbach a S. (Lohe bei Tannen); — Tiefenloch, ehedem eigene Siedelung, gegenwärtig ein Ortstheil von Mühlberg bei Neudeck (1602 Tiefenlohe DH. 24, 282; 1785 Tiefenloch ST. 2, 65; zur „tiefen Lohe"); — Ullersloh, nö. v. Neudeck (1602 Ulrichslohe DH. 26, 282; 1785 Ullerslohe, Ullersloch ST. 2, 65; „Lohe des Ulrich", vgl. Ullersgrün, Ullirsreut); — Wasserlohe bei Ölsnitz (Lohe mit Wasser); — Zengersloh, sö. v. Weidenberg (Lohe eines Zenger). — Damit stünden wir beim Walde u bei den einzelnen Baumgattungen.

45) — **wald**; — Ahornwald, Ahornswald, w. v. Neudeck (1785 Ahornwald ST. 2, 57); — Buchwald, ö. v. Selb (Buchenwald, wie vorhin Ahornwald); — Grünwald, ehed. bei Tachau (1621 Grünwald DH. 24,

245); — Hohenwald, w. v. Türschenreut (1224 de Hohenwald ME. 1, 167; 1230 ebd. 1, 179; 1298 VO. 32; 1300 dorf zu Hohenwalde ME. 1, 517; 1395 Hohenwald RB. 11, 60 u. öfter; zum „hohen Walde"); — Mitterwald, ehedem nö. v. Wildstein (1395 Mitterwalde hinter Klinckhartsdorff GC. 1042; 1439 Wustung Mitterwaldt Eg. Arch.; „mittlerer Wald", vgl. Mitterteich); — Reinhardtswalde, ö. v. Gefell (1300 in villa Reinhartiswalde PU. 1, 136; 1328 Reinhartswolde PU. 2, 277; zu eines sicheren „Reinharts Wald"); — Schindelwald, ö. v. Graslitz (Wald für Schindel-Erzeugung?); — Schindewald, nö. v. Grafengehaig (statt Schindelwald? Deutung jenes?); — Schlackenwald, Stadt (amtlich — des Vergnügens halber — Schlaggenwald geschrieben, das gleicher Herkunft seiende Schlackenwerth aber mit ck; — beide = Wald, bez. Werd des Slawek von Riesenburg, ältestens Slavkenwald, 1322 Schlackenvald EE. 3, 827; 1409 Slakenwald LC. 6, 277; 1785 Schlacken-, Schlaggen-, Schlagenwald ST. 2, 155); — Schönwald, dreimal; 1) Schönwald, w. v. Schauenstein (1692 Schönwald BA. 16, 2, 110); 2) Schönwald, nw. v. Selb (1316 Schönwalde HR. 56; 1395 Schonwalde GC. 1042; 1417 BA. 15, 3, 84; 1421 ML. 1053; 1437 Schonwalt ML. 1065; in Schönwalde HR. 56 u. oft); 3) Schönwald, sw. v. Tachau (1370 Schonwalt LC. 2, 22; in allen Fällen = zum „schön(en) Walde); — Waldl, n. v. Falkenau (d. i. Wäldchen, gleich folgendem); — Wäldlas, ehedem bei Wildstein (1342 Weldleins GC. 409).

46) —**forst**, selten; nur: Forst, nnw. v. Hof (Wald ist der „wilde" Wald, Forst der ökonomisch behandelte).

47) —**hart**, altdeutsch = Wald, bes. Bergwald; — Harlas, Harles (d. i. kleiner Hart oder Wald), nö. v. Eger (1322 zu dem Her(t)lein ME. 1, 713; 1352 zum Herdlein Eg. Arch.; 1395 Hart daz klein GC. 1042 und

Herdl Eg. Arch.; 1473 zum kleinen Hard Eg. Arch.; 1574 zum Harlas Eg. Arch.); — Hart, Hard, viermal; 1) Hart, nö. v. Eger (1290 villam Hart Act. imp. sel. 475; 1395 Hard GC. 1042); 2) ssö. v. Walthershof (1297 Gfell, Hart, Masch ME. 1, 474; 1359 zu Hard Münchn. Arch.); 3) Hart, ehedem n. bei Himmelkron (1280 Hardt BA. 15, 2, 278); 4) Hard, ehed. ö. v. Falkenau (1425 Hof zum Harde Pelleter 1, 17; 1460 ebd. 1, 30, 31); — Hohenhard, s. v. Walthershof (= Nr. 2 unter vorigem?); — Klinghart, nö. v. Wildstein (1395 Klinckhartestorff GC. 1042; 1382 Klinckhardsdorf BA. 15, 2, 224; 1439 Klinkhart Eg. Arch.; 1500 Klinghart Eg. Arch. u. s. w.; der „Bachwald", s. Klingen und altdeutsches chlingo).

48) —**schacht**, mundartlich noch ein Gehölze kleineren Umfanges; — Schachten, s. v. Hardeck (1359 Schachten Münchn. Arch.; 1395 GC. 1042; 1583 zun Schachten Egerer Stadtbuch fol. 320a; zu den Schachten, den kleinen Gehölzen). Das bergmännische Schacht war im 14. Jahrh. bei uns wohl noch nicht gebräuchlich, folglich ist Binhacks*) Erklärung nicht zulässig).

49) —**holz**; — Brandholz, zweimal; 1) wsw. v. Schorgast; 2) onö. v. Goldkronach (1692 Brandholtz BA. 15, 3, 145; spielt auf eine örtliche Erinnerung an); — Haiholz, ehedem um Eger, vielleicht heutige Haihäuser, aus deren mundartlicher Form man zuletzt „Hoierhäuser"! machte (1395 Hayholcz GC. 1042; 1439 Wustung Hayholtz Eg. Arch.; = zum gehegten Holze, von altdeutschem heien, bewahren, schonen); — Katzenholz, v. (Holz, wo sich ehedem Wildkatzen aufhielten).

50) —**busch**; — Busch, w. v. Kirchenlaibach. — Dornbusch, ö. v. Hirschberg; — Wacholderbusch, nnö. v. Selbitz.

*) Vgl. die Namenerklärungen am Schlusse von dessen „die Äbte des Cisterz.-Stiftes Waldsassen", 2. Abth., Eichstädt 1889. (S. 96—99.)

51) —**staude**; — Kaltenstauden, n. v. Kupferberg (= bei der oder den kalten Stauden, Stauden auf kaltem Platze) vgl. den bekannten Kalten Baum bei Leuchtenberg (Schönwerth, Aus der Oberpfalz 2,46 u. 3,339.)

52) —**baum**; — Markbaum, n. v. Weidenberg (Baum an der Mark oder Grenze zweier Besitze).

53) —**reisig**, besser reisich — die altdeutsche Endung —ach, —ech, —icht, neudeutsch gewöhnlich —icht oder —ich, geschrieben wohl auch —igt, bedeutet eine Häufung des Stammbegriffes, Reisig also z. B. eine Menge Reiser; ähnlich viele der nun folgenden Namensformen; — Reusa (so!), onö. b. Plauen (1594 Reisig bej Plauen Egerer Stadtbuch fol. 107a); — Reisach, dreimal; 1) Reisach, nö. v. Neustadt a. K. (1692 Reißig BA. 16, 2, 58; 1716 Reisig Pachelbel Fichtelb. 22); 2) Reisach, s. v. Floß; 3) ö. v. Türschenreut; — Reisich, auch Reisig, nw. v. Eger (1305 Reysech EE 4, 1941; 1357 Reyßich Eg. Arch.; 1395 Rysich GC. 1042; 1405 zum Reysech Eg. Arch. u. s. w.); — Reisslas, osö. v. Weidenberg (1692 Reußlitz BA. 16, 2, 58; trotz der letzteren Form denke ich an Reisleins, d. h. kleines Reis, wie Höfleins, Bergleins, Bürgleins, Wäldleins, Dürrleins u. s. w.)

54) —**laub**; — Laub, n. v. Bärnau (1692 Laub BA. 16, 2, 45; 1716 Lauw, Lawb — im Texte Druckfehler Laun, Lamb — Pachelb. Fichtelb. 285); — wahrscheinlich hieher (als löubech, löubich, läubach) gehört auch: — Laibach, s. Kirchenlaibach, nw. v. Neustadt a. K.). —

Nun folgen die Bezeichnungen nach den einzelnen Bäumen, Baumgattungen, Sträuchern, wobei nicht zu übersehen ist, daß manche Formen unter zwei Geschlechtern, einmal den einzelnen Baum, zum andernmal den Wald solcher Bäume bedeuten. Der Tann ist der Tannenwald im Gegensatz zu: die Tanne; das Buch ebenso der Buchenwald gegenüber: die Buche. Hier sollen sie beisammen behandelt sein.

55) —**tann**(e); — Hohentann, zweimal; 1) Hohentann, auch Hohenthan, sw. v. Bärnau (1297 Hohentan Act. imp. 2, 752; 1300 Hohentanne ME. 1, 525; 1312 RB. 5, 246; 1335 Hohentann RB. 7, 120; 1459 VO. 16, 35 fg.; 1555 Hohenthan Eg. Arch.; 1692 Hohen Thann BA. 16, 2, 57; 2) Hohentann, ehedem eigens, jetzt Theil von Bernau bei Neudeck — wobei die Nähe dieser 2 Ortsnamen auf den beiden Stellen merkwürdig ist (1785 Hohentann ST. 2, 65); — Korntann, sw. v Wiesau (1245 de Curbentanne ME. 1, 208; 1280 in Churbentannen ebd. 1, 339; 1297 in Churbentan PU. 1, 38; 1310 Churbentanne ME. 1, 592; 1347 Korbentanne RB. 8, 106; 1348 Churmtann RB. 8, 142; 1366 Curmtann RB. 9, 156; 1495 Korntann Eg. Arch.; zu des „Kurben Tann"; Kurbe als Personenname); — Lichtentann, ehedem b. Oberkotzau (1468 wuestung zum Lichtentann SN. 1, 98; zum „lichten Tannenwalde"); — Schöntann, Schönthan, nö. v. Beidl (1185 Sconedan ME. 1, 98; 1245 in Schönentanne ME. 1, 208; 1347 Schonntanne RB. 8, 106; 1350 Schöntann RB. 8, 199; 1367 Schönntann RB. 9, 182 u. s. w.; zum „schön[e]n Tann"); — Tann (Thann, Than), sö. v. Falkenberg (1275 Than ME. 1, 301; 1291 Tanne RB. 4, 488; 1347 Tan RB. 8, 106); — Tännich, „Tennoch", sö. v. Kulmbach (1421 zu dem Tennach ML. 346; 1432 zum Tennich ebd. 523; 1435 ebd. 527; 1692 Tennig BA. 15, 3, 121 und Tännich ebd. 129; zum „Tannengehölze"; Tännich verhält sich zu Tann, wie Reisich zu Reis); — Voitentann, sw. v. Wiesau (1347 Voytentanne RB. 8, 106; 1359 Voytentann Münchn. Arch.; zu des „Vogtes od. Vogten Tann").

56) —**ficht**(e); — Schönficht, zweimal; 1) Schönficht, nw. v. Beidl (1245 Schoenevìht ME. 1, 208; 1351 Schönnficht MZ. 3, 261; 1396 Schönfiecht RB. 11, 74; 1415 Schönnficht RB. 12, 208; 1481 Schönficht Eg.

Arch.); 2) Schönficht, nö. v. Sandau (1355 Schonfiecht schlechter Druck Schonfrecht — LC. 1, 41; 1365 Schonficht — wieder schlechter Druck, zur Abwechslung diesmal Schonsicht — LC. 1 b, 64; 1370 Schönvicht, Schönviecht, Schonficht DH. 26, 269. 270. 271. 272; 1598 Schönficht Eg. Arch.; in beiden Fällen = zur „schön(e)n Fichte").

57) —föhre; — Föhrig, nnö. v. Hof (forahach = Wäldchen von Föhren).

58) —eibe; — Eiben (Euben), zweimal; 1) Vord.-, Mittel- und Ober-) n. v. Baireut (1432 zu Eiben in Beyrrewter gericht ML. 882; 1692 Eiben BA. 15, 3, 150); 2) Eiben, osö. v. Münchberg; zu den „Eiben"; althochd. îwa, îwo = Eibenbaum, Taxus, mitunter aber auch Tanne).

59) —eiche; — Aich, dreimal; 1) Aich, w. v. Karlsbad (1365 de quercu Landtafel LC. 1, 2; 1481 zu der Ach Eg. Arch.; 1554 zur Aich Eg. Arch.; 1633 Eich DH. 4, 286; 1785 Eiche oder Aicha ST. 2, 155); 2) Aich, amtlich „Aag" geschrieben(!), nnö. v. Eger (1374 zu der Eych Eg. Arch.; 1389 zu der Eyche Eg. Arch.; 1395 czu der Aych Eg. Arch.; 1454 czu der Eych Eg. Arch. u. s. w.; schon 1608 auch Ach Egerer Stadtbuch fol. 184 b); 3) Aich, sö. v. Neustadt a. N. (in allen Fällen = zu der Eiche); — Eichich(t), dreimal; 1) Aichig (osö. v. Baireut); 2) Aichig, ö. v. Kulmbach; 3) Eichigt, Ober- u. Unter-, nw. v. Adorf (1328 zw dem Loche PU. 2, 277; 1378 Eichelh loch ebd. 5, 527; 1464 Aichich RZ. 190; 1529 Eichich PM. 6, 4; 1563 Eichich, Aichich PM. 6, 38; 1692 Eichicht BA. 16, 2, 97; zu dem Eichengehölze); — Spitzaichen, w. v. Trebgast (1692 Spitzeichen BA. 15, 3, 153; nach ihrer Gestalt als zur „spitzigen oder Spitz-eiche" benannt).

60) —linde; — Lind, Ober-, Mittel- u. Unt.-, w. v. Ebnat (1692 Lind BA. 16, 2, 49; zur Linde);

— Lindau, zwei-, bezw. dreimal; 1) Lindau, sw. v. Trebgast (1422 vor den Linteich bey Lame ML. 338; 1692 Lindau BA. 15, 3, 151); 2) Ober-Lindau, sö. v. Eger (1299 ze obern linth ME. 1, 512; 1317 in superiori Lintech ME. 1, 655; 1395 Lintich daz ober GC. 1042) u. 3) Unter-Lindau beim vorigen (1319 zum Lintich ME. 1, 681; 1347 zum Lintich Eg. Arch.; 1395 Lintich daz nider GC. 1042; auch die Egerländer Orte erhalten erst, wie das bei Trebgast, im 17. Jahrh. die Form Lindau statt des ursprünglichen Lindich = Wald aus Lindenbäumen); — Schönlind, achtmal; 1) Schönlind, nö. v. Waldsassen (1312 zv Schönlinten PU. 2, 179; 1355 Schonlint Eg. Arch.; 1359 Schönnlint RB. 8, 409; 1395 Schonlint bey Slopan GC. 1042); 2) ein Schönlind, wo? (1347 Schönnlint RB. 8, 106); 3) Schönlind(ner Gut), nw. v. Selb (1372 Schonlind Eg. Arch.; 1395 Schönlint bey Selbe GC. 1042; 1484 Schonlindt Eg. Arch.); 4) Schönlind, w. v. Asch (1395 Schonlint des Czedewiczers GC. 1042; 1417 Schönlinde RZ. 63); 5) Schönlind, sö. v. Adorf (1378 Schonlinde PU. 5, 507; 1479 Schönlind RZ. 210; 1529 zu Schon Linden PM. 6, 28); 6) Schönlind, ssw. v. Weißenstadt (1346 Schönlind RB. 8, 59); 7) Schönlind, onö. v. Gefell (1529 zu Schonlinden PM. 6, 28); 8) Schönlind bei Lauterbach i. Böhm. (1370 Schönlinde Schonlint DH. 26, 269. 270; immer = zur „schönen Linde").

61) —**buch**(e); — Brambach (für Brambuch, Brandbuch, Unter- u. Ober-, Markt u. Dorf i. V. (1154 de Brantbuoch ME. 1, 74; 1307 Branbuch PU. 2, 165; 1322 Prantbuch EE. 3, 778; 1348 Prampuch Eg. Arch.; 1372 Prampuch — Text: Prampach — DH. 16, 179; 1395 Prampuch daz nider, Pr. daz ober GC. 1042; 1459 Pronpach VO. 16, 29 fg.; 1692 Brombach BA. 16, 2, 13 u. seitdem immer —bach; = Buchwald, in dem ein Brand künstlich oder natürlich stattfand); — Buch,

dreimal, bez. fünfmal; 1) Buch am Sande, s. v. Kulmbach (1692 Buch BA. 15, 3, 121); 2) Buch, n. v. Kupferberg (1384 vor deme Puch RB. 10, 132); 3) Buch, ö. v. Parkstein; dazu auch: — Bug in 4) Bug, nnö. von Münchberg (1373 Buch RB. 9, 292; 1421 Puch, Puch ML. 1068. 1121; 1598 Puch SN. 1, 170; 1692 Buchau — sic! — BA. 16, 2, 79) und in 5) Bug, s. v. Hirschberg (1395 Puch RZ. 24; 1398 ebd. 30; 1502 Puch HL. 307); — Hohenbuch, nnw. v. Marktleuten (neuverdeutscht aus Hagenbuch, d. i. des „Hagen Buch", an Hagbuche, Hainbuche ist wohl nicht zu denken; 1356 Hagenbuch MZ. 3, 361; 1363 MZ. 4, 5; 1412 Hagenpuch MZ. 7, 39; 1417 Hagepuch BA. 15, 3, 10. Vielleicht ebendenselben Wandel machte der nächste Name durch) — Hohenbug, ö. v. Schauenstein (worin —bug gleich buch, der Buch-wald oder = die Buche ist, während der erste Theil des Namens auf „Hag", Nomen propr., zurückgeht oder richtiges zum „hohen Buch" oder zur „hohen Buche" ist; Belege fehlen mir zur Zeit für diesen Namen); — Schönbach, Ober- u. Unter-, nw. v. Asch (1395 Schonpuch daz ober, Schonpuch daz nider GC. 1042; 1417 Schonpuch das ober, Schönpuch das Nyder RZ. 63; 1555 schon Schönbach RZ. 273, wie Brambach aus Brambuch; Schönbuch ist = Schön(e)nbuch, zum oder zur „schönen Buch, bez. Buche).

62) —**ahorn**; — Ahorn, ehedem bei Weißenstadt (1346 Ahorn RB. 8, 59); — Ahornis, nö. v. Marktleugast (1373 Ahornens RB. 9, 292; 1435 Ahorns ML. 1043; 1692 Ahornes insgemein Marles BA. 16, 2, 108; Marles = zum Ahornleins, —m + ahrles; ob der Ausgang auf —s von diesem, erst später deutlichen Deminutiv kommt, scheint bezweifelbar, wenn dieses l nicht etwa aus dem n entstand; wahrscheinlich reicht jedoch Ahorns als Ableitung eines Personennamens Ahorn in die Abtheilung für Benennung nach dem einfachen Namen).

63) —**birk**(e); — Birk, Pirk, fünfmal; 1) Birk, sw. v. Hof (1385 von Birch BA. 15, 2, 232); 2) Birk, nö. v. Groß-Zöbern (1378 Pirk PU. 5, 507); 3) Birk, ö. v. Falkenberg (1347 Pirche RB. 8, 106); 4) Birk, sö. v. Weißenstadt (1346 Pirckh RB. 8, 59; 1692 Birck BA. 16, 2, 5); 5) Birk, w. v. Eger (1395 Pyrck GC. 1042, 1400 Pirk u. oft Eg. Arch.); — Birkigt, sö. v. Groß-Zöbern (= Birkich, kl. Holz von Birken); — Habersbirk, w. v. Falkenau (ursprünglich einfach Birk genannt, wie das folgende; dann, um sie zu unterscheiden, dieses: des „Hawarts" [von Hertenberg] Birk", worin Hawart ein Familienname der von Hertenberg ist, 1561 Haberspurg Eg. Arch., jenes aber:) — Kirchenbirk, s. v. Falkenau (als das Birk mit der Kirche; 1370 noch Pirk DH. 269; 1415 Pyrk LC. 7, 161; 1544 Kürchenpirk Eg. Arch.; 1590 Kirchenpürck GC. 160; 1785 Kirchenbirg ST. 2, 165).

64) —**espe**; — Messbach, ssw. v. Plauen (1422 Maspach ML. 1160; 1428 zum Espech Märcker 141; 1692 Moßbach BA. 2, 124; ein entstelltes Wort, die Form aus 1428 jedenfalls die reinste; aus ihr durch Verwachsung des —m vom Geschlechtsworte mit dem Hauptworte unter dialektischem a für e: Maspach = zu —m aspech, aspach, aspich, zum Gehölze von Eschen und dann verunstaltet: Moßbach und heute Messbach).

65) —**esche**; — Asch, nnö. v. Bärnau (1562 Asch HB. 53; Asch ist dial. Aussprache von Esche).

66) —**erle**; — Erlich, Ehrlich!, n. v. Sangerberg (1785 Ehrlich oder Öhrlich ST. 2, 161; zum Erlich = Gehölz von Erlen).

67) —**sahl**, heute etwas tautologisch „Sahl-Weide", eine Art Weide, bes. die graue und ihre Sippe; — Sahlich, zweimal; 1) Saalig, sw. v. Schöneck (1279 in villa Salech PU. 1, 65; 1328 zue Salech PU. 2, 277; 1378 Saleich PU. 5, 507; 1533 Salich PM. 6, 45);

2) Sahlich, ehed. Dörfchen bei Palitz, sö. v. Eger (1292 Salech ME. 1, 441; beidemal zum Sahlich d. i. Holz oder Gebüsche aus Sahlweiden).

68) —**weide**; — Weiden, Stadt (= zu der Weide; 1241 apud Weiden Act. imp. ined. 1, 479; 1298 oppidum Widenum EE. 2, 1783; 1300 deu [= die] Weide ME. 1, 525; 1301 in Salice [salix = Weide] RB. 5, 11; 1303 de Salice ME. 1, 534; 1344 Weyden RB. 8, 5; 1374 RB. 9, 323; 1379 zu der Weyden RB. 10, 33; 1409 zu der Weiden RB. 12, 33 u. oft); — Weidig, sö. v. Groß-Zöbern (wîdech, Weidenhölzchen, = gebüsche).

Damit wären die Bezeichnungen erschöpft, die nach der unberührten Natur gegeben worden sind, vielleicht einige Namen ausgenommen (so etliche „Stein", wo Stein etwa für Burg gesetzt ist u. s. w.)

Es folgt nunmehr die zweite Abtheilung der deutschen Namen, die Bezeichnungen für die berührte Natur, für Menschenarbeit und Menschenwohnung, ohne daß bei letzterer jedoch die Art des Baues genannt wird Hieher fallen einerseits alle Namen der Rodung und der Bodenbearbeitung, andererseits die allgemeinen Ausdrücke für Heimstätten. Es sind dies folgende:

69) —**reut**, (in älterer Zeit auch —gereut), die allgemeine Bezeichnung für einen gerodeten Platz, eine fränkische Form, für welche nördlich —rode, südlich —rüt (ried) eintreten, von welch' letzteren auch etliche Fälle in das von uns umschränkte Gebiet eindringen. Die Ortsnamen auf —reut gehören zu den häufigeren.

Der Natur der Sache nach sind diese Rodungen als die vom N. im Urwalde gereuteten Stellen nach dem Namen dieses N., des Ansiedlers an jener Stelle, benannt, nur etliche (vielleicht gemeinschaftliche oder früher einmal wieder verlassene) Rodungen erhalten nach allgemeinen Eigenschaften ihren Namen. Mit —reut gebildet finden sich im Gebiete:

Achslesreut, ehedem bei Thierstein (1421 zu Achsleßreut in einer wustunge ML. 1020, wenn hier nicht eine verdorbene Form vorliegt, siehe Etzlersreut!) — Albenreut, zwei-, bez. dreimal; 1) Albenreut, Alt- u. Neu-, bei Hardeck, ö. v. Waldsassen (1284 Albernreut RB. 4, 246; 1316 Alb(er)nreut, item alten Alb(er)nreut ME. 1, 644; 1359 Albernreut und Alttenalbernreut Münchn. Reichsarch.; 1395 Alberenrewt daz newe, Albernrewt GC. 1042; wahrscheinlich nach Adalbero von Liebenstein als Besitzer dieses Striches „des Adalberen, Alberen riute" genannt); 2) Albenreut, ssö. v. Waldeck; — Albersreut, ö. v. Münchberg (1361 Albrechtsreut MZ. 4, 207; Reut des Albrecht, Albert); — Altenreut, dreimal; 1) Altenreut, ö. v. Weidenberg (1692 Altreuth BA. 16, 1, 18); 2) Altenreut, n. v. Ramsenthal (1692 Altenreuth BA. 15, 3, 121); 3) Altenreut, s. v. Himmelkron (in allen Fällen = zur „alten Reut"); — Arnoldsreut, osö. v. Pullenreut (zu des „Arnolds Reut"); — Aschenreut, ehed. n. v. Bärnau (1570 Oede Aschenreut HB. 58; vielleicht gleich mit Asch, siehe unter Zusammensetzungen mit — esche, und dann Reut bei der oder den Eschen); — Baireut, richtiger Bairreut, heute „Bayreuth", Stadt (1194 apud Baierrute MB. 13, 193, wo, was hier nicht belangt, Altenstadt gemeint ist; 1231 Beirruth BA. 15, 1, 66; 1356 Bayerreut ML. 3, 350; 1384 Bayerreut RB. 10, 132; 1413 Bayerrewt MZ. 7, 226; 1421 Bayrrewt ML. 698; später mit bloß einem r: 1435 Bayrewt RB. 13, 333 u. s. f.; = der Baier Reut, d. h. der aus Baiern dorthin gekommenen Ansiedler erste Rodung); — Bärnreut siehe Bernreut. — Baumersreut, s. v. Schwarzenbach a. S. (Belege fehlen mir noch; wahrscheinlich aus Baumannsreut, Rodung eines Baumanns, entstanden); — *Beringersgereut, ehedem um Weißenstadt u. Gefrees (1317 Berngersgerute BA. 8, 2, 5 fg.; wahrscheinlich dasselbe mit Bergnersgrün, s. d.); — Bergnersreut,

zweimal; 1) wnw. v. Arzberg (1386 Peringersrevt BA. 15, 2, 237; 1395 Peringersrewt GC. 1042. BA. 15, 3, 11; 1421 Bergensrewt ML. 1008); 2) Bergnersreut, sw. v. Floß (1357 Perngarsreut RR. 23; 1363 Perngersreut RR. 31; beidemal = des „Beringers Reut"); — Beringersreut, onö. v. Waldeck (1424 Beringersreut RB. 13, 32; schön erhaltene Form des vorigen); — Bernetsreut, Bernetzreith sw. v. Tachau (1623 Bernetzreith, älter Berartskleyt DH. 24, 253; sichtlich verderbt aus Bernhardsreut, Bernhardsgereut); — Bernreut, zweimal; 1) Bärnreut, sö. v. Berneck (1365 Bernreut RB. 9, 131; 1692 Beernreuth, Bärnreuth BA. 15, 3, 120. 134); 2) Bernreut, eheb. ostwärts bei Türschenreut (1135 Pernrewt MB. 27, 11; 1182 Pernreut MB. 27, 41; 1299 Pernrewt ME. 1, 512; 1405 Pernrewt Eg. Arch.; beidemal des „Bëro Reut, Bëren riute); — Birkenreut, nö. bei Pressat (Reut bei den Birken); — Bodenreut, s. v. Falkenberg (1303 Potenrevth ME. 1, 531; 1347 Potenrewt RB. 8, 106; des „Boto Reut", Poten riute); — Breitenreut, n. v. Kupferberg (1692 Breitenreuth BA. 15, 3, 165; zu der „breiten Reut", vielleicht aber auch des „Breiten Reut"); — Buckenreut, Buggenreut, s. v. Enchenreut (= des Bucko Reut, Buccen riute; Bucco ein altdeutscher Vorname in der Koseform); — Burkersreut, sw. v. Helmbrechts (1386 Burckhartsreut RB. 10, 183; des „Burghart Reut", Burchartes riute); — Burkhardsreut, nw. v. Pressat (1352 Purkartsreut RB. 8, 252; 1432 RR. 307; 1459 Purchartzreut VO. 16, 29 fg.); Bedeutung des vorigen, nur ist die Form gut erhalten); — Bygramsgerute, ehedem um Gefrees (1317 BA. 8, 2, 5 fg.; vielleicht Schreibirrthum für Bylgramsger., Pilgrams- oder Pilgrims Reut, Pilgrim ein Vorname, s. unter P . . . .); — Christiansreut, s. v. Hof (Reut eines Christian); — Conersreut siehe K. — Cottersreut, w. v. Goldkronach (1692 Kotersreuth BA.

15, 3, 142; Reut des Cotter, doch fehlt die vollere, ältere Form dieses Namens); — Degenreut, s. bei Rehau (Reut des Degen, vielleicht eines alten Thego oder Thehho; vgl. Dechengrün); — Demmenreut, in Kirch-demmenreut u Nab-Demmenreut (1376 Themenreut an der Nab RR. 45; richtiger Thiemenreut, s. Themmenreut u. Thiemreut; Reutung eines Thiemo); — Denkenreut, n. v. Neustadt a. N. (1427 Tenkenreut RR. 102; 1436 RR. 113; 1692 Donckenreuth, Denckenreuth BA. 16, 2, 49, 53; Reut eines Tenko, Denko, — Denken riute); — Diebersreut, nw. v. Waldthurm (1563 Tiepoltzriet bei Floß Egerer Stadtbuch fol. 53 b; vgl. die zwei nächsten); — Diepoldsreut, osö. v. Neustadt a. N. (eines „Diepolds Reut"); — Dippersreut, ö. v. Türschenreut (1135 Diepoltzrewt MB. 27, 11; 1182 Diepolczreut ebenda 27, 41; 1405 Diepoltzrewt Eg. Arch.; 1562 Dieppelsreut HB. 53; 1692 Dippoltsreuth BA. 16, 2, 45; wie voriges); — Dobareut, nö. v. Hirschberg (1473 Dobenreut RZ. 200; 1480 Dobenreuth RZ. 212: 1692 Dobenreuth BA. 16, 2, 97; eines „Dobo Reut", vgl. Dobeneck, zum slaw. Namen Dob, Dobo); — Donnersreut, s. v. Kulmbach (1692 Donnersreuth BA. 15, 3, 129; Reutung eines gew. Donner); — Eberhardsreut an Drosenfeld (1692 Eberhardsreuth BA. 15, 3, 121 und Ebats [sic! für Ebatsreuth?] ebenda 15, 3, 185; eines „Eberhards Reut"); — Eckertsreut, ö. v. Weidenberg (1378 Ekhartsreut RB. 10, 5; 1692 Eckersreuth BA. 16, 2, 58; eines „Eckhards Reut"); — Eitelsreut, ehed. bei Thierstein (wenn nicht aus 1421 Eytelsreut ML. 1020, wie ich mit Grund vermuthe, gleich wie obiges Achslesreut verdorbene Schreibungen für Etzlersreut, Etzelsreut sind, s. d.); -- Eldernreut, ehed. bei Floß und Pleistein (1357 Eldernreut RB. 8, 371; entweder verschrieben für „Ellern"-, d. i. Erlen-Reut, oder — weniger wahrscheinlich — zur „älteren Reut"); — Enchenreut,

w. v. Helmbrechts (1692 Enchenreuth BA. 15, 3, 161; der erste Theil zu mittelhochd. enke = Ackerbauer, deutschmundartl. auch Knecht; also Reut des Bauers); — Enzenreut, ehed. bei Beidl (1334 der hof zu Entzenreut RB. 7, 66; zu mittelhochd. enze = Riese; s. auch Ensenbruck); — Eppenreut, viermal; 1) Eppenreut, sö. v. Neuhaus (1218 Eppinruth MB. 31, 496; 1245 Eppenreuth ME. 1, 208; 1423 Eppenreut RB. 13, 23); 2) Eppenreut, ssw. v. Hof (1421 Eppenrewt ML. 1121; 1475 Eppenreut RZ. 205); 3) Eppenreut, heute Eppenhof (vgl. unter den Zusammensetzungen mit —hof); 4) Eppenreut, ssw. v. Enchenreut (1692 Eppenreuth BA. 15, 3, 162; in allen Fällen = des Eppo Reut, Eppen riute; Eppo, altdeutscher Vorname in Koseform); — Erhardsreut, ehed. um Münchberg (1352 Eckartzreut MZ. 3, 272; des „Erhards Reut"); — Erk(n)ersreut, zweimal; 1) Erkersreut, w. v. Bärnau (1290 Erchengers gruen ME. 1, 412; 1347 Erkengersreut RB. 8, 106; 1353 RB. 8, 263; 1357 Erkingersreut RB. 8, 382); 2) Erkersreut, nö. v. Selb (1342 Erkengersrewt SN. 6, 321; 1395 Erkengersrewt GC. 1042; 1417 BA. 15, 3, 84; 1448 Erknerßrewt RZ. 92; 1692 Erkersreuth BA. 16, 2, 21; in beiden Fällen: des „Erkengers Reut"; Erkenger ein häufiger altdeutscher Vorname); — Etzelsreut, Etzlersreut, ehedem sö. v. Thierstein (1421 Ezelsreut, Etzlersreut ML. 995. 997; 1429 Ezelsreuth in der wustung ebend. 1034; 1437 Ezleßrewt ebend. 993; 1692 Oede Etzlersreuth BA. 16, 2, 19; Reut eines Etzel, Azzilo); — Etzensreut, wo? 1370 Etzensreut DH. 26, 271; vielleicht das vorige); — Fahrmannsreut, nw. v. Ebnat (1716 Farmersreuth Pachelbel Ficht. 281; Reut eines Fahrmann); — Fassmannsreut, onö. v. Rehau (1342 zu Vosmansrewt SN. 6, 321; 1692 Faßmansreuth BA. 16, 2, 92; Rodung, durch ein Glied der dort besitzenden adeligen Familie Vasman veranlaßt); — Fletissenreut, Wüstung

bei Schönficht und Beidl (1362 Fletissenreut RR. 27; 1402 Fletessenreut RR. 70; Reut eines Fletisso); — F l e t s c h e n r e u t, nw. v. Schwarzenbach a. S. (1468 Flettersreutt SN. 1, 98; die ursprüngliche Form des Namens im ersten Theile noch unklar); — F l o s s e n r e u t, ehed. bei Floß und Pleistein (1357 das Gut zu Flossenreut RB. 8, 371; vielleicht Flosserreut, die Reut der von Floß, vgl. Flossenbürg für altes Flosserbürg); — F ö h r e n r e u t, zweimal; 1) ssö. bei Rehau u. 2) wnw. v. Schauenstein (vor 1420 Forichkenreute Celakovsky Reg. 101; die Reut bei oder in den Föhren); — F ö r s t e n r e u t, n. v. Stambach (1335 Freoeßenreut Münchner Archiv; 1692 Fürstenreut BA. 15, 3, 156; der erste Theil des Namens ist bei deutlich verderbten Formen unklar); — F r a n k e n r e u t, dreimal; 1) sw. v. Ebnat (1692 Franckenreuth BA. 16, 2, 55); 2) nw. v. Waldthurm u. 3) nö. v. Waidhaus (alle drei wohl — ihrer Lage nach — Reutungen des oder der Franken als Stammname oder eines Frank, dessen Zuname noch die Stammzugehörung verstehen ließ; die Frankenreut in Baiern [Oberpfalz] sind das Gegenstück zu der Baier-Reut in Franken); — F r a u e n r e u t, zweimal; 1) ö. v. Türschenreut (1134 Vrawenruth ME. 1, 49*; 1135 Frownrewt MB. 27, 11; 1182 Frawenreut MB. 27, 41; 1183 Frowenreut MB. 27, S. 37; 1238 in Frawenreute ME. 1, 189 u. s. w.): 2) nö. v. Wildstein (1265 Vrowenreut PU. 1, 17; 1289 Vr[o]gunraüt ME. 1, 402; 1300 Vrowenreuth ME. 1, 520; 1322 in Vrowenreut EE. 3, 778; 1395 Frawenrewt GC. 1042; Reut, nach einer Frau = Gebieterin, Gattin oder Witwe eines Ministerialen, benannt); — F r i e d e r s r e u t, zweimal; 1) nw. v. Parkstein (1556 Friedrichsreut RZ. 361, 1568 Friedersreut RZ. 367; 1578 Friedrichsreut RZ. 376); 2) nw. v. Asch (1417 Frydrichsrewt RZ. 63; 1555 Friedersreut RZ. 273; 1692 Fridersreuth BA. 16, 2, 94; beidemal: eines „Friedrichs Reut“); — F r o d e r s r e u t,

wsw. v. Windisch-Eschenbach (eines Froders, etwa Fruothards Reut); — Gailersreut, nw. v. Floß (eines Geilers, vielleicht Geilharts Reut; zu diesem und dem vor. fehlen mir dermal noch ältere Belege); — Galpersreut, ehedem bei Beidl (1402 Galpersreut RR. 70; nach Galprechtshof, s. d., zu schließen, wäre Galprechtsreut als vollere Form anzusetzen); — Garmersreut, zweimal; 1) w. v. Arzberg (1386 Garmansrevt BA. 15, 2, 237; 1395 Garmarsrewt GC. 1042; 1414 BA. 15, 3, 75; 1417 BA. 15, 3, 85; 1499 Garmersreut SW. 7); 2) ehedem sö. v. Münchberg (1419 Garmansrewte RB. 12, 309; 1692 Garmersreuth BA. 16, 2, 79; in beiden Fällen: Reut eines Garmann); — Gassenreut, n. v. Regnitzlosau (1340 Gassenreut SN. 1, 314, wo Longol aber nicht die alte Form hat; 1476 Goczenreut RZ. 206; wohl: Reut eines Gazzo, Gazzen riute, vgl. Gatzengrün); — Gebersreut, nö. v. Hirschberg (eines „Gebhards Reut"); — Geissenreut, sw. v. Beidl (1387 Geißenreuth RR. 52; 1402 Geisreut RR. 70; 1415 Geyssrat RB. 12, 208; Reut eines Geizzo); — Gerbersreut, ehedem bei Bärnau (1326 das wüste dorf Gerwigsrevt RB. 6, 206; 1358 Wüstung Gerbersreut Münchn. Arch.; Reut eines Gerwig); — Gereut, ehed. w. v. Stammbach (1435 recepit Gerewt bey Steynbach ML. 490; einfach Reut); — Globenreut, nw. v. Neustadt a. N. (Reut eines Globo? ältere Belege mangeln noch); — Göringsreut, zweimal; 1) w. v. Wunsiedel (1692 Goringsreut BA. 16, 2, 31); 2) s. v. Rehau (etwa Gerungsreut?); — Gössmannsreut, s. v. Kulmbach (1692 Gößmannsreuth BA. 15, 3, 121; nach einigen Gottmannsgrün, siehe unter —grün, zu schließen, kann man die Form wohl auf Goßweinsreut, Reut eines Goßwein, Gozwins riute, zurückführen); — Gossenreut, zweimal; 1) n. v. Wind.-Eschenbach (1332 Göstenreut RB. 7, 24; 1599 Gossenreuth Egerer Stadtbuch f. 235b; oder nächstes); 2) n. v. Weidenberg (1378 Gozzenreut

RB. 10, 5; 1692 Gossareuth BA. 16, 1, 18; ist wohl immer: eines Goßen Reut, Gozen riute, Gözzenreut); — Gössenreut, wnw. v. Berneck (1692 Gössenreuth BA. 15, 3, 117; zum vorigen = Gozen riute); — Gottfriedsreut, zweimal; 1) Gottfriedsreut, sw. v. Oberkotzau (1335 Götfridsreut Münchn Arch.; 1353 Gottfriedesreut, Gottfridesreut Mencken 3, 675; 1378 und 1379 Gotfridesreut SN. 6, 343. 383; 1502 Göpfersreut HL.; aus letzterem glücklich wieder hergestellt als: des „Gottfrieds Reut"); 2) älterer Name für Göpfersgrün, s. dieses unter —grün); — Gottwaltsreut, heute aber Wustuben, nw. v. Oberkotzau (1405 Gotwaldesrewt SN. 4, 179; 1421 Gotwolzrewt ML. 1121; 1437 Gotwerßrewt ML. 1064; 1468 Gopperßreut SN. 1, 98; 1475 Gottwaldsreut RZ. 205; eines „Gottwalds Reut"); — Grafenreut, zweimal; 1) w. v. Arzberg (1370 Gravenrewt DH. 26, 271; 1378 Grauenreut RB. 10, 3; 1417 Grafenrewt BA. 15, 3, 85; 1421 Gravenrewt ML. 994; 2) nw. v. Waldthurn (beidemal „Reut des Grafen" = novale comitis); — Gropitzreut, Klein- u. Groß-, osö. u. ssö. v. Tachau (ältere Belege mangeln mir; Reut eines?); — Grotschenreut, Grötschenreut, zweimal; 1) Grotschenreut, nw. v. Erbendorf (1692 Gretschenreut BA. 16, 2, 49; 2) Grötschenreut, sw. v. Wunsiedel (1692 Gretschenreuth BA. 16, 2, 24; beide Reutungen eines Grotsch); — Gumpertsreut, nö. v. Hof (1496 Gumpersreuth RZ. 222; Reut eines Gumpert, Gumprecht, Gundbrechtes riute); — Hartessenreut, wnw. v. Königsberg a. E. (1281 Hartussenreut ME. 1, 349; 1297 in Hartussenreuthe EE. 2, 1741; Hartessenreut ME. 1, 482; 1311 Hartesrewt ebd. 1, 606; 1322 in villa Hartessenrevte EE. 3, 778; 1395 Hartessenrewt GC. 1042; Reut eines [Slawen, namens] Hartus); — Hartmannsreut, viermal; 1) wsw. v. Weidenberg (1692 Hartmansreut BA. 16, 1, 5); 2) H. bei Feilitzsch, n. v. Hof (1306 Hartmans-

rüte SN. 2, 109; 1376 Hartmansreut SN. 1, 263; 1632 Hartmansreuth BA. 16, 2, 97); 3) H. bei Gattendorf; 4) H., ehedem bei Bärnau, wenn dieses nicht heutiges „Hermannsreut" ist, s. d.; — in allen Fällen: eines „Hartmanns Reut"); — Hasenreut, n. v. Regnitzlosau (wohl eines Hazzo Reut; ältere Belege fehlen noch); — Hatz(g)enreut, ö. v. Waldsassen (1347 Haczkenreut RB. 8, 117; 1357 Haczgenreut Münchn. Arch.; 1395 Hatzkenrewt GC. 1042; Reut eines [Slawen] Hacek, spr. Hatzek); — Hauenreut, zweimal; 1) n. v. Baireut (1692 Hauenreuth BA. 15, 3, 150); 2) onö v. Wunsiedel (1314 Hawenrewt ME. 1, 625; 1398 RR. 65; 1402 RR. 72; 1430 Hauenrewt Eg. Arch. u. s. w.; (Reut eines Hawe oder vielleicht doch Reut der Hauen, d. h. mit Hauen aufgearbeitete Rodung); — Haupertsreut, ssö. v. Floß (wohl eines Haupert d. i. Haugbert, Haugbrecht, Hugiprechtis Reut); — Hedersreut, nw. v. Ramsenthal (1692 Hedersreut BA. 15, 3, 121; Reut eines Heder, vielleicht Hadumars Reut); — Hedlenreut bei Bischofsgrün (1692 Hederley BA. 15, 3, 115. Verstümmelt; an die Reut eines Hedil darf vielleicht gedacht werden); — Heinersreut, zweimal (vgl. aber auch Honnersreut!); 1) H. sö. v. Kulmbach (1692 Heinersreuth BA. 15, 3, 153); 2) H., ö. v. Berneck (1365 Heinreichsreut RB. 9, 131; 1692 Heinersreuth BA. 15, 3, 138; beidemal eines „Heinrichs Reut"); — Heldweinsreut, n. v. Flosserbürg (Reut eines Heldwein); — Hermannsreut, dreimal; 1) u. 2) zwei Dörflein gl. N. nö. v. Bärnau, knapp aneinander und an der Grenze, ehedem wohl nur eines (1350. 1352 Hartmansreut RB. 8, 199 und 234; schon 1606 verderbt in Hörmansreut HB. 63; ursprünglich also des „Hartmanns Reut"); 3) Hermannsreut, sö. v. Ebnat (Reut eines Hermanns); — Hermersreut, zweimal; 1) H. nö. v. Berneck (1360 Hermansreut RB. 9, 13; 1370 RB. 9, 248; noch 1692 Hermansreuth

BA. 15, 3, 141; also des „Hermanns R.“); 2) ? Hermersreut, wo? (1348 Hertwegsreut UV. 902; RB. 8, 145; 1388 czu Hertweygesrewt BA. 15, 2, 249; eines „Hartwigs Reut“); — Hessenreut, nnö. v. Pressat (eines Hesso, Hesso, Reut, Hessen riute); — Hohenreut, zwei; 1) ö. bei Schöneck; 2) ehedem sö. v. Königsberg (1606 Hohenreyt DH. 24, 279; zur „hohen Reut“); — Hollareut, wsw. v. Oberkotzau (= Hollenreut, Reutung eines Holle); — Honnersreut, nw. v. Bärnau (1290 Heinrichsgruen RB. 4, 438; 1347 Heinrichsreut RB. 8, 106; 1350 Münchn. Arch.; 1353 Hainreichsreut RB. 8, 263; 1357 Heinreichsreut RB. 8, 382; 1449 Hayneßrewt Eg Arch.; 1599 Hanersreut HB. 62; „Heinrichs Reut“); Hornung(s)reut, nw. v. Drosenfeld (1692 Harnsreuth BA. 15, 3, 185; Reut eines Horn — oder Hornung?); — Iglersreut, w. v. Bärnau (1335 Igelsreut RB. 7, 120; 1347 Ygelsreut RB. 8, 106; 1562 Iglersreut HB. 53; Reut eines gewissen Igel); — Immenreut, n. v. Kemnat (1692 Ebenreut BA. 16, 2, 64. Diese Form könnte verrathen, daß Immenreut aus dial. ia^{b}ma-reut d. h. „ebenen Reut“ entstand); — Kalbenreut, ehedem ö. v. Neu-Albenreut (1515 sein holcz im Egerlant, bey Kalbenrewt gelegen Eg. Arch.; Reut eines gewissen Kalbe); — Kalmreut, n. v. Floß (m aus ben und somit der Name wie der vorige zu erklären); — Kattersreut, nö. v. Weidenberg (1692 Cathersreuth BA. 16, 1, 18; Reut eines Katter); — Kirchdemmenreut, siehe Demmenreut. — Kolbenreut, nö. v. Weidenberg (Reut eines Kolbe); — Konnersreut, Conersreut, viermal; 1) Conersreut, Unt.-, nw. v. Baireut (1237 Sende Kunigunde-gerude BA. 15, 1, 66; 1239 S. Kungunsrewt ebd. 67; 1692 Untern Conradsreuth BA. 15, 3, 150; wenn gleich, so aus mundartlichem Kunigundens-, Kungunds-, Kunges-, Kunersreut auf Conradsreuth; gedeutet; s. die nächsten, wirklichen Konradsreut). 2) Konnersreut, wnw. v.

Waldsassen (1242 de Cuonradreut EE. 1, 1066; 1252 de Cunratsreut ME. 1, 221; 1362 Chunradsreut bey dem hofe Vockenuell RB. 9, 54; 1365 Cunraczreut Münchn. Arch.; 1395 Chunradesrewt GC. 1042; 1495 Cunerßreuth Eg. Arch; 1692 Conradsreuth BA. 16, 2, 45); 3) Konnersreut, nnw. v. Beidl (1185 Cunradisruth ME. 1, 98; 1245 Chunradtsreuth ME. 1, 208; 1402 Conratsrewt RR. 70; 1469 Connersreut, gelegen bei Schönfiecht RR. 154); 4) Konnersreut, nö. v. Floß (1362 Chunratsreut RR. 27; alle = Konradsreut); — Konradsreut, w. v. Oberkotzau (1266 Cunratsrute PU. 1, 32; 1361 Cunrazreut RB. 9, 34; 1386 Kunradtsrewt BA. 15, 2, 243; 1418 Conraczrewt RZ. 65; 1458 Cunratsrewt Eg. Arch.; 1502 Conersreut HL. 335; 1692 Conradsreuth BA. 16, 2, 86); — Konreut, dreimal; 1) Groß-Konreut, onö. v. Türschenreut (1135 Chunrewt MB. 27, 11; 1182 Chunreut ebd. 27, 41; 1405 Chunrewt Eg. Arch.; 1692 Groß Commerreuth — Muster einer Verunstaltung, bez. Lautdeutung aus der Mundart — BA. 16, 2, 45); 2) Klein-Konreut, sö. v. Türschenreut (1182 Chunriut MB. 27, 41; 1273 Cunrewt ME. 1, 292; 1302 Conreuth ebd. 1, 531; 1305 Chunreut beim Teiche Türschenreut DH. 21, 161); 3) Dürren-Konreut, w. v. Bärnau (1333 Chunreut RB. 7, 36; das n in Konreut ist, wie in Schönberg u. a., aus nen, der Name selbst aus Konen-reut, Reut eines Kuno, entstanden u. formell ganz gleich Kunreut, da der Name — richtig Kuono — neben Kun- auch ein Kon- ermöglicht (dialektisch Kàũ geht nämlich auf altes uo ebenso wie auf altlanges ô zurück); — Krugsreut, nö v. Asch (1395 Krwgesrewt GC. 1042; 1417 Krugsreut RZ. 63; 1533 Klugersreut — sic! — PM. 6, 36; 1555 Krugsreut RZ. 273 u. s. w.; Reutung eines Kruogo oder Kruoko, vielleicht slawischer Name und zu Krok gehörig); — Kuchenreut, sö. v. Kemnat (1692 Kuchenreuth BA. 16, 2, 64; Reut eines „Kucho“?); — Kugelreut, s. v. Unter-Triebel

b. Ölsnitz (bei Mangel älterer Belege nicht sicher zu deuten); — Kunreut, zwei (siehe oben Konreut); Ober- und Unter-K., wsw. u. w v. Eger (1249 Cunenrute RB. 2, 422; 1376 Nidernkunenreut Prag. Arch.; 1395 Kwnrewt daz nider, Kunrewt daz ober GC. 1042; 1401 Kunnreut Reg. Ruperti, u. s. w.; eines Kuno Reut); — Kutschenreut, wo? Wahrscheinlich zwischen Wind.-Eschenbach und Türschenreut (1359 Kutschenreut RB. 8, 407. Verderbt und undeutbar); — Laubersreut, n. v. Münchberg (1352 Lewesreut MZ. 3, 272; 1369 Leubsreut RB. 9, 215; 1376 Lewesrewt RB. 9, 344; 1692 Leibersreuth BA. 16, 2, 89; also Rückumlautung eu auf au; der Name bedeutet wol eine Reut des [Slawen] Lubo, kaum eines [Deutschen] Liube); — Lodenreut, siehe Lottenreut. — Lorenzenreut, U.- u. Ober-, nnö. v. Redwitz (1304 Lodencenrevt ME. 1, 541; 1322 Lodencenreut EE. 3, 823; 1385 Lodenzenrewt RR 317; 1395 Lodenczenrewt GC. 1042; 1407 Lodenzenrewt BA. 5, 3, 27; 1415 Lodenzenreut RR. 89; 1417 Lodenczenrewt BA. 15, 3, 85; 1422 Lodenzenrewt ML. 971; 1499 Lorenzenreut SW. 19; 1509 Lorenczenrewt Eg. Arch.; 1527 Lodenzenreut RR. 210, später immer Lorenzenr.; die Reut des „Lorenz" wurde herausgedeutet aus der des richtigen [Slawen] Lodenec, vielleicht zusammenhängend mit einem Mlodenec, Mladenec = Jüngling); — Lottenreut, s. v. Groß-Zöbern (ältere Belege mangeln mir noch; vielleicht Reut eines Slawen Lotte, Lote); — Lützenreut, sw. v. Gefrees (136I [Grünstein bei] Lutzenreut — im Texte Putzenreut — RB. 9, 37; 1363 Lutzlnreuth RB. 9, 91 — vielleicht Druckfehler für Lutzenr.; 1692 Lützenreuth BA. 15, 3, 138; Reut eines Lutze, Koseform für Ludwig, oder aber doch zur lützelen riute = kleinen Reut); — Maiersreut, bei Hardeck, osö. v. Waldsassen (1526 Meuersreut Eg. Arch.; aktenmäßig Reut des Maiers Waldsassens zu Hardeck); — Mammersreut, ö. v. Waldsassen

(1185 Meinwardisruth ME. 1, 98; 1347 Meinwarczreut RB. 8, 117; 1352 Meinwartsrewt Eg. Arch.; 1357 Meinwartsreut Münchn. Arch.; 1478 Memmersreut Eg. Arch., u. s. f.; Reut eines Meinward); — Mangersreut, s. v. Kulmbach (1358 Mengersreut RB. 8, 392; 1692 Mangersreuth BA. 15, 3, 129; siehe unten Mengersreuth); — Markersreut, nö. v. Münchberg (1361 Markerßreut MZ. 4, 207; 1373 Marquardsreut RB. 9, 292; 1716 Marckersreuth Pachelbel Ficht. 294; Reut eines Markwart, Marquard); — Marlesreut, sw. v. Selbitz (unklar, bis zur Auffindung von Belegen); — Martinsreut, zweimal; 1) w. v. Oberkotzau (1692 Martinsreuth BA. 16, 2, 94); 2) nw. v. Baireut (— beidemal Reut eines Martin); — Matzersreut, ö. v. Türschenreut (1390 Meczleinsreut bei Türssenreut Münchner Archiv; 1391 Meczleinsreutt ebenda; 1581 Metzlersreut Egerer Stadtbuch fol. 236a; Reut eines Mazzilîn); — Maxreut, sö. von Helmbrechts (vielleicht — vgl. Marxgrün — aus Marxreut, Reut eines Markwart, entstanden; gehörte es zu Max, dann wäre es neue, junge Namenbildung u. als solche, wie gemeiniglich, schlecht, für Maxensreut stehend); — Mechlenreut, zweimal; 1) verschwunden u. ganz unbekannt in seiner Lage um Waldsassen (1185 Methilderute ME. 1, 98); 2) sö. bei Münchberg (1220 Methildrut RB. 52; 1692 Mechlareuth BA. 16, 2, 87; Reut, nach einer Machthilde, Mechtild benannt); — Mengersreut, zweimal; 1) nö. v. Weidenberg (1416 Meingosrewt RB. 12, 232; 1692 Mengersreuth BA. 16, 1 18); 2) sö. v. Ebnat (in beiden Fällen Reut eines Meingôz); — Merbotenreut, auch Mehrbotenr. (!) geschrieben, w. v. Neustadt a. N. (Reut eines Merbot, Mâriboto, Marbod); — Metzlersreut, s. v. Gefrees (1360 Metzelsreut RB. 9, 13; 1692 Metzlersreuth BA. 15, 3, 141; Reut eines Metzlein, Mazzilin, vgl. oben Matzersreut); — Michelsreut, sö. v. Trebgast (Reut eines Michel); — Mittachenreut,

ehedem bei Pleistein (1357 die Wüstung zu Mittachenreut RB. 8, 371; Reut eines Mitecho?); — Mittelreut, eheb. nw. v. Wind-Eschenbach (1421 eine wüstung genant zu Mittelreut an der Nab RR. 98; 1460 Oede zu M. RR. 138; 1485 Mittelnreut RR. 171; mittlere, mitten inne liegende Reut); — Mödlenreut, zweimal; 1) Mödlareut, onö. v. Hirschberg (1692 Mödlareuth BA. 16, 2, 97); 2) Mödlenreut, nnö. v. Gefrees (beidemal Reut eines Model, Mödel); — Muckenreut, ö. v. Weidenberg (1378 Mukkenreut RB. 10, 5; 1716 Mockenreuth Pachelb. Ficht. 284; Reut eines Mucco); — Münchenreut, zweimal; 1) nw. v. Waldsassen (1185 Monicherut ME. 1, 98; 1291 Munchenreut RB. 4, 594; 1300 ME. 1, 519; 1302 Mvncherevth ME. 1, 531; 1309 Münichrvte ME. 1, 578; 1303 in Muncheruoth RB. 5, 50; 1463 Müncherewt Eg. Arch. u. s. w); 2) ö. v. Hirschberg (1398 Munchenreut RZ. 29; im ersten Falle eher Reut der Mönche, im zweiten des Mönches oder des München); — Nabdemmenreut, siehe Demmenreut. — Nentmannsreut, sw. v. Berneck (1690 Nentmannsreuth, Embdmansreuth BA 15, 3, 121. 150; Reut eines Entmann, vielleicht gar Amtmann; ältere Belege zur Entscheidung noch nöthig); — Neuenreut, dreimal; 1) sö. v. Thierstein (1692 Neuenreuth BA. 16, 2, 12); 2) nö. bei Gefrees (1366 Neuwengereut RB. 9, 138); 3) wnw. v. Drosenfeld (1692 Neuenreuth BA. 15, 3, 185; alle = zur „neuen Reut"); — Neureut, zweimal; 1) ssö. v. Erbendorf u. 2) ssö. v. Kemnat (ungute, neuere Bildung statt der vorausgehenden Form); — Nuschenreut, ehedem bei Kemnat (Kuchenreut???) (1396 Nuschenrevt RB. 11, 70; Reut des Nusche, Nusco — oder Nosek?); — Obernreut, ehedem bei Wiesau (1348 an der Oede zu Obernreut RB. 8, 142; — zur „oberen Reut"); — Oberreut s. Reut! — Oedwalpersreut, sw. v. Falkenberg (1387 Waltersreuth VO. 31, 282; den Zusatz „öd"

erhielt dieser Ort, eine „Reut des Walther“, erst später); — Pecht(n)ersreut, n. v. Waldsassen (1134 Bertholdisruth ME. 1, 49*; 1185 Bertoldisrut ebd. 1, 98; 1395 Perchtoldesrewt GC. 1042; 1405 Perchtolczreut RB. 11, 371; 1500 Perchterßreut Eg. Archiv; 1599 bereits Pechtnerßreuth Egerer Stadtbuch fol 243b; u. s. w.; Reut eines Berchthold, Berthold); — Pernemsreut, ehedem ostwärts bei Weidenberg (1378 Pernemsreut RB. 10, 5. Wahrscheinlich ungut gelesene Form); — Pfaffenreut, mehrmals; 1) ehedem wsw. bei Neu-Albenreut (1185 mit dem nächsten — duo Paffinruth ME. 1, 98; 1366 Dorf zu Pfaffenreut Münchn. Arch.; 1518 in der Pfaffenreuth — bereits nur noch Flur — Eg. Arch.); 2) nö. v. Mitterteich (1134 Pfaffenruth ME. 1, 49*; 1185 s. u. vor.); 3) s. v. Redwitz (1330 Pfaffenreut HR. 58. 59; 1370 Phaffenrewt DH. 26, 270; 1395 Pfaffenrewt GC. 1042; 1499 SW. 8); 4) ehedem b. Marktleugast oder letzteres bei ihm als Theil vom späteren Orte (1421 zum Lewgast by Pfaffenrewt gelegen ML. 1164. 1165. 1188); 5) sö. v. Neuhaus u. Wind.-Eschenbach (1363 Pfaffenreut RR. 31; 1387 Pfaffenrewt RR. 52; 1423 Pfaffenreut RB. 13, 23); 6) nw. v. Parkstein (— in allen Fällen „Reut der oder des Pfaffen“); — Pilgramsreut, zweimal; 1) s. v. Rehau (1415 Pilgremßreut MZ. 7, 427; 1502 Pilgramsreut HL. 491b; 1533 Pilmersreut PM. 6, 55; 1692 Pilgramsreuth BA. 16, 2, 86); 2) sw. v. Walthershof (1692 Pilmersreuth BA. 16, 2, 36; immer = Reut eines Pilgrim, ungut Pilgram); — Pilmersreut, vier-, bez. fünfmal; 1) Pillmersreut, nw. v. Helmbrechts (1386 Pilgramsrewt MZ. 5, 174; 1692 Pilmersreuth BA. 16, 2, 110); — 2) Ob.- u. Unt.-Pilmersreut (1294 in villis Pilgreimesreuthe iuxta civitatem Egrensem EE. 2, 1657; 1297 in villis Pilgerimesreuthe EE. 2, 1741; 1299 cz' Vndern Pilgreimsrewt und obern Pilgreimsrewt ME. 1, 512; 1395 Pilgerimsrewt daz ober,

Pylgerimsrewt daz nider GC. 1042 u. s. w.); 3) n. v. Groß-Konreut (1252 Pilgrimsreut, bei Wundreb gelegen ME. 1, 221; 1257 villa iuxta Wndreb, Pilgrimsruit dicta ME. 1, 231); 4) P. an der Straße, ssw. v. Türschenreut (1347 Pilgreimsreut RB. 8, 106; — in allen Fällen Reut eines Pilgrim, ein u. das andere wohl nach Pilegrim de Valkenberch, der um 1154 lebte, benannt); — Poppenreut, dreimal; 1) w. v. Münchberg (1361 Poppenreut MZ. 4, 207; 1373 RB. 9, 292; 1421 Poppenrewt ML. 1168; 1530 zu Poppenreut bey Münchpergk gelegen Eg. Arch.; u. s. w.); 2) sö. v Walthershof (1295 Poppenreuth ME. 1, 474; 1299 Woppenrewt ME. 1, 168; 1347 Poppenreut RB. 8, 106; 1365 Dorf zu Poppenreute RB. 9, 125 u. s. w.); 3) nö. v. Groß-Konreut (1185 Poppinruth ME. 1, 98; 1224 Poppenreut ME. 1, 168; 1692 Poppenreuth BA. 16, 2, 45; — alle Reutungen eines Poppo, ersteres nach einem Bamberger Bischofe, letzteres oder letztere nach Poppo von Liebenstein aus d. J. 1177 benannt); — Potzersreut, nö. v. Neustadt a. N. (1412 Potzersreuth VO. 24, 130; 1414 Potzersreut VO. 24, 133; 1692 Potzesreuth Potzareuth BA. 16, 2, 53. 57; Reutung vielleicht eines Pozzo); — Premmenreut, n. v. Wind.-Eschenbach (Reut eines Premo); — Pretschenreut, sw. v. Hof (Reut eines Prezzo?); — Püchersreut, nö. v. Neustadt a. N. (1413 Pilgramsreut RZ. 56, wenn hiehergehörig; weil schon: 1337 Purgreinsreut RB. 7, 182; 1352 Pügreinsreut RB. 8, 234; 1692 Püchersreuth BA. 16, 2, 57; Reut eines „Pügrein"?); — Pullenreut, nnw. v. Waldeck (1244 de Pullenreute RB. 2, 354; 1286 Pullenreut ME. 1, 373, u. s. w.; Reut eines Pullo, Pullen riute); — Pullersreut, sw. v. Wind.-Eschenbach (1692 Pillesreuth BA. 16, 2, 53; wahrscheinlich Reut eines Billung); — Punreut, sw. v. Ebnat (bei Mangel älterer Formen unklar); — Putzenreut, zweimal; 1) bei Berneck (1361 der Grunstein — s. d. —,

gelegen bei Puczenreut MZ. 3, 473); 2) ehedem Dorf, jetzt Waldstrecke nw. v Redwitz (1221 villam Puzenrute, tunc temporis desertam ME. 1, 157; 1466 Pützenrewt als Wald Eg. Arch.; beidemal = Reut eines Puzzo); — Quellenreut, onö. von Schwarzenbach a. S. (1353 Quelnreut RB. 8, 262; 1692 Quellenreuth BA. 16, 2, 90); — Radansreut, eheb. zu Waldsassen gehörig (Rodenzenreut???), (1185 Radanisrut ME. 1, 98; 1245 Radansreuth ebd. 1, 208; Reut eines Radan); — Rameltenreut, ehedem bei Beidl (1402 Rameltenreuth RR. 70; vgl. das folgende); — Ramoldsreut, sw. v. Groß-Zöbern (1301 in villa Ramungsrute PU. 1, 141; 1328 zue Ramoltsruethe PU. 2, 277; 1362 Ramoltzrewt SN. 1, 268; Reut eines Ramung); — Rebersreut, viermal; 1) nw. v. Adorf (1328 zu Rebensreuthe PU. 2, 280; 1378 Rebinsruet PU. 5, 507; 1527 zu Eberßreut PM. 6, 8; 1533 Robersreut PM. 6, 50; u. s. w.); 2) ehedem nw. v. Selb (1395 Rebeinsrewt bey Schonwalde GC. 1042; 1413 Rebersreuth MZ. 7, 215; 1414 Rebersrewt BA. 15, 3, 74; 1417 ebd 84); 3) ehedem bei Türschenreut (1182 Rahwinesriut MB. 27, 41); 4) ehedem bei Wernersreut bei Asch (1395 Rebensrewt bey Wernhersrewt GC. 1042; 1417 Rebersreut RZ 63; in allen Fällen = Reut eines Rachwin); — Reinersreut, sö. v. Münchberg (1419 Reynhartsrewte RB. 12, 309; vor 1420 Raynhartsreite Celakovsky Registry 101; Reut eines Reinhard); — Reut, das einfache Wort, fünf-, bez. sechsmal; 1) Ober-Reut, ö. v. Asch (1291 Oberroüte MZ. 2, 364; 1382 czu Obernrewt BA. 15, 2, 228; 1395 Obernrewt GC. 1042; 1551 Obern reuth RZ. 270 u. s w., zur „obern Reut"); 2) Nieder-Reut, ö. v. Asch (1342 Niederruet RB. 7. 331; 1386 Nider revt BA. 15, 2, 238; 1395 Nydernrewt GC. 1042; 1551 Niedern reuth RZ. 270; 1692 Niedernreuth BA. 16, 2, 121; zur „niederen Reut"); 3) Reut, eheb. bei Bärnau u. Pleistein

(1350 Reut RB. 8, 199); 4) R., nö. v. Gefell (1422 die Räut ML. 1160); 5) R., ö. v. Erbendorf (1337 von der Reut RB. 7, 190 191; 1373 RR. 42; 1417 zu der Räwt RB. 12, 244, u. s. w.); 6) R., sö. v. Kemnat (1560 Reut Eg. Arch.); — Reutlas, Reutles (riutilîns), d. i. kleine Reut (vgl. die Deminutivformen Berglas, Höflas u. viele andere), dreimal; 1) ö. v. Helmbrechts (1361 Rewtlins MZ. 4, 207; 1373 Reutleins RB. 9, 292; 1395 Rewtleins RB. 11, 43; 1692 Reutles BA. 16, 2, 89); 2) sw. v. Redwitz (1362 Reutlins RB. 9, 52; 1395 Rewtleins GC. 1042; 1442 Rewtlein Eg. Arch.; 1495 Reutloß Eg. Arch.; 1499 Reutleins SW.; 1600 Reutles Eg. Arch.); 3) Reutlas, heute Reutlashof, w. v. Marktschorgast (1692 Reutlas BA. 15, 3, 121); — Riglasreut, sö. v. Ebnat (1416 Rigelsrewt RB. 12, 232; 1692 Rigelsreuth BA. 16, 2, 45; Reut eines Rigel); — Ritzlersreut, sö. v. Floß (ältere Belege? — Reut eines „Ritzler"?); — Rodenzenreut, w. v. Walthershof (1287 Raden[z]reut ME. 1, 389; 1347 Radenzenreut RB. 8, 106; 1560 Rodentzenreuth Eg. Arch.; 1692 Rodentzreuth BA. 16, 2, 36; Reut eines Slawen Radenec, Radence); — Rohrersreut, nw. v. Gefrees (1692 Rodersreuth BA. 15, 3, 120; Reut eines Roder, nicht eines Rohrer — beides Edelgeschlechter des Vogtlandes und der Sechsämter); — Rommersreut, n. v. Haslau (1224 Ramungesriut ME. 1, 162; 1395 Romungesrewt GC. 1042; 1446 Romarsrewt Eg. Arch.; u. s. w.; — Reut eines Ramung); — Rossenreut, sö. v. Haslau (1395 Rossenrewt GC. 1042 u. s. w.; Reut eines Râze, Rôze); — Ruppetenreut, sö. v. Enchenreut (Reut eines Ruppert?); — Sandreut, ö. v. Drosenfeld (1692 Sandreuth BA. 15, 3, 151; Reut auf Sandgrund); — Schadenreut, wnw. v. Erbendorf (1360 Schadernreuth RB. 9, 17; 1362 Schadenreuth RR. 26; 1416 Schadenreut RR. 90; Reut eines Schade); — Scherreut, s. v. Wind.-Eschenbach (1385 Scherreuth

RR. 50; 1692 Scherreuth BA. 16, 2, 49; Reutung, die bis zu einem förmlichen Scheren der Waldstrecke wurde??); — Scheubenreut, wsw. v. Eger (1299 cz' Scheibenreuth ME. 1, 512; 1361 Scheybenrewt Eg. Arch.; 1395 Schewbenrewt GC. 1042 u. so immer, dann 1600 Scheubenreut; Reut eines Skîbe oder Skiube); — Schollenreut, ö. v. Tepen (Reut voll Schollen); — Schönreut, ö. v. Kemnat (1396 zu Schonnrewt RB. 11, 70; 1692 Schönreuth BA. 16, 2, 65; zur „schön[e]n Reut"); — Schossenreut, zwei-, bez. dreimal; 1) u. 2) Ober- u Unter-Schossenreut, nnw. v. Königsberg (1345 in inferiori Czostanruth EE. 4, 1604; 1373 Schozzenrewt Reg. imp. 8, 5206; 1399 Schossenrewt Prag. Arch.; 1408 Oberschossenrewt Eg. Arch.; 1436 Obern Schossenrewt ebenda; 1499 Undern Schoßenreüt ebenda); 3) Sch., ssö. v. Tachau, neutschechisch Ccastrow (1479 Schosengreut — d. i. Schosengereut Eg. Arch.; 1596 vff Schoßenreuth SP. 101; 1608 Schossenreutt bey Tachau Eger. Stadtbuch f. 67 b; beide Fälle sind gewiß gleich zu behandeln: Reut eines Slawen Costan); — Schwarzenreut, zweimal; 1) w. v. Ebnat (1692 Schwartzenreuth BA. 16, 2, 50); 2) w. v. Groß-zöbern (beide = zur „schwarzen Reut"); — Schweissenreut, w. v. Erbendorf (1273 Suaueschenreut — d. i. Swaweschenreut RB. 3, 408; zur „schwäbischen Reut"? oder doch: zur Reut des Swawesch?); — Seidlersreut, nw. v. Falkenberg (1362 Setlinsreut RR. 25; 1374 Seteleinsreut RR. 44; 1389 Settlersreut RB. 10, 238; 1395 Setlersreut RB. 11, 60; 1396 Sätleinsreut — im Texte Säkleinsr. — RB. 11, 74; 1402 Setlinsreut — Text: Seklinsreut — RR. 70, u. s. w.; Reut eines Satilîn); — Seifriedsreut, ehemals Name des unteren Theiles von Eppenreut bei Hof (1398 zum Seyfferczrewt RZ. 29; 1421 Seyfridßrewt ML. 1121; 1475 Seyfridsreut SN. 7, 354; Reut eines Siegfried, Seifried); — Seldenreut, fragl. Dorf innerhalb des heutigen Schwarzenbach a. S. (1692 Selden-

reuth BA. 16, 2, 80; Reut, wo Selden-Herbergen stehen?); — Sessenreut, wnw. v. Marktschorgast (1692 Sessenreuth BA. 15, 3, 159; etwa Reut eines Sesse); — Seubottenreut, richtig deutsch: Seibotenreut, nw. v. Kirchenlaibach (1692 Seibothenreut BA. 16, 1, 11; Reut eines Seibot = Sîbote = Sigiboto); — Seuchenreut (Seichenreut), ssw. v Haslau (1338 Seukenreut RB. 7, 216; 1395 Seukenrewt GC. 1042 u. so immer; Reut eines Siuke); — Seufersreut, richtig Seifersreut, s. v. Grafengehaig (Reut eines Seifried, Sîfrid, Sigefrides riute; siehe Seifersreut); — Sichersreut, sö. v. Wunsiedel (1692 Sichersreut BA. 16, 2, 31; wohl verderbt aus Sicherts-, Siegertsreut, Reut eines Sieghard); — Sickenreut, sö. v. Goldkronach (1317 Sickengerute bei Bischofisgrun BA. 8, 2, 5 fg., wenn dieses nicht ein zweites, heute verschwundenes Sicken[ge]reut deutet; 1692 Sickenreuth BA. 15, 3, 142; Reut eines Sicco); — Steinfrankenreut, nö. v. Weiden (1290 Steinfrankenreut RB. 4, 474; 1294 Stainfranckenreut RB. 4, 560; ein Frankenreut, dessen Deutung vgl. oben, das zur Unterscheidung nach einem Steine, Fels benannt ist); — Steinreut, zweimal; 1) onö. v. Kemnat (1692 Steinreuth BA. 16, 2, 65); 2) sw v. Windisch-Eschenbach (beidemal = Reut mit oder bei Steinen, steinige Reut); — Stiebenreut, nnw. v. Tachau (1685 Stibereit SP. 209; 1752 Stübenreuth Eg. Arch.; Reut eines Stiebe?); — Stobersreut, w. v. Schwarzenbach a. S. (1468 Stoberßreuth SN. 1, 98; Reut eines Stober, Stöber); — Streichenreut, n. v. Kupferberg (1692 Streichenreuth BA. 15, 3, 165; Reut eines Strîcho, Strîko oder? Strîtecho, Strîtigo?); — Streissenreut, sw. bei Beidl (1194 Striutesrute MB. 14, 37; Reut eines Striute); — Täglersreut oder Edelgut, sö. v. Falkenberg (Reut eines Tägler); — Tannenreut, onö. v. Gefrees (1692 Tannreuth BA. 15, 3, 134; Reut bei Tannenbäumen); — Tännersreut,

zweimal; 1) (Thänersr.), nw. v. Bärnau (1347 Tenarsreut RB. 8, 106; 1399 Tennersrewte Münchn. Arch.; 1562 Tennersreut HB. 53; Reut eines Tenner, Tannâri); 2) Tennersreut, sö. v. Stambach (1375 Tansrewt RB. 9, 325, wenn dieses; 1692 Tännersreuth, Thannersreuth BA. 15, 3, 121. 133; Deutung, wie beim ersten); — Themmenreut, sö. v. Mitterteich (1224 Dymarsreut ME. 1, 168; 1225 Dymarsreuth ebd. 1, 171; = die Reut eines Dymar, älter wohl Dietmar); — Thiemenreut, Thiemreut, ehed. w. v. Eger bei Liebeneck (1395 Tymenrewt GC. 1042; 1570 Thiemereuth Eg. Arch.; 1601 Thymreut ebd.; Reut eines Thiemo); — Thumsenreut, onö. v. Erbendorf (1259 de Domsenriut ME. 1, 234*; 1459 Tumserewt VO. 16, 29 fg.; wol kaum Reut eines Thomas, dessen Genetiv immer Thomae ist, sondern eines Tomes, wahrscheinlich Slaven); — Tiefenreut, w. v. Asch (1612 Tiffenreut „Unterricht" 147; zur „tiefen Reut"); — Tipessenreut, sw. v. Königsberg a. E. (1299 Tripessenrewt ME. 1, 512; 1350 Dripessenrewt, Tripezzenrewt DH. 26, 270. 271; 1395 Tryppesrewt GC. 1042; 1502 Trippessenrewt Eg. Arch.; Reut eines Slawen Tripes); — Tobiesenreut, Dobrisenreut, nw. v. Eger (1395 Dobrossenrewt GC. 1042; Döbwischenrewt Eg. Arch.; 1406 Dobrussenrewt Eg. Arch.; 1446 ebd.; 1500 Dobrisenreut ebd.; 1580 Dobeßenreut ebd.; 1692 Dubitzenreuth BA. 16, 2, 23; 1785 Töpesenreut ST. 217; Reut eines Slawen Dobros oder — weil der Ort erst im 14. Jhrh. kundbar wird, vielleicht eines Deutschen mit dem [wie Bohuslaw, Busko, Dobrohost, Jan u. a.] eingeschleppten tschechischen Vornamen Dobros — ein Dobros Kottenplaner von c. 1380—1433 in Eger); — Triebenreut, sw. v. Grafengehaig (Reut eines Tribo, Trive oder Treve); — Trivenreut, heute Ziegelmühle unweit Waldau (1276 Triuenreut RB. 4, 24; 1279 Trivenreut RB. 4, 88; 1290 Triuenreut RB. 4, 474; 1294 Trivenreut RB. 4,

560; wie das vorige Reut eines Trive u. s. w.); — Troschenreut, ssw. v. Groß-Zöbern (1382 Droschenreut PU. 5, 527; 1410 Dreschenrewt RB. 12, 66; 1692 Troschenreut BA. 16, 2, 125; Reut eines „Drosche“?); — Türschenreut, Stadt, heute — „Tirschenreith“ (1143 Dursinruit ME. 1, 63; 1190 Tursinruth ebd. 1, 103; 1200 Tursenrut RB. 1, 384; 1217 Tursenrüth RB. 2, 88; 1218 Tursinruth RB. 2, 88; 1219 Tvrsenrivt RB. 2, 94; Tursenruth MB. 31, 497; 1302 Tvrsenreuth RB. 5, 28; 1341 Türssenreut RB. 7, 313; 1361 Turssenreut Münch. Arch.; 1412 Türssenreut RB. 12, 110; 1459 Türsenreut VO. 16, 35 fg.; 1527 Turssenreut Eg Arch.; 1583 Durschenreut Eg. Arch.; 1692 Thürsenreuth BA. 16, 2, 57; 1716 — das erste i! — Dirschenreuth Pachelbel Fichtelb. 284; mit „Dürre“ ist der Name auf keinen Fall zusammenzubringen, weil 1) eine heutige Beschaffenheit der Gegend gar nichts für die vor 800 Jahren spricht und 2) eine Form dursi, selbst wenn sie gefunden wäre, als eine äußerst seltene Nebenform nicht für eine Sprachform des Volkes im Ganzen, aus dem sich doch der Ortsname herausbildet, gelten darf; Türschenreut ist die Reut des oder der Tursen, wobei nur ein Zweifel bleibt, ob dieser Turse ein Einzelner mit dem Charakterzunamen Turse = Riese ist oder ob „die Reut der Tursen“ = Riesen einen mythologischen und sagenhaften Hintergrund hat); — — Ullirsreut, ö. v. Tachau (1685 Ulersreut SP. 209; 1623 Ulichsreut, Ulersreut DH. 24, 267; analog den Ullersgrün, Ullersloh = Ulrichsreut); — Ulrichsreut, wo? (1361 Heinrich der Pressater von Ulrichsrewt als Schiedsrichter zwischen seinen Nachbarn, Stift-Waldsassen u. dem v. Waldau); — Voitersreut, n. v. Wildstein, früher in Vorder- u. Hinter (Neher- und Verrer-) V. getheilt (1329 Voydansrewt EE. 3, 1542; 1364 Voydamsreut Dresdn. Arch.; 1395 Voydensrewt daz verer, V. daz neher GC. 1042; so nahe eine „Reut des Vogtes“

v. Plauen, der Schönberg besaß, liegt, weisen die älteren Formen dennoch auf eine Reut des Slawen Vojta, Vojtan hin); — Voitsreut, eheb. sö. v. Beidl (1224 Voythsreuth ME. 1, 167; 1446 u. 1479 Feutzreut u. 1502 Voitzreut ME. 1, S 268; dies ist formell die Reut eines Voits oder Vogts); — Volkenreut, s. v. Schwarzenbach a. S. (1419 Forkenrewt RB. 12, 309; Reut eines Forke); — Waikenreut, ö. v. Stambach (1692 Weickenreuth BA. 15, 3, 121; Reut eines Waike); — Waizenreut, ö. v. Weidenberg (1692 Waitzreuth BA. 16, 1, 18; Reut eines Waize oder? Waze); — Walbenreut, ssö. v. Walthershof (1395 Walbenrewt GC. 1042; 1493 Wallnreut Eg. Arch.; 1502 Walbenreut, zwischen Masch und Wolfersreut gelegen RR. 186; 1560 Walmreuth Eg. Arch.; 1692 Wallenreuth BA. 16, 2, 36; Reut eines Walbe); — Walpenreut, nö. v. Gefrees (aus Walpetenreut, Reut eines Walpot, Waldboto); — Walpersreut, sö. v. Neuhaus a N. (1362 Walchersreut RR 25; 1402 Walpersreut RR. 70; der Personenname im 1. Theile bleibt noch unklar; Walcher? Walpert = Waldbercht, Waldbrecht?); — Walpurgsreut, ö. v. Schauenstein (1692 Walperreut; die Voraussetzung eines heutigen W. wäre Walpurgisriut, das kaum je in Walpers- oder Walperreut gekürzt wurde; es dürfte im 1. Theile wieder der vorausgehende Walpert stecken; — Watzgenreut, Watzkenreut, zweimal; 1) nö. v. Eger (1304 Watzkenrevt ME. 1, 541; 1315 ebd. 1, 625; 1395 Waczkenrewt GC. 1042 u. s. f.); 2) sw v. Schönbach (1154 Wazcegenruth ME. 1, 74; 1185 Wazechinruth ME. 1, 98; 1348 Watzkenrewt Eg. Arch.; beide = Reut eines Slawen Wacek); — Weisslenreut, zweimal; 1) ehedem nordwärts v. Baireut (1692 Weislareuth BA. 15, 3, 150; oder gleich nächstem?); 2) ö. v. Helmbrechts (1361 Weißlenreut MZ. 4, 207; 1373 Weisselnreut RB. 9, 292; Reut eines Weißel, Waizilo, Deminutiv zu obigem

Waize, Weizilenriute); — Wendersreut, nw. v. Neustadt a. N. (Reut eines Wender; eines Wenden???); — Wernersreut, dreimal; 1) ö. v. Asch (1395 Wernhersrewt GC. 1042; 1417 Wernhersrewt RZ. 63; 1555 Wernerßrewt RZ. 273; 1692 Wernersreuth BA. 16, 2, 121); 2) sö. v. Waldsassen, ehedem 2 Dörfer (1143 duas uillas uniuocas, scilicet Wernerisrute ME. 1, 63; 1560 Wernerssreuth GC. 11 u. s. w.; Rodungen eines Wernher); — Wichersreut, ehedem bei Ecklasgrün, ö. v. Mitterteich (1185 Wichmansruth ME. 1, 98; 1224 in Ecchlersgrün et Wichersreuth ebenda 1, 167; Reut eines Wichmann, wahrscheinl. Wîg-man, Kriegsmann); — Wickenreut, ssw. v. Kulmbach (1692 Wichenreut BA. 15, 3, 121; Reut eines Wicco, Koseform für Wîghart oder Wîggêr); — Widleinsreut, verschwundener Ort, der jedoch zum ältesten Stiftsgebiete gehörte, und anscheinend im Egerlande lag (1434 Widleinsreut Münch. Arch.; wenn nicht vielleicht verderbt aus Voitensreut, s. v., dann = Witelinesriute); — Wilchenreut, nö. v. Weiden (1330 Welchenreut PP. 52; 1363 Welchenreut RR. 31; 1407 Wilchenreuth Flosser Salbuch; Reut eines Welche); — Wildenreut, w. v. Wind.-Eschenbach (1361 Welnreut RB. 9, 46; 1369 Wellnreut RB. 9, 227; 1385 Wellenreut RB. 10, 149; 1479 Wildenreut RR. 163; 1483 Willnrent RR. 167: 1582 Wöllenreuth Eg. Arch.; Reut eines „Welo"?); — Wildreut, ehedem bei Weidenberg (1692 Wildreuth BA. 16, 1, 18; „wilde Reut"); — Wintersreut, ö. v. Wunsiedel (1390 Wintersrewt Prag. Arch.; 1421 Wonkerßrewt ML. 967 — Druckfehler? —; 1435 Wyn(d)erßreut ML. 1030; 1692 Windersreut BA. 16, 2, 31; Reut eines „Winter", aber dieser Name dürfte etwa altes Windhard oder Ähnliches deuten); — Wistreut, ehedem bei Türschenreut (1245 Wistreuth ME. 1, 208; bei Mangel zahlreicherer Belege unklar); — Wittingreut, nnö. v. Tachau (1606 Witingereyt DH. 24, 297);

aus Wittigenreut, Reut eines Wittigo, Witticho); — Witzlarsreut, s. v. Ebnat (1692 Witzelsreuth BA. 16, 2, 55; Reut eines Witzlein, Witzelin, Wizelinesriute); — Wölfersreut, sö. bei Walthershof (1263 Wolframsreut ME. 1, 248; 1287 Wolframsreuth ebenda 1, 389; 1347 Wolframsreut RB. 8, 106; 1536 Wolframsreuth Waldſ. Arch.; 1560 Wolfferßreuth Eg. Arch.; Reut eines Wolfram); — Wülfersreut, Wilfersreut, nö. v. Berneck (1317 Wolfelinsgerute BA. 8, 2, 5; 1692 Wülfferzreuth BA. 15, 3, 115; Reut eines Wolflein, Wulvilîn); — Wulmersreut, ö. v. Münchberg (1373 Wulmansreut RB. 9, 292; 1692 Wülmersreuth BA. 15, 3, 121; Reut eines Wulmann, vielleicht Wulfman); — Würnreut, w. v. Floß (Belege?); — Wurnsreut, ssw. v. Weidenberg (1692 Wirnsreut BA. 16, 1, 5; gleicher Deutung, aber ebenso unklar wie voriges); — Zesmannsreut, sw. v. Waldthurm (Reut eines Zeßmann; vielleicht aber aus Z'esmannsr. entstanden, worin Esmann — wie Gottmann aus Goßwin, vgl. Gottmannsgrün — für älteres Eswin, siehe Escheldorf, steht, dann Reut eines Eswin); — Zeulenreut, w. v. Kemnat (1347 Zulenrut — Text: Zudenrut! — RB. 7, 290; 1396 Zeilerewt RB. 11, 70; 1432 Zeulenreut RR., 307; 1692 Zeulenreuth BA. 16, 2, 59; Reut eines Ziulo); — Zirkenreut, ö. v. Mitterteich (1224 Cirkenreuth, Cyrkenreuth ME. 1, 167. 168; 1225 Cyrkenreuth ebd. 1, 171; 1230 Cirkenreut ebd. 1, 179; 1328 Zurkenreut PP. 49; 1390 Czirkenreut Eg. Arch.; Reut eines Slawen Cyrek); — Zweifelsreut, sö. v. Schönbach (1390 Czweiuelsreut Eg. Arch.; Reut eines „Zweifel" (??) oder — man denke an Zwiefaltach — Zwifelt-reut, zweifach gerodete Stelle??).

An die Namen auf —reut schließen sich jene auf —rode und jene auf —ried, erstere von Norden, letztere vom Süden eingedrungen. Nur ist dabei der Unterschied: die auf —rode bezeugen nordfränkische, bez. thüringisch-sächsische

Siedelungen und haben diese Namensform seit jeher; die auf —ried dagegen, das im Süden gemein ist und das Reut verdrängt hat, hießen in unserem Gebiete früher sammt und sonders —reut und haben bloß durch den Verkehr seit der Zusammengehörigkeit der Oberpfalz mit Baiern die Ausspracheform —ried, vermittelt durch —rüt, angenommen.

72) —rod(e); — Abtsrode, heute: — Absroth, ö. v. Schönbach (1185 Abtisrod ME. 1, 98; 1348 Abterod Prag. Arch.; 1548 Abtsroth Prag. Landtafel; 1785 Abtsroht ST. 2, 175; Rodung des Abtes, nämlich des dieses Gebiet besitzenden Klosters Waldsassen); — Hohenwaldenrod, ödes Schloß bei Berneck (1692 Hohenwaldenroth BA. 15, 3, 135; vgl. außerhalb des Gebietes: Wallenrode); — Langenroth, n. v. Trebgast (1692 Langenroth BA. 15, 3, 121; zu der „langen Rodung"); — Oppenroth, nö. v. Münchberg (1373 Uppenrode RB. 9, 292; 1378 Oppenrod RB. 10, 8; 1410 Opprode RB. 12, 71; 1421 Upröd, Uppenrod ML. 1073, 1175; 1429 sloß Uprode bey Münchberg gelegen ML. 1156; 1435 Vpprod Eg. Arch.; 1481 Vpsrod Eg. Arch.; 1530 Eppenrode Eg. Arch.; 1692 Uprot BA. 16, 2, 79; 1716 Uppenroth Pachelb. Ficht. 36; der erste Theil bleibt trotz der zahlreichen Belege etwas dunkel; ist es eine Rodung des Oppe oder Uppe?); — Roth, Rothe, zweimal; 1) Roth, nw. v. Stambach (1384 Rode RB. 10, 132; 1510 zum Rod Eg. Arch.); 2) Rothe, s. v. Ramsenthal (die einfache Rodung); — Stockenroth, s. v. Münchberg (1692 Stockenroth BA. 16, 2, 86; Rodung eines Stocke; oder Rodung mit Baumstöcken, -Stümpfen?). Die Südgrenze der „Rode" verläuft also über (Linie Graslitz: Baireut): Abtsrode, Stockenroth, Hohenwaldenrod und Roth bei Ramsenthal.

73) —**ried**, —**rieth**; — Albesried, w. v. Waldthurn (1276 Albretsriut, Albersreut RB. 4, 20. 24;

1294 Albersrut RB 4, 560; 1339 Alprehsreut RB. 7, 256; Reut eines Albrecht, Albercht); — Bernried, Ob.- u. Unt.-, nw. v. Pleistein (1459 Bernreut RR. 136; Reut eines Bëro); — Braunetsrieth, sö. v. Vohenstrauß (Reut eines „Braunert", Brûnhard?); — Lennesried, nw. bei Waldthurn (1261 Lenersreuthe ME. 1, 244; 1271 Lenersreuth RB. 3, 382; 1272 Lenersruth ebd. 3, 390; 1273 Lenersreut ebd. 3, 418; 1276 Lenesriut ebd. 4, 20. Leinersreut ebd. 4, 24; 1279 Lenersreut ebd. 4, 88; 1294 Lenersrut ebd. 4, 560; 1339 Lenersreut ebd. 7, 256; Reut eines Lener); — Matzlesried, sö. von Weiden (= Metzleinsreut, Metzelsreut, Reut eines Mazzilîn; vgl. Metzlersreut unter —reut); — Oedkührieth, bei Waidhaus (Oed-Kühreut); — Ottenried, n. v. Waldthurn (Reut eines Otte); — Reinhardsrieth, nw. v. Pleistein (1357 Reicharzreut BB. 8, 371 st. Reinharzr.; Reut eines Reinhard); — Schamersried, w. v. Waldthurn (1350 Schammarsreut RB. 8, 199; Reut eines Schammar, wohl ursprüngl. eines Schaman, vgl. Schamelsberg); — Trocklesrieth, ö. v. Weiden (1362 Trökleinsreut RR. 28; 1692 Rochlersreuth BA. 16, 2, 54; Reut eines Trocklin); — Vöslesrieth, nw. v. Pleistein (Reut eines Vosilîn); — Woppenried, nw. v. Waldthurn (Reut eines Woppo, bez. Poppo). Die Nordgrenze der —ried zieht über: (Linie Weiden: Pleistein?) Trocklesrieth, Schamersried, Woppenried, Ottenrieth, Vöslesrieth, Reinhardtsrieth.

Ein weiteres allgemeines Wort für Rodung ist:

74) —**schwand**; altdeutsch swant (Schwund) von swenden = swinden (schwinden) machen, heute nur in ver-schwenden. Schwand ist die Stelle, wo der Wald verschwinden gemacht wurde. — Schwand, dreimal; 1) sö. v. Falkenau (1454 Schwant DH. 26, 273); 2) nw. v. Parkstein; 3) nnw. v. Groß-Zöbern (1428 czum Swande Märcker 141; 1529 zum Swandt PM. 6, 15; 1533 ebd.

6, 59; 1572 Schwand RZ. 373; 1692 Schwant BA. 16, 2, 125).

Bei anderen Rodungen wurde der Nachdruck auf die Art und Weise gelegt, in der die Beseitigung des Urwaldes geschah, ob durch einfaches Niederbrennen der Waldstrecke (Brand, wahrscheinlich auch Brünst) oder ob durch Fällen der Bäume (Hau, Hieb, Gefälle). Davon die Ortsnamen:

75) —**brand**; — Brand, siebenmal; 1) nw. v. Redwitz (1221 de brande ME. 1, 157; 1395 Prant GC. 1042; 1414 BA. 15, 3, 75; 1417 Prannt BA. 15, 3, 84; 1499 Brannt SW. 23); 2) sö. v. Plauen; 3) w. v. Tachau; 4) wnw. v. Ebnat; 5) Hinter-, Vorder- und Mittel-Brand, w. v. Plan (1727 — hier entstanden — Brand SP. 313); 7) ehd. bei Frohnau (1621 Brand DH. 24, 279).

76) —**brünst** (wenn da nicht ein elementarer Brand vorliegt); — Brünst, Vorder- und Hinter-Br., nö. v. Pleistein.

77) —**hau**; — Frankenhau, ssw. v. v. Gossengrün (Hau eines Frank); — Lindenhau, s. v. Eger (eigentl. Lindich-hau, Hau im Lindich, vgl. dieses, Nr. 60); — Schlindelhau bei Eger (neue Siedelung, nach einer Besitzerin Schlindel benannt); — Sommerhau, nw. v. Hohenberg (1692 Sommerau BA. 16, 2, 12; bei der natürl. Lage des Ortes ist die Form mit —au abzuweisen).

78) —**hieb**; — Dürrenhieb, s. an Bischofsgrün.

79) —**gefell**, Ort, wo die Bäume gefällt wurden oder die gefällten zeitweise noch herumlagen; — Fockenfell, sw. v. Waldsassen (1268 Vocheng[e]velle ME. 1, 267; 1311 Vokkenuelle PU. 1, 52; 1362 Vockenuell RB. 9, 54; Ort, wo ein Vocco fällte oder fällen ließ, des Vocken gefell; später vereinzelt auch in Fockenfeld u. s. w. umgedeutet); — Gefell, Gfell, das einfache Wort, dreimal als Name; 1) bei Hirschberg (1296 in Gefell RB. 4, 749; 1328 zu dem Gevelle UV. 1, 633; 1502 Gefelle

HL.; 1529 zum Gefell PM. 6, 25; 1692 Gefell BA. 16, 2, 97); 2) G. heute Gefellmühle, südl. v. Walthershof (1295 alte Wiesau, Gfell, Hart, Masch ME. 1, 474; 1347 Gumpen Gefelle — im Texte: Gumpengeselle! — RB. 8, 106; 1359 zum Gevelle Münchn. Arch.); 3) nö. v. Schlackenwald (1785 Gfell, Gefell ST. 2, 153); — Wurmsgefell, sw. v. Beidl (1163 Swrmeschivelle ME. 1, 178; 1298 Wurmbsgefell ME. 1, 504; 1398 Wurmsgefell Münchn. Arch.; 1408 RR. 81; Ort, wo ein Surmesch fällte).

Die Bedeutung Gefell als Ort herumliegender Stämme führt hinüber zu jenen Bezeichnungen, die den Zustand einer Stelle nach dem Niederschlagen des Waldes benennen, nämlich:

80) —**stock**, d. h. Baumstock, Baumstumpf; — Eibenstock, Stadt i. S. (1572 Eybenschtock GC. 112 u. s. w.; beim Stocke einer Eibe, s. Nr. 58); — Gestöckig, Gestöckigmühle, Stöckig-, heute verunziert in „Stöckermühle", nw. v. Franzensbad (1625 Gesteckhig Eg. Arch.; 1638 Gestögkig ebd.; 1639 im Gestöckig ebd.; 1640 Gestöckhig ebd. u. s. w.; Gestöckicht = eine Menge Stöcke); — Stöckigt, zweimal; 1) sö. v. Gefell; 2) sö. v. Plauen (1428 czum Stockeich Märcker 141; 1529 zum Stockil PM. 6, 33); mit der größten Wahrscheinlichkeit gehören hieher auch: — zwei Stockau, nach deren alten Form; 1) Stockach, Stockech, ehedem n. v. Beidl (1247 Stochac apud Lengenfeld RB. 2, 388); 2) Stockau, n. v. Tachau (1290 in villa Stockeich penes Tachowe sita RB. 4, 436; 1641 Stockau SP. 152; 1685 Stocka SP. 209).

80) —**kloben**; — Kloben, Globen, sw. v. Falkenau a. E. (1359 Globen DH. 21, 167; 1370 Globen DH. 21, 271; 1395 Globen DH. 21, 170; 1561 Globen Eg. Arch. — doch macht mir das frühzeitig schon einge-

tretene g statt k, altdeutsch chlobo, klobe, diese Deutung wieder sehr zweifelhaft).

In Fortsetzung der landbauerischen Thätigkeit wurde die alte Reut sodann zum Kulturgrunde umgewandelt, für welchen eine der ältesten Bezeichnungen „die Grün" gewesen sein mag, weil in vielen alten Quellen derselbe Ort manchmal in der Form von – reut zu —grün und umgekehrt wechselt. Die Grün (Ortsnamen auf —grün) nehmen ein bestimmtes Gebiet in Deutschland ein; sie finden sich in Thüringen, Nordostbaiern, Nordwestböhmen und Sachsen.

81) **—grün.** In unserem Gebiete ist das —grün ein häufig begegnender, freundlicher Name. — Altengrün, sö. v. Heinrichsgrün (1314 villa Altengrun RB. 5, 284; 1454 zu Altengrün DH. 26, 273; zur „alten Grün"); — Altmannsgrün, zweimal; 1) nö. v. Ölsnitz (1328 Altmansgrune PU. 2, 277; 1333 Altmansgruen PU. 3, 324; 1378 Altmansgruene PU. 5, 507; 1428 Altmansgrün Märcker 141); 2) nw. v. Falkenstein (1328 Altmansgrune UV. 1, 633; Grün eines Altmann); — Amonsgrün, nö. v. Sandau (1373 Ammansgrün DH. 21, 328; 1420 Ameczgrün Eg. Arch.; 1591 Amesgrün RZ. 388; 1785 Amonsgrün ST. 2, 163; Grün eines Amman, wohl eines Amtmann); — Arnitzgrün, ö. v. Königsberg (1370 Arnoltzgrun DH. 26, 269; noch 1752 Arnoldsgrün Eg. Arch.; 1785 Arnetsgrün, Arnizgrün ST. 2, 166; Grün eines Arnold); — Arnoldsgrün, zweimal; 1) nw. v. Schöneck (1303 in villa Arnoldesgrune PU. 2, 152; 1314 Arnoldisgrune PU. 2, 184; 1328 Arnoldesgrune PU. 2, 277; 1382 Arnoldsgrün BA. 15, 2, 227; 1378 Arnoldisgrune PU. 5, 507; 1529 Arnholtssgrun PM. 6, 3); 2) ehedem bei Weißenstadt (1346 Arnoldsgruen RB. 8, 59; beide = Grün eines Arnold); — Arnsgrün, zwei; 1) einst bei Falkenau (1542 Arnsgrünen DH 26,272), 2) sw. v. Adorf (1301 in villa Arnsgrun PU. 1, 141; 1328 Arnsgrune PU. 2, 277; 1479 Arnsgrün

RZ. 210; Grün eines Arno); — Antengrün, wsw. v. Oberkotzau (1468 Antengrun SN. 1, 98; 1692 Antengrün BA. 16, 2, 80; Grün eines Anto, Ante); — Baiergrün, sw. v. Schauenstein (1386 Beyergrün MZ. 5, 174, in den RB. 10, 182, weniger gut Beyersgrün; 1692 Beyergrün BA. 16, 2, 110; Grün der Baier[n], formell die Fortsetzung zu Baierreut); — Bergnersgrün, ehedem bei Gefrees und Bischofsgrün; höchst wahrscheinlich das Berngersgerute von 1317, siehe Beringersgereut unter —reut; 1346 Perngersgrün RB. 8, 59; 1360 RB. 9, 13; Grün eines Beringer); — Berngrün, ehedem bei Lengenfeld und Rutschenreut, siehe dieses, (1359 Perngrün RB. 8, 409; Grün eines Bëro, Bëringruoni); — Bernitzgrün, onö. v. Adorf (1378 Bernhartesgruene PU. 5, 507; Grün eines Bernhard); — Bertholdsgrün, ehedem um Vogtsberg i. V. (1378 Bertoldisgruene PU. 5, 507); — Bischofsgrün, ö. v. Berneck (1242 Bischofesgrune ME. 1, 199; 1317 BA. 8, 2, 5 fg.; 1346 Pischolfsgrun RB. 8, 59; 1459 Wischofgruen VO. 16, 29 fg.; Grün eines [Bamberger] Bischofs); — Borschengrün, Burg, heute nur noch in Spuren, bei Amonsgrün, s. o. (1373 noch „veste Ammansgrün", an Boresch von Riesenburg verkauft DH. 21, 327, 328, von da an nach dem neuen Besitzer „Grün des Boresch", Borschen- oder Borsengrün genannt; 1379 Borsengrun Eg. Arch.; 1392 Borssengrun GC. 184; 1426 Würsengrün [volksmundlich verändert] Eg. Arch.; 1437 Worssengrun Eg. Arch.; 1442 Würssengrün Eg. Arch.; 1452 GC. 265; 1560 Wirschengrün GC. 29); — Braunersgrün, s. v. Thierstein (1291 Brunsgrune MZ. 2, 364; 1398 Prawnßgrün Wunsiedler Arch.; 1431 Brawnerßgrün Wuns. Arch.; 1499 Praunersgrün SW. 7; 1590 Braunersgrün Eg. Arch.; 1692 BA. 16, 2, 12; Grün eines Brûne, Braun); — Burkhardsgrün, ssö. v. Groß-Zöbern (1378 Burghardisgrune PU. 5, 507; 1453 Burkartsgrün RZ. 183; 1459 RZ. 186;

1533 Dresdn. Arch.; Grün eines Burghart); — Dechengrün, sö. v. Groß-Zöbern (1328 zue Techengrune PU. 2, 277; Grün eines Techo, Decho); — Diepoldsgrün, ehedem bei Weißenstadt (1346 Dypoldsgrun RB. 8, 59; 1348 Dypoltsgrune UV. 1, 903; Grün eines Diepold); — Dietersgrün, n. v. Arzberg (1395 Dyttrichesgrüne GC. 1042 und Ditreichsgrun BA. 15, 3, 10; 1417 Ditrichsgrun BA. 15, 3, 10; 1473 Ditrichßgrün Eg. Arch.; 1499 Ditersgrun SW.; 1559 Tettersgrün Eg. Arch.; 1692 Ditersgrün BA. 16, 2, 12; Grün eines Dietrich); — Dockengrün, T . . . ., heute nur noch als Waldname, nw. v. Schönbach (1185 Dokingrune ME. 1, 98; Grün eines Tocco); — Doglasgrün, sö. v. Heinrichsgrün (1598 Dokhlesgrün Eg. Arch.; 1785 Dunkelsgrün, Doglasgrün ST. 2, 62; Grün eines Tuckold??); — Dresselsgrün, sö. v. Auerbach (Grün eines Dressel; Letzteres Name eines im Vogtlande, im Ascher Geb. und später im Egerl. verbreiteten Geschlechtes); — Dürrengrün, zweimal; 1) w. v. Schönbach (1294 Durengrün ME. 1, 456; 1302 Dürrengrvn ME. 1, 529); 2) ehedem bei Schauenstein (1386 Durrengrüne RB. 10, 182; beide = zur „dürren Grün"); — Ecklasgrün, ö. v. Mitterteich (1224 Ecchlersgrün ME. 1, 167; 1421 Eckelzgrün Eg. Arch.; 1716 Eckersgrün Pachelb. Ficht. 286; Grün eines Eckler, Ecchilâri); — Edersgrün, wsw. v. Lichtenstadt (1621 Odersgrün DH. 24, 275; 1785 Edersgrün ST. 2, 77; Grün eines Oder, Ö—, Eder); — Elbersgrün; diese Form als Namen eines im 1322 versetzten Egerlande gelegenen Ortes geben zwei Handschriften, Elbersgrun GC. 11 und Elbergksgrun GC. 194; sonst findet sich urkundlich keine Spur. Also wohl ganz schlechte Leseart! — Engelhardsgrün, s. v. Groß-Zöbern (Grün eines Engelhard); — Enkengrün, w. v. Tepl (Grün des Bauers, zu mittelhd. enke; s. Enchenreut); — Ermesgrün, sw. v. Schönbach (1271 in Erwingesgrun ME. 1,

282; 1348 Ermeßgrün Eg. Arch.; Grün eines Erwing, vielleicht Erwîg); — Ernstgrün, s. v. Neu-Albenreut (1370 die wustung zu Ernstgrün DH. 26, 270; 1396 Ernstgrün RB. 11, 74; für Ernstsgrün, Grün eines Ernst); — Fasattengrün, sö. v. Schönbach (1185 Vocekingrune ME. 1, 98; 1785 Fasatengrün ST. 2, 176; die Grün eines Slawen Vocek, Vozek); — Förmitzgrün, ehedem w. v. Weißenstadt (1317 Frowinesgrune BA. 8, 2, 5 fg.; 1346 Frobensgrun RB. 8, 59; 1692 Firmitzgrün, ein verwildtes Dörfflein BA. 16, 2, 3; Grün eines Frôwin); — Frankengrün, zweimal; 1) heutiges Frankenhammer, nö. v. Schönbach (1422 Franckengrün, auch mit einem hamer Schöttg.-Kreiss. 1, 466); 2) Frankengrün, alte Siedelung, von da das Egerer Geschlecht der Frankengrüner einwanderte, um 1350 Franckengrün Münchn. Arch, schon nur mehr Wiese; — in beiden Fällen = Grün eines Frank oder von Franken); — Frauengrün, ehed b. Kirchenlamitz (1356 Frawengrün MZ. 3, 361; Grün, nach einer Frau benannt); — Friedrichsgrün, zweimal; 1) sw. v. Falkenstein (ganz junge Siedelung aus dem letzten Viertel des vor. Jahrh.); 2) ehedem bei Graslitz (1274 villam Fridrichsgrvne PU. 1, 20. UV. 1, 173; — Grün eines Friedrich)); — Fröbersgrün, — so wäre formell, dem nachfolgenden entsprechend, das Frowinesgrun, s. o. unter Förmitzgrün, anzusetzen. Möglich, daß jene Form hieher gehört und oben bloß Firmitzgrün zu belassen ist. Dann wäre Fröbersgrün ein weiteres Dorf der Weißenstädter Gegend. Zu ihm und zu jetzigem „Fröbers"-Hammer gehörten dann aus 1317 die zwei gleichnamigen „Frowinesgrune vnd abir (d. h. noch ein) Fronsgrune" BA. 8, 2, 5 fg., letztere Form also für Fro(w)nsgrune; seit Erbauung eines Hammers wurde eines dieser Fröbersgrün zum Fröbershammer); — Gatzengrün, entstellt in Katzengrün, nw. v. Königsberg (1312 villa dicta Jeczengrun ME. 1, 609; 1318 Geczen-

grune Jeczengrune DH. 21, 163; 1370 Getzengrun DH. 26, 271; 1394 Geczengrün DH. 21, 170; 1428 Geczengrün GC. 207; 1475 Geczengrün Eg. Arch; 1500 zu Geczengrün Egerer Arch.; 1593 Gätzengrun GC. 173; 1785 Katzengrün ST. 2, 169; Grün eines Gazzio, Gezzo; Gaczin gruoni); — Geilengrün, ehedem um Münchberg (1361 zu der Geilengrün MZ. 4, 207; Grün eines Geile?); — Georgengrün, sö. v. Auerbach (Grün eines Georg; vermuthlich ganz junge Bildung, weil sonst Jörgen- oder Jürgengrün); — Gerlachsgrün, eine scheinbar nur kurz bestandene Reutung zwischen Marktleuten und Thierstein im Reichsforste (1368 Gerlachsgrün BA. 15, 3, 87; Grün eines Gerlach); — Gettengrün, Göttengrün, zwei-, bez. dreimal; 1) ehedem sw. v. Schwarzenbach a. S. (1419 Gettengrün RB. 12, 309); 2) Ober- und Unter-G., w. v. Adorf (1295 in villa Gettengrune PU. 1, 117; 1328 zue Jettengrune PU. 2, 277; 1374 Hettengrune PU. 3, 326; 1378 Jettingruene PU. 5, 507; Grün eines Getto. Letzteres war u. A. Familienname der von Waldstein und Sparneck, schon 1166 ein Getto de Waltstein ME. 1, 81, Jetthe von Sparnecke um 1300, vgl. ME. 1, 520 und neben den anderen Geschlechtsvornamen Babo und Rüdiger sich häufig wiederholend; das erste Gettengrün dürfte gewiß einem Sparnecker zu Ehren genannt oder dessen Anlage durch ihn geschehen sein); — Göpfersgrün, nö. v. Wunsiedel (1135 noch Gotefridesrewt MB. 27, 11; dann 1182 Gotefridesgrune ebd. 27, 41; 1264 villam Gotfridsgrune ME. 1, 249; 1275 Gotfritsgrun ebd. 1, 299; 1288 Gotfridesgrune RR. 54; 1326 Gottfridsgrün Münchn. Arch. u. s. w.; 1692 Göpfersgrün BA. 16, 2, 25; Grün eines Gottfried); — Gopplasgrün, nö. v. Markt Neukirchen i. V. (1310 Gopoldsgrun ME. 1, 587; 1378 Gopolczgruene PU. 5, 507; Grün eines Goppold = Gotebald oder Gottwalt); — Gossengrün, sw. v. Bleistadt (1350 Gossengrün Pelzel

K. Karl 1, 278; 1361 Gossengrun LC. 1, 158; 1567 Gossengrun GC. 97 u. s. w.; Grün eines Gozzo, Gozze); — Gottmannsgrün, dreimal; 1) s. v. Hirschberg (1296 Goczmansgrun ME. 1, 478; 1318 Goczmansgrune RB. 5, 394; 1358 Goczmansgrüne RB. 8, 395; 1502 Gotzmeßgrün HL.; dieses also Grün eines Gotzmann; dagegen), 2) nw. v. Sparneck (1361 Goßwinsgrün MZ. 4, 207; 1419 Goswasgrün RB. 12, 309) und 3) w. v. Roßbach (1356 wustenunge zu Gösweinsgrvne PU. 5, Nachtr. 113; Göswinsgrune RB. 8, 361; 1417 Gosweinsgrvn RZ. 63; 1555 Gottsmansgrün RZ. 273; 1612 Gotzmannsgrün Unterricht 147; diese zwei letzteren also: Grün eines Gotzwin); — Grafengrün, sw. v. Sandau (jüngere Ansiedlung, Grün eines Grafen Metternich); — Groschlatengrün, nw. v. Mitterteich (1362 bei der Uschaltsgrün Münch. Arch.; 1390 Vschwaldesgrüne Prag. Arch.; 1395 Uswaltsgrüne GC. 1042; 1494 Uscholczgrün RR. 181; in Lehenbüchern d. Z. Roscholczgrün aus de-r Oscholsgr.; 1499 Trutschelsgrün SW. 6 aus zu „d'r͡Utschelsgr.; Lehenbücher des 16. Jahrh. Groschelsgrün; 1523 Groẞlitzgrün Eg. Arch., mit unorganischem g statt d, t; 1692 Groschlatzgrün BA. 16, 2, 12; 1716 Groschlitzgrün Pachelb. Ficht. 292; Grün eines Uschalt); — Grün, das einfache Wort fünfzehnmal als Name, u. zw. 1) sö. v. Türschenreut (1228 Grvna ME. 1, 176; 1230 in Grûne iuxta Sw'rzenbach ebd. 1, 179); 2) osö. v. Eger (1299 zu der Grün ME. 1, 512; 1370 Grun DH. 26, 270; 1395 Grunne des Fonckels GC. 1042); 3) sö. bei Wildstein, noch früher Grünlein (1299 von dem Grünlein ME. 1, 512; 1395 Grunne bey Weylstein GC. 1042); 4) nö. v. Asch (1395 Grunne bey Neitperg GC. 1042; 1417 Grvn RZ. 63; 1555 zu der Grune RZ. 273); 5) nw. v. Waldsassen (1384 zu der Grün RB. 10, 129; 1395 Grunne des Nickel Walters GC. 1042); 6) ssw. v. Petschau (1658 Grün DH. 24, 169); 7) sö. v. Falkenau,

früher Nothaftsgrün als Lehendorf der Nothaft (1290 Nothaftsgruen RB. 4, 438; 1309 Nothaftezgrüne EE. 2, 2188; 1408 Nothafftsgrün Eg. Arch.; 1454 Nothaffts-grun DH. 26, 272. 273; 1483 Nothaffczgrün Pelleter 1, 87, der es heutigem Birndorf gleichsetzt); 8) nw. v. Wunsiedel; 9) Stadttheil von Eger, heute Grüngasse (1357 in der Grün Eg. Arch.; 1390 in der grün ebd.; 1558 in der Gruen GC. 190 und immer so); 10) Grün b. Falkenau, früher 1352 Münchgrün Münchn. Arch. (wenn Nothhafts-grün, siehe voraus, wirklich Birndorf ist); 11) ehedem bei Mähring (1362 Grün RB. 9, 62); 12) ehed. bei Falkenberg (1291 Grün RB. 4, 488); 13) Gr., auch Leuken-brunn, ehedem bei Mitterteich (1245 Grune, que prius Leukenbrunn dicebatur ME. 1, 208); 14) ehedem am Teichelberg (1234 Gruoene iuxta montem Thilchelberc MB. 31, 558); 15) Gr. oder Katzenwald, ehedem bei Mitterteich (1230 Grune, que alio nomine Chaczenwald dicebatur ME. 1, 179)[1]); — Grünlas, die kleine Grün (wie Berglas, Höflas, Bürglas u. s. w.), dreimal; 1) ö. v. Grafengehaig; 2) n. v. Ebnat; 3) n. v. Elbogen (1405 Grunleyns — Text: Crumleyns! — LC. 6, 160; 1658 Grünlaß DH. 24, 165; 1598 von Grüenlaß Eg. Arch); ehedem hieß auch Grün bei Wildstein (s. d.) Grünlas, bez. „Grünlein"; — Hagengrün, nw. v. Franzensbad (1309 in Hagengrune ME. 1, 581; 1310 Hagengrün EE. 2, 2215; 1395 Hagengrüne GC. 1042; Grün des Hag; Letzteres alter Vorname, der auch bei etlichen Edelgeschlechtern der Nähe vorkommt, z. B. mehrere Hag Rabensteiner); — Hahnengrün, ö. v. Weidenberg (1692 Hanengrün BA. 16, 2, 58; Grün eines Hane, Han, wenn nicht verdorben aus Hagengrün*, Hagnegrün); — Haidengrün, w. v. Schauenstein (1692 Heidengrün BA. 16, 2, 110; Grün eines Haide, kaum Gr. in der Haide oder gar Gr. der

---

[1]) Einmal wird das „ehedem" bei den letzten 5 Grün zu streichen sein, vgl. unter Münchsgrün.

Heiden); — Haingrün, ö. v. Redwitz (Grün im Hain); — Hartmannsgrün, nö. v. Ölsnitz (1387 Hertwigsgruene PU. 5, 507; 1483 Hartmansgrün RZ. 216; wie Gottmannsgr. aus Goßwinsgr., so dieses Hartmannsgr. aus Hertwigsgr.; Grün eines Hartwig); — Hausgrün, ehedem wohl um Stambach gelegen (1335 Hausgrün Münchn. Arch.; 1358 Hausgrün RB. 8, 396; vielleicht ein Grün, das zu einem Hause, d. h. zu einer Burg gehörte); — Heinersgrün, sw. v. Groß-Zöbern (1307 Heinrichsgrune SN. 2, 109; 1328 Heinrichesgrune PU. 2, 277; 1376 Heinrichsgrun SN. 1, 263; 1529 Heynersgrün PM. 6, 6; 1533 Heynersgrün PM. 6, 40; Grün eines Heinrich); — Heinrichsgrün, Stadt (1340 Heinrichsgrune EE. 4, 798; 1397 Heinrichsgrun Pelleter 1, 13. u. oft; die volle Form rettete sich glücklich aus schon frühzeitiger Verstümmelung, vgl. 1535 Hanerßgrün Eg. Arch.; 1584 Hainrichsgrün ebd.; 1716 Heinersgrün Pachelb. Ficht. 33; 1785 Heinrichsgrün, Heynersgryn ST. 2, 52); — Hermannsgrün, zweimal; 1) nö. v. Heinrichsgrün (1341 Hermansgruen EE. 4, 1007; 1626 Hermersgrün DH. 24, 265; 1785 Hermersgrün ST. 2, 59); 2) ehedem bei Sandau (1370 Hermansgrun DH. 26, 269. 270. 276); — Hermsgrün, zwei-, bez. dreimal; 1) Unt- u. Ober-s. v. Ölsnitz (1323 in Hermansgrune PU. 2, 219; 1328 zue Hermansgruene und zue obern Hermansgrüne PU. 2, 277; 1378 Obern Hermansgruene und Nydern H. PU. 5, 507; 1692 Hermansgrün BA. 16, 2, 124); 2) nö. v. Adorf (1692 Hermsgrün BA. 16, 2, 125; auch = Hermannsgr., vgl. die Form aus 1785 unter dem vorigen, vollen Namen); — Heroldgrün, nö. v. Selbitz (für Heroldsgr., = Grün eines Herold, alt Herwaltes gruoni); — Hilpersgrün, ehed. nö. v Eger (1395 Hylpoldesgrune GC. 1042, S. 242; nach einem Musterungs- und Pfarrsprengelbuche desselben Jahres zur Milessener Pfarre gehörig als Hilpoczgrün, ebenda 1042, S. 243 Anm. 7;

Grün eines Hilpold, Hiltibald); — Hilprandsgrün, zweimal; 1) ssö. v. Helmbrechts (1361 Hilprantsgrün MZ. 4, 207; 1373 Hiltbrandesgrün RB. 9, 292); 2) zu Hertenberg bei Gossengrün gehörig, heute verschwunden, möglicherweise, obgleich dieser Namenwechsel auffällig wäre, das vorerwähnte Hilpersgrün (1314 Hilprantsgrun ME. 1, 625; Grün eines Hilprand, Hiltibrandes gruoni); — Hohengrün, ssö. v. Auerbach (zur „hohen Grün"); — Hundsgrün, ssw. v. Ölsnitz (ältere Belege? Grün eines Hund; Hund = Canis findet sich als Geschlechtsname im Vogtlande); — Hunischgrün, nnö. v. Elbogen (1785 Hanschgrün ST. 2, 19; mundartl. a und vor Nasalen ua steht in dortiger Gegend schriftdeutschem ei, mittelhochd. ei entgegen; Hanschgrün, Haneßgrün, s. o., dann Honnersdorf und Honnersreut überführen zu Hua˜schgräi˜ = aus dem Dialekte durch einen genialen Schreiber statt in Hein'schgrün, Heinersgrün in „Hunschgrün" verhochdeutscht! Es ist ein Heinrichsgrün freilich in entstelltester Schreibform); — Jägersgrün, sö. v. Falkenstein (Grün eines Jägers, letzteres wohl kein Geschlechtsname); — Kammersgrün, w. v. Lichtenstadt (da Konersreut und Kunreut zeitweilig in „Kammereut" oder „Kammersreut" verderbt werden, könnte — bis zur Beibringung älterer Belege — ein früheres Konrads- oder Konnersgrün vermuthet werden; 1785 schon Kammersgrün ST. 2, 65); — Katzengrün, ehed. sw. von Hof (heute nur im Namen Katzengrün-Bach erhalten — eine Grün mit Wildkatzen?); — Keferngrün, ehedem bei Münchberg (1421 zu Kefernerkrün — Text: Kesernerkrün — an der Selbitz ML. 1171; zu Keferngrün an der Selbiz gelegen ebenda 1205; Keferngrün ebd. 1212; 1392 Keffergrün BA. 16, 2, 88; 1373 Keferngrün RB. 9, 292; Grün des Kefer oder Keffer); — Köhlergrün, Köller- oder Kölnergrün, heute nur mehr Örtlichkeitsname bei Waldsassen (Chron. Waldsass.: ad locum quemdam, non longe jam a Monasterio distantem,

vulgato vocabulo Kolnergrun Oefele Rer. boic. scr. I. 55b; Grün der Köhler, oder doch der Colonarii?); — Konradsgrün, nw. v. Untersandau (1299 Chunratsgrun ME. 1, 512; 1305 villa Conradesgruna ebenda 1, 545; 1308 Chunratsgruen ebd. 1, 569; 1395 Chunradesgrüne GC. 1042 u. s. w.; Grün eines Konrad); — Kottengrün, nö. v. Ölsnitz (1320 in Cottengrvone PU. 2, 204; Grün eines Kotte oder der Kotten, zum slawischen chodové, siehe Kottenhaide); — Kühlgrün, wnw. v. Wunsiedel (jüngere Siedelung; 1692 Kohlgrün BA. 16, 2, 31; zu kühl oder wahrscheinlich zu Kohle und Köhler zu ziehen); — Leimgrün, ehedem im Amte Hohenberg (1692 Leimgrün BA. 16, 2, 12; Lehmgrün oder am Ende gar verhunzte Form oder Druckfehler für „Haingrün", s. d.); — Leupoldsgrün, nö. v. Schauenstein (1335 zu wusten Leupoldsgrün SN. 1, 166; 1368 Leupoldsgrune RB. 9, 205; 1502 Leupoltzsgrün HL. 158; 1510 Lewpolczgrün Eg. Arch.; 1692 Leupoldsgrün BA. 16, 2, 112; Grün eines Leupold, Liutbaldes gruoni); — Littengrün, Lüttengrün, w. v. Falkenau (ein eigenthümlich verdrehter Name, bezüglich dessen ich nicht weiß, ob die nachfolgenden Belege nicht zwei Orte bezeichnen, unser Littengrün und ein verschwundenes Lippertsgrün; 1350 Luphardsgrün Pelzel K. Karl 1, 278; 1499 zu der Luttengrun Eg. Arch.; 1502 zu der Luttengrun ebenda; 1597 Liebhardsgrün [!] Prager Landtafel; 1785 Lippengrün ST. 2, 171; 1847 Littengrün Sommer, Elbogner Kreis 39; zwei der Formen sprächen für ein Liebhards-grün; wenn Liebhardengrün zu finden wäre, könnte Lippen- und Littengr. zu erklären sein); — Lottengrün, sö. v. Plauen (1267 Lotthengrune PU. 1, 37; 1378 Lottengruene PU. 5, 507; Grün eines Lotte); — Maiersgrün, sw. v. Sandau (1440 von der Maiersgrün Eg. Arch.; 1584 Mayersgrün ebd.; Grün eines zur Burg Königswart gehörigen Maiers); — Mangoldsgrün, ehedem bei Berneck (1360 Mangolcz-

grün RB. 9, 13; Grün eines Mangold, letzteres früher ein nicht seltener Vor- und damit auch Familienname); — Marklesgrün, s. v. Gossengrün (1287 Markartsgruen RB. 4, 344; 1350 Marquardsgrün Pelzel K. Karl 1, 278; 1518 Markersgrün Prager Lehentafel L. 13, 179; 1597 Markhartsgrün Prager Landtafel; 1658 Marketsgrün DH. 24, 165; 1785 Marklesgrün ST. 2, 172; Grün eines Markwart); — Markusgrün, nnö. v. Sandau (aus Markes-, Markers-, Markhartsgr. verderbt und alberner Weise gar im Nominativ gegeben! 1370 Marchartsgrun Markchartsgrun DH. 26, 269. 270; 1542 Markhartzgrünen ebd. 26, 272; 1591 Markesgrün RZ. 388; 1785 Markesgrün ST. 2, 163; 1847 Markusgrün, Markesgrün Sommer, Elbogn. Kreis 284; Grün eines Markhart); — Marxgrün, zweimal; 1) Ober- u. Unt.- nnö. v. Ölsnitz (1328 zue obern Marquartsgrune PU. 2, 277; 1378 Obern Marchardisgrune, Nydern M. PU. 5, 507; 1529 Unter Marxgrun PM. 6, 33); 2) sw. v. Groß-Zöbern (1475 Marquartsgrune RZ. 203; beide = Grün eines Markwart); — Mechelgrün, ö. v. Plauen (1267 Mechtildegrune PU. 1, 37; 1299 Mechildegrune PU. 1, 42; 1302 Mechtildegrune PU. 1, 143; 1428 Mechtildgrun Märcker 141; 1443 Mechtoldsgrün — sic! — Eg. Arch.; 1456 Mechtelgrun PM. 3, 50; 1529 Mechtelgrun PM. 6, 33; Grün einer Mahthiltja, Mechtilde); — Merkelsgrün, n. v. Lichtenstadt (1785 Marklesgrün oder Marzgrün ST. 2, 77; also abermals die „Grün eines Markwart"); — Milensgrün, ehedem bei Walthershof (1287 Milensgrün ME. 1, 389; Grün eines „Milen"?); — Mühlgrün, zweimal; 1) onö. v. Wildstein (1301 Mulgrune RB. 5, 11; 1304 Mvlgrun RB. 5, 74; 1342 Mülgrün Eg. Arch.; 1395 Mulgrüne GC. 1042); 2) ssw. bei Auerbach i. V. (in beiden Fällen eine „Grün bei der Mühle"); — Müllersgrün, n. v. Petschau (1785 Müllersgrün ST. 2, 154; Grün eines Müllers); — Münchgrün, Münchsgrün, zweimal;

1) Münchgrün, wohl heutiges Grün bei Falkenau, das den ersten Namenstheil verlor, seit es nicht mehr ein „Grün der Münche", der Mönche von Waldsassen war (vgl. Grün unter 10); 2) Münchsgrün, ssö. v. Mitterteich (eine der Grün, siehe dieses Nr. 12 bis 15, des „Münchs" Gr. benannt, seit es an den Abt von Waldsassen kam); — Nallesgrün, s. v. Elbogen (1454 Haydloßgrün DH. 26, 273; 1572 Neulesgruen Eg. Arch.; aus mundartlichem Hâdlesgr., Hâlesgr., zen Halesgr., z'N-Alesgrün; 1785 Nalesgrün ST. 2, 21; Grün eines Haidlein oder auf einer kleinen Haide); — Neugrün, das richtigere Neuengrün daneben gebraucht, vier-, bez. fünfmal; 1) Neugr., Neuengr., nnö. v. Haslau; 2) Neugr., ehedem östl. v. Türschenreut (1405 Chunrewt, Fronrewt, Diepoltzrewt, Prunn, Pernrewt, Neugrün und Hohenstein als im Besitze Kloster Reichenbachs bei Bärnau erwähnt, Eg. Arch.); 3) Neugr., wsw. v. Warmen-Steinach; 4) Ober- und Unt.-Neugr., ssö. v. Heinrichsgrün (1353 von der Newengrun DH. 21, 164; 1359 Neuengrün DH. 21, 167; 1454 zu der Neuengrün DH. 26, 273; in allen vier Fällen: zu der „neuen Grün"); — Nonnengrün, ö. v. Wildstein (1305 villam Gruen ME. 1, 549. 551; 1347 zu der Grün Prag Arch., an die Klarissinnen in Eger verkauft; seitdem: 1395 Grune der Nunnen GC. 1042; 1581 Nunnengrün Eg. Stadtb. 45a); — Nothaftsgrün, siehe Grün unter Nr. 7 und 10; — Ockoldsgrün, ehedem bei Weißenstadt (1346 Ockoldsgrün RB. 8, 59; Grün eines Ockold); — Ottengrün, viermal; 1) ssw. v. Neualbenreut, sö. v. Waldsassen (1370 Ottengrün DH. 26, 270; 1395 Ottengrüne bey Albernrewt GC. 1042; 1396 Ottengrün RB. 11, 74 u. s. w.); 2) nö. v. Haslau (1395 Ottengrune bey Hasela GC. 1042); 3) s. v. Helmbrechts (1373 Ottengrün RB. 9, 292; 1692 BA. 16, 2, 101); 4) s. v. Groß-Zöbern (in allen Fällen: Grün eines Otte, Otto); — Pechgrün, s. v. Neudeck (1785 Pechgrün ST. 2, 62; Grün bei oder für Pech-

gewinnung); — Pfaffengrün, zweimal; 1) nw. v. Schwarzenbach a. S.; 2) sö. bei Einsiedel (beidemal „Grün eines Pfaffen" = weltl. Geistlichen); — Pfeffersgrün, ehedem bei Weißenstadt und Gefrees (1346 Pfeffersgrun, RB. 8, 59); — Pillmannsgrün, nö. v. Ölsnitz (1378 Pilgcrymesgrune PU. 5, 507; durch Pilmersgrün der Volkssprache, vgl. Pilmersreut, zu Pillmannsgr. geworden. Doch scheint nach der bezogenen Urk. das Pilgrimsgrün eher bei Hermannsgrün und Bernitzgrün zu liegen und scheint ein — Pilmersgrün, das heute verschwunden wäre, zu bezeichnen); — Poppengrün, zweimal; 1) sw. v. Falkenstein (1529 Poppengrun PM. 6, 32); 2) ehedem bei Weißenstadt (1346 Poppengrun RB. 8, 59; immer: Grün eines Poppo); — Rabensgrün, onö. bei Schönfeld (1600 Rabensgrün DH. 24, 170; Grün eines Raben oder, wenn es alt wäre, eines Hraban); — Radansgrün, ehedem nw. von Hohentann (1290 Radansgrün circa Liebenstein ME. 1, 412; Grün eines Slawen Radan); — Raumetengrün, sö. v. Kirchenlamitz (1356 Reynbotengrün MZ. 3, 361; 1412 Reynbotengrün MZ. 7, 39; Grün eines Reinbot, Ragenboten gruoni); — Reiboldsgrün, sö. v. Auerbach (Grün eines Reibold); — Reicholdsgrün, nö. v. Weißenstadt (1542 Reichersgrün Brusch Fichtelberg C_2; 1692 Reicholdsgrün BA. 16, 2, 5; 1716 Reichersgrün Pachelbel Ficht. 26; Grün eines Reichold; vielleicht ist aber Reicholdsgr. schon eine aus der mundartl. Form neugedeutete und könnte letztere eigentlich ein Reichardsgr. bedeuten); — Reimtengrün, Reumtengr., w. v. Auerbach i. V. (1362 Reymbotengrün PU. 5, 442; Grün eines Reinbot, s. Raumetengrün und Remtengrün); — Rempelsgrün, ssö. v. Auerbach (ältere Belege? Grün eines Rempel, wahrscheinlicher aber eines Reinwald oder Reinbold); — Remtengrün, ssö. v. Adorf (= Reinbotengrün); — Reussengrün, Reissengrün, nö. v. „Maria" Kulm (1308 aus Wynclerus dictus

„Raitzengruner“us RB. 5, 135 und 1318 „Rausungrun“-ario EE. 3, 170 erschließbar; 1370 Rauczengrun DH. 26, 271; 1387 Rauzengrün[er] BA. 15, 2, 245; 1394 Raussengrün DH. 21, 170; später Rewssengrün Eg. Arch.; Grün eines Rûze, Riuze); — Robesgrün, nw. v. Falkenau (1350 Rathmansgrün Pelzel K. Karl 1, 278; 1785 Robesgrün ST. 2, 172; Grün eines Ratman oder — vgl. Gottmannsgrün aus Goßwinsgrün — aus noch älterem Ratwinsgrün, Grün eines Râtwin); — Rodesgrün, n. v. Selbitz (1692 Rotesgrün BA. 16, 2, 112; nicht Gr. eines Roth, weil dann Rothengrün, eher Grün des Rathes oder etwa, statt Rodesgr., eines des Edelgeschlechtes Roder; ältere Formen?); — Rolessengrün, ssw. v. Königsberg a. E. (1370 Rolischgrün DH. 26, 269; Rolischengrün ebd. 271; 1398 Rolessengrün DH. 21, 171; 1431 von der Rolesgrün Eg Arch; Grün eines Roles, Rols, Rüls, eines im Egerlande vorkommenden Geschlechtes); — Ruditzgrün, ssw. v. Falkenau (1370 Rudolfsgrün Rudoltzgrün DH. 26, 269. 270; 1443 Rudolfsgrün Eg. Arch.; 1785 Ruditzgrün, Rudißgrün ST. 2, 47; Grün eines Rudolf); — Rügersgrün, sw. v. Thierstein (1382 Rüdgersgrün BA. 15, 2, 230. 231; 1395 Rüdigersgrüne GC. 1042; 1442 Rügersgrun Eg. Arch; 1590 Rügersgrün Eg. Arch.; 1692 Rüchersgrün BA. 16, 2, 19; Grün eines Rüdegers); — Rupertsgrün, zweimal; 1) nw. v. Weißenstadt (1346 Ruprechczgrun RB. 8, 59; 1692 Ruprechtsgrün BA. 16, 2, 3); 2) ehedem bei Fleißen und Schönbach (1185 Rupretisgrune ME. 1, 98; 1199 Ruprechsgrun ebd. 1, 113; Grün eines [Hruotpreht] Ruprecht, Rupert); — Rüppelsgrün, Ruppelsgr., ssw. v. Lichtenstadt (wohl auch aus Ruperts-, Rupersgrün; ältere Formen?); — Sachsgrün, richtig Sacksgrün, s. v. Großzöbern (ehedem bloß Grün; 1298 de Grune PU. 1, 134; 1325 von der Grun Spieß 2, 386; 1353 di veste di Grune PU. 3, 386; u. oft; später in den Besitz der

Sacke gekommen und seitdem: 1529 Sachssgrün PM. 6, 6; 1533 Sachsgrün PM. 6, 39; 1692 Sachßgrün BA. 16, 2, 97; Grün eines Sack); — Saumersgrün, ehedem bei Fleißen und Schönbach (1271 Soomersgrün ME. 1, 282; Grün eines Soumâri, Saumers, der mit Saumthieren Waaren beförderte); — Seibitzgrün, Seibertsgr., ehedem Siedelung, westwärts v. Mitterteich, heute nur noch im Seibitz- oder Seibertsbache zwischen Mitterteich und Groschlatengrün erhalten (1245 Seywansgrün, pertinens ad predium Tursenreut ME. 1, 208; 1362 Seibansgrün GC. 407; 1536 die Oed Seibotengrün, wenn dieser Name nicht doch eine andere Wüstung bedeutet, — Waldsass. Arch.; Grün eines Seiwan, Seiban); — Schreiersgrün, sö. v. Treuen (Gr. eines gew. Schreier); — Seibotengrün, ein-, bez. zweimal; 1) das im Vorangehenden erwähnte Waldsassener Seibotengrün, wenn dasselbe eigens zu nehmen ist; 2) ehedem bei Oberkotzau (1468 Seybottengrun SN. 1, 98; Grün eines Seibot, Sîboto, Sigiboten gruoni); — Sigmundsgrün, nö. v. Rehau (Grün eines Sigmund); — Silbersgrün, s. v. Heinrichsgrün (Gr. eines Silber oder Gr. bei Silberadern?); — Sinattengrün, nw. v. Wunsiedel (1362 Synatengrün HR. 69; 1417 Synatengrun BA. 15, 3, 10; 1499 Synattengrün SW. 8; 1692 Sinnetengrün BA. 16, 2, 25; Grün eines — wohl Slawen — Sinat); — Sittmesgrün, nw. v Karlsbad (1785 Sitmesgrün ST. 2, 74; ältere Formen? Grün eines Sittmann, Sittmer??); — Sonnengrün, nö. v. Weidenberg 1692 Sonnengrün BA. 16, 1, 18; sonnige Grün?); — Spittengrün, nnw. v. Karlsbad (Gr. eines Spitte?); — Steingrün, n. v. Haslau (1395 Grunne bey Hasela GC. 1042; 1526 als Waldname die steinighen Grün Eg. Arch.; wieder besiedelt, 1692 Steingrun — im Texte Steingrub — BA. 16, 2, 43; die steinige Grün); — Stelzengrün, n. v. Elbogen (1587 Steltzengrün bey Kodau Eger. Stadtbuch fol. 290a; 1785 Stelzengrün ST. 2, 62; wahr-

scheinlich örtlicher Spottname: eine Grün für Stelzen); — Stemmersgrün, w. v. Thiersheim (1394 Stemanßgrün Wunsiedl. Arch.; 1395 Stemmansgrün Prag. Arch.; 1482 Stemmersgrün Eg. Arch.; Grün eines — Slawen? — Steman); — Stiftsgrün, sw. v. Hof (Gr. eines Hofer Stiftes); — Tiefengrün, sö. v. Königsberg (1370 Dymgrün Tymgrün DH. 26, 269. 271; 1542 Tyngrünen DH. 26, 272; also ursprünglich Thiemengrün — vgl. Thiemreut, Demmenreut — und Grün eines Thiemo); — Tollengrün, sö. an Auerbach i. V. (Gr. eines Toll, oder — zur „tollen Grün"??); — Tüppelsgrün, sö. v. Neudeck (1342 Dypoltsgrüne EE. 4, 1073; noch 1785 Tepelsgrün, Tüpelsgrün, Dipoltsgrün ST. 2, 77; Grün eines Diepold); — Ullersgrün, sö. v. Schönbach (1185 Ulrichsgrun ME. 1, 98; noch 1548 Ulrichsgrün Prag. Landtafel; 1680 Ullersgrün Eg. Arch; Grün eines Ulrich, Uodalrîhhis gruoni); — Ulrichsgrün, sö. v. Eger (1351 Vlrichsgrun Eg. Arch.; 1373 Vlrichsgrün Reg. imp. 8, 5206; 1395 Ulrichsgrüne GC. 1042 u. s. w.; wie voriges); — Uschertsgrün, n. v. Schauenstein (1377 Usschatzgrün RB. 9, 367; 1386 Utschesgrün MZ. 5, 174; 1415 Otschengrün — Otschesgrün? — MZ. 7, 427; 1417 Vschersgrün MZ. 7, 574; scheinbar schon in der ältesterhaltenen Form verstümmelt; etwa Uschharts- oder Uschaltsgrün?); — Vogelsgrün, osö. v. Auerbach (Grün eines gewissen Vogel); — Vogtsgrün, zweimal; 1) Vogtsgrün, nö. v. Plauen (1301 in villa Vogtisgrune PU. 1, 141; 1328 Voitesgrune PU. 2, 277); 2) Voigtsgrün (so schlecht, richtig ist Vogts- oder Voitsgr.), sö. v. Neudeck (1342 Voytsgrüne EE. 4, 1073; 1632 Voythsgrün DH. 24, 282; 1785 Voitsgrün ST. 2, 65; Grün eines Vogtes, im ersten Falle eines solchen von Plauen; voget oder zusammengezogen voit = advocatus, nie „voigt", was lautlicher Unsinn ist); — Volkmannsgrün, s. v. Schauenstein (1386 Falbmansgrüne — Druck-

fehler? — RB. 10, 182; 1692 Volckmannsgrün BA. 16, 2, 101; Grün eines Volkmann; da schon Falbmannsgrün verdorben zu sein scheint, ist — nach Analogie anderer Fälle — vielleicht sogar an eine noch ältere Form Volkwinsgrün zu denken); — Waitzengrün, w. v. Heinrichsgrün (1408 von der Weiczengrün Eg. Arch.; 1626 Weizengrün DH. 24, 265; Grün eines Weizo, Weize); — Walberngrün, s. v. Enchenreut (Grün eines Walber, etwa eines Waltbëro?); — Walthersgrün, zwei-, bez. dreimal; 1) Unt.- und Ober-, ehed. bei Wunsiedel (1395 Waltersgrune daz ober, W. daz nider GC. 1042; 1414 Walthersgrun das nider BA. 15, 3, 75; 1482 Nidern Waltersgrün Eg. Arch.; 1499 Waltersgrün SW. 11); 2) n. v. Schönbach (1548 Waltersgrün Prag. Landtafel; beidemal Grün eines Walther); — Waschagrün, (1415 von Weyschengrün Eg. Arch; 1685 Waschagrün SP. 209; Grün eines Weische); — Weidesgrün, s. v. Selbitz (1386 Weytersgrüne MZ. 5, 174; 1415 Weytersgrün MZ. 7, 427; 1417 Weytesgrune MZ. 7, 574; 1692 Weidersgrün BA. 16, 2, 101; Grün eines „Weiter", der höchstwahrscheinlich noch ein älter Wîthart war); — Wernitzgrün, sö. v. Markt Neukirchen (1379 Wernhersgruene PU. 5, 507; 1388 Wernhersgrün BA. 15, 2, 241; 1452 Wernßgrun PM. 4, 1; 1692 Wernitzgrün BA. 16, 2, 13; Grün eines Wernher); — Werthengrün, Wärthengrün, zu Neu- oder Neuengrün bei Haslau gehörig (Grün eines Werth oder = zur „werthen Grün"?); — Willitzgrün, osö. v. Ölsnitz (1288 in villa Wiltosgrune, Wiltolsgrune PU. 1, 89; 1328 Willoldesgrune PU. 2, 277; 1378 Wilhartsgruene — sic! — PU. 5, 507; 1533 zu Willesgrun PM. 6, 47; Grün eines Wiltold, denn die Form von 1378 scheint schon eine neuversuchte Deutung aus der Mundart zu sein); — Windischengrün, w. v. Schauenstein (1386 Windischengrüne RB. 10, 182; zur windischen oder slawischen Grün); — Wintersgrün, nnw. v. El-

bogen (1598 Wintersgruen Eg. Arch.; Grün eines Winters); — Wolfersgrün, Ob.= u. Unt.=, nö. v. Wunsiedel (Grün eines Wölfer = Wolfhard); — Wolfhardsgrün, ehedem nnö. v. Sandau (1370 Wolfhartsgrün DH. 26, 269. 270); — Wudingrün, sö. v. Falkenau (1454 Butichangrun, Witichengrun DH 26, 272; 1483 Wuttingrün Pelleter 1, 87; 1751 Wudingengrün Eg. Arch.; 1785 Wudengrün, Wittengrün ST. 2, 45; Grün eines Wittig, Wittich; aus Wittigengr. mundartlich Wittinggr., Wittingr., Wüttengr., Wudingr.); — Zettelsgrün, Zettlarsgrün, s. v. Groß=Zöbern (1313 in villa Zcetlansgrune PU. 2, 182; 1464 Zedliczgrun RZ. 189; 1533 Zcetlesgrun PM. 6, 42; Grün eines Slawen Cetlan oder Cetlar); — Zwerkengrün, ehedem im heutigen Egerlande oder im östl. Sechsämtergebiete zwischen Eger u. Wunsiedel gelegen, verschollen, obgleich noch im Anfange des 15. Jahrh. nach Eger steuerpflichtig und Stammsitz einer Adelsfamilie „Zwerkengrüner", freilich schon beim ersten Erwähnen oede (1392 Czwerkengrüne Prag. Arch.; 1395 Czwerkengrüne wuste GC. 1042; 1404 Czwerkengrune wüste Eg. Arch.; 1409 Czwerkengrün wüst Eg. Arch.; Grün eines Zwerko oder Slawen Cwerek).

83) —**wies(e)**; — Dürrewiese, nö. von Selb (Erklärung liegt im Namen); — Wetterswiese, s v. Eibenstock (Wiese eines Wetter); — Wies, s. v. Eger, heute noch in der Form „auf der Wies" angewandt (1751 auf der sogenannten Wieß Eg. Arch., um 1750 erfolgte der erste dortige Hausbau; 1752 auf der Wiesen Eg. Arch.); — Zottenwies, ssö. v. Walthershof (Wiese eines Zotte, Zott?).

84) —**weide**; — Zeidelweid, dreimal; 1) verlassene Hammerstatt bei Grötschenreut (b. Wunsiedel) (1362 Zeidelweid RR. 26); 2) sw. von Sandau (1326 zu der Czeidelwaid Eg. Arch.; 1345 zu der Czeidelweid Eg. Arch.; 1370 zu der Zeidelweid, —waid, —beth DH. 26,

269 bis 271; 1463 zur Czeydelbaid Eg. Arch. u. s. w.); 3) Flur, ö. bei Asch (1382 in die Czeidelwaide BA. 15, 2, 227; Zeidelweide ist ursprünglich ein Futterplatz für Bienen, wo die Zeidler ihre Bienenzucht trieben).

85) —**boden**, eine tiefer gelegene, bebaute Stelle im Walde; — Boden, zweimal; 1) wsw. v. Eger (1320 Podem ME. 1, 695; 1395 Podem daz nider GC. 1042); 2) bei Albenreut, osö. v. Waldsassen (1359 Podem Münchn. Arch.; 1395 Podem bey Albernrewt GC. 1042); — Bödlas d. i. der oder das kleine Boden, sö. v. Weißenstadt (1484 Podenless Wuns. Arch.; 1498 Podenleis ebd.; 1499 Podenleins SW. 14). Den Gegensatz dazu bildet

86) —**leite**, althochdeutsch hlîta, mittelhochdeutsch lîte, ein Berghang, aber meist nur ein bebauter (ob in Wald oder Feld kultivierter, ist dann einerlei — deshalb stellte ich das Wort hier ein, nicht unter den Ortsnamen nach der unberührten Natur); — Eichleiten, n. v. Weidenberg (Leite mit Eichen); — Epplasleite, w. v. Hof (die zum Dorfe Epplas gehörige Leite; — Hutleiten, bei Unter Triebel, sw. v. Ölsnitz (Leite zur Viehhut); — Leiten, sö. v. Kulmbach; — Mühlleiten, n. v. Graslitz (Leite bei der Mühle); — Papstleiten, n. v. Adorf (die einem gew. Papst gehörige Leite); — Ramelsleiten, n. v. Pleistein (= Ramolds-Leite); — Römerleit, ö. v. Baireut (Reut des Geschlechts Römer); — Rothleiten, zw. Selbitz u. Hirschberg (Rothe Leite; oder Leite der Roth?); — Sommerleite, s. v. Goldkronach. — Die Vollendung der Bodenkultur liegt im:

87) —**feld**; — Breitenfeld, n. v. Markt Neukirchen (1378 Breitinvelt PU. 5, 507; 1428 Breitenfeld Märcker 141; 1452 czu Breytenfelt PM. 4, 1; zum „breiten Feld"); — Brotenfeld, nw. v. Schöneck (1378 Bratenfel PU. 5, 507; — ob unter Feld gehörig?); — Drosenfeld, nnw. v. Baireut (1421 Drosenfelt ML. 307; 1423 ebd. 257 u. oft; 1692 Drosenfeld, Trosenfeld BA. 15, 3, 184;

ehmals Feld eines Drose); — Ebersfeld, sö. v. Königsberg (1311 Ebesuelt RB. 5, 208; Feld eines?); — Ellefeld, nö. b. Falkenstein (vgl. nächstes). — Ellenfeld, n. v. Bärnau (1358 Elhenvelt RB. 8, 403; 1570 Ellenfeld HB. 58; 1577 Ellafeld HB. 59; wohl ehedem ein Feld, das von Elchen = Elkhirschen besucht wurde; dann könnte das vorhergehende Ebersfeld immer auch das Feld des Wildschweines deuten); — Ernsfeld, wo?, schon in ältester Zeit zu Waldsassen gehörig (1185 Ernisuelt ME. 1, 98; Feld eines Erno, Arno); — Hirschfeld, wsw. v. Haslau (1307 Hersvelt PU. 2, 165; 1355 Hirsfelt Eg. Arch.; 1395 Hirsfelt GC. 1042; Feld der Hirsche, des Hirsches); — Karlsfeld, s. v. Eibenstock (Feld eines Karl); — Lapitzfeld, richtiger Leipitzfeld, wenn schon nicht die volle Form (1294 Leupoltsfeld ME. 1, 456; 1302 Leupoldesvelt RB. 5, 22; 1308 Leupoltsvelt ebd. 5, 135; 1350 Leupoltzveld DH. 26, 270; 1395 Lewpoldesfelt GC. 1042; 1404 Lewpoltsfeld BA. 15, 2, 222; 1526 Leppolczfelt Eg. Arch.; 1539 zu Leupoldsfelden Prag. Arch.; 1577 Leipitzfeld Eg. Arch.; 1785 Lapitzfeld ST. 2, 169; Feld eines Leupold); — Lengenfeld, nnö. v. Beidl (1135 Lengeuelt MB. 27, 11; 1200 Lengevelt MB. 27, 41; 1247 Lengenfeld RB. 2, 388; 1332 Lengenvelt RB. 7, 19; 1347 RB. 8, 106 u. s. w.); 2) ssö. v. Redwitz (1489 Lengenfelt Eg. Arch.; zum „langen Feld", altd. lengi = lang als adj., lango als adv.); — Lerchenfeld, ssö v. Kulmbach (Feld der Lerchen, wo viele L. sich einfinden); — Mönchsfeld, w. v. Pfraumberg (Feld des Mönchs); — Schönfeld, dreimal; 1) nw. v. Petschau (1370 Schonveld DH. 26, 272; 1414 Schonfelt LC. 7, 125 u. s. f.); 2) sw. v. Adorf (1378 Schonfeilt PU. 5, 507); 3) sw. v. Mitterteich (1218 Sconveld MB. 31, 496; 1245 Schoenvelt ME. 1, 208; 1347 Schonnvelt RB. 8, 106; aus Schön[e]nfeld; zum „schönen F."); — Schwabsfeld, Schwabs-

lohe, in der Erbendorfer Stadtmarkung (1260 Swavesfeld RR. S. 85; 1362 Swabslohe RR. 26; Feld eines gew. Schwab); — Tresenfeld, bei Waldthurn (1271 Drisenveld RB. 3, 382; 1272 Dreseluelt RB. 3, 390; 1273 Dreselvelt RB. 3, 418; 1290 Drezenvelt RB. 4, 474; 1294 Dresenvelt RB. 4, 560 u. s. w.; Feld eines [wahrscheinlichen Slawen] Driso oder Dreso). —

Zu den eigentlichen Ortsnamen, den Bezeichnungen für Menschenbauten, Siedelungen jeder Art, im Gegensatze zu allen bisherigen Namen, die bloß die Örtlichkeit der Siedelung angaben, führen eine Reihe von Namen über, welche theils nach den Bewohnern selbst eingeführt sind, theils den Begriff der Wohnung nur versteckt andeuten, theils auch für letztere die allgemeine Form (—heim, —stätte u. s. w.) beibringen. Zu ersteren, den Bezeichnungen unmittelbar nach den Ansiedlern gehören die auf:

88) **—en, —ern**; — Fischern, zwei- oder dreimal; 1) ö. v. Hohenberg (heute in: Bairisch-Fischern und Egerisch-Fischern getheilt, früher ein Dorf), gleich „bei den Fischern“ (1300 czu Vischern ME. 1, 520, also scheinbar schon nicht mehr gefühlt und verstanden; 1306 czu Vischern ME. 1, 553; 1308 Vischern, Vissern ME. 1, 571 bis 573; 1395 Vyschern GC. 1042; 1499 Fischern SW. 10 u. s. w); 2) nw. v. Karlsbad; — Franken bei Weißenstadt (1346 Franken RB. 8, 59; 1692 Francken BA. 16, 2, 5; d. i. „bei den Franken“, wenn das nicht als „bei des Franken“ zum nächsten Titel gehört); — Glasern, n. v. Parkstein (= „zu oder bei den Glasern“, Glasmachern); — Gösswein, wnw. v. Ölsnitz („beim Gößwein“, altd. Gozwin); — Grassmann oder Crassmann (hieher? und ? = beim Graszmann); — Hinterkotten, w. v. Kuttenplan (1598 Hindern Coden Egerer Stadtbuch fol. 102b; bei den hinteren Choden oder ? hinter den Choden; über den Begriff Choden a. a. St.); — Schildern, wnw. v.

Asch (1342 Schiltern, zu Schiltterne SN 6, 321; 1382 czu Schiltern BA. 15, 2, 228; 1395 Schiltern GC. 1042; 1417 RZ. 63; 1555 RZ. 273; althochdeutsch sciltâri = ein Schildmacher, auch Schildträger; bî den sciltârin = bei den Schildmachern); — Schlawitzen, Vorstadttheil, heute noch räumlich gesondert, bei Eger (1384 zu den Slewiczern Eg. Arch. und so immer, erst im 18. Jahrh. Schläwitzern, Schlawitzen; Slewicz, unzweifelhaft ein Ortsname, wahrscheinlich heutiges Schleiz, alt immer Slewicz, Slewcz, somit „zu den Schläwitzern", bez. „Schleizern"); — Waldsassen, Markt (1133 Waltsassen ME. 1, 50; 1134 ebd. 1, 49*; 1147 MB. 29, 297; 1154 RB. 1, 214; 1178 RB. 1, 304, 1138 Waldsassen ME. 1, 113 und oft, beide Formen die gewöhnliche und regelmäßige Schreibweise; daneben 1138 Waldsasso ME. 31, 392 und die auffällige, noch heute gebräuchliche Umdeutung Waldsachsen, dialekt. Woldsàksn, schon 1165 Walthsahsen EE. 1, 315; 1203 Waltsahsen MB. 29, 573; 1219 RB. 2, 94 und öfter, 1194 Waltsachsen MB. 31, 325; 1214 MB. 31, 485, auch 1142 Valtsaxen EE. 1, 231; „bei den Wald-Sassen" [vgl. heutiges Insassen u. s. w.], d. i. bei den im Walde Ansässigen); — Wendern, dreimal; 1) Groß-Wendern, nö. v. Marktleuten (1356 Zwendorf MZ. 3, 361, jedenfalls verdorbene oder falsch gelesene, ganz vereinzelte Form; 1363 Zwendern MZ. 4, 5; 1395 Czwendern GC. 1042; 1412 Wendern MZ. 7, 39; 1417 Czwendern BA. 15, 3, 10; 1422 Wendern ML. 1012; 1692 Groß Wendern BA. 16, 2, 16; die Nebenform Zwendern ist verwachsenes „cze Wendern", cz' Wendern = zu Wendern); 2) Klein Wendern, w. v. Redwitz (1417 Wendern BA. 15, 3, 85; 1499 Wendern SW.; 1692 Klein Wendern BA. 16, 2, 35); 3) Wendern, nw. v. Bärnau (1570 Wendern HB. 58; 1586 zu Wendern Eg. Arch.; 1692 Wendern BA. 16, 2, 57; 1716 Wennern Pachelbel 286; Wendern möchte

ich als Entstellung aus Wenden, Winden fassen und die Dörfer dieses Namens als Sammelsitze der Slawen, vielleicht sogar zwangsweise, nach der Besitzergreifung des Gebietes durch die Deutschen annehmen; also etwa „zu oder bei den Wenden"); — Zeidlern, heute wüste Mark bei Adorf (1335 das dorf czu Czidelern PU. 3, 334; zîdilâri = ein Bienenzüchter, Zeidler, „bei oder zu den Zeidlern"). Vgl. auch noch die Namen unter —larn.

89) —s, —n, ersteres bei starker (vokalischer), letzteres bei schwacher (konsonantischer) Deklinazion des Namens. Bei den hier angeführten Namen ist die elliptische Form „des N. N." stets zu ergänzen auf „des N. N. Hof, Haus, Gut" u. s. w. — Adlanz, sö. v. Schauenstein (1425 an der wüstung, genannt zum Adlans ML. 1113; 1692 Odlantz BA. 16, 2, 110; „Adlans" = „zu des Adlan's Hof" u. dgl.); — Ahornis, nö. v. Marktleugast (1373 Ahornens RB. 9, 292; 1435 vom Ahorns ML. 1043; 1692 Ahornes, insgemein Marles [dieses aus zu—m᷈Ahorns, vo—m᷈Ahorns entstanden] BA. 16, 2, 108; hier möchte ich Ahorn nicht als das Gattungswort, sondern als einen freilich seltenen Personennamen fassen, da sonst das —s unerklärbar ist); — Almbranz, sö. v. Schauenstein (1376 Albrantes SN. 3, 39; 1692 Almbrantz BA. 16, 2, 94; „zu des Albrand's Hof"); — Bärlas, w. v. Münchberg (1419 Perleyns RB. 12, 309; Perleins = älter deutsch Berleins, Bërelîns, was Deminutivform vom Namen Bëro ist; also „zu des kleinen Bëro Hof"); — Döba, Tewa, osö. v. Wildstein (1395 Tegeweins GC. 1042; in den hier angezogenen Steuerbüchern folgen dann — immer an derselben Stelle — die Namensformen: Tegwen, Tewa, Thewa, Theba, Deba, bis wir heute beim slawischscheinenden Döba anlangten, wo doch darin der herrliche altdeutsche Personenname „Tagwin", Freund des Tages, liegt; „zu des Tagwins, Tagweins Hofe); — Epplas, ö. v. Selbitz (1348 in Eppeleins SN. 6, 309

und 5, 171; 1384 zu dem Epleins SN. 6, 360 fg.; 1398 zum Eppleins RZ. 30; 1419 RZ. 66; 1692 Epples BA. 16, 2, 112; Eppleins ist genet. zu altem Eppilîn und dieses Deminutiv vom Personennamen Eppo, also „zu des kleinen Eppo Haus oder Hof); — Erdenweis, n. v. Waldeck (ein Name voll köstlichen Unsinns, wie mich dünkt; das Dorf liegt am „Armansberge", dialekt. Armesbargh, erscheint selbst auch als Armanns, vgl. 1692 Armes BA. 16, 2, 50, wurde aber durch den genialen Geistesfunken eines N. N. aus dem mundartlichen „Armas" in seine Schriftsprache überdeutet und poetisch verklärt zur „Erdenweis"; es ist natürlich Armanns, „zu des Armans Hof"); — Garles, s. v. Selbitz (ältere Formen mangeln mir; ich halte es für Gerlein's, eine Deminutivform des Personennamen Gêro; „zu des kleinen Gêro Hof"); — Godas, n. v. Waldeck (hieher? gleich Goders, Goderts und etwa „zu des Gotthards Hof"?); — Gössmes, ö. v. Enchenreut (nach den Analogien unter Gottmannsgrün gleich „Gößweins", also „zu des Goßweins Hof"); — Gottschalks, ehedem bei Ahornberg (w. v. Helmbrechts), 1373 Gotschalk RB. 9, 292; 1421 Gozhals ML. 1092; Gotschalks ebd. 1182; 1422 zum Gotschals ebd. 1187; 1429 zum Gotschalcks ebd. 1201; die wustung zum Gozschalks ebd. 1169; zu Gotschalck in der wustung gelegen ebd. 1200; 1435 zum Gotschalcks by Ahornberg gelegen ebd. 1203; „zu des Gottschalk's Hofe"); — Gumplitz, ö. v. Tachau (1685 Gumplitz; kaum slawisch, sondern die slawischscheinende Endung —itz, wie ja auch die nächsten Namen, aus —olds entstanden, also Gumpolds, Gundbald, und = „zu des Gumpolds Hof"); — Gundlitz, sw. v. Stambach (1421 zum Gündolz ML. 1254; 1429 unter dem Gundolz im Weyssenbach gelegen ebd. 1226; 1443 Gundolcz Eg. Arch.; „zu des Gundold's Hof"); — Gunzlas, sw. v. Ebnat (d. i. Gunzeleins; Gunzelîn Koseform, Demin. zu Gunzo; „zu des kleinen Gunzo

Hofe"); — Hartungs, ö. v. Schauenstein (1502 Hartungs HL. 336; 1692 BA. 16, 2, 112; „zu des Hartungs Hofe"); — Helmbrechts, zweimal; 1) Markt H. (1386 Helmprechts MZ. 5, 174. RB. 10, 182; 1415 Helmbrechts MZ. 7, 427; 1421 zum Helmbrechts ML. 1220; Helmprechts ebd. 1219; 1424 Helmbrechtz ebd. 1224 u. o.); 2) Dorf H., sö. v. Walthershof (1347 Helmbrehts RB. 8, 106; 1354 Helmbreht RB. 8, 292; in beiden Fällen „zu des Helmbrecht's Hofe"); — Lipperts, sö. v. Selbitz (1386 zum Lyphards BA. 15, 2, 243; 1426 Liebharts ML. 1222; 1431 Liepharts Lepharts ebd. 1111; 1502 Lyphartz HL. 336b; 1692 Lipperts BA. 16, 2, 112; „zu des Liebhard's Hofe"); — Nemhards, ehedem bei Himmelkron (1280 Nemhards BA. 15, 2, 278; „zu des Nemhard's Hofe"; der Nemhard ist der Gegensatz zum Gebhard); — Rimlas, nw. v. Berneck (1365 Riblinges RB. 9, 131; 1692 Rimlas Rimbles BA. 15, 3, 121 und 138; nach der ersten Form hieher und gleich „zu des Ribling's Hofe"); — Ruderitz, nw. v. Großzöbern (alt zum Rutharts PM. 6, 59; 1529 Rudtharz Ruthardts PM. 6, 7 und 22; „zu des Ruthards, Rudhards Hofe"; altd. Hruot-hart); — Schödlas, wsw. v. Münchberg (1373 Schöttleins RB. 9, 292; 1421 zum Schötleß, vom Schotles ML. 1164. 1188; 1428 Schötles ebd. 1199; 1435 Schotleß ebd. 1212. 1212; 1692 Schödlas BA. 16, 2, 87; „zu des Schottleins Hofe", worin Schottlein oder Schöttlein Deminutiv vom Namen Schott ist; letzteren führte auch ein Adelsgeschlecht der Umgebung); — Siggritz, nö. v. Erbendorf (1425 zum Sigharts RB. 13, 35; 1485 Sigharts RR. 169; 1692 Sicheritz BA. 16, 2, 52; „zu des Sieghard's Hofe"); — Trettmanns, nö. v. Erbendorf („zu des Trettmann's Hofe"); — Waldhermes, n. v. Marktleugast („zu des Wald-Hermann's Hofe"); — Weidmes, wnw. v. Marktleugast („zu des Weidmann's Hofe"). — Seltener sind die Formen auf —n: Gunzen,

s. v. Schöneck (1692 Gunzen BA. 16, 2, 125; hieher vielleicht das Gunzendorf vom J. 1581 einer Egerer Quelle, das ich andershin nicht verlegen kann; „zu des Gunzo Hof"; vgl. Gunzlas); — Thossen, wsw. v. Plauen (1328 zue Tossen PU. 2, 277; 1382 Toszen PU. 5, 528; „zu des Thossen Hof", Ansiedelung eines aus dem Adelsgeschlechte der Thoß). Zu diesem Absatze vgl. den entsprechenden unter den slawischen Namen. —

Es folgen nun die allgemeinen Bezeichnungen für Siedelung oder Ansiedelungsstätte:

90) —**heim**; — Forchheim, ehedem ö. v. Arzberg (1340 das oede dorf Vorchaim Münchn. Arch; 1358 czu Vorcheim ebd.; 1362 von Reutlins [Reutlas b. Redwitz] bis Vorcheim RB. 9, 52; 1536 Forchheim Waldsass. Arch.; althochd. voraha, mittelhochd. vorhe, vorch = Föhre; das „Heim unter den Föhren"); — Groppenheim, nw. v. Waldsassen, 1185 Grokinheim ME. 1, 98; „Heim eines gewissen Groko"); — Heidelheim, nö. v. Marktleuten (1356 Heidelheim MZ 3, 361; 1363 Heydelheim MZ. 4, 5; 1412 MZ. 7, 39; 1417 Heydenheym BA. 15, 3, 10; 1421 Haidelhey[m] ML. 1044; die Grundform wird wohl Heidenheim sein, das „Heim eines Heido", kein domicilium paganorum); — Thiersheim, nw. v. Arzberg (1182 Tiersheim MB. 27, 41; 1291 Tyrsheim MZ. 2, 364; 1382 Tirshaim BA. 15, 2, 228; 1412 Tiersheim MZ. 7, 93; 1421 Tirscheim ML. 969; 1432 Tierßheim, Tirßheim ebd. 986, u. s. w.; „Heim des Thieres"; zur Bedeutung von Thier vgl. bei Thierstein unter —stein.)

91) —**statt**, —**stätte**, fälschlich oft —stadt, —städt; — Dorfstätt, nnw. bei Falkenstein (wohl ein Dorf auf der Stätte einer früheren Ansiedelung); — Hammerstatt, b. Baireut (nur verstärktes Hammer, s. sp.); — Höchstätt, Ober- u. Unter-, sw. bei Thierstein (1376 zu Hohsteten Münchn. Arch.; 1379 MZ. 5,

12; 1388 u. 1394 Hochstett Wunſ. Arch.; 1395 Hostett GC. 1042; 1422 Hochstet ML. 1022; 1430 Hochstett ebd. 977; 1459 Hochsteten VO. 16, 29 fg.; 1473 Höchstet Eg. Arch.; 1499 Hochstett SW. 32; 1582 Hochstet Eg. Arch.; 1692 Hochstädt BA. 16, 2, 12; die „hohe Stätte"); — Konstatt, ſſw. v. Graslitz (1548 Kunstat Landtafel; = Kuonesstat, Kuno's Stätte); — Neustatt, Dörfchen bei Aſch (1378 villa Nuwenstad — wenn dieſes — PU. 5, 507; die „neue Statt", zur „n. St."); — Ruhstatt, w. v Graslitz (1785 Ruhestadt ST. 2, 61; die oder zur „Ruheſtätte").

92) —**larn**; (althochdeutſch gi-lâri, Wohnung, mundartl. noch Gelärch = altes, verfallenes Haus;) davon: — Fechlern, ehed. ſw. bei Eger (1356 dorf Vechlern GC. 395; 1406 auf den Fechlern Eg. Arch.); — Köslar, nw. v. Berneck (1692 Kößler BA. 15, 3, 121); — Koslarn, n. v. Preſſat (— alle drei Namen ſchwer erklärlich. Der Ausgang —lar(n) in Baiern, der ſüdlicheren Oberpfalz, beſ. aber in Norddeutſchland häufig. Vgl. z B. Heslar bei Würzburg, Hollar bei Frankfurt, Uslar bei Höxter, Goslar, Fritslar. Hievon ſind aber die Namen, wo l in der Ableitung des einen Wortes gegeben iſt, genau zu trennen, z. B. Eslarn, weil in ihnen die Ableitung —âri vorliegt, z. B. Eslarn = zu den esil-ârin Eſeltreibern. Sehr möglich iſt auch, daß alle drei hier untergebrachten Namen anderswohin gehören. Vielleicht iſt Fechlern gleich „zu den vachilârin", zu den Fackelleuten, Pechfackelmachern, und ſind Köslar und Koslarn Verdumpfungen aus „zu den kezilârin", zu den Keſſelmachern". Vgl. auch Keßlar in Thüringen, Schäftlarn, Zeidlarn u. ſ. w., wo l-âri zu trennen iſt.

93) —**sidel**, altdeutſch: der Sitz; — Wunsiedel, Stadt (1163 de Wnsidil d. i. Wunsidil ME. 1, 78; 1220 Wunsidil HR. 53; 1223 Wonsedele MB. 30, 117; 1285 Wünsitel MZ. 2, 297; 1321 Wunsidel MZ. 2,

550. 555; 1341 Eg. Arch.; 1355 MZ. 3, 319; 1407 BA. 15, 3, 28; 1421 ML. 968 u. so regelmäßig; ausnahmsweise 1425 Wonsidel ML. 973; 1459 Wonsidel VO. 16, 29 fg., was fast auf „Wahnfried" hinausliefe; 1466 Wonnsidel Eg. Arch.; 1692 Wonsiedel BA. 16, 2, 25; im ersten Theile (mundartlich als Wàũ gesprochen, was einem alten Laute uo, ô oder â, nach den vorhandenen Schreibformen aber nur dem ersten, uo, entspräche) könnte vielleicht doch ein Wuotans-sidil, Wutans Sitz, entsprechen; ob aber damit der Gott oder — ein alter Slawe gemeint ist? Vgl. Wonsess, alt Wun-gesess u. folgendes.

94) **—sess, —gesess,** (unrichtig —sees, —gesees), „Gesäße" d. h. im alten Sinne: Sitz, Wohnsitz. — Dechantsees, sö. v. Kemnat (festgewordene Bezeichnung eines „Dechantsitzes" auch für den größeren, späteren Zeitraum, wo der Dechant des Dekanats anderswo saß); — Fenkensees, s. v. Weidenberg (1692 Fenckensees BA. 16, 1, 18; „Sitz eines gewissen Fenk, Fenke"); — Gesees, sw. v. Berneck (das einfache „Gesesse"); — Grossensees, sö. v. Mitterteich (1224 Chrebzensicz, in Chrebsengesicze ME. 1, 167; 1225 Chrebsengesizze ebd. 1, 171; 1230 Chrebzengesizze ebd. 1, 179; 1255 Crebzgesicz RB. 3, 66; 1692 Gressensäß BA 16, 2, 45; 1716 Grossen Sen, Grossen Süß Pachelb. Fichtelb. 286. 289; „Sitz eines Krebis"; diess eher als „Sitz der Krebse", weil sonst die Bedeutung des ersten Theil nicht so sehr verloren gegangen sein würde, was beim Personennamen schon nach seinem u. Geschlechtes Absterben geschehen konnte); — Kirmsees, sö. v. Weidenberg (1692 Kürmseß BA. 16, 2, 58; Kürm ist = Kurben, Sitz eines Kurbo, welcher Personenname schon bei Korntann u. Kornbach begegnete); — Mistmangesess, sw. v. Berneck (1433 von Mistmangesesse ML. 1253; 1692 Mistmansgesess BA. 15, 3, 192; „Sitz eines gewissen Mistmann"); — Wüstengesess, ehedem bei Münchberg (1421 das

mulgute gelegen zu Wustengesess ML. 1181; zum „wüsten" d. h. verödeten Geseße oder Sitze). — Endlich, jetzt erst beginnen die Bezeichnungen für die von Menschenhänden zum Zwecke des Schutzes oder Wohnens errichteten Baulichkeiten. Es sind dies folgende:

95) —**bau**; — Halbgebäu, n. v. Liebenstein (1692 Halbbäu BA. 16, 2, 23; gehört der Name aber vielleicht zu Bau = Feldbau? Halbbauer war der, welcher von einem Besitzer einen Grund miethete, den er auf seine Kosten bebaute, um dann mit Jenem sich in den Ertrag, je in die Hälfte zu theilen. Halbgebäu wäre dann der unter dieser Bedingung überlassene und bebaute Grund); — Neubau, nö. v. Weidenberg (1692 Neubau BA. 16, 2, 49; 1716 Neuenbau Pachelbel 21; zum „neuen Bau").

96) —**hof**; hier natürlich nicht alle möglichen Höfe, sondern nur vereinzelte, hervorzuhebende, Einschichten und dgl.; besonders Dörfer, die noch diesen Hof-Namen tragen; — Albernhof, ssö. v. Beidl (1251 curiam quamdam Albernhofen ME. 1, 220; 1352 Albernhof RB. 8, 243; 1486 Albernhof unter Schönkirchen Chron. v. Waldſ. 562; „zum Hofe des Albero"); — Arnoldshof, heute Nonnenhof bei Eger (1309 Arnoldeshoff ME. 1, 577; Hof eines Arnold, später in den Besitz des Klosters S. Clarae in Eger übergehend, als Maierhof desselben und heute als Nonnenhof benannt); — Birkenhof, mehrmals; 1) Ob.- u. Unt.-, sö. bei Kupferberg (1692 Birckenhoff BA. 15, 3, 159); 2) sö. v. Schauenstein (— „Hof bei den Birken"); — Bodnershof, bei Eger, früher Leubnerhof (s. d.), nach Ankauf durch die Familie Bodmer mit jenem Namen bezeichnet (1449 Bodmershoff Eg. Arch.); — Bromenhof, Prommenhof, w. v. Kuttenplan (Hof unter oder in den brâmen, Bromen; althochd. brâmo = Dorn, Dornstrauch); — Demeshof, Wüstung bei Neuhaus a. R. (1362 Dymarshof RR. 25; 1387 Diemeshof RR. 52; Hof eines Dietmar); — Denhof,

ö. v. Weidenberg (1378 Tenhoff RB. 10, 5; erster Namenstheil nicht gut erklärbar); — Dreihof, nö. v. Floß (1365 von den dreyen Höfen RB. 9, 116; „drei Höfe"); — Dreihöfe, ssö. v. Ölsnitz; — Dreihöfen, nö. v. Eger (immer = zu den drei Höfen); — Eppenhof, sw. v. Erbendorf (früher Eppenreut; 1362 Eppenreuth RR. 26; 1416 ein öder hof, genant Eppenreut, in Waldecker Gericht gelegen RR. 90; „Hof, beziehungsweise Reut eines Eppo"); — Ernsthof, nnö. v. Neustadt a. N. (1362 Ernsthof RR. 27; 1408 RR. 78; für Ernstshof, „Hof eines Ernst"); — Erpetshof, sw. v. Waldthurn (ist der erste Theil slawisch? ein tschechischer Ortsname Rpety in Böhmen heißt in deutschem Munde „Erpet"); — Fichtelhof, nö. v. Drosenfeld (1692 Fichtenhoff BA. 15, 3, 185; „Hof unter oder bei Fichte"); — Forkartshof, ssw. v. Waldsassen (früher —mühle; 1225 Volcholdsmül ME. 1, 171; 1363 Volkolsmül Münchn. Arch.; Mühle, heute Hof eines alten Volkold); — Forkenhof, nnw. v. Baireut (1692 Forckenhof BA. 15, 3, 150; ältere Belege werden ergeben, ob hierin eine Verhärtung aus Forchenhof = „Hof unter oder bei den Föhren" oder aber ein „Hof eines Forko" vorliegt); — Forthof, s. v. Goldkronach (1692 Fürthof BA. 15, 3, 142; wohl „Hof bei einer Furt"); — Galprechtshof, ehedem bei Beidl (1402 Galprechtshof RR. 70; „Hof eines Galprecht"); — Galtenhof, wnw. v. Tachau (1559 Galtenhof SP. 70; 1641 Kaltenhoff SP. 151; „Hof der gelten oder galten Kühe", vgl. nächstliegendes „Galtenstallung"); — Geithof, ehedem bei Gefrees (1360 Geythof RB. 9, 13; wohl „Jagdhof"; altdeutsches jaget, jeit, mundarl. gàit, gat = Jagd); — Gregerhof, s. v. Eger (Hof eines Greger, Gregor); — Harleshof, wnw. v. Wind.-Eschenbach (1362 Hornleinshof RR. 27; 1408 Hörnleinshof RR. 78; 1464 Harleßhof RR. 147; „Hof eines gewissen Hörnlein"); — Haselhöf, zweimal;

1) n. v. Baireut (1692 Haßelhof BA. 15, 3, 150); 2) sw. v. Ramsenthal (ehedem — 1692 — Haselbach BA. 15, 3, 151; — „Hof unter oder bei Haseln, Haselstauden); — Hermershof, nw. v. Himmelkron (1692 Hermanshof BA. 15, 3, 120; „Hof des Hermann"); — Hiltershof, nö v. Türschenreut (1225 in Hiltholzhove ME. 1, 171; 1235 Hiltol[s]hof ebd. 1, 186; 1282 in Hiltolshoven ebd. 1, 351; 1306 Hiltolshoff ebd. 1, 557; „Hof eines Hiltold, Hiltolt"); — Hof, Stadt; früher der „Hof an der Regnitz" (1276 in Curia Reckenize PU. 1, 59; 1281 in Richeniz PU. 1, 72; 1288 in der stad Hoff PU. 1, 87; 1318 die Stat ze dem Hofe MZ. 2, 530; 1341 zum Hofe SN. 5, 165; 1355 Regentzhoff RB. 8, 318; 1366 stat zu dem Hoff Regnitz SN. 7, 51; 1371 zum Hoff RB. 9, 253; 1390 in Curia Regnitz RB. 10, 265; 1405 zum Hoff Regenicz SN. 4, 179 u. o., später immer seltener mit dem endlich verschwindenden Beisatze Regnitz); — Höfen, dreimal; 1) nw. v Waldthurn (1362 Höfen RR. 27); 2) bei Türschenreut, s. unten: Schwaighofen; 3) s. v. Elbogen; (— „zu den Höfen"); — Höflas, sechsmal; 1) nw. v Gefrees (1692 Höfflas BA. 15, 3, 121); 2) nw. v. Weidenberg (1421 zum Höfleins, zum Hofleins ML. 658); 3) sw. v. Kemnat (1396 zu den Höfleins RB. 11, 70; 1692 Höfles BA. 16, 2, 59); 4) nw. v. Waldsassen (1365 vom Hofleins Münchn. Arch.; 1376 Höfelein bey Chunradesreut RB. 9, 364; 1384 Hoffleins RB 10, 129; 1395 Hofelein GC. 1042; 1431 Höffelein bei Cunratsreut Münchn. Arch.; 5) nw. v. Franzensbad (1265 Hovelin ME. 1, 254; 1395 Hofelein bey Loman GC. 1042; 1428 zum Höfles Eg. Arch.); 6) sö. v. Wildstein (1395 Hofelein bey Trebendorff GC. 1042; — in allen Fällen = kleiner Hof, vgl. Berglas, Bödlas, Bürglas u. s. w.; — Holerhof, w. v. Eger (1395 Holern GC. 1042 und so stets); der Hof zu den holern = Holunderbäumen; mundartl. holler, hula = sambucus und auch syringa);

— Hölzlashof, s. v. Ebnat (1692 Hetzelhof BA. 16, 2, 49; trotz dieser Schreibung —? Fehler für Heltzelhof? — möchte ich eher, als an einen „Hof der Hetzel", an einen „Hof beim Hölzlas", d. h. beim kleinen Gehölze denken; vgl. Förstlasmühle); — Hühnerhofen, w. v. Weißenstadt (1692 Hünerhofen, Hünerhöfen, Hünershofen BA. 16, 2, 3. 5; „Hühnerhof"); — Jeidhof, ehed. bei Helmbrechts (1386 Jaythofe RB. 10, 182; „Jagdhof"; vgl. Geithof); — Kammerhof, nw. v. Eger (Hof auf der „Kammer", einer alten Triftflur, und an dem auch davon genannten „Kammerbühl"); — Kandelhof, w. v. Großzöbern (wohl nach einer örtlichen Beziehung genannt); — Kestelhof, nö. v. Eger (1617 Kestelhof Eg. Arch.); — Kieselhof, zweimal; 1) wsw. v. Berneck (1692 Kißelhof BA. 15, 3, 121); 2) bei Marienbad (jedenfalls der „Hof auf oder bei Kiesel-grund); — Krainhof, sö. v. Königsberg (1785 Krainhof ST. 2, 168; unklar); — Kugelhof bei Falkenau (nach örtl. Beziehung); — Lammershof, nw. v. Neustadt a. K. (H. eines Lammer); — Lausenhof, ssw. v. Hof (1350 zu der Lüsen UV. 917; 1421 1 wusten hofe zu Lawßen ML. 1121; erster Theil slawisch, vgl. unter den slawischen Ortnamen); — Lindenhof, s. v. Kemnat („Hof unter oder bei den Linden"); — Löwenhof, n. v. Falkau („Hof eines gewissen Löw"); — Maierhof, häufig; ein Hof, der nicht von seinem Besitzer, sondern von einem Bediensteten desselben, einem „Maier" verwaltet wird; 1) bei Walthershof (1263 Mayrhove ME. 1, 248); 2) ehed. sw. v. Schwarzenbach a. S. (1419 Meyerhoff RB. 12, 309; 3) unbekannt (1361 Meierhoflein MZ. 4, 207); 4) osö. v. Helmbrechts (1376 Meierhofleins SN. 3, 39); 5) sw. v. Weißenstadt (1692 Mejerhof BA. 16, 2, 2); ebenso in der Mehrzahl: — Maierhöfen, zweimal; 1) Ober- und Unt.-, w. v. Karlsbad (1785 Ober- und Untermayerhöfen ST. 2, 38); 2) sw. v. Falkenau (zu den „Maierhöfen") und im Demi-

nutiv: — Maierhöflein, 1) ehedem bei Falkenberg (1399 Oede zum Meyerhoflein RR. 67; 1402 Mayerhof RR. 70); 2) ehed. bei Kirchenlamitz (1356 das Maierhoflein vnter dem Dürrenperg MZ. 3, 361); — Mitterhof, n. v. Waldsassen (1390 von Mitterhof Eg. Arch.; 1547 Mitterhoff GC. 380; „der Hof inmitten zwischen Waldsassen und Hundsbach); — Mugelhof, sö. v. Weiden (Hof zu der Mugel; über letzteres Wort unter den slawischen Namen); — Mühlhof, w. v. Wiesau (1348 Mühlhof RB. 8, 142; 1350 Mühlhofen Münchn. Arch.; Hof zu oder bei der Mühle); — Münchhof, zweimal; 1) ehed. um Floß (1330 Münchhof Münch. Arch.; 1407 zu dem Münchhoff Floßer Salbuch; 1522 Münchshoue Eg. Arch.); 2) nnö. v. Elbogen (1785 Münchshof ST. 2, 20; „Hof der Münche oder des Münchs, Mönchshof); — Neuhof, mehrmals; 1) nö. v. Mitterteich (1230 Neunhof — d. i. zum „neuen Hof“ — ME. 1, 179); 2) n. v. Pfraumberg; 3) bei Scheubenreut, osö. v. Eger, u. s. w.; — Nonnenhof, s. oben Arnoldshof; — Poppenhof, ehedem (noch?) bei Leuchtenberg (1185 Vockinhoue ME. 1, 98, hieher?; 1261 Poppenhoven ME. 1, 242; 1485 Woppenhof Eg. Arch.; = Hof eines Poppo, welcher Name wenn die erste Form hieher gehören würde, aus Vokko entstanden wäre, wie Groppenheim aus Grockenheim); — Reutlashof, w. v. Marktschorgast (1692 Reutlas BA. 15, 3, 121; über Reutlas s. Reut; = der Hof zur kleinen Reut, bez. ein vom früheren Reutlas übrig gebliebener Hof); — Röhrenhof, sö. v. Berneck (1433 den Rornhofen — im Texte unrichtig Romhof — bey Berneck gelegen ML. 200; 1692 Röhrenhoff BA. 15, 3, 138; Hof zu den Röhren); — Rosenhof, zweimal; 1) bei Wunsiedel, zu Rauchensteig gehörig (1375 Rosenhof Wuns. Arch.; 1381 ebd.; 1395 GC. 1042; 1414 BA. 15, 3, 75; 1417 BA. 15, 3, 85); 2) n. v. Neustadt a. K. (der Hof zu den Rosen, wilden Rosen); — Sauerhof, nö. v. Markt-

leugast (1692 Sauerhof BA. 15, 3, 154); — Schattenhof, eheb. bei Hardeck und Waldsassen (1272 und 1276 Scatenhofen ME. 1, 307 und Anm. S. 269; 1395 Schadhofen GC. 1042; kaum der „Hof im Schatten", vielleicht „Hof des Skato"); — Schlakkenhof, eheb. sw. v. Kemnat (1692 Schlackenhof BA. 16, 2, 58; „Hof bei den Schlacken" oder Hof eines Schlacke, vielleicht Slawek, siehe Schlackenwald u. Schlackenwerth); — Schloppenhof, s. v. Eger, fälschlich auch Schlottenhof (früher bloß — 1395 — Slopan GC. 1042, dann, zum Unterschiede vom nahen Schloppa, älter auch Slopan, 1510 Slopanhof Eg. Arch.; Slopan siehe unter den slawischen Namen); — Schlottenhof, zweimal; 1) n. bei Arzberg (1298 Slabatenhofen RB. 4, 476; 1362 Slabatenhoff Münchn. Arch.; 1417 Slabatenhofen Slabetenhof BA. 15, 3, 10. 86; oft verdorben, so 1490 Schlagettenhof, Schlaentenhof, Schlatenhoff Eg. Arch.; 1502 Schlabattenhof RZ. 225; 1551 Schlottenhof Eg. Arch.); 2) bei Waldsassen (in beiden Fällen „Hof eines [Slawen] Slabata, Slavata); — Schmalenhof, b. Elbogen (zum „schmalen" oder zu des „Schmal Hof"); — Schnackenhof, ö. v. Neuhaus a. N. (Hof an schnacken- oder mückenreicher Stelle? Oder Hof eines Schnacke?); — Schwaighofen, wahrscheinlich heutiges Höfen bei Türschenreut (1224 in Swaichoven ME. 1, 167; 1225 Swaichhof ebd. 1, 171; 1230 in Schwaichoven ebd. 1, 179; eigentlich Tautologie, denn altdeutsches sweiga heißt schon Viehhof); — Siechenhöfen, eheb. bei Berneck (1365 zu den Sichenhöfen RB. 9, 131; Höfe, die für Sieche, zu einer Humanitätsanstalt, gehörten?); — Sorghof, s. v. Haslau, früher „auf der Sorg" oder einfach „Sorg", später ungut tautologisch, nachdem die Bedeutung von sorg, s. hinten, nicht mehr verstanden wurde); — Spielhof, ö. v. Pleistein (unklarer Beziehung); — Spittelhof, w. bei Eger (der zum „Spittel", Spital, Hospital des Kreuzherrenordens zu Eger gehörige Maier-

hof); — Steinhof, zweimal; 1) s. v. Königsberg (1370 Hof DH. 26, 269; 1388 in dem Steinhof bey Künigsperk Münchn. Arch.; 1442 Steynhof Eg. Arch.; 1542 Stainhoff DH. 26, 272); 2) w. v. Tachau (— im ersten Falle bestimmt ein gemauerter Hof und wegen dieser Ausnahme so bezeichnet; wohl auch im zweiten Falle, wenn dort nicht eine Beziehung zu nahem Fels vorlag); — Stelzenhof bei Stadt Hof (Hof eines Stelz?); — Stobitzhof, ö. v. Wildstein (aus älterem einfachen Stowessen, Stawossen, welcher Name unter den slawischen behandelt wird); — Stollenhof, n. v. Schwarzenbach a. S. (Hof bei einem Stollen); — Stumpfhof, sö. von Hof (Hof eines gewissen Stumpf); — Suckenhofen, ehedem b. Waldthurn (1261 desertum Suckenhoven ME. 1, 244; Hof eines Suck, ? Siuko); — Triesenhof, n. v. Eger (1279 Trisenhoph ME. 1, 334; 1297 in Trisinhoue ME. 1, 481; 1395 Trysenhof GC. 1042; 1401 zu Trisenhofen Eg. Arch. u s. w.; einmal 1437 — nach mundartlicher Aussprache — zum Dreysenhof Eg Arch.; Hof eines Slawen Trieso, Triso, Trêso); — Vockenhof (vgl. unter Poppenhof); — Wallhof, sö v. Schönbach (aus Waldhof entstanden; 1265 curia in Walde RB. 3, 182; 1301 curia Walde RB. 5, 11; 1356 der hof Wald Pelzel Karl IV., 2, 526; 1459 Waldhoffe SN. 2, 19; 1533 Baldhof PM. 6, 37); — Walthershof (heute unschön „Waldershof" geschrieben), s. v. Redwitz (1263 castellum dictum Walthershove ME. 1, 248; 1280 in castro Waltershowe ME. 1, 342; 1287 in Waltershoven RB. 4, 334; 1333 in Walthershof RB. 7, 57; 1347 Walthirshof 8, 106; 1473 zum Waltherßhofe Eg. Arch., u. s. w.; Hof eines Walthari, Walther); — Weissensteinhöfe, s. v. Stambach (früher ohne Beisatz Hof; 1429 bey dem Weissenstain gelegen ML. 390); — Welsenhof, sw. v. Floß (1363 Welsenhoff RR. 31; 1407 Welsenhof Flosser Salbuch; Hof

des Wels oder Welse); — Wildenhof, —höfe, zweimal; 1) Wildenhof, s. v. Eger (1395 Wildenhofe GC. 1042); 2) Wildenhöfe, n. v. Stambach (Hof und Höfe eines Wild oder „wildgelegene"); — Witzleshöfen, nnw. v. Gefrees (1363 Wiczleins — im Texte: Würzleins-Hofen RB. 9, 91; 1421 Wizleshoven ML. 788; 1692 Witzelhofen BA. 15, 3, 134; Hof eines Witzlein, Wizzilîn); — Wolframshof, onö. v. Neustadt a. K. (1692 Wolffartshof — wohl nur Schreibfehler für Wolframshof, bez. aus dessen mundartl. Form: Wolfershof, die auf jenen und diesen vollen Namen zurückschließen läßt, als Wolfhardsh. gedeutet; Hof eines Wolfram oder, wenn die neue Form die falsche Deutung des Wolfers- enthielte, Hof eines Wolfhard).

97) —**haus**, —**hausen** (ältere u.: häuser neuere Mehrzahl); — Aufhausen, vgl. Elfhausen; — Bärnhaus, nw. v. Schönbach (1185 Bernhusin ME. 1, 98; 1348 Bernhausen Prag. Arch.; „des Bero Häuser"); — Berghaus, zweimal; 1) nnö. v. Wiedersberg; 2) ö. v. Großzöbern („Haus auf oder an dem Berge"); — Berghäuser, bei Schöneck („Häuser am Berge"); — Birkenhäuser, zweimal; 1) Birkenhäuser, nö. v. Schöneck, und 2) Birkhäuser, ö. v. Posseck („Häuser bei Birken"); — Bödahäuser, sö. v. Falkenstein („Häuser im Boden"? über des letzteren Wortes Bedeutung vgl. oben); — Dreihäuser, s. v. Elbogen (1785 Dreihäußel ST. 2, 21; = 3 H.); — Elfhausen, n. v. Asch (nicht „11 H."; 1290 ephusen — und dieses wohl verlesen oder verschrieben für uphusen — PU. 1, 93; 1395 Aufhawsen GC. 1042; 1417 Auffhawsen RZ. 63; mundartliche Aussprache ist Afhausn und dies wurde gedeutet als Alfhausn, worin alf als 11 galt; schon 1555 Ailffhausen RZ. 273; 1612 Elfhausen Unterricht 147 u. s. w.; altd. ûfo, hûfo = Eule, Uhu, also = „Eulenhäuser"); — Eremitenhaus, ö. v. Baireut; — Frankenhäuser, sw. bei Haslau

(„Häuser des oder der Frank“); — Goldnerhaus bei Remmersdorf („H. eines gew. Goldner“); — Grabenhaus, nö. v. Baireut („H. beim oder im Graben“); — Hackenhäuser, w. v. Marienbad (H. von Leuten, welche hacken — im Wald oder in Erzgruben); — Haimhausen, Neu-, w. v. Kuttenplan (jüngerer Ort; anscheinend nach dem Zunamen eines eingewanderten adeligen Besitzers der Gegend benannt); — Hainhäuser bei Asch (= H. in oder an der „Hain“; die Hain, altd. hagin, gehegter Ort, eine Waldstrecke nö. bei Asch, darin auch der gleichfalls darnach benannte Hainberg); — Hammerhäuseln, nnw. v. Kuttenplan (H., die einen Hammer vertreten, ersetzen oder bei einem solchen erbaut wurden); — Harzhäuser, b. Plauen (H. von Harzkratzern?); — Hohehäuser, ssw. v. Rehau („hohe H.“); — Hohenhaus, ehedem w. v. Mitterteich (1359 die oed an dem Teichelperg, genant zum Hohenhause Münchn. Arch.); — Inselhaus, nö. v. Baireut; — Königshaus bei Warmen Steinach; — Kulmhäuser bei Ölsnitz (früher einfach Kulm; 1232 Culme MB. 31, 290; 1297 bona in monte Chulmen PU. 1, 38; 1303 bona in Culmen PU. 2, 155; 1341 zum Kulm PU. Nachtr. 93; über Kulm unter den slawischen Namen); — Laneckhaus bei Bobenneukirchen i. V. (Häuser auf dem Laneck; letzteres vielleicht zu mittelhd. leinen, lehnen, und ecke, also vorspringende Berglehne); — Lerchenhäuser, bei Asch (als am Lerchenberge liegend); — Lochhäuser, n. v. Märing (H. im Loh = Waldsumpfe); — Markhausen, ö. v. Hohenberg (1225 de Marchousen ME. 1, 171; 1245 de Marchausen ebd. 1, 208; 1303 de Marchausen ebd. 1, 534; 1309 czu Marchusen ebd. 1, 582; 1340 Markhausen Eg. Arch.; 1395 Marckhawsen GC. 1042; „Häuser, an der Mark oder Grenze zweier Besitze gelegen“); — Michaelshäuser, s. v. Warmen-Steinach („H. eines Michael“); —

Mühlhausen, s. v. Adorf (1290 Mulhusen PU. 1, 93; 1328 Mulhausen PU. 2, 276; 1342 Mulhusen SN. 6, 321; 1378 Mulhusen PU. 5, 507; 1477 Mülhausen RZ. 209; 1692 Mühlhaußen BA. 16, 2, 121; „Häuser bei einer Mühle"); — Muldenhäuser, ssö. v. Falkenstein (H. an der Mulde); — Neuhaus (in älteren Formen Neunhaus = zum „neuen H."); siebenmal; 1) bei Hohenberg (1389 das Neue Hause BA. 15, 3, 16; 1391 czu dem Newnhawse BA. 15, 3, 19; 1396 czum Newenhause ebd. 23; 1403 das Nuwehus ebd. 25; 1407 zum Neunhaws ebd. 27; 1412 vor dem Newenhawse ebd. 47; 1417 das Newhawse ebd. 84); 2) ehemalige Burg, n. v. Neuhaus a. Nab (1294 Neuhaus ME. 1, 457 fg.; 1302 zum Nvenhaus RB. 5, 28); 3) N. an der Nab selbst (1399 zum Newenhaus RR. 66; 1412 czu dem Newnhawsse BA. 15, 3, 38; 1415 stat vor der veste Neuhaus RB. 12, 212; 1424 zum Newenhause an der Nab RB. 13, 33); 4) nnö. v. Selbitz (1502 Newhaws HL. 339; 1510 zum Newenhaws Eg. Arch.; 1692 Neuhauß BA. 16, 2, 112); 5) ehedem bei Fleißen (1459 das Holcz zum Newenhaws Eg. Arch.); 6) nö. v. Weidenberg (1692 Neuhauß BA. 16, 1, 18); 7) onö. v. Frühbuß (1785 Neuhaus ST. 2, 65); — Neuhäusel, zweimal; 1) sw. v. Tachau; 2) w. v. Pfraumberg; — Neuhausen (wie die Einzahl in älteren Formen Neunhausen), w. v. Asch, Ob.= und Unt= (1342 zu Niderunuenhusen, zu Obernnuenhusen SN. 6, 321; 1385 czum Nidern Newnhawsen BA. 15, 3, 15; 1395 Newnhawsen daz nider, N. daz ober GC. 1042; 1414 Newnhawsen BA. 15, 3, 74; 1417 Newhawsen peide BA. 15, 3, 84; 1692 Neuhaußen BA. 16, 2, 92); — Oedwaldhausen, nw. v. Bärnau (= ödes Waldhausen, Waldhäuser; 1335 Walthausen — im Texte Walchausen — PP. 57 und RB. 7, 120; 1562 Oede, Waldhausen genant HB. 53); — Neuhäuser, zweimal; 1) nnw. v. Chodau; 2) ö. v. Bleistadt; —

Otterhaus, w. v. Oelsnitz; — Raubhäuser, nnw. v. Asch; — Rothhäusel, n. v. Kemnat (nach der Farbe oder einem Besitzer); — Ruhhäuser bei Bobenneukirchen i. V. (vgl. Ruhstatt); — Saubachshäuser, ö. v. Schöneck (H. am Saubach); — Schirndinger Waldhäuser, sw. v. Ober-Triebel (Waldh. des Geschlechtes Schirnding); — Schnepfenhäuser, wsw. v. Floß (ehedem Schnepfenreut; 1362 Snepfenreut Münchn. Arch.; 1387 RR. 52; 1393 RR. 62; 1423 Schnepfenreit RB. 13, 23; 1419 Snepffenrewt Münchner Archiv); — Schwarze Reut-Häuser, n. v. Groß-Zöbern (H. in der Schwarzen Reut); — Staudenhäuser, nö. von Selbitz (H. bei den Stauden); — Steinenhausen, sw. v. Kulmbach (zu den „steinernen Häusern"); — Stockhaus, bei Adorf; — Streithaus, n. v. Bösenbrunn i. V. (Haus auf streitigem Gebiet, oder H., um welches gestritten wurde, oder Haus eines gewissen Streit?); — Tannenhäuser, ö. v. Schöneck (Häuser unter oder bei Tannen); — Tannhausen (Thanhausen oder gar Thonhausen!), sw. v. Bärnau (1563 Thanhausen HB. 57; 1692 Thannhaußen BA. 16, 2, 57; Bedeutung des vorhergehenden); — Taschenhäuser, nnw. v. Karlsbad (1785 Taschen ST. 2, 77; „Haus in der Taschen"); — Tellerhäuser, ssw. v. Bärringen; — Voitenhäuser b. Auerbach i. V. („H. des Vogts? oder eines gewissen Voit?); — Waffenhäuser, s. v. Warmensteinach (wahrscheinlich an Stelle eines früheren Waffenhammers); — Waidhaus(en), ö. v. Pleistein (1245 Waydhousen ME. 1, 208; „Häuser auf der Waide"); — Wasserhäuseln, n. v. Petschau (zu d. W.); — Wiesenhaus, sö. v. Großzöbern („H. in, auf oder an der Wiese); — Wilschhaus, sw. v. Eibenstock (nach seinem Besitzer); — Wohlhausen, nö. v. Markt Neukirchen (1378 Walhusen PU. 5, 507; 1452 das forwerg Walhusen PM. 4, 1; 1533 Wolhausen PM. 6, 48; Häuser

auf der Wala, einem „Wahl"-platze, Kampffelde); — Zainhäuser, s. v. Warmensteinach („H. bei einem Zainofen oder an Stelle eines früheren solchen); — Zeughaus bei Eibenstock; — Zwotahäuser bei Zwota i. V. (eben H. an der Zwota).

98) —**einzig**; — Einzig bei Roßbach (= einzeln stehende Wohnung).

99) —**od**, —**oede**, altd. ôt, Gut; — Einöde, sw. v. Münchberg (wohl ein einzelnes Gut); — Herzogod, sö. v. Walthershof (herzogliches Gut).

100) —**gut**; -- Hammergut bei Heinrichsgrün; -- Weihergut, nö. bei Baireut (an einem Weiher gelegenes oder gelegen gewesenes Gut).

101) —**sorg**; (Sorge = ist ein Maierhof als Sommeraufenthalt eines Burg- oder Stadtbewohners); — Neuensorg, nw. v. Marktleugast, und — Neusorg, zweimal; 1) bei Münchenreut; 2) sö. v. Ebnat (neuerbaute „Sorge"); — Sorge, mehrmals, in verschiedenen Formen; Sorg, zwei: 1) bei Liebenstein, gewöhnl. Sorghof; 2) bei Asch; 3) Sorga bei Plauen-Falkenstein; 4) Sorge, nnö. v. Adorf; 5) Sorgen, sö. v. Wildstein (1395 Sorgen GC. 1042; bî der oder ûf der sorgen).

Die Anhäufung von Wohnsitzen auf einer gegebenen Stelle steigert sich in den Bezeichnungen (vom einzelnen Hofe aus) zum Weiler, Dorfe, Markt und zur Stadt.

102) —**weiler**; — Marchenei, Marchanei, n. v. Bärnau; (aus der Urk. v. 1122 ist der vicus sancte Marie nach den andern dort angeführten Orten nur bei Türschenreut zu suchen, wo für ihn eben allein Marchenei übrig bleibt, MB. 27, 7; im J. 1135 heißt er Sancte Marie wilere ebd. 27, 11 und 1182 Sancte Marienwiler ebd. 27, 41; für eine Verstümmelung dieses „Marienweiler" halte ich auf dem Wege Marjenweiler, Marjenweil, Marjenwei, Margenei den obenstehenden Namen; 1692 noch Margenei BA. 16, 2, 45; schon 1562 auch Marchaney HB. 53); —

Marieney, sw. v. Schöneck, (steht und fällt in seiner Erklärung mit dem vorigen; 1279 de Marchenia PU. 1, 65; 1301 de Marchney PU. 1, 141; 1304 de Marchneye PU. 2, 161; 1378 Marcheny PU. 5, 507; 1382 Marchney BA. 15, 2, 225; 1529 Marcheney PM. 6, 3; der Name macht von da seltsamerweise den Gegenweg des vorigen; 1692 Margeney BA. 16, 2, 125 und heute Marieney).

103) —**dorf**; — Adorf i. V. (1290 Adorff Adorf PU. 1, 93; 1294 Adorph PU. 1, 110; Adorf ebd. 116; 1328 Ahdorf PU. 2, 276; Adorf PU. 2, 280; 1333 PU 3, 320; 1357 ebd. 5, 406; 1412 MZ. 7, 93 u. oft; „Dorf an der â, aha = am Wasser); — Albertsdorf, sw. v. Tachau (nach einem Besitzer der Herrschaft); — Allersdorf, ö. v. Unter-Steinach (1421 Alersdorf, Eylerstorf, Eylerstorff ML. 631. 771. 1243; 1422 Eylenstorff ebd. 1245; Eylstorf ebd. 815; 1427 zwischen Eylstorf vnd Pintlock ebd. 756; 1435 Allerstorf ebd. 565 773; 1437 Alstorf ebd. 946; 1438 Aller(s)dorf ebd. 950; 1692 Allersdorf BA. 15, 3, 147; trotz den mehreren ei-Lauten im Namen, die ich für unorganische Umlaute oder Erklärungsversuche des mundartl. reinen a halten möchte, glaube ich eher an ein altes Alhartesdorf, Dorf eines Alhart, Adalhart, als an etwas Anderes); — Altendorf, sö. v. Pressat (zum „alten D."); — Annadorf, sö. bei Gossengrün (jüngere Siedelung und deshalb sprachwidrig benannt statt „Annendorf"; schon 1548 Annadorf — wenn wirklich so — in der Prager Landtafel); — Berendorf, auch Berndorf geschrieben, ssw. v. Brambach (1392 Perndorff Prag. Arch.; 1395 GC. 1042; 1547 Berndorff Eg. Arch.; 1573 Perndorf GC. 113; „Dorf des Bëro"); — Bergdörfel bei Karlsbad; — Berndorf, nw. v. Kemnat (1692 Bärndorff BA. 16, 2, 64; Erklärung wie bei Berendorf); — Bigattodorf, Nebenname zu Leimbruck (s. d.), nach dem Besitzer, Hrn. v. Bigatto (1845

Bigatodorf Sommer, Elbogn. Kreis, 274); — Birndorf, sw. v. Elbogen (1785 Birndorf ST. 2, 21); — Blintendorf, Pl. . ., wnn. v. Gefell (1385 Plintendorf SN. 1, 295. 10, 88 u. s. w.; Dorf eines Plinte); — Bocksdorf, Poxdorf, zweimal; 1) sö. v. Waldsassen (1356 Poxdorf Münchn. Arch.; 1552 Eg. Arch.); 2) n. v. Erbendorf; 3) sw. v. Floß (1330 Pocksdorf Heckel 122; wohl immer „Dorf eines Bock"); — Böhmischdorf, sw. v Schönwald in Böhmen; — Boschendorf, ehed. w. v. Berneck (1280 Boschendorf BA. 15, 2, 278; „Dorf eines Bosche"); — Braunsdorf, nnw. v. Elbogen („D. eines Braun"; in dortiger Gegend auch ein adeliges Geschlecht Braun); — Brenndorf, ssö. v. Schönbach (1390 Premdorf Eg. Arch.; zu altem brâme? vgl. unter Brambach); — Bumhardsdorf, ehedem bei Floß (1374 die Oede Pumharzstorf RB. 9, 314; ist Pumhart am Ende schlechte Lesung von Pernhart?); — Clemensdorf, wsw. v. Marienbad (neue Siedelung, nach Fürst Clemens Metternich benannt und richtig wieder sprachwidrig statt Clementsdorf); — Colmdorf, osö. v. Baireut (1421 Kolbendorff ML. 694. 729; zu Collendorff ebd. 698; „Dorf eines Kolbe"); — Dietersdorf, osö. v. Neuhaus (1349 Ditreichsdorf RB. 8, 153; 1374 Dytrichsdorff RR. 44; 1414 Dietrichsdorff RB. 12, 157; 1423 Dieterichstorff RB. 13, 23; „Dorf eines Dietrich"); — Dörflas (vgl. Bürglas, Berglas, Reutlas u. alle ähnlichen), = kleines Dorf (dorfilîns), viermal; 1) s. a. Redwitz (1314 Dorfelin ME. 1, 622; 1499 Dorfles SW.; 1692 Dörfles BA. 16, 2, 36); 2) nö. v. Kirchenlamitz; 3) n. v. Baireut (1692 Dörffles BA. 15, 3, 150); 4) ehedem sö. v. Eger (1296 Dorffelein ME. 1, 479; 1401 zum Dörfflein Ehmel, Reg. Ruprechts); — Draisendorf, sw. v. Regnitzlosau (1348 Dressendorf SN. 1, 165; 1392 SN. 3, 56; 1421 Tressendorff ML. 1079; Dreyssendorf ebd. 1093. 1094; Trechsendorf ebd. 1097; 1468 Draisendorf SN. 1, 98; 1692 Draißendorff

BA. 15, 3, 121 u. Dressendorff BA. 16, 2, 93; „Dorf eines Dresso"); — Drosdorf, sö. v. Plauen (1267 Drosansdorf PU. 1, 37; 1328 zue Drosansdorf PU. 2, 277; 1378 Drosinsdorff PU. 5, 507; „Dorf eines Drosan", slaw. Name); — Edeldorf, nnö. v. Weiden (1692 Edeldorff BA. 16, 2, 53); — Edlendorf, nö. v. Helmbrechts (1373 Eydelnheidorf RB. 9, 292; 1692 Edlendorf BA. 16, 2, 110; = Eitelndorf, Dorf eines Eitel oder — nach der ältesten Form — vielleicht gar das Dorf zum Gehei des Eitel oder zum îtelen gehei = Gehege, Hag); — Eigelsdorf, sö. v. Thumsenreut (1386 zu Aygelsdorff Münchn. Arch.; „Dorf eines Aigel"); — Eisersdorf, nö. v. Kemnat (1692 Eißelsdorff BA. 16, 2, 64; „Dorf eines Isart"); — Erbendorf, Markt (1244 de Arbendorf ME. 1, 205; 1252 de Ermendorf ebd. 1, 221; 1277 de Erpendorff ebd. 1, 322; 1300 zu Ermendorf, in Ermendorff ME. 1, 517. 518; 1362 Erndorf RR. 26; 1407 Ermdorf BA. 15, 3, 27; 1410 Arndorf RR. 83; 1416 Aermdorff RB. 12, 236; 1456 Erndorf VO. 16, 29 fg. u. s. w.; „Dorf eines Arbo, Aribo"); — Escheldorf, onö. v. Erbendorf (1252 de Esswynsdorff RR. 8; 1263 Eswindorph ME. 1, 248; 1343 Ezwensdorv[—er] RR. 17; 1355 Eschwinsdorf[er] MZ. 3, 261; 1386 Eschwendorf Münchn. Arch.; 1692 Eschelsdorff BA. 16, 2, 56; „Dorf eines Askwin; asc-uin = Freund des Schildes); — Filchendorf, sö. v. Neustadt a. K. (1692 Filgendorff BA. 16, 2, 58; „Dorf eines Filge"?); — Fridhalmsdorf, s. d. nächste; — Friedmannsdorf, nnö. v. Gefrees (1346 Fridchalmsdorf, Fridchaimsdorf RB. 8, 59; 1692 Fridmansdorff BA. 16, 2, 86; Friedmann wohl erst aus Umdeutung der mundartlichen Aussprache von Fridheim oder Fridhalm, = ? Friedhelm, entstanden); — Fuchsendorf, nw. v. Kemnat („Dorf eines Fuchs"); — Gailsdorf, Geilsdorf, wnw. v. Ölsnitz (1328 Geilsdorf PU. 2, 277; 1408 zu Geilstorff MZ. 6, 450; 1529

Geylsdorf, Geilstorff PM. 6, 21. 31, u. s. w.; „Dorf eines Gîlo"); — Gatendorf, Gattendorf (Kirch-, Neu- u. Schloß-G.), ö. v. Hof (1294 Gatendorf RB. 4, 557; 1327 Lünig 11, 203; 1333 RZ. 3; 1356 PU. 2, 397; 1372 Gattendorff DH. 16, 179; 1692 BA. 16, 2, 94; „Dorf eines Gato"); — Gerbersdorf, nw. v. Wind.-Eschenbach (1485 Gerbersdorf RR 169; 1566 RZ 364; „Dorf eines Gerbert", Gerbrecht); — Glozdorf, wsw. v. Weidenberg (1421 Glatsdorf Glozdorff ML. 726. 623; 1423 Glazdorf ebd. 643; 1437 Gluzdorff — wohl nur Druckfehler — ebd. 884; 1692 Klotzdorff BA. 16, 1, 6; „Dorf eines Glat"?); — Golddorf, sö. v. Königsberg a. E.; — Gottendorf, n. v. Berneck (1692 Gothendorf BA. 15, 3, 158; „Dorf eines Gote", wenn hier nicht ein verdumpftes Gato, s. Gattendorf, darin steckt); — Gottersdorf, nw. v. Münchberg (1361 Godersdorf MZ. 4, 207; 1373 Godesdorf RB. 9, 292; 1423 Godesdorff ML. 1223; 1435 ebd. 1209; 1692 Gottersdorft BA. 16, 2, 87; wohl ursprüngliches Gothardesdorf, „Dorf eines Gotthart"); — Gründorf, gemein „Krondorf", sö. v. Schönbach (1573 Grundorff Eg. Arch.; 1785 Krondorf, Gründorf ST. 2, 176; mundartl. àu, welches altes uo vor n u. altes ô vertritt, fälschlich auf letzteren Laut bezogen); — Gulesdorf, n. v. Heinrichsgrün, heute Unter-Hochgart (1785 Gulesdorf oder Unter-Hochgart, vor Alters Reut ST. 2, 55; G. ist wahrscheinlich „Juliusdorf, Julsdorf", da mundartl. anlautendes j zu g wird); — Gumpersdorf, sö. v. Stadt Steinach (= Gumpertsd., „Dorf eines Gundpreht, Gumbert"); — Günthersdorf, ssö. von Schauenstein (1386 Guntersdorff RB. 10, 182; 1692 Günthersdorff BA. 16, 2, 110; „Dorf eines Günther", Gundhari); — Hagendorf, nw. v. Waidhaus („Dorf eines Hage"; über diesen Vornamen vgl. unter Hagengrün); — Harsdorf, s. v. Trebgast (1421 Haerstorff ML. 285; 1425 Harstorff ebd. 437; 1429 ebd. 843; 1435 ebd. 557; 1692 Harsdorff,

Harschdorff BA. 15, 3, 121. 129; „Dorf eines Haro, Har" oder Hart?); — Hauxdorf, ssö. v. Erbendorf („Dorf eines Haug = Hugo"); — Heinersdorf, gemein Honnersdorf, nö. v. Eger (1290 Heinrichesdorf Act. imp. sel. 475; 1351 Heinrichstorf Eg. Arch.; 1395 Heinrichstorff GC. 1042; 1389 Heynrichsdorf Eg. Arch.; 1588 Heynersdorff Eg. Arch.; 1692 Hünersdorff — Druckfehler ü für ei? — BA. 16, 2, 43; 1792 Hammersdorf — d. i. Hannersdorf, Hünersdorf ST. 2, 213; 1847 „Honnersdorf, Honersdorf [ehemals Heinrichsdorf], auch Hannersdorf" Sommer, Elbogn. Kr. 330); — Henkersdorf, ehed. bei Erbendorf (1362 Henkhersdorf RR. 26; „Dorf eines gew. Henker", ? Hantgêr); — Hesselsdorf, Hässelsdorf, nw. v. Pfraumberg (1482 Hosskhaws DH. 20, 127; später Hösskha, Heselsdorf DH. 20, 109; 1596 Heßelßdorf DH. 20, 128; „Haus, bez. Dorf eines Hossk, Hossel? Kaum zu deuten auf altes Hazzilo = Hazo); — Hohendorf, dreimal; 1) H., Hohndorf, sw. v. Brambach (1395 Hodorff GC. 1042; 1474 Hondorff d. i. Hoendorff RZ. 202); 2) ö. v. Hirschberg (1692 Hohendorff BA. 16, 2, 97); 3) ehedem b. Bärnau (1352 Oedung Hohendorf RB. 8, 234; alle 3 gleich = zum „hohen d. i. hochgelegenen Dorfe"); — Hummendorf, sö. v. Stadt Steinach (1434 Humendorf ML. 207; 1692 Hummendorf BA. 15, 3, 162; „Dorf eines gew. Hume"); — Josephsdorf, osö. v. Gossengrün (junge Siedelung, nach einem Grafen Joseph Auersperg, Besitzer der Herrschaft Hartenberg, benannt); — Kammerdorf, nw. v. Eger (jüngere Siedelung, wie Kammerhof, s. d., und Kammerbühl von der Flur „Kammer" benannt); — Kauerndorf, nö. v. Kulmbach (1424 Kawrndorff ML. 431; 1431 Kavrndorff Eg. Arch.; 1436 Kawrendorff ML. 534; 1437 Kawerndorf ebd. 269. 460; „Dorf des Kawer"); — Kautendorf, nw. v. Rehau (1421 Kawtendorff ML. 1084; 1437 Kawtendorf ebd. 1063; 1468 Kawtendorff SN.

1, 98; 1692 Kautendorff BA. 16, 2, 94; „Dorf eines Kaute"); — Kesteldorf, ö. v. Heinrichsgrün (1785 Kesteldorf, ST. 2, 19; wahrscheinlich „Dorf im Kessel", Rundthale); — Kittlitzdorf, sw. v. Falkenau (wohl nach den Adeligen „v. Kittlitz" benannt); — Kleedorf, ssö. v. Adorf (1378 Clebedorff wustunge PU. 5, 507; 1533 Kleedorf Dresdn. Arch.; „Dorf im Klee"; altd. klê, Genet. klêwes); — Kobansdorf, ehed. bei Weißenstadt (1346 Kobansdorf RB. 8, 59; Dorf, nach einem Slawen Kovan, Koban benannt); — Köhlerdorf, ein weiterer Nebenname zu U. Hochgart (1847 Köhlerdorf Sommer, Elbogn. Kr. 75; vgl. oben unter Gulesdorf); — Körbersdorf, sw. v. Arzberg (1378 Kurbeinsdorf Wunsi. Arch.; 1314 Korbelsdorf ME. 1, 625; 1395 Korbeinstorff GC. 1042; Kurbestorf BA. 15, 3, 10; 1414 Korberstorff BA. 15, 3, 75; 1417 Korberstorff BA. 15, 3, 85; 1692 Korbersdorff BA. 16, 2, 12; der Personenname, welcher im ersten Theile steckt, ist noch unklar; die einen Formen ließen auf einen Kurbilîn, Deminutiv zu Kurbo, vgl. Korntann und Kornbach, rathen, andere gemahnen fast an einen Corvinian, Corwein; die erstere Form scheint aber doch die annehmbarere zu sein, vgl. auch Kürbersdorf); — Kotzersdorf, w. v. Kemnat (1692 Ketzersdorff BA. 16, 2, 65; Personenname darin unklar); — Kozendorf, nö. v. Neustadt a. N. (1423 Katzendorff RB. 13, 23); — Krotendorf, s. v. Ramsenthal (1692 Krotendorff BA. 15, 3, 147; „Krötendorf" oder ? Dorf eines Kroto? Vgl. auch Krotensee, Krötenbruck); — Kürbersdorf, nw. v. Pressat (1340 an die Haidnab bei Churwanstorf RB. 7, 290; 1692 Korberstorff BA. 16, 2, 58; Dorf nach dem Slawen Kurwan); — Lammersdorf, sw. v. Waldthurn (Dorf nach einem Lammert oder einem alten Landwart); — Langendorf, ö. v. Elbogen (zum „langen Dorf"); dazu die Deminutivform: — Langendörflas, s. v. Tachau (1361 in villa Langendorffiein SP. 16; zum

„langen Dörflein“); — Lankendorf, w. v. Weidenberg (1421 zw. Weidenberg und Lankendorf ML. 754; nach einem Lank benannt); — Lanzendorf, w. v. Berneck (1544 Lantzendorff Eg. Arch; 1692 BA. 15, 3, 138; nach einem Lanz, Lanze benannt, kein Dorf der Lanzen); — Lehendorf, anderer Name für Holzbach (siehe dieses; Dorf, nach seiner Lehenstellung bezeichnet); — Leupoldsdorf, sw. v. Wunsiedel (1424 Lewpolzdorf ML. 1050; 1432 Lewperstorff ebd. 982, nach mundartl. Aussprache des Namens; 1692 Leupoldsdorff BA. 16, 2, 24; nach einem Leupold, Liutwalt, benannt); — Leutendorf, sw. v. Redwitz (1409 Leutendorf RR. 80); — Mangelsdorf, nö. v. Waldthurn (Dorf eines Mangold); — Melkendorf, wsw. v. Kulmbach (1362 Melkendorf Eg. Arch.; 1421 Melkendorff ML. 264; nach einem „Melke“ benannt?); — Metzelsdorf, osö. v. Stambach (1692 Metzelsdorf BA. 15, 3, 121; nach einem Metzel, d. i. Metzlein, Mazzilîn benannt, vgl. Metzlersreut, Matzersreut, Matzelbach); — Meuselsdorf, wsw. bei Redwitz (1395 Mewselstorff GC. 1042; 1414 BA. 15, 3, 75; 1417 BA. 15, 3, 85; 1499 Meuselsdorff SW. 4; 1692 Maußelsdorff Meißnersdorff BA. 16, 2, 31 und 39; Dorf eines Miusil, Meusel, oder eines Slawen Musil); — Michelsdorf, nw. v. Berneck (1365 Michelndorf RB. 9, 131; 1692 Micheldorff BA. 15, 3, 138; scheint nicht zu Michael zu gehören, eher vielleicht zu altd. mihil, michel = groß, als zum „mihhilen dorfe“); — Mitteldorf, nnö. v. Neustadt a. N. (1402 Mitteldorf RR. 70; 1692 Mitteldorff BA. 16, 2, 53; mittleres D.); — Mockersdorf, nw. v. Neustadt a. K. (1356 Makerstorf RB. 8, 351; 1361 Makkerstorf RB. 9, 46; 1385 Mackersdorf RB. 10, 169; 1459 Mackersdorf VO. 16, 29 fg.; 1487 Mockerstorff Eg. Arch.; 1692 Mockersdorff BA. 16, 2, 59; nach einem Maker, vielleicht altem Mâghart benannt); — Moschendorf, n. v. Oberkotzau (1351

Moschendorf RB. 8, 209; 1386 RB. 10, 183; 1692 Moschendorff BA. 16, 2, 86; nach einem „Mosche" benannt); — Mühldorf, n. v. Schauenstein (1421 in dem dorfe zu der Mule in dem gericht zu Schawenstein ML. 1218. 1127; 1426 im dorf zu der mule ebd. 1135; 1428 zu der mule, den erbhofe zu der mule ebd. 1194; 1692 Mühldorff BA. 16, 2, 112); — Nacketendörflas, sw. v. Plan (1567 zum Nackenden Dörflas SP. 83; 1693 Dörflas SP. 268; da das Dorf tschechisch Nahota heißt, scheint der heutige Name, aber schon 1567 im Gebrauche, eine Nebeneinanderstellung des slaw. und deutschen Namens zu sein, = zum „Nahota Dörflein"); — Nemmersdorf, s. v. Goldkronach (1362 Nedmarstorf RB. 9, 64; 1421 zu Nedmanstorffe, Netmansdorff, Newmanstorf [sic!], Nedmensdorf, Nedmerstorff, Nemerstorff ML. 597. 1235. 777. 790. 1227. 1234; 1422 Nedmanstorf ebd. 810. 1244; Nedmanßdorff ebd. 1247; 1424 ebd. 1248; 1426 Nedmanstorff ebd. 1246. 1250; 1430 von Ebmansdorff! ebd. 1230; 1436 und 1437 Nedmanstorf ebd. 549. 1238; 1692 Nemmersdorff BA. 15, 3, 142; Dorf nach einem Nedmar oder Nedman benannt); — Neudorf, (in älteren Formen meist Neundorf = zum „neuen D."), oftmals; 1) ö. v. Wildstein (1395 Newdorff GC. 1042; 1402 Newndorf (Eg. Arch.); 2) bei Pfraumberg; 3) sw. v. Falkenstein; 4) nö. v. Graslitz; 5) nw. v. Kuttenplan (1404 Nouauilla, alias Trstenicz LC. 6, 110; 1417 Newdorf alias Trstenicz LC. 7, 229, Newendorff Newndorff LC. 7, 230); 6) w. v. Petschau (1785 Neudorf ST. 2, 153); 7) sw. v. Berneck (1692 Neudorff BA. 15, 3, 138); 8) b. Konnersreut u. Waldsassen; 9) bei Marktleuten; 10) sö. v. Flosserbürg (— vgl. Neundorf); — Neudörflein, Neudörfl, zweimal; 1) Neudörflein, ö. v. Schauenstein s. Neuendorf; 2) Neudörfl bei Schlackenwerth; — Neundorf, zweimal; 1) ö. v. Schauenstein (1386 Newendorff RB. 10, 182; 1692 Neudorf BA. 16, 2, 110; 2) w. v.

Plauen (1298 noua villa PU. 1, 135; über die Form s. unter Neudorf); — Nimmersdorf, ehed. bei Münchberg (?? Nemmersdorf) (1361 Nymmersdorf MZ. 4, 207; vielleicht eines „Nîtmâr“ Dorf, bei alter Kürzung in Nidmar); — Nöttersdorf, wnw. v. Windisch-Eschenbach (1387 Naderstorf RR. 52; Name unklar); — Oberdorf und Oberndorf, achtmal; 1) Oberdorf, nw. v. Kuttenplan (1685 Oberdorff SP. 209); 2) nö. v. Parkstein (1450 Oberndorf — im Texte Obersdorf — RR. 128); die folgenden Namen haben die ältere Form Oberndorf = zum oberen Dorf; 3) ö. v. Franzensbad (1279 Oberndorph ME. 1, 325; 1297 Obirndorph EE. 2, 1741; Oberndorf ME. 1, 482; 1281 ME. 1, 349; 1316 Oberndorph EE. 3, 298; 1395 Oberndorff GC. 1042 u. s. w.); 4) n. v. Kulmbach (1388 Oberndorff BA. 15, 2, 246); 5) nw. b. Floß (1330 Oberndorf Heckel 122); 6) nö. v. Neustadt a. N.; 7) ehed. bei Thiersheim (1421 Oberndorf ML. 1002; 1426 Oberndorff bey Tirßheim ebd. 1013; 1437 Owerndorf, gelegen bey Tirßheim ebd. 990); 8) sw. v. Kemnat (1244 Oberndorf RB. 2, 354; 1247 ME. 1, 211; 1263 Oberdorph ebd. 1, 248; 1286 Oberndorf ebd. 1, 373); — Pauschendorf, sw. v. Floß (1363 Peirischdorf RR. 31; also aus: zum bair'schen D.); — Pleisdorf, nnw. v. Neuhaus a. N. (1386 zum Pleulstorf Münchner Archiv; zum D. eines Pleul); — Pöllersdorf, ssw. v. Goldkronach (1421 Pelsdorff ML. 1232; 1422 ebd. 1233; 1425 Pelstorff ebd. 1249; 1426 Belstorff ebd. 1252; 1692 Pöllers-Dorff BA. 15, 3, 147; Dorf, nach einem Pel benannt); — Pottersdorf, sw. v. Goldkronach (1421 Puttersdorff ML. 622; nach einem „Putter“ benannt?); — Preisdorf, Vord.- und Hint.-, wsw. v. Waldsassen (bleibt noch unklar); — Pretzendorf, ehedem bei Trebgast und Himmelkron (1260 Pretzendorf BA. 15, 2, 276; Dorf eines Prezzo); — Raasdorf, sö. v. Ölsnitz (1328 Rodiansdorf PU. 2, 277; 1378 Radiansdorff PU. 5,

507; 1529 Radersdorff PM. 6, 3; 1533 Raderßdorf PM. 6, 45; Dorf eines Slawen Radian, Ratjan); — Reichersdorf, nö. bei Eger (1312 Reicherstorf PU. 2, 179; 1323 Richerstorf EE. 3, 881; 1339 Reicherstorf Eg. Arch.; 1395 Reycherstorff GC. 1042 u. s. w.; Dorf, nach einem Rîchhart, Reichhart, Reichert benannt); — Reinsdorf, s. b. Plauen (1263 de Reynoldestorf PU. 1, 24; 1267 de Reinoldesdorf PU. 1, 36; 1279 de Reinolsdorfh PU. 1, 65; 1294 de Reinoldesdorph PU. 1, 111; 1295 de Reinoldesdorf PU. 1, 117; 1298 de Reinoltsdorf PU. 1, 132; 1302 Reinoldesdorff PU. 1, 147, später Reinolsd., Reinelsd., Reinsd.; Dorf eines Reinhold); — Rockendorf, U. und O., n. v. Königswart (1370 Rokkendorf, Rokendorf DH. 26, 268—270; 1785 ST. 2, 162; Dorf, nach einem Rocke benannt, kaum nach Rocken oder nach Roggen); — Rodersdorf, wsw. v. Plauen (1266 Rodesdorfh PU. 1, 32; 1302 in villa Rodansdorf PU. 1, 143; 1328 Rodansdorf PU. 2, 277; 1382 Roderstorf PU. 5, 528; 1529 Roderßdorff PM. 6, 14; Dorf, nach einem Slawen Rodan benannt); — Rozendorf, nnö. v. Neustadt a. N. (1692 Rotzendorff BA. 16, 2, 53; Dorf nach einem Roze, Râze benannt); — Saalendorf, Ortstheil v. Schwarzenbach a. S. (1692 Salendorff BA. 16, 2, 80; das D. an der Saale); — Schleissdorf, Wüstung bei Neuhaus a. N. (1362 Sleußdorf RR. 28; 1393 Sleifsdorf RR. 62; der erste Theil bleibt unklar); — Schwesendorf, ö. v. Regnitzlosau (1340 Schwesendorf — wenn diplomatisch so! — SN. 1, 314; 1429 Swirstendorff ML. 1139; nach letzterem Dorf eines Swirste); — Seedorf, nw. v. Waldsassen (1578 vom Seh Eg. Arch.; 1692 Seedorff BA. 16, 2, 12; aber auch noch a. 1720 See auf Müllers Karte d. Egerlands; benannt nach den zahlreichen Teichen dort); — Senkendorf, s. v. Kemnat (Dorf eines Senke?); — Speichersdorf, w. v. Kemnat (1692 Speigersdorff BA. 16, 2, 59; Dorf eines

Speiger? Oder gar 's peigirs d = des Baiers D.?); — Tiefendorf, ö. v. Hirschberg (1496 Tiefendorf RZ. 222; 1502 Tyffendorf HL. 317; 1692 Tiffendorff BA. 16, 2, 97; Gegensatz von Hohendorf, zum tief[gelegen]en D."); — Tirpersdorf, nö. v. Ölsnitz (1264 Tirpenstorf PU. 1, 28; 1267 Tyrpenstorf PU. 1, 37; 1328 Tyrpensdorf PU. 2, 277; 1378 Tirpinsdorff PU. 5, 507; 1533 Tirpersdorf PM. 6, 45; Dorf, nach einem Slawen Tirpan benannt); — Tirschendorf, sö. v. Ölsnitz (1378 Teschindorff PU. 5, 507; Personenname unklar); — Traindorf, w. v. Leugast (1384 Treyndorf RB. 10, 132; alt Tragindorf? Dorf eines Trago?); — Trebendorf, onö. v. Franzensbad (1339 Trebendorf Münchn. Arch.; 1372 Eg. Arch.; 1395 Trebendorff GC. 1042 u. s. w.; nach einem Slawen Trebo, Triebo benannt); — Tressendorf, sw. v. Goldkronach (1348 Dressendorf UV. 896. 899; 1421 Drebsendorf Trübsentorff Tressendorf Tröbsendorf ML 682. 778. 1079. 1235; 1424 Trebsendorff Trebenßdorff Trebsendorf ebd. 757. 1248; 1426 u. 1437 Trebsendorff 1250. 542; 1509 Trebßendorff Eg. Arch.; Dorf des Slawen Treves); — Triebendorf, nw. v. Wiesau (1218 Triebindorf MB. 31, 496; 1245 Triebendorf ME. 1, 208; 1302 RB. 5, 28; 1347 RB. 8, 106; 1350 Münchn. Arch.; 1354 RB. 8, 309 u. s. w.; Dorf eines Slawen Trebo, Triebo, vgl. Trebendorf); — Trogdorf, ? b. Neustadt a. N. (1692 Trogdorff BA. 16, 2, 53); — Unfriedsdorf, nw. v. Münchberg (1373 Unfridesdorf RB. 2, 292; 1421 Uffersdorff bey Munchberg ML. 1193; Dorf eines gew. Unfried); — Uzdorf, ö. v. Baireuth (1421 Hüzdorff ML. 334, hieher?; 1435 Üttsdorf ML. 570; 1692 Ütsdorf BA. 16, 1, 12; Dorf eines Utz); — Versdorf, sö. v. Floß (bis zur Auffindung älterer Belege unklar); — Vogeldorf, s. v. Frübus (Dorf, wo viele Vögel hausen); — Vogtendorf, w. v. Stadt Steinach (Dorf eines Vogt); —

Vordorf, w. v. Wunsiedel (1421 Vordorf ML. 968; 1716 Vordorff oder Farendorf Pachelbel 27; da Pachelbels Farendorf nur Deutung auf Farnleite, Farnbach u. Ähnl. ist, bleibt Vordorf wohl das „vor", d. h. gegen den Wald zu gebaute oder besiedelte Dorf); — Waizendorf, nw. v. Trebgast (1421 zw Wazendorff vnd Treügast, zw. Watzendorff vnd Fewlen ML. 324; zw. Kodenz vnd Wazendorf ebd. 345; 1422 Watzendorff ebd. 406; 1692 Waitzendorff BA. 15, 3, 121; wohl kaum nach einem Deutschen Wagizo, Waizo, sondern eher nach einem Slawen Wace oder dgl. benannt); — Walddorf, bei Thierstein (junge Siedelung im Walde); — Weissdorf, ö. v. Münchberg (1335 von Weizselstorf SN. 1, 166; 1348 de Weyslestorf, Weislestorf SN. 1, 165; 1358 von Wyzlastorf PU. 5, 410; 1366 Weyssls-torf SN. 7, 51; 1388 Weyssildorf RB. 10, 265; 1443 Weisselstorff Eg. Arch.; 1468 Weyselßdorf SN. 1, 98; 1539 Weyssendorf Eg. Arch.; 1692 Weißdorf BA. 16, 2, 79; Dorf nach einem Wîzelîn, Weißlin benannt); — Wetzeldorf, nö. v. Erbendorf 1362 Betzelsdorff RR. 26; 1408 Wetzeldorf RR. 77; Dorf eines Wetzel, Wagizilo, oder wenn B ursprünglich, etwa eines Bezold; — Wölbattendorf, sö. v. Hof (1348 Wölbotendorff UV. 902, Wolbetendorf RB. 8, 145; 1353 Welbetindorff UV. 939; 1421 Welbetendorf ML. 1076; 1502 Wellwattendorf HL.; 1692 Wölbatendorf BA. 16, 2, 97; Dorf, nach einem Slawen Wolbata benannt); — Zaulsdorf, ö. v. Ölsnitz (1328 Zcaulastorf PU. 2, 277; 1378 Czulensdorff PU. 5, 507; nach einem Slawen Culan); — Zettendorf, wnw. v. Eger (1221 de Zetendorf RB. 2, 124; 1224 de Cetendorf ME. 1, 167; 1299 Zetendorf ME. 1, 512; 1313 de Zethendorf ME. 1, 617; 1321 Cetendorf ebd. 1, 705; 1395 Czetendorff GC. 1042; nach einem Slawen Ceto, Cete benannt).

104) —**markt**; — Neuenmark(t), nw. von Trebgast (1421 Newenmark ML. 345; 1692 Neuenmarck

BA. 15, 3, 153; der Abfall des t von market, markt ist schon in älterer Zeit oft nachweisbar; darum ziehe ich diesen Namen hieher und fasse ihn nicht als „zur neuen Mark" = Grenze, wenn nicht etwa mir unbekannte Verhältnisse vorliegen); — Neumarkt siehe Neustadt a. N.

105) —stadt; — Altenstadt, viermal, immer in der Bedeutung: älterer Theil oder Ort der späteren Stadt; so: 1) heute sw. Theil v. Hof (1475 in der Altenstat zum Hof RZ. 205); 2) an Erbendorf; 3) s. an Neustadt a. d. N. (1412 Altenstat RR. 85; 1414 VO. 24, 133; 1477 zu der Altenstat GC. 336); 4) — hieher? oder als ursprüngl. eigener Ort, — ehm. bei Vohenstrauß (1509 von der Alten Stat bey Vohendreß Eg. Arch.); — Bleistadt in Böhmen (als Bergstadt auf Bleibau im 16. Jahrh. gegründet; 1530 auf der Pley Statt Eg. Arch.); — Langenstadt, nw. v. Drosenfeld (1421 Langestat ML. 329; 1429 Langenstat ebd. 245; vielleicht gehört jedoch dieser Name unter —statt); — Lichtenstadt in Böhmen, n. v. Karlsbad (1289 in fero Lichtenstat EE. 2, 633; 1350 oppidum Lichtenstatt Reg. Karls 1287; 1356 Lucida civitas LC. 1, 44; 1558 die Lichtenstadt GC. 89; zur „lichten = lucida Stadt"); — Neustadt, zweimal; 1) Neustadt a. K. (1370 wird sie als „Stadt" zwischen den Festen Rauhenkulm und Schlechtenkulm zu bauen bewilligt RB. 9, 230; 1385 Newenstat zwischen den Kulmen RB. 10, 169; 1483 Neustat czwischen den kulmen Münchn. Arch. u. s. w.); 2) Neustadt a. N. (zuerst Neumarkt, bez. Novum forum; 1273 de Novo foro ME. 1, 291; ebd. 1, 333; 1291 ebd. 1, 440; 1298 ebd. 1, 496; 1347 bereits Neunstatt RB. 8, 99; 1412 mit der Newenstat BA. 15, 3, 38; Neuenstadt, Neunstadt wie andere Dative zu erklären); — Weissenstadt, nw. v. Wunsiedel (zuerst Weißenkirchen, Belege dafür unter diesem Namen; seit der Begnadung mit einem Stadtrechte Weißenstadt; 1360 Weyssenstat RB.

9, 13; 1435 Weissenstat RB. 13, 333 u. s. f.; zur „weißen Stadt").

106) —**bad**; — Alexandersbad, s. v. Wunsiedel (nach Markgraf Alexander v. Brandenburg benannt); — Franzensbad bei Eger (nach Kaiser Franz 1795 benannt); — Karlsbad, früher Warmbad, s. d. (nach Kaiser Karl IV. benannt; 1512 Kaiser Carlsbad Eg. Arch.); — Marienbad i. Böhm. (nach St. Marien 1808 benannt); — K. Otto-Bad bei Wiesau (nach König Otto v. Griechenland); — Warmbad, heutiges Karlsbad nach älterer Bezeichnung (1395 auz dem Warmen pad GC. 186; 1443 aus dem Warmpad Eg. Arch.).

Hieran schließe ich die allgemeinen Bezeichnungen —ort und deren Gegentheil, die gewesene Siedelung, — —wüstung, die wieder auf den Begriff der —statt, Stelle, zurückweisen. Es sind seltene, künstliche Namensformen.

107) —**ort**; — Deutschbundesort, sö. v. Heinrichsgrün; — Ort, Ober- u. Unt.-, sw. v. Helmbrechts; — Orten?, ehedem im Amte Hohenberg (1692 Orden BA. 16, 2, 12). Abgesehen vom letzten Namen, der überhaupt fraglich ist, könnte im „Ort" bei Helmbrechts vielleicht noch die alte Bedeutung von „ort" als Spitze stecken.

108) —**wüstung**; — Wüstung, zweimal; 1) W. oder Birkenbühl bei Niederlamitz, nö. v. Kirchenlamitz; 2) Name für Gottmannsgrün bei Roßbach, bez. einen Theil dieses zerstreuten Ortes. Es sind das Neusiedelungen auf alten, eingegangen gewesenen. — Nun ordne ich eine Anzahl Namen für Menschenbauten verschiedener Art nach deren Zwecken an. Für Kriegszwecke, zu Schutz und Vertheidigung, dienten die: gart, burg, wart, thurm, die neueren thor, schanz, vielleicht (!) auch graben und angeschlossen, weil anderswo nicht unterbringbar, die kemnat.

109) —**gart**; — hieher und in den Sinn einer befestigten Stelle dürfte das —gart in Hochgart (s. unter

Garten) vielleicht gehören (garto, slawisch hrad, gorod, geradezu = Burg).

110) —**burg**; — Bürglas, Pürgles, zweimal; 1) ein verschwundenes um Eger (1339 Höfe zu dem Bürgleins Eg. Arch.); 2) Pürgles, s. v. Gossengrün (1300 Puergleins ME. 1, 516; 1350 Bürgleins Pelzel, Kais. Karl, 1, 278; 1597 Burgleins Landtafel; 1785 Pirgles ST. 2, 172; Bürgleins, burgilîns, ist die kleine Burg, wie Berglas, Reutlas, Höflas, Dörflas u. s. w. die Deminutive zu den betreffenden Worten sind); — Dietersburg, ehedem n. v. Marktleuten (1356 Dyetrichspurg MZ. 3, 361; B. eines Dietrich); — Flosserbürg, besser als Flossenbürg — es ist die Flosser Burg, d. h. alte Burg über dem Dorfe Floß, onö. davon 1357 Flossenberg RB. 8, 371; 1509 Flossenpurg Eg. Arch.; 1522 zur Flossenburge Eg. Arch.; 1692 Floßenbürg BA. 16, 2, 57; — hier ist wieder der schon in ältester Zeit vorkommende Wechsel zwischen berg und burg, beide ja auf bergen, barg, geborgen zurückgehend, zu bemerken; die umgelautete Form bürg ist mundartlich, wie händ, wänd st. Burg, Hand, Wand, und erhält besser als die neudeutsche Form die normale Entwicklung, da bei altd. burg, hant, want u. s. w. das i des Genetivs und Dativs bürge, hende, wende aus purgi, handi, wandi schuf); — Friedrichsburg bei Vohenstrauß; — Kauernburg, nö. v. Kulmbach (1421 Kawrberg ML. 1254; 1424 Kawrnburg ebd. 431; 1437 zw. Kawernburg u. Culmach ebd. 460; vgl. Kauerndorf); — Luchsburg bei Wunsiedel (zu Ehren der Königin Luise von Preußen im Jahre 1805 in Luisenburg geändert — umgedeutet? 1352 Burgstall Luchsperg MZ. 3, 272; diese auf Luchs zeigende Form schließt alle anderen falschen Deutungen aus); — Plassenburg, (1248 de Blassenberc ME. 1, 213; 1276 de Blassenberch UV. 180 u. s. w.; Burg = Berg eines Blasso); — Rothenburg, zweimal; 1) ö. v. Selbitz

= zum blassen Berg. Vgl. das nachfolg. Rothenburg.

(1358 Rotenberg RB. 8, 388; 1429 Rotenburge Rotenbürg ML. 1114; 1502 Rotenpurg HL. 337; 1511 GC. 361; 1692 Rotenbürg BA. 16, 2, 112); 2) sw. v. Türschenreut (1332 Rotenperch RB. 7, 13; 1337 zu der Rotenpurge RB. 7, 191; 1347 Rotenpurch RB. 8, 106; jedenfalls nach der rothen Farbe benannt, vgl. Schwarzen-, Weißen-, Lichtenburg u. A.); — Winselburg, dreimal; 1) n. a. Eger, durch einen albernen Chronisten in „Wenzelburg" umgedeutet und — geglaubt (1447 Winselburg Eg. Arch. und so immer!); 2) sö. v. Falkenstein; 3) heute ein Sumpf — an Stelle einer früheren Siedelung, wenn auch gerade keiner „Burg" — nö. v. Rehau (1692 die Winselburg BA. 16, 2, 93; über den im ersten Namenstheile steckenden Namen oder Begriff mag ich mich nur soweit in bestimmter Weise äußern, daß an ein „Wenzel" unter keinen Umständen gedacht werden darf; bis zu besserer und ausführlicher Begründung verrathe ich nur, daß meine Vermuthungen auf — lauter Winselberge, wahrscheinlich Venusberge auslaufen; wo diese Venusberge gelegen waren, konnten immerhin später, wie bei Eger, kleine Befestigungen angelegt werden, die aber nicht nach sich Burgen heißen konnten, sondern nur nach dem vorgefundenen Namen —berg, —burg); — Ziegenburg, n. v. Marktschorgast (1692 Zigenburg BA. 15, 3, 156).

111) **—wart** (die Warte); — Königswart in Böhm. (des „Königs Warte"; 1287 Kunigswart RB. 4, 344; 1289 Kunigeswart EE. 2, 1468; 1292 Kunswart ME. 1, 441; 1303 Kunigsbarth ebd. 1, 535. 536; 1306 Cunigswart ebd. 1, 552; 1306 Kunigswart ebd. 1, 557; 1349 Chüngeswart Eg. Arch. u. s. w.)

112) **—thurm**; — Thurn, s. v. Königsberg i. Böhm. (1370 Turn DH. 26, 270; 1395 Twrm GC. 1042; 1398 Turm DH. 21, 171; 1441 zum Turm Eg. Arch.; 1446 zcum Thorn Eg. Arch. u. s. w.); — Waldthurn, ö. v. Weiden (1217 de Waldthurn RB. 2, 88; 1218 de

Waltuorn MB. 31, 496; de Waltthurn RB. 2, 88; 1242 de Weltuorn EE. 1, 1066; 1259 de Walturn MB. 31, 587; 1271 de Walthurne RB. 3, 382; 1276 apud Walturne RB. 4, 24; 1379 Waldturn RB. 10, 33; 1401 Waltturm Eg. Arch.; 1551 Waldthurn Eg. Arch.; wahrscheinlich doch Thurm im Walde, nicht etwa Thurm mit einem Walle oder Th. auf dem Wal-felde, Kampffelde, wofür die einfachen t der ältesten Formen sprechen; das Siegel der von Waldau = Waldthurn zeigt einen Thurm, aus Bäumen ragend, kann aber freilich, als sprechendes, auch erst nach der Deutung entstanden sein).

113) —**thor**; — Espenthor, sö. b. Karlsbad (1364 Espentor LC. 1 b 50, 1365 LC. 1 b 68; 1370 LC. 2, 30; 1374 LC. 3, 16; 1383 LC. 4, 161; tschech. Olssova brána d. i. Espen-thor, Thor bei Espen).

114) —**schanz**; — Schanz, w. v. Marienbad (Siedelung auf einer im 30jähr. Kriege erbauten Schanze).

115) —**graben**; — Pechgraben, ö. v. Drosenfeld (1692 Pechgraben BA. 15, 3, 185).

116) —**kemnat** (—kemenate = Zimmer einer Burg, eines palas u. s. w.); — Kemnat, Stadt (1243 von Kempnaten ME. 1, 202; 1245 de Chemnat ebd. 1, 208; 1374 zu Kemaden RR. 44; 1375 Kemnat RB. 9, 325; 1396 zu Kemnaten RB. 11, 70; 1410 Kemnath RB. 12, 83 u. oft.; zu der „kemenate").

In gesellschaftlicher Richtung finden sich die Namen: auf —widem, —lehen und —ding.

117) —**widem**, ein zu einer Kirche gewidmetes Gut; — Wieden bei Possek.

118) —**lehen**, ein für Geschlechtsdauer von einem Herrn (Besitzer) gegebener und von einem „Lehens"-manne empfangener Besitz; — Lehen, viermal; 1) an Bindloch; 2) nö. v. Baireut (1692 Lehen BA. 15, 3, 147); 3) n. v. Drosenfeld (1692 Lehen BA. 15, 3, 185); 4) n. bei Trauttenberg).

119) —**ding**, Gericht, Gerichtsstätte; — Schirnding, n. v. Arzberg (1370 Schirntinge Eg. Arch.; 1383 zu Schirntingen Eg. Arch.; 1395 Schirntinge GC. 1042; über Schirn vgl. unter Schirnbrunn; Schirnding also = Ort eines alten Schrannengerichtes).

Es folgen kirchliche Bauten und Anschließendes:

120) —**kirche**; — Bobenneukirchen, sw. v. Ölsnitz (1306 zu Baben Nuenkirchen SN. 2, 109; 1347 in Babennewnkirchen PU. Nachtr. 98; 1380 Pabennewenkirchen PU. 5, 513; 1529 Bobenneunkirchen PM. 6, 5; 1533 Boben Newkirchen PM. 6, 40 u. s. w.; boben, niederdeutsch baben ist oben, hier Ober-; zu Neukirchen s. u.); — Markt-Neukirchen (falsch Markneukirchen! Der Zusatz Mark wäre in einer Zeit erfolgt, wo hier herum längst keine „Mark" oder Grenze bestand), vgl. unter dem folgenden; — Neukirchen, in älteren Formen Neun-, d. i. zur Neuen K., dreimal; 1) Markt-Neukirchen, osö. v. Adorf (1274 de Newenkirchen UV. 173; 1359 Nuenkirchin PU. 5, 406; 1372 Nuwenkirchen PU. 5, 486; 1378 Nuwinkirchin prope Adorff PU. 5, 507; 1459 Newkirchen VO. 16, 29 fg.; 1529 Neunkirchen PM. 6, 1; 1533 Newkirchen PM. 6, 47; 1692 der Marck Neukirchen BA. 16, 2, 125); 2) Neunkirchen, wsw. v. Baireut (1423 von, zu Newnkirchen ML. 643; 1435 zu Neukirch ebd. 564; 1692 Neunkirchen BA. 15, 3, 182); 3) Neukirchen, sö. v. Flosserbürg; 4) Neukirchen b. Schönbach i. Böhm. (Kirche als neue erst im 17. Jahrh. gebaut); — Schönkirch(en), s. v. Beidl (1245 de Schönenkirchen ME. 1, 208; 1343 von Schönkirchen RB. 7, 374; 1367 Schönchirchen RB. 9, 182; 1423 Schönnkirchen RB. 13, 23; aus: zur „schön[e]n Kirche"); — Waldkirch, sö. v. Flosserbürg (1290 Waldkirchen RB. 4, 474; 1350 Waltkyrchen RB. 8, 199; Kirche im Walde); — Weissenkirchen, früherer Name von Weißenstadt, s. d. (1299 circa Albam Ecclesiam,

in Alba Ecclesia RB. 4, 700; 1307 in Alba Ecclesia RB. 5, 108; 1317 zu Wizzen-Kirchen BA. 8, 2, 5 fg.; 1333 Weysenchirchen RB. 7, 61; 1346 Weissenkirchen RB. 8, 59; zur „weißen Kirche").

121) —**zell** (cella, Zelle eines Eremiten u. s. w.); — Zell, sö. v. Münchberg (1419 Czell RB. 12, 309 u. v.).

122) —**kreuz**; — Heiligenkreuz, zweimal; 1) w. v. Plan (1363 in Chodonibus ad S. Crucem LC. 1 b 20; 1380 Sancta Crux in Chodonibus LC. 3, 147; 1500 zum Heiligenkrewtz Eg. Arch.); 2) s. v. Eger (1400 beim heyligen Crewcze Eg. Arch.; 1404 czu dem heyligen krewcze BA. 15, 2, 222; 1418 zu Heiligen Krewcz GC. 198; 1463 Heylingcrewcz Eg. Arch.); — Hohekreuz, nö. v. Unt.-Triebel b. Ölsnitz.

123) —**heiligen**; — Heiligen, w. v. Tachau (ursprünglich Kapelle zu den 14 Nothhelfern.).

Die nächsten Bezeichnungen gehören der landwirthschaftlichen Richtung des Beginnes der einzelnen Siedelungen an:

124) —**stadel**, Scheuer, Scheune; — Hüttstadel, nö. v. Weidenberg (Stadel als Hütte dienend?); — Stadel, zweimal; 1) nö. v. Franzensbad (1368 in Stodel RB. 3, 316; 1320 Stadel RB. 6, 16; 1395 Stadel GC. 1042); 2) ehedem w. v. Mitterteich (1359 die oed an dem Teichelperg, genant zum Stadel Münchn. Arch.).

125) —**stallung**; — Galtenstallung, w. v. Plan (Stallung der „galten", gelten Kühe); — Neue Stallung, nw. v. Asch.

126) —**schäferei**, — Schäferei, s. v. Falkenau.

127) —**keller**, — Keller, nö. v. Baireut.

128) —**mühl**(e), zahlreich (bezüglich des Umfanges der hereinzuziehenden Namen (vgl. unter Hof); — Eich-

mühle bei Schlömen (1421 zu Slömen gelegen ob der Eychmüle ML. 358; 1431 die Eychemüle unter Slomen gelegen ebd. 519; Mühle bei Eichen); — Förstlasmühle, onö. v. Kulmbach (1437 bey der Forstleinsmüle ML. 545; Mühle eines Forstlein oder? beim kleinen Forst, wenn Förstlas wie Höflas, Berglas, Bürglas und die ähnlichen zu nehmen wäre; vgl. Hölzlashof); — Fuchsmühl bei Wiesau (1363 Vossenmül Münchn. Arch., worin voss zu Fuchs wurde; 1570 Fuchsmühl Eg. Arch.; 1597 zur Fuchsmühl ebd.; 1692 Fuchßmühl BA. 16, 2, 57); — Goldmühl, n. v. Goldkronach (1692 Goldmühl BA. 15, 3, 145; nach dem dortigen Bergbau benannt); — Hirschmühle, mit dem nahen Hirschfeld, bei Haslau (1395 Hirsmull GC. 1042); — Holzmühle, dreimal; 1) ssö. v. Marktleuten (1368 Dorf Holczmüle BA. 15, 3, 87; 1382 zu der Holczmül Münchn. Arch.); 2) bei Liebeneck, w. v. Eger; 3) ehedem bei Wildstein (1395 Holczmüll bey Weiltstein GC. 1042; immer Mühlen bei einem Holze); – Kieselmühl bei Arzberg (1395 Kysemull GC. 1042); — Klötzelmühl, sw. v. Regnitzlosau (1386 Kloczenmül Münchn. Archiv; 1692 Klötzelmühl BA. 16, 2, 94; nach dem Besitzer Klotz, Klötzl); Lehstenmühle bei Lehsten (und davon benannt); — Lochmühle, nnw. v. Weidenberg (1421 zum Loch gelegen ML. 648; über Loch, Loh s. vorn); — Oedmühl, ehed. bei Bärnau und Pleistein (1350 Oed Mühl RB. 8, 199; öde M.); — Smelitzmühle bei Pilmersreut a. W. (1257 villa iuxta Wndreb, Pilgrimsruit dicta, cum Molendino Smeliz RB. 3, 104; Smelitz, s. unter den slawischen Namen); — Steinmühle b. Waldsassen (1245 Pleissen et Steinenmül ME. 1, 208; 1257 Steinenmol RB. 3, 104; Mühle bei Steinen).

Eine ganze Reihe von Namen bezieht sich auf das Bergbauwesen:

129) **—grub**; — Burggrub, nw. v. Windisch-Eschenbach (früher einfach Grub; 1373 Grueb RR. 42;

1408 Grub RR. 78; 1460 Grueb RR. 138); — Grub, dreimal; 1) ö. v. Weidenberg (1378 Grub RB. 10, 5); 2) nnö. v. Weißenstadt (1299 Grub circa Albam Ecclesiam RB. 4, 700; 1692 Grub BA. 16, 2, 5); 3) ehedem bei Schauenstein (1386 Grube RB. 10, 182; in allen Fällen = „zur Grube"); — Leimgruben, b. Petschau (= Lehmgrube, altd. leim, Lehm); — Nassengrub, sö. v. Asch (1555 Nassengrueb RZ. 273; zur nassen Grube); — Steingrub, sw. v. Schönbach i. Böhm. (1390 von der Staingruben Eg. Arch.; 1584 Standtgrub GC. 137).

130) —**stollen**; — Hohenstollen, ö. v. Neudeck (1785 Hohenstollen ST. 2, 65).

131) —**zeche**; — Vitizech, nw. v. Kuttenplan (zur Zeche Skt. Viti); — Zeche, sö. v. Elbogen.

132) —**seifen** (seife = Wasserzuleitung zur Reinigung der Erzkörner von Erde und Sand); — Pechseifen, ssö. v. Falkenstein; — Seifen bei Platten; — Streitseifen, ebenfalls bei Platten; — Trinkseifen, nw. v. Neudeck (1785 Trinkseifen ST. 2, 65).

133) —**hütte** (Hüttenwerk); — Altfürstenhütte, sw. v. Schönwald i. Böhm.; — Glashütte, b. Graslitz; — Glashütten, nw. v. Kuttenplan (1641 Glaßhütten SP. 152; 1685 Glaßhitten SP. 209); — Hütten, s. v. Ochsenkopf; — Hüttung, ehedem um Wiersberg (Besitz der v. Wirsperg; 1473 die Wüstung Hüttung Bamb. Arch.); — Hüttungen, sö. v. Selbitz (das vorige?); — Neufürstenhütte, sw. v. Tachau; — Paulushütte, nw. v. Schönwald in Böhmen (falsch statt Paulshütte); — Schieferhütten, sw. v. Frübus (1785 Schieferhütten ST. 2, 59); — Silberhütte, ssw. v. Bärnau; — Ziegelhütten, nnw. v. Hof.

134) —**ofen**; — Hochofen, nnw. v. Neudeck (1785 Hochofen ST. 2, 65); — Pechofen, n. bei Mitterteich (1230 Pechoven ME. 1, 179; 1354 Pechofen

RB. 8, 309; 1359 Bechouen Münchn. Arch.); — Pechöfen, nnw. v. Platten.

135) —schmelz; — Schmelz, Alte, östl. von Kupferberg (1692 Kupferbergische Schmöltzhütte Rothenbühl BA. 15, 3, 160).

136) —hammer; — Eulenhammer, sö. v. Rehau; (1395 Euln Hamer GC. 1042; 1414 Ewlenhamer BA. 15, 3, 74; 1417 BA. 15, 3, 84; 1692 Eulenhammer BA. 16, 2, 92); — Frankenhammer, zweimal; 1) sö. v. Weißenstadt (1692 Franckenhammer BA. 15, 3, 138); 2) nö. v. Schönbach i. Böhm. (s. unter Frankengrün); — Fröbershammer, sw. v. Weißenstadt (1692 Frebershammer BA. 15, 3, 115; ? eines „Frowins Hammer"); — Furthammer, sw. v. Wunsiedel (1692 Furthammer, Fürthammer BA. 16, 2, 35; Hammer an der Furt); — Grenzhammer, nö. v. Warmensteinach, s. v. Ochsenkopf; — Hämmerlas, n. v. Berneck (kleiner Hammer, analog Höflas, Dörflas und den anderen auf —ilîns); — Leopoldshammer, nw. v. Gossengrün; — Lindenhammer, sw. v. Heinrichsgrün (nach Linden benannt); — Neuhammer, w. v. Bäringen; — Rosenhammer b. Weidenberg (vgl. 1428 des holcz an der Ißgur vnd am Razenstein ML. 885; darnach = H. d. Râze); — Uhlhammer, heute dafür Welsauer Hammer, nö. v. Redwitz (1395 hamer czu Welssaw GC. 1042; 1404 Vl hamer Eg. Arch.).

Mit dem Gewerbe des Kohlenbrennens hat zu thun:

137) —kohlung (nach der mundartl. Aussprache der Nachsilbe —ung, als —üng, —ing auch Kohling); — Kohlung, zweimal; 1) Kohling, w. v. Schlackenwald (1527 Gut, die Kohlung Pelleter 1, 53; 1785 Kohling, Kohlung ST. 2, 46); 2) Ober- und Unter-Kohling, w. v. Neudeck (1785 Ober- und Unter-Kohling ST. 2, 57).

Eine weitere Reihe von Namen bildet sich nach den Bezeichnungen Weg und Steg:

138) —**weg**; — Tannenweg, falsch Tannaweg, w. v. Marienbad (Weg durch Tannen);

139) —**steig**; — Höllensteig, wnw. v. Adorf (vgl. das nahe Höllenbruck); — Rauhensteig, früher Rauschensteig, n. v. Wunsiedel (1317 Ruzzenstig ME. 1, 656; 1375 zum Rauschensteyge Wunſ. Arch.; 1382 czum Rauschensteige BA. 15, 2, 230; 1395 Raussensteig GC. 1042; noch 1692 Rauschensteig BA. 16, 2, 31; = Steig eines Rûzo, Riuzo.

140) —**strass(e)**; — Straas, sw. v. Münchberg (1361 zu den zweien Strassen, dem Oberen vnd dem Nideren MZ. 4, 207; 1373 Strass BA. 16, 2, 88; 1421 Straß ML 1179; 1436 under der straß ML. 1174; wohl hieher trotz des einmaligen masc. oder n.).

141) —**furt**; — Rothenfurt, sw. v. Walthershof (wohl „zur rothen Furt").

142) —**bruck**; — Bahnlbruck, Bandlbruck, ssw. v Roßbach (der 1. Theil des Namens bleibt unklar; nahe dabei ist auch ein Bahnlteich); — Bruck, sechsmal; 1) ö. v. Wildstein (1267 Bruckelin ME. 1, 261; 1352 zu Prucklein Eg. Arch.; 1389 zum Prucklis Eg. Arch.; 1395 Pruck GC. 1042 und von da an immer Pruck, Bruck); 2) s. v. Hirschberg (1335 zu Prukke RB. 7, 112; 1502 Bruck HL. 308); 3) Unter- und Ober-Br., ö. v. Neustadt a. N.; 4) s. v. Plan (1368 de Prukke RB. 5, 142; 1355 de Ponte LC. 1, 38; 1685 Pruck SP. 209); 5) n v Kemnat (1362 Prukh RB. 9, 69; 1511 Pruck GC. 361); 6) ehedem bei Münchberg? (1598 Pruck SN. 1, 170); — Brücklein und Brücklas, deminutiv zum vor., dreimal; 1) Brücklein, n. v. Drosenfeld (1692 BA. 15, 3, 185); 2) vgl. die ältere Form unter Bruck, ö. v. Wildstein; 3) Brücklas, nnw. v. Wunsiedel (1692 Brückles BA. 16, 2, 31); — Ensenbruck, nö. v. Eger (1292 Ensenbrug EE. 2, 1594; 1297 in Ensenbruke EE. 2, 1741; Einsepruck ME. 1, 482; 1333 Ensen-

pruk EE. 3, 1984; 1395 Enczenpruck GC. 1042; Brücke, nach einem gew. Enso benannt); — Hammerbrück, bei Auerbach; — Höllbrücken bei Ober-Triebel (Br. über die „Hölle“, vgl. Höllensteig; über Hölle s. u.); — Krötenbruck, s. v. Hof (1392 bey der Crötenbruk SN. 3, 46; dazu 1692 Krötenhof BA. 16, 2, 86); — Langenbruck, ö. v. Franzensbad (1374 Langenbrucke Eg. Arch.; 1389 Langenbruk ebd.; 1395 Langenpruck Eg. Arch.; zur „langen Brücke“ über das dortige Moor); — Leimbruck, nw. v. Sandau (eigentl. Leibenbrück, Br. bei der Leiben und letzterer Name besser Leube, s. unter slawischen Namen); — Mahnbrück, s. v. Treuen; — Rissbrücke, sö. v. Falkenstein (Brücke über einen „Riß“, Runs); — Schafbruck, sö. v. Walthershof.

Den Schluß zu der langen Reihe deutscher Ortsnamen bildet nun ein buntes Gemenge absonderlicher, vereinzelter anderswo nicht unterzubringender Namen, die oft im Volkswitze ihren Ursprung haben. Auch unerklärbare Formen*) muß ich in dieser Endschar unterbringen. Es sind:

143) Vermischte Namen, als: Absang, nö. v. Helmbrechts (für den unten folgenden Ortsnamen Obsang, nw. v. Baireut, der gleich Absang ist, kommt im markgr. Lehenbuche auch die ältere Form Asang vor; wohl â-sang, absang, alt. = Absengung (d. Bodens); — Aichen, sö. v. Drosenfeld, und Aigen, nö. v. Kemnat (zu jenem die Formen: 1421 von Eigen, zu Eigen ML. 683. 684; 1422 zum Eigen ML. 419; 1424 zum Eygen ML. 677; 1692 Eichen BA. 15, 3, 185; die alten Formen verbieten jeden Gedanken an „Eiche“; die Namen gehören wohl zu altd. eigen, n., allodiales Gut oder Grundstück); — Altpocher, sw. v. Schönwald in Böhm. (Pocher = der Erz pocht?); — Bäringen, Bärringen, s. v. Platten (Beringer

*) Phantastischer Kühnheit steht da oft ein weites Feld zur Verfügung. Der ernste Forscher wagt aber nur Vermuthungen, die sprachgeschichtlich möglich sind, oder läßt die Erklärung ganz.

als erste Ansiedler?); — Birnstengel, nö. bei Bischofsgrün (scheint alte humoristische Verdrehung zu sein; 1317 Birnstein BA. 8, 2, 5 fg.; 1346 schon Pirnstengel RB. 8, 59; 1360 Pyrnstengel RB. 9, 13; 1692 Birnstengel BA. 15, 3, 138); — Blaich, n. a. Kulmbach (1692 Bleich BA. 15, 3, 129; ? Bleiche); — Brodkorb, ehed. bei Kirchenlamitz (1356 Protkorp MZ 3, 361); — Brünst, Vord.- und Hint.-, nö. v. Pleistein (Brunst; altd brunst, genet. u. dat. brünste! also zu der „brünste"); — Castel, Kastel, ö. v. Neustadt a. K. (1396 zu Kasten RB. 11. 70; 1459 Castenn VO. 16, 29 fg.; Kasten ist der alte Name für ein Sammelgebäude von Zehnten u. s. w.); — Crassmann, Grassm., s. v. Bischofsgrün (1692 zum Grassemann BA. 16, 1, 12; 1716 der Grasse Mann Pachelb. 18; Eigenname?); — Degmann, nö. v. Goldkronach (ebenso wohl ein Eigenname wie das vorige; zum, beim Graßmann und Degmann, neuere Bildungen, deshalb nicht genetivisch, wie andere vorn angeführte); — Dimpfel, n. v. Pleistein (Tümpel?); — Dreihacken, nw. v. Kuttenplan (altes Bergwerk, davon zu den „3 Hacken" benannt); — Eigen, ehedem bei Berneck (1365 zu den Eygen RB. 9, 131; vgl. oben unter Aichen); — Einsiedel, sö. v. Petschau (1357 in Heremo LC. 1, 48; Mnichow, zu tschech. mnich = Mönch, Einsiedler, LC. 35; 1390 in Heremita LC. 5, 38; 1496 zum Aynsidel Eg. Arch.; zum oder beim Einsiedler); — Eisen, sö. v. Warmensteinach (Eisen, Ferrum?); — Elbogen, Ellbogen, älter Ellenbogen (1239 Elenbogen EE. 1, 970; die lat. Form Cubitus und tschechisches Loket deuten dasselbe; die Eger macht dort einen scharfen Bogen); — Escherlich, nö. v. Goldkronach (1421 zu dem Eschereß by Goltkronach gelegen ML. 1228; zu Meschereich ebd. 1241; zu Mechereichs ebd. 1242; 1692 Escherich BA. 15, 3, 145; wenn nicht zu einem eigenthümlichen Personennamen Escherich oder einem ähnlichen zu ziehen, dann undeutbar); — Esse,

ssw. v. Großzöbern (Esse im heutigen Sprachgebrauche?); — Falls, wnw. v. Gefrees (1388 Valcz, Falcz BA. 15, 2, 247. 248; 1692 Faltz BA. 15, 3, 134; deutsch oder slawisch?); — Fleckel, s. v. Ochsenkopf (wohl zum „Fleck-lein", Fleck = Ort, Stelle); — Floss, ö. v. Neustadt a. N. (und Nieder-Floss, nw. von diesem), (1183 de Flossen ME. 1, 95; 1212 Vlozze PU. 1, 5; 1330 Flozz Heckel 122 u. s. w.; wohl zu altdeutschem vlôz, stm., in der Bedeutung Lache, Flut, einen ehemaligen See oder Weiher verrathend); — Föllmar, osö. v. Berneck (1692 Völlmar BA. 15, 3, 116; Personenname?); — Friesen, G.- und Kl.-, bei Plauen (1267 de magno Vrizen PU. 1, 37; vielleicht slawisch, s. h.); — Früöuss, Friebuss, zweimal; 1) nö. v. Graslitz (1785 Frübuß, Friebuß, Frübis, Früpas ST. 2, 55); 2) ssö. v. Schöneck (buße = Zuschuß der Kuxbesitzer zum Fortbetrieb des Bergwerks, in Frü- steckt „frühe" oder verstelltes „für", also zum Schacht der Vorschüsse); — Gefrees, bei Berneck (1366 zu dem Gefrezz RB. 9, 138; 1421 zum Gefreß, by dem Gefreß ML. 1257. 1259; 1692 Gefreß BA. 15, 3, 134; nach altem „vretzen" = weiden, d. h. fressen machen oder lassen, muß auch vrezzen die Bedeutung „weiden" gehabt haben; gevreze wäre dann der von der Heerde abgefressene, abgeweidete Platz); — Geiersnest, ö. v. Baireut (humoristisch); — Geigen, ssw. v. Hof (wohl gleichfalls eine launige Bezeichnung); — Gemein, nnö. v. Baireut, und Gemeinde, nnw. v. Drosenfeld (1692 schon Gemein und Gemeinde BA. 15, 3, 147 und 185; vgl. das noch erweiterte „Landesgemeinde"; — Gemünd, heute Gmünd-Mühle, sw. v. Kemnat (1334 Gemünd RB. 7, 85; 1692 Gemünd BA. 16, 2, 58; bei der Mündung, dem „Gemünde" des Tauritzbaches in den Flernitzbach); — Gibacht, dreimal; 1) s. v. Neudeck, 2) b. Franzensbad; 3) w. v. Marienbad (das thatsächliche „Gib Acht", Warnung für Reisende und Fuhrleute, vgl. Siehdich für; es sind immer

Einschichten); — Girth, Gürth, nw. v. Brambach; 1342 Girt RB. 7, 331; 1378 Jirt PU. 5, 507; 1535 Girdt RZ. 355; 1551 Girt RZ. 270; 1592 Girth RZ. 389; 1692 Gürt BA. 16, 2, 121; deutsch?); — Gossen, nw. v. Floß (zu des „Gozze“ Hof?); — Gössen, sw. v. Großzöbern (wie voriges, nur mit org. Umlaut, zu des „Gozin hove“); — Grafengehaig, bek. (1692 Grafengehaig BA. 15, 3, 162; zu des „Grafen Geheig“, altes gehei = Hegung, Schonung, Holz, Wiese und dgl., zu heien, heigen, hegen); — Graslitz, Stadt (1272 Greklis, verschrieben für Greslis UV. 167; 1412 Gresleins GC. 252; das Greßloße GC. 250; 1413 zum Greslein GC. 253; 1448 Greßlens Eg. Arch.; 1785 Graslitz, Greßl, Greßlitz, Greßlans, Gräslein ST. 2, 59; zum Gräslein, kleinen Grasplatze, vgl. nächstes); — Grasset, nö. v. Falkenau (1785 Kraset, Graßet ST. 2, 51; vielleicht als Bildung -icht, -echt zu Gras, also etwa das „Grasecht“, Grasplatz); — Gries, ehed. s. v. Walthershof (1359 gueter zum Griezz Münchn. Arch.; altdeutsch gricz, Kiesel, Sand, auch sandiges Ufer); — Gumpen, w. v. Türschenreut (1347 Gumpen — das im Drucke stehende Gumpengeselle ist in Gumpen und Geselle zu trennen! — RB. 8, 106; 1692 Gumpen BA. 16, 2, 56; Gump Personenname? zu des Gumpen Hof?); — Gutenfürst, nw. v. Großzöbern (1692 Gutenvirst BV. 16, 2, 125; ist virst heutiges First?); — Gutenthau, n. v. Neustadt a. K. (-thau zu Thau?); — Gütern bei Wiesau (zu den „Gütern“?); — Habnit, sö. v. Marktleuten (1368 Habnicht BA. 15, 3, 187; 1435 zu der Habniz bey Lewten ML. 1041; 1692 Habnit BA. 16, 2, 19; deutsch?); — Haidenab, wnw. v. Kemnat (1692 Heidnab BA. 16, 2, 58; auf die Siedelung übertragener Flußname); — Haueisen, wnw. v. Schauenstein (wahrscheinlich = zu des Haueisen Hof; die Haueisen waren ein dort begütertes Adelsgeschlecht); — Haugwerk, ö. v. Goldkronach (noch unklar); — Haunritz, wnw. v. Kemnat

(ebenso unklar, bis ältere Formen vorliegen); — Herrnschrott, sw. v. Stambach (altes schrôt war auch Bezeichnung für ein Haftlokal, also des „Herrn Gefängniß"); — Herzog, zweimal; 1) Herzog, nö. v. Kirchenpingarten; 2) Herzogh bei Baireut (doch wohl Personenname?); — Herzogod, sw. v. Walthershof (ôd = Gut, also Gut der Herzoge); — Herzogspitz, nö. v. Pressat („Herzogs Spitze"); — Heusterz, s. unter Sterz; — Himmelkron, sw. v. Marktschorgast (1280 Corona coeli = Krone des Himmels BA. 15, 2, 278; 1358 zu der Himelcron RB. 8, 396; 1367 Hymelcron RB. 9, 185; 1375 zu der Hymelcronen RB. 9, 325; 1421 zu der Hymelcrone ML. 1254; 1425 zu der Hymelcrone ML. 1213); — Himmelreich, nnw. v. Haslau (1598 zum Himmelreich Eg. Arch.; 1692 Himmelreich BA. 16, 2, 121 u. s. w.; als Gegensatz gebraucht zur späteren Ausdeutung des Namens Hölle, welcher Lokalitäten und — in „Höllbache" — Bächen gegeben wurde, s. d.); — Hirschenstand, nö. v. Frübus (1785 Hirschenstand ST. 2, 65; Stelle, wo Hirsche „stehen"); — Hirschraufe bei Buchbach b. Selb (Ort, wo früher eine Futterstelle für Hirsche, eine wirkliche Hirschraufe, stand); — Hohenknoten, n. v. Berneck (1365 Hagkloden RB. 9, 131; 1421 Hogknoden ML. 732; 1426 Hawknoten ML. 1261; 1692 Hohen Knoten BA. 15, 3, 121; altes knode, heutiges Knoten, dürfte figürlich auch andere Hervorragungen, als die für Knöchel und Riß, d. h. auch für den Boden bedeutet haben; dann ist freilich der erste Theil noch strittig, der keinesfalls zu „hoch" gehörte, wenn er auch darauf ausgedeutet wurde, eher zu Hag oder zu Hau); — Hölle, viermal; 1) v. Weiden; 2) ö. v. Drosenfeld (1692 Höll BA. 15, 3, 185); 3) nw. v. Kirch-Gattendorf; 4) sw. v. Walthershof (altes helja, helle zunächst nicht die christliche Hölle, sondern ein hehlender Ort, der verbirgt, Versteck oder Stelle, wo man sich leicht verstecken kann, weil sie z. B. schluchtförmig oder sehr dicht

bewaldet ist; die Bedeutung des Grausigen führte dann zum heutigen Begriffe Hölle über, welcher Übergang auch schon früher den Gegensatz „Himmelreich“ erzeugte, s. v.); — Hüttfang bei Selbitz (1692 Hüttfang BA. 16, 2, 112); — Jugel, Ob.= und Unt.=, sw. v. Johanngeorgenstadt (vgl. das nächste); — Jugelsburg, s. bei Adorf (1359 Gogelspurg DH. 21, 167; 1533 Gugelsburg PM. 6, 50; Gogel ~~scheint~~ einen Personennamen ~~zu bedeuten~~, vgl. altdeutsch gogel = ~~wollüstig, geil, lustig~~); — Katz, ssw. v. Helmbrechts (zu Katze?); — Katzenaichen, wsw. v. Goldkronach (1421 Katzeneygen ML. 608; 1424 Katzeneigen by Deibz ebd. 668; 1434 Katzenaygen ebd. 612; 1435 Kazenawgen ebd. 566; 1436 Katzenaygen ebd. 581); — Kegel bei Markt Erlbach (jedenfalls nach örtlicher Beziehung); — Keil, ö. v. Drosenfeld (örtlich); — Khoau, wsw. v. Kuttenplan (1569 zum Gehagk SP. 73; 1582 zum Gehau Eg. Arch.; scheint nach Allem eine Entstellung aus „Gehag“ = Gehege oder aus Ge=hau, verstärktem Hau zu sein); — Kodach, sw. v. Kulmbach (1692 Obern Kodach BA. 15, 3, 129 und Untern Kodach ebd. 132; zu quât = Koth und —ach = Wasser?); — Kofel, s. v. Neudeck (1785 Koffel, „in älteren Matriken Kobelenz“ ST. 2, 19; ist letztere Bemerkung wahr, so liegt ein Personenname Gablenz? oder übertragener Ortsname? vor); — Kronau, nw. v. Erbendorf (1692 Grunau BA. 16, 2, 49; würde diese Form aus noch älterer Zeit belegt, so wäre gruon-awe, Grün=Au, gegeben, vgl. Grundorf, Krondorf); — Krummenab, sö. v. Erbendorf (Übertragung des Flußnamens, der schon 1061 als Crumba-naba, die gekrümmte Nab, vorkommt, MB. 29, 148); — Kümmelbüchse, n. v. Hof (Scherzname); — Laineck, nö. v. Baireut (1421 Leyneck ML. 595, 610, 1228; Leinneck 605; Leneck 743; 1422 Leineck ML. 605, Lewneck 810; 1427 Leneck 736, Lewneck 796; 1423 Leweneck ML. 825; scheint deutsch und ein „Eck des Lewe“, letzteres

Personenname, zu sein); — Landesgemeinde, sö. v. Schöneck (deutlich); — Landsknecht, nö. v. Hof (beim Landsknecht); — Langentheil, n. v. Pullenreut (zum l. Th.); — Leierwinkel, n. v. Neulosimthal (Scherzname); — Leimzagel, ehedem eine Örtlichkeit w. v. Elbogen (1454 Leimczagel, Lamczogel DH. 26, 273; Scherzname; zagel = Schwanz); — Lienlas, nnw. von Kemnat (1692 Linlaß BA. 16, 2, 58; Lien wird die Koseform von Lienhard sein, der Name dürfte besagen: zu des kleinen Lien[hards] Hofe, Gute); — Mähring, Märing, zweimal; 1) nö. v. Großkonreut (1182 Meringe EE. 1, 373; 1185 Meringin ME. 1, 98; 1196 Meringen EE. 1, 430; 1362 Mering RB. 9, 62); 2) wnw. v. Asch (1382 Meringen BA. 15, 2, 229; 1390 Egerer Archiv; 1417 RZ. 63; 1555 Merring RZ. 273; 1692 Mering BA. 16, 2, 92; in einer alten Urkunde wird „sclavonice ujezd“ mit Meringen übersetzt, ujezd, aujezd ist fürstliches Allodialgut); — Morgenröthe b. Eibenstock; — Nagel, nw. v. Ebnat (1692 Nagel BA. 16, 2, 35; 1716 über den Nagel Pachelbel Fichtelg. 283); — Neuensalz, ö. v. Plauen (wie das nahe Altensalz nach Salzquellen benannt; 1421 zu Salz ML. 1118; 1428 czum Salcze Märcker 141; 1529 zum Newen Saltz PM. 6, 15; 1569 Newensalz RZ. 371); — Neuewelt, s. v. Warmensteinach; — Neufang, sö. v. Kupferberg (neueingefangenes Kulturland; 1408 Newfang RB. 12, 26; 1692 Eifang BA. 15, 3, 159); — Neu-Metternich, wsw. v. Marienbad (zu Ehren eines Grafen Metternich, des Herrschaftsbesitzers, genannt); — Obsang, zweimal; 1) Unt.-, w. v. Drosenfeld (1421 zum Asang ML. 329; 1422 im Asang ebd. 720; 1429 vom Asang ebd. 477; 1435 zu Masanck ebd. 588; 1692 Unter Obsang BA. 15, 3, 185); 2) nw. v. Baireut (1421 von Masang ML. 665; 1423 auf dem Aeßang ebd. 845; vgl. oben Absang; es deutet die Absengung d. i. Abbrennung des Bodens

von Graswuchs oder niederem Buschwerke vor dem Anbaue); — Osserig, nw. v. Marktschorgast (1692 Osserig BA. 15, 3, 159; Personenname?); — Pfaben, nw. v. Erbendorf (doch nicht = zuo den phâwen, pfâwen = Pfauen?); — Pferd, Ober- und Unter-, nw. von Schwarzenbach a. S. (1348 Pferde SN. 1, 165; 1378 zum Pferde SN. 6, 343; 1421 zum Obernpferd ML. 1121; 1435 zum Obernpferde ebd. 1152, Obernpferd ebd. 1155; 1502 zum Obern Pferde HL. 182, Vntern Pferd ebd. 334; 1692 Ober- und Unter-Pferd BA. 16, 2, 92); — Plern, sö. v. Erbendorf (1362 Plern RR. 25; 1390 RR. 56; 1416 RR. 90; 1692 Plärn BA. 16, 2, 49; wenn deutsch, dann Personenname, „zum Plern"); — Preissach, nw. v. Pressat (1484 Preissach MB. 25, 417; erster Theil unklar, wenn überhaupt deutsch und ach = Wasser); — Pressat, Stadt (1244 Pressat RB. 2, 354; 1317 Reg. imper. 7, 273; 1410 Pressath RB. 12, 69; 1417 Pressat RB. 12, 244; vordeutsch??); — Rabenlesen, ehedem bei Kirchenlamitz (1356 Rabenlesin MZ. 3, 361; ein Vorstadttheil Egers hieß einst „Rosenlesen"; ob da in lesen das heutige Verb — sammeln — steckt, ist mir noch ungewiß); — Rasen, ssw. v. Kupferberg (zum „Rasenplatz" oder zu des „Râzen" Hof); — Raun, nw. v. Brambach (1378 Ruewen PU. 5, 507; 1444 Raun RZ. 190 u. s. w.; zu des „Rûwen" Hof?); — Rautenkranz, sö. v. Auerbach (nach dem Bilde des sächs. Wappens); — Reh, sö. v. Grafengehaig; — Reusa, s. h.; — Reuschen, ehedem bei Schauenstein (1386 Reuschen RB. 10, 182; zum Hofe des Reusche oder ? Reuze); — Riehm, ssw. v. Haslau (1370 von Riemen BA. 15, 3, 14; 1372 vom Riem Eg. Arch.; 1395 Rymen GC. 1042; 1406 zu dem Rimen Eg. Arch.; wenn nicht von einem Personennamen, = zu des Rimen Hof oder zum Rimen, Riemen, dann schwer deutbar); — Rossstich, n. v. Weidenberg (alte Abdeckerei?); —

Sattel, Alt- und Neu-; 1) Alt-S., wsw. v. Elbogen (1249 Satel ME. 1, 214; 1250 ebd. 1, 217; 1360 der Satel DH. 21, 67; 1454 Altensatel, Altsatel DH. 26, 272; 1510 zum Satel Eg. Arch.); 2) Neu-S., nnw. von Elbogen (1454 Neuensatel DH. 26, 272; 1582 vff Neuen Sathl Eg. Arch.; Sattel ist hiebei wohl die sattelartige Stelle); — Sauersack, n. v. Frübuß (1785 Sauersack ST. 2, 55; Scherzname oder Entstellung eines nicht mehr erkennbaren deutschen Namens, nicht slawischen, weil solche dort vollständig mangeln); — Saus, sö. v. Goldkronach (Scherzname); — Schaben, nö. v. Königsberg a. E. (1309 Scheyben EE. 2, 2188; 1352 Scheben Münchn. Arch.; 1359 DH. 21, 167; 1370 DH. 26, 271; 1395 Tscheben DH. 21, 171 aus d[en] oder d[er] Scheben; 1409 von Schoben Eg. Arch.; 1785 Schaben ST. 2, 47; unklar und etwa doch slawisch? vgl. dort); — Scharten, nw. v. Hof (1458 Scherttet-mauer RZ. 96; schartige Mauer oder Mauer mit Schießscharten); — Schedüber, heute in Schüttüber veramtlicht, denn verdeutscht kann man wohl nicht sagen?), zwei durch den Bach getrennte Dörfer Groß- und Klein-, nnw. v. Sandau; 1) Gr.- (1299 Schedower ME. 1, 512; 1395 Scheduber GC. 1042; 1785 Groß Schetüber ST. 2, 162; 2) Klein- (1311 Scheduber ME. 1, 605; 1388 czu der scheybelechten (d. h. runden) Schedober BA. 15, 2, 240; 1470 zu der Scheduber Eg. Arch.; 1492 zur Schedüber Eg. Arch.; 1586 Schettuber Eg. Arch.; 1785 Klein Schetüber ST. 2, 162; vielleicht, doch nicht sicher, zum mundartl. sch'ed = gerade, weil beide Dörfer sich „gerade[gegen]über" liegen, möglicherweise aber auch slawisch, s. d.); — Scheft, onö. v. Heinrichsgrün (1785 Scheft ST. 2, 59; scheft mundartlich für Schaft); — Schlegel, zweimal; 1) nö. an Münchberg (1335 zum Slegel RB. 7, 112; 1361 Slegel MZ. 4, 207; 1373 RB. 9, 292; 1502 Schlegel HL.); 2) nö. v. Selbitz (beidemal = zum „Schlegler, Schlägler,

Steinklopfer; altd. slegil, der Schlegel als Werkzeug wie der damit arbeitende); — Schnecken, n. v. Wildstein (1395 Sneckendorff GC. 1042; 1439 Snecken Eg. Arch. u. s. w.; zu des „Snekken"dorf, Snecco als Personenname); — Schönfuss, w. v. Friedenfels (Personenname); — Schwingen, zweimal; 1) n. v. Drosenfeld (1408 Swyngen RB. 12, 26; 1421 Swingen, Swyngen ML. 310, 356); 2) nö. an Schwarzenbach a. S. (1468 Swingenn, Swingen SN. 1, 98; jedenfall zu der oder den Schwingen, Getreide- oder Futterschwingen); – Sesslach, bei Weidenberg (neben Heslach, s. d.; 1692 Seslach BA. 16, 1, 18); — Siebenhitz, mehrere bei Plauen (lokal); — Siehdichfür, dreimal; 1) nnö. v. Schöneck; 2) nw. v. Franzensbad; 3) sw. v. Marienbad (= „Sieh dich vor"; ähnlich in Böhmen der Ortsname Hledsebe = achte auf dich); — Sölg, sw. v. Münchberg (1372 Solge BA. 16, 2, 88; 1422 zu der Solge ML. 1186; 1692 Sölge 15, 3, 133; deutsch?); — Sponsel, sw. v. Neudeck (1785 Sponsl, Sponseyl ST. 2, 19; ? Spannseil zur Hegung eines Thiergartens); — Stechern, w. v. Helmbrechts (? bei den Stechern und der Name etwa in eine frühere Reihe gehörig?); — Steins, sw. v. Plauen (1303 in villa Stens PU. 1, 152; 1328 zue dem Stens PU. 2, 277; 1421 zum Stens ML. 1159; zu Stein, wobei freilich die Endung s höchst auffällig wäre, oder zu einem Personennamen Sten, ? Stein); — Sterz, Gr. und Kl. (nahe dabei auch die Flur Heusterz), s. u. sw. von Mitterteich (1224 in maiori Sterz, in minori Sterz ME. 1, 167; 1225 ambo Sterz ebd. 1, 171; 1230 in Maiori Sterze ebd. 1, 179; 1245 magnum und parvum Stertz ebd. 1, 208; 1294 Staerz ebd. 1, 457; 1390 Stercz Eg. Arch. u. s. w.; aus der mundartl. Aussprache sta'z schließt Binhack auf — „statio", was natürlich grundlos ist; das Wort gehört zu Sterze, Pflugsterze, vielleicht in der Bedeutung eines mit der Pflugsterze bearbeiteten Stückes

Bodens); — Stirn, Stern, ö. v. Schlackenwald (1785 Stirn ST. 2, 153; zu Stirne?); — Storchennest, n. v. Karlsbad (Scherzname); — Streit, sw. v. Marktschorgast (wohl früher „strittiger" Grund oder zu einem Familiennamen Streit); — Thaiseil, nö. v. Weiden (bis zur Auffindung älterer Formen unklar); — Töppeles, nö. v. Schlackenwald (dort mundartl. töppl = Töpflein oder zu einem damit gebildeten Personennamen); — Torkel, nö. v. Stadtsteinach (mundartl. torkln = taumeln); — Übersteher, s. v. Pleistein (Scherzname); — Vierst, nw. v. Wunsiedel (1421 First ML. 968; 1692 First BA. 16, 2, 35; zu First, Dach- oder Bergfirst); — Vogelherd, nö. von Baireut (alte Bezeichnung eines Ortes für Vogelfang mit Lockhütte); — Vogelsang, sw. von Tachau (entweder poetische Bezeichnung der Örtlichkeit oder zu dem häufigen Personennamen „Vogelsang", „Vogelg'sang"); — Vohenstrauss, sw. von Pleistein (1230 in veteri Vohendrezz ME. 1, 179; 1242 de Vohendraz EE. 1, 1066; 1300 Vohendrezze ME. 1, 525; 1385 Vohendröss RB. 10, 169; 1394 Vohendraz RB. 11, 22; 1427 Vohendresse RB. 13, 107; der erste Theil des Namens ist altdeutsches voha = Füchsin; der 2. Theil bleibt unklar, wenn er nicht drozze = Gurgel gehört; vgl. den Namen Wolfskele); — Wacholderbusch, nnö. v. Selbitz; — Waiz, nw. v. Baireut (1421 zwischen Conerßreut und Weyzk gelegen ML. 688; zum Personennamen Waiz, alt Wagizo, oder wenn das k primär ist, zum slawischen Waceko); — Wampen, s. v. Thierstein (1427 zu der Wampen ML. 1037; 1692 Wampen — im Text unrichtig Hampen — BA. 16, 2, 19; Wampen ebd. 39; Wampe heißt in der Mundart eine Stelle mit elastischer Erddecke über Wasser); — Wappenöst, s. v. Ebnat (1692 Womest BA. 16, 2, 64, nach der Mundart; bis zum Funde älterer Formen unklar); — Wasserknoten, n. v. Berneck (1426 zu

Knoten ML. 1261; 1692 Wasserknoten BA. 15, 3, 116; vgl. Hohenknoten); — Wölfling, nw. v. Lichtenstadt (1785 Wölfling ST. 2, 77; Personenname); — Wurz, nnö. v. Neustadt an der Naab (1219 de Wourz MB. 31, 257; 1252 Wrz RR. 3; 1275 Wurz ME. 1, 301; 1279 de Wurze ME. 1, 326; 1283 de Worz RB. 4, 220 u. s. w.; altd. wurz = Würzkraut, also wohl Ort zur Zucht von Würzkräutern); — Wüstensaal, ö. v Helmbrechts (1348 Sala SN. 1, 165; 1361 das dorf zu der Wüstensal MZ. 4, 207; 1435 ein gutlein zu Wüstensale ML. 1209; doch nicht zum Namen Saale, von welchem Flusse es weit entfernt ist; das Dorf ist ferner jünger als der Flußname, also beides nicht ein Wort; eher steckt in sala ein älteres salaha, salha = Sahlweide); — Wustuben, früher Gottwaldsreut, nw. v. Oberkotzau; der neue Name ist jedenfalls entstellt aus „Wüstung"); — Ziegenrück b. Roßbach (Scherzname?); — Zienst, nö. v. Kemnat (1692 Zinst BA. 16, 2, 64; deutsch?); — Zirk, w. v. Pfraumberg (Personenname, beim Zirk).

Verbesserungen.

S. 32, Z. 3 v. o. Neydek (statt Neyek).
S. 57, Z. 11 v. u. fühlen (statt kühlen).

Druck von Th. Burger, Bayreuth.